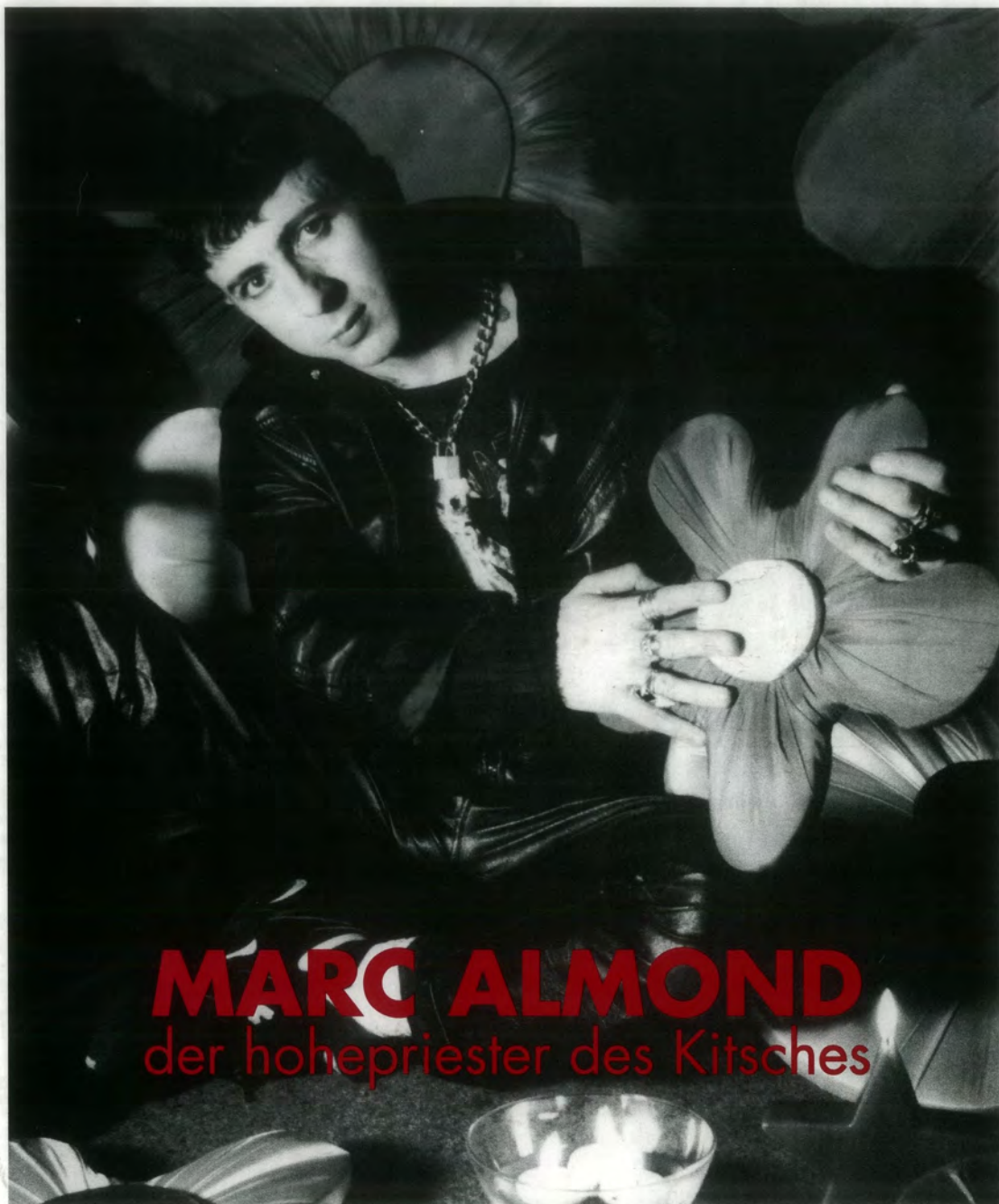


EB

musikmagazin

juli/aug. 1995 nummer 55 / 10. jahrgang
dm / sfr 4,00 / ös 36,00 / hfl 5,00

label
story



MARC ALMOND
der hohepriester des Kitsches

VAGINA DEN TATA **mick karn**

THE QUEEN OF POST REBELLION **sleeper**

THE NEW WAVE OF NEWWAVE **elastica**

SATAN UND DER AMERIKANISCHE TRAUM **morbid angel**



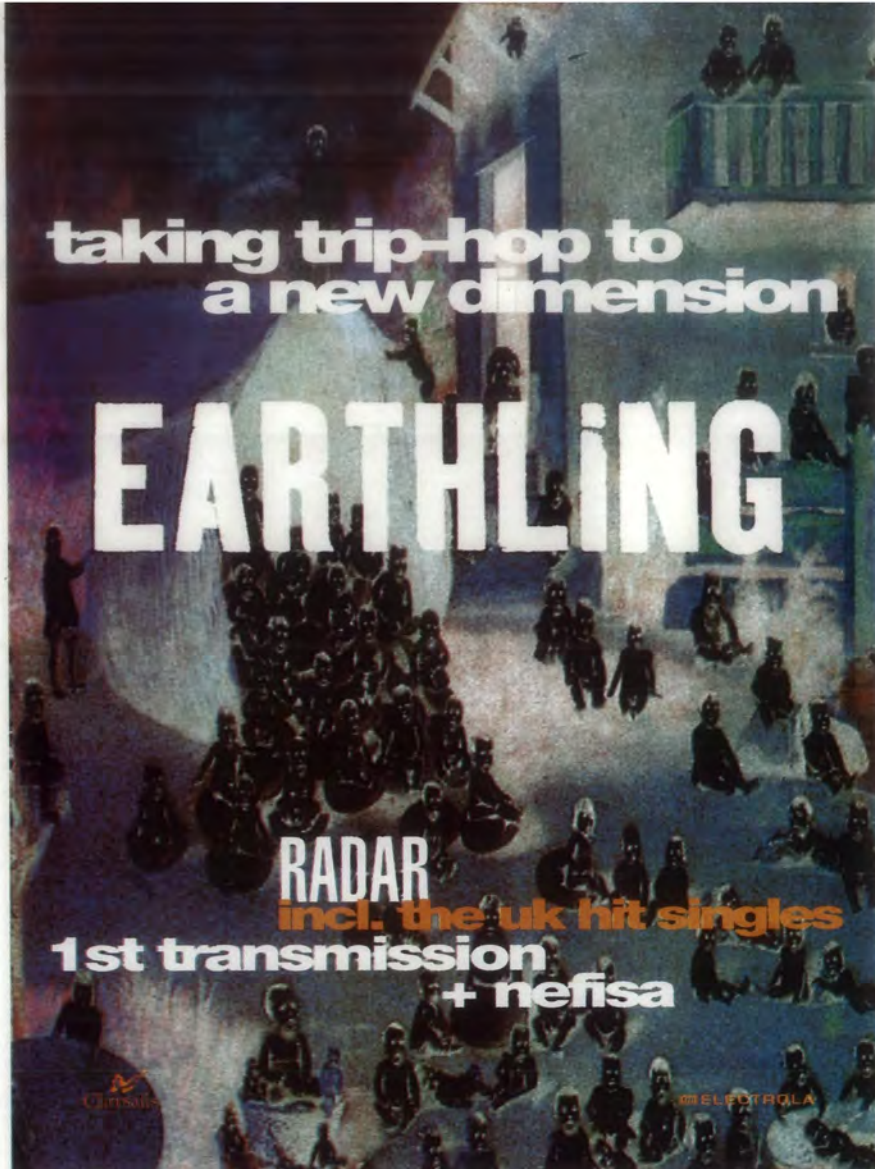
ellipsis arts

HIT is the new **UK**
sensation

SUPER GRASS

I SHOULD COCO

HIT single **UK**
"Lenny"



IMPRESSUM

EB/METRONOM VERLAG, Hospeltstr. 66, 50825 Köln, Tel.: (0221) 54 35 06 / 54 35 72, Fax: 54 26 20 HERAUSGEBER: EB/METRONOM VERLAG Gisela Lobisch (V.i.S.d.P) REDAKTION: Doris Busch, Robert Kril, Gisela Lobisch, Reinhard Schielke, Thomas Stephan, Manfred Thomaser, Dieter Wolf MITARBEITER/INNEN DIESER AUSGABE: Ralph Aßent (Baesweiler), Robert Baumanns (Köln), Frank Bitter (Köln), Christian Bernhardt (Köln), Christina Briem (Mülheim a.d.R.), Yvonne Brogi (Köln), Claudia Busch (Köln), Rita Dresken (Köln), Robert Feuchtel (Köln), Uwe Filges (Bielefeld), Richard Gleim (EB-Büro Düsseldorf), Roland Hoffknecht (Gütersloh), Dirk Hoffmann (Egestorf), Rolf Jäger (Aachen), Patricia Josefsky (Köln), Rudolf Kahlfeld (Köln), Christian Köhl (Köln), Olaf Mittelstädt (Paderborn), Ulrich Müller (Köln), Ralf G. Poppe (EB-Büro Bremen/Hamburg), Dagmar Rath (Hilchenbach), Donny Rec. (Oldenburg/Osnabrück), Steffen Rüh (Köln), Alfred Scheller (Köln), Oliver Schwabe (Köln), Wolfgang Schreck (Köln), Uwe Theissen (Honolulu), Michael Weber (Hannover), Petra Wilke (Köln), Frank "JinX" Wozniak (Köln), Manfred Zippel (Mönchengladbach), Michael Zolondek (Oerlinghausen) LAYOUT: Griselidis SATZ: Baby Rob ANZEIGENLEITUNG: Dieter Wolf BÜROZEITEN: Die + Do 10.30 - 12.30 Uhr, Montag bis Freitag 14.00 - 18.00 Uhr BANKVERBINDUNG: Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99, Kto.-Nr. 0138015941 ABONNEMENT: 6 Ausgaben DM 22,- im Inland, DM 24,- im europäischen Ausland. Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Texten und Fotos werden schriftlich erteilt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Der Gerichtsstand ist Köln. © 1995 by EB/METRONOM VERLAG.

Titelfoto und Ausstattung: Marc Almond by Oliver Schwabe

In der letzten Ausgabe Nr. 45 hat unser Drucker im Motörhead-Interview leider zwei Fotos vertauscht: Mikkey Dee wurde von Ulrich Müller und Lemmy von Moni Kellermann fotografiert.



ARLPHONE

ELECTROLA

INHALT

	Seite		Seite
Babes in Toyland /		Derriere Le Mirroir	21
Bandit Queen	4	Decebal Badila / Eden	22
Rich Kids On LSD	5	Fear Factory	23
Tindersticks / Chris Whitley	6	Ein Tag im Leben	
Soul Asylum /		von Scarce und Hole	24
Das Auge Gottes	7	Marillion	25
Billy Moffet's Play Boy Club /		Marc Almond	26 / 27
Rubicon	8	Buckshot OD / Waving Corn /	
Brings	9	Econoline Crush	28
Prime Sinister /		Die Tödliche Doris	
Natacha Atlas	10	als Lebensmittel	29
Hazel O'Connor	11	Morbid Angel	30
Aphex Twin /		Mick Karn	31
The Notwist	12	Elastica	32 / 33
The Mission	13	Cassetten	34 / 35
Sleeper	14	Just For The Record	36 - 52
Banco De Gaia /		ellipsis arts	53
Black Sabbath	15	Ambient / House /	
The Fair Sex /		Techno / Trance	54 - 56
Goo Goo Dolls	16	Vinyl	57
Baked Beans	17	Soundtracks	57 / 58
Dronning Maud Land /		Brad Fiedel	58 / 59
Therapy?	18	Videos / CD-ROM /	
Die Krupps	19	Comix	60
Boo Radleys	20	Bücher	61 / 62
Silence Gift /		Back Issues	63

BABES IN TOYLAND

Wahre Schwestern

Pressemarathon zum Erscheinen des fünften Babes-In-Toyland-Albums "Nemesisters" im Büro der zuständigen Plattenfirma. Mein Pech, die letzte halbe Stunde erwischt zu haben. Kat ist müde und genervt (*"Please no questions about Riot Grrrls and Courtney Love..."*), Maureen albert nur herum, während sich Lori mit neuer Kurzhaarfrisur am firmeneigenen Kühlschrank zu schaffen macht.

In einer extrem relaxten Atmosphäre entwickelte sich im Studio ein perfekt getimtes Teamwork. Einhellige Meinung: *"Jetzt sind wir richtige Schwestern!"* Von Ermüdungserscheinungen also wahrlich keine Spur.

Über Coverversionen: Drei sind auf dem Album, *"We Are Family"* ist die am besten gelungene und eine Spaßversion von Vergangenheitsbewältigung (Kats erste Disco-Rendezvous). Eric Carmens *"All By Myself"* kommt in einer Babes-eigenen Erwachsenenversion und hat ansonsten keine größere Bedeutung; aus der Serie *"Remember the Backfischzeit"*.

Über Kats erste musikalischen

Gehversuche: Zusammen mit ihrem Onkel trat sie als Teenager in einer Surfpunkband auf und beschäftigte sich intensiv mit Sixties-Garagebands.

Über die gerade erschienene Babes-Biographie: *"Vergiß es! Absoluter Bullshit! Ich kann mich heute noch ohrfeigen, daß ich diesem Wichser mein Okay gegeben habe!"*

Über Kats zweite Band Crunt: *"Die gibt's nicht mehr. Das war damals mit meinem Mann noch ein Thema, inzwischen sind wir geschieden, also ist's auch vorbei mit Crunt."*

Über den Albumtitel "Nemesisters": *"Ein Wortspiel. Könnte auch 'Female Gods of Rage' be-*

deuten. Dafür geht auf dem Cover ziemlich zirkensich zu, findest du nicht?" Naja, etwas Geisterbahn und Fantasy-Touch ist nicht unbedingt furchteinflößend.

Über den Song "Sweet '69": *"Wir lieben Autos, insbesondere alte Chevys und 69er Buicks. Autofahren in den USA macht ja so viel Spaß. Es ist nicht so hektisch wie bei euch."*

Und wenn sie nicht im Wiener Prater versackt sind, spielen die Babes diesen Sommer noch auf ein paar Open Airs hierzulande. Schwesterlich vereint.

Reinhard Schielke



Foto: Oliver Schwabe

Die Zeit drängt, Wien wartet. Im folgenden Statements zur neuen Platte, wie es nach acht Jahren mit der Bandchemie aussieht und noch dies und das.

Über das Album "Nemesisters":

BANDIT QUEEN

Tracy Godding (git, voc) und Janet Wolstenholme (b, voc) hatten schon ein paar Jahre miteinander Musik gemacht, u. a. in der Band Swirl. Tracy: *"Mit ungefährr fünfzehn Jahren begann ich mit akustischer Gitarre, aber erst im Alter von fünfundzwanzig mit E-Gitarre. Es ist etwas ganz anderes."*

Über eine Anzeige kam Drummer David Galley dazu, obwohl abseits der Bühne letztlich alle drei jedes Instrument spielen. Der Name der Band, Bandit Queen, ist die in der Presse verunglimpfende Bezeichnung für Phoolan Devi, die berühmteste Gesetzlose Indiens, die das Leben im Gefängnis dem einer Sklavin vorzog. Und auch sonst bietet die Band aus Manchester jede Menge weiblicher Identifikationsangebote. Ein Bild der mexikanischen Malerin Frida Kahlo zielt nicht nur das Cover, der politischen Kämpferin ist auch ein Song gewidmet. *"Hormone Hotel"*, ein

Song, der dem Debütalbum den Namen gab, ist eine Metapher für den weiblichen Körper, ebenso geht es in *"Oestrogen"* ums Frau-Sein. In subtiler Weise entstammt ein guter Teil des gesamten, sehr emotionalen musikalischen Aus-



Foto: Karen Reilly

drucks weiblicher Sicht, ebenso ist das Umfeld der musikalischen Aktivitäten wesentlich von Frauen mitbestimmt, z. B. von der seit ihrem siebzehnten Lebensjahr ungebrochen emsigen Labelche-

fin Paula Greenwood, die damals Play Time Rec. in Manchester aufgebaut hat, oder den Video-Regisseurinnen, die der Räuberkönigin halfen, ihre Musik in Szene(n) zu setzen.

Meistens geht es laut bis punkig, rockig bis schräg zu (gelungene Ausnahme zum Zurücklehnen: *"Overture For Beginners"*). Dennoch können sie sie schon nicht mehr hören, die ewigen Fragen nach den Problemen des

drucks hin, daß die Notwendigkeit des Darüber-Reden-Müssens den verschwindenden Zustand der Ungleichheit von Männern und Frauen in der Musik noch ein letztes Mal festschreibt.

Janet: *"Wir werden oft gefragt, ob es eine Musikerinnenbewegung in den 90ern gibt. Ich glaube eher an einen graduellen Prozeß durch eine lange Geschichte hindurch. Als ich jung war, habe ich Bands wie The Au-Pairs, Penetration oder Blondie gehört. Schon damals fingen Frauen an, in der Musik sichtbarer zu werden. Das war in den frühen 80ern; heute singen Frauen nicht mehr nur, sondern spielen vermehrt Instrumente."*

Allzuoft sind sie leider noch Objekt, etwa als schmückendes Beiwerk in so vielen Musikvideos, doch das Bewußtsein für die eigene Identität ist bei den meisten längst erwacht und ausgeschlafen. Bandit Queen haben den Prozeß, an das eigene Können glauben zu lernen, gemeistert.

Tracy: *"Es kommt darauf an, was passiert. Wenn du viel Lob bekommst, viele Leute dir sagen, daß sie die Scheibe mögen, klar, dann glaubst du an dich. Wenn kaum Leute zum Konzert kommen, deprimiert dich das. Aber ich denke, daß es ganz natürlich ist, das Selbstvertrauen manch-*

mal zu verlieren. Es ist hart, wenn man da durch muß; einige Leute schaffen es nicht. Aber emotional ist es auch ganz gut, diese verschiedenen Seiten mitzubekommen, es läßt dich sensibel bleiben."

Die Band hat sich eine punkige Geisteshaltung bewahrt, die der Norm einer weißen Mittelklasse oder etwa der Zwangsheterosexualität trotzt. "Scorch", ihre zweite Single, handelt von Eifersucht, "Nailbiter" markiert das Ende einer depressiven, teilweise selbstzerstörerischen Phase, und im weitesten Sinne lassen sich die frühen Songs als eine Art Selbsttherapie verstehen.

Tracy: "Wenn du anfängst, Songs zu schreiben, ist es wohl

immer so etwas in der Richtung. Ich hatte zum Beispiel eine ziemliche Angst vorm Fliegen, also schrieb ich den Song 'Aeroplane'. Später gehen Songs, die du andauernd spielst, darüber hinaus. Sie werden zu Musikstücken, die allen gehören, nicht nur dir." Auch in seinem musikalischen Entstehungsprozeß innerhalb der Band verliere ein Song seinen intimen Charakter und erhalte so eine Vielfalt an möglichen Interpretationen, denn alle drei bringen sich gleichermaßen ein.

Janet: "Wir wollten, daß das Album möglichst viele Arten von Emotionen widerspiegelt. Es sollte ein geschlossenes Ganzes entstehen."

Tracy über ihre Rolle als Song-

writerin und Frontfrau im demokratischen Gesamtgefüge der Band: "Oft wird ein Song besser, je mehr fremde Einflüsse vorhanden sind. Ich bin keine Solokünstlerin und würde auch nicht gerne eine sein. Ich sage manchmal, wo es langgeht, aber ich bemerke durchaus, wenn ich mich irre." Auf mein Anliegen hin, ein paar ermutigende Worte an Frauen zu richten, die Musik machen (wollen), meint Janet: "Macht, wonach euch zumute ist!" Klar, und dann? Dann komme es auch auf Solidarität und Unterstützung an, darauf, die richtigen Leute im richtigen Moment zu treffen.

Tracy: "Es kann auch von Vorteil sein, wenn du nicht immer mit dem Bewußtsein deines Frau-

Seins durch die Gegend läufst. Vergiß einfach manchmal, daß du eine Frau bist, dann vergißt du damit auch deine Benachteiligung und kannst deine Persönlichkeit ohne Angst entfalten. Und werde gut auf deiner Gitarre oder sonstwas, dann können sie dich nicht übersehen. Wir sind gute Musikerinnen; die Leute nehmen uns ernst. Sie akzeptieren uns, wenn sie uns live spielen sehen."

Eine klare Prognose also für den Sommer, wenn die Band als Support hierzulande auf Tour geht. Und natürlich haben sie schon ein Auge auf Amerika geworfen, zumindest für nächstes Jahr. Na dann mal los.

Rita Dresken

Ein rabenschwarzer Tag in der Geschichte des Hardcore: Vier Bands waren angekündigt, und nur eine kam zum Hardcore-Special im Amsterdamer "Mekweg". "Fuck Baseball" stand auf dem Plakat an der Eingangstür unter dem Namen von Ten Foot Pole, deren Mitglieder es für besser hielten, an College-Baseball-Meisterschaften teilzunehmen und mitten in der Tour ausstiegen.

Good Riddance hatten alle miteinander Darmgrippe und zogen wohl stillere Orte vor. Ganz übel erwischte es Gitarrist Marty von No Use For A Name, er war auf der Tour zusammengebrochen, extrem an Diabetes erkrankt. Vom Ende der Karriere wird gesprochen. Einzige übrig und quicklebendig: Rich Kids On LSD.

RKL gründeten sich bereits 1981 auf einer Acid-Party. Man war gerade 14, 15 Jahre alt, und irgend jemand fragte: "Wer spielt denn da?" und bekam zur Antwort: "Das sind doch die reichen Kids, wieder auf LSD!" und die Band hatte ihren Namen weg. Man veröffentlichte in den Jahren 1983 bis 1984 viele Alben und reichlich Singles, und trotz des Erfolges des letzten "Nightmare"-Albums löste sich die Band zur Trauer vieler Fans auf. Sie waren immer ein Aushängeschild für drogenzerfressenen Skatercore gewesen. Ich kann mich noch erinnern, wie sie 1986 in einem

RICH KIDS ON LSD

ausverkauften "AJZ" erst um 2.30 Uhr nachts auftraten und bis 6.00 Uhr morgens spielten; mitten in der Woche, wohl gemerkt! 1993 formieren sich RKL neu, Bomber als Sänger und der neue Bassist Joe stoßen zur Band. Bomber schreibt alle neuen Stücke für das aufregende "Re-activate"-Comeback, die Band startet eine 40-Clubs-Europatournee, gefeiert in vollen Häusern. Am Ende der Tour, in Spanien, stirbt der Roadie und Freund der Band nach der Feier zu seinem 30. Geburtstag an einer Überdosis Heroin. Bomber und Joe prügeln sich, alle stehen auf der Seite von Joe, Bomber verläßt Band und Europa und fliegt zurück nach Los Angeles. Die vier anderen beschließen, erst mal zusammen Urlaub zu machen, setzen über nach Gran Canaria, wo sie dann nach einer drei Monate dauernden Party völlig Pleite und ohne Sänger festsetzen. Sie beschließen Jason anzurufen, den alten Sänger aus "Rock'n'Roll Nightmare"-Zeiten, der sich ohne zu zögern in den nächsten Jet nach Gran Canaria schwingt. Um an Geld und zurück aufs Festland zu kommen, geben RKL zwei Konzerte, die als erste amerikanische Hardcore-Band ever Konzerte auf Gran Canaria performen.

Zurück auf dem Festland, organisiert die Plattenfirma eine 30-Gigs-Clubtour von Barcelona bis Stockholm, die allerdings mit dem viel trashigeren, rauheren Material der Bomber-Ära durchgezogen werden muß. Jason



kennt die Stücke nicht, zum Proben bleibt keine Zeit. Zurück in den Staaten, beschließt man, als Band weiterzuarbeiten, und veröffentlicht Anfang 1995 "Riches To Rags", ein Album, das erneut durch guten melodischen, rauhen Core mit wütenden Riffs und einer tighten Rhythm Section gefällt. Jason scheint sehr hart an sich gearbeitet zu haben, er ist deutlich melodischer geworden. Auch live hat man sich mit den neuen Tracks sehr verbessert. Jason heißt im prall gefüllten "Mekweg" ca. 800 Fans in "God's Own City" willkommen, eine begeisternde Hardcore-Show nimmt ihren Lauf. Jason, freier Oberkörper mit Ansatz zum Bierbauch, zeigt dem Publikum sein neues Tattoo - auf der einen Arschbacke "Eat", "Shit"

auf der anderen -, die Band setzt ein, und sofort springt der Funke aufs Publikum über. Stagediver im Dutzend, wenn man nicht Pogo tanzt, kommt man nicht näher als 25 Meter an die Band heran, es ist so heiß, daß Schweiß von den Wänden perlt. Ein Mädchen wird herausgetragen, sein Arm steht in unnatürlichem Winkel ab, trotzdem lächelt es stolz - ein Armbruch beim Stagediving auf einem RKL-Konzert scheint Kultstatus zu haben. Phasenweise ist die Bühne so voller Zuschauer, daß man die Musiker nicht mehr sieht, aber RKL haben keine Berührungsängste mit ihren Fans. Ein High-Energy-Ausbruch, der das Fehlen der drei anderen Bands schnell vergessen läßt.

Uwe Filges

TINDERSTICKS

Sweet, gloomy,
glowing, sad

Als ich sie vor 2 Jahren vor ihrem damaligen Konzert im Kölner "Luxor" traf, waren sie gerade zwei Jahre zuvor aus der englischen Kleinstadt Nottingham in den Großstadtmoloch London gezogen, um ihrem Dasein als ambitionierter aber unbekannter Vorstadtband ein Ende zu bereiten.

Der Erfolg kam nach mehreren grandiosen Singleveröffentlichungen langsam aber umso einschlägiger. Ihr Debütalbum wurde von der Presse gefeiert wie ein Weltereignis, vom "Melody Maker" zum Album des Jahres gekürt und allerorts begeistert aufgenommen. Und das, obwohl ihre Musik der atmosphärisch-melancholischen Stimmungen und Soundgebilden sowie einem Instrumentarium, das neben Gitarren und Schlagzeug auch noch Orgel, Streicher (Violen, Cello,

Bratsche) sowie Trompete, Saxophon und Posaune beinhaltet, überhaupt nicht dem damals angesagten Trend entsprach. Das tut sie auch heute nicht - eigentlich. Aber der Erfolg, gerade auch ihres aktuellen Albums, und durchgängig gefüllte bis ausverkaufte Hallen auf ihrer Tour quer durch Europa sprechen ihr übriges. Allen Unkenrufen zum Trotz beweisen die Tindersticks, daß zu Ausstrahlung und Publikumswirkung mehr gehört als bloßes Entertainment.

Das neue Album also, aufgenommen zum größten Teil während des letztjährigen Winters im Conny-Plank-Studio, scheint den Vorgänger noch fast in den Schatten zu stellen. Zerbrechliche instrumental-betonte Stücke, wie in Auflösung begriffen, zusammengehalten nur noch durch einzeln tröpfelnde Pianoklänge und Stuart Staples nuschelnd brüchiger Stimme, wechseln mit Songs voll sich überstürzender Gitarrenwälle, die auf eine vor Wahnsinn eskalierende Orgel treffen und sich im Getöse von klimpernd-stakkatohaften Schlägen und aufheulemdem Gekre-

sche fast überschlagen. Aber der Ausbruch findet nicht wirklich statt. Die Stimmung im Dunkreis von Liebe, Sehnsucht und Zerfall kehrt immer wieder in ihre schwebende Ausgangslage zurück, als wüßte man von der Sinnlosigkeit der Gegenwehr. Das Glanzlicht des Albums ist sicherlich das fulminante mit Carla Torgerson von den Walkabouts im Duett gesungene "Travelling Light", das, an legendäre Vorgänger wie Hazelwood/Sinatra erinnernd, von verdrängten Gefühlen und Verantwortung gegenüber der Liebe handelt. Wunderschön auch, neben rein instrumentalen Perlen wie "Vertrauen II/III" (wo ist "I"?) und "Singing", das mehrbödige "My Sister". Der Song, von einer glockenspielartigen Melodie und twistartiger Rhythmik durchzogen, erzählt in stoischem Tonfall vom Lebensweg der Schwester, die als Kind einer bürgerlichen Kleinstadtfamilie zur kaltblütig-charismatisch-unschuldigen Kilerin heranwächst. Realität hat immer schon mehr als nur eine Ebene bedeutet. Und Melancholie und Trauer kann bei den Tindersticks mitunter auch Zuversicht heißen, da es zumindest die Ahnung eines Idealzustandes mit einschließt.



Foto: Oliver Schwabe

Ohne Dunkelheit kein Licht. Tiefe, verwirrende Gefühle en masse also, die die Tindersticks einem vorsetzen und auf ihren Konzerten tatsächlich um einiges schwungvoller und positiver daherkommen. Emotion scheint nicht länger verpönt zu sein, sondern trotz (oder gerade aufgrund?) der "Pulp-Fiction"-Realwelt, mit der sich auch die Tindersticks konfrontiert sehen ("Das Leben ist nunmal ein Jammerl.", ein echtes Bedürfnis zu sein. Wenn auch die Aussichten nicht gerade rosig ausfallen, so ist doch das Erkennen und Aussprechen ein erster Schritt in die richtige Richtung!

Yvonne Brogi

Eigenbrödlar

Er zählt zu der Spezies von Menschen, welche lieber monatelang mit der Klampfe unter dem Arm hitchhikend durch die Staaten unterwegs sind als acht Stunden monotone Maloche abzureißen...

Nach dreijähriger selbstauferlegter Ruhepause legte Chris Whitley Anfang des Jahres sein zweites Album, "Din Of Ecstasy", vor. Kein Part 2 seines blueslastigen Debüts "Living With The Law", statt dessen ein insgesamt recht sperriges Werk, deutlich härter in seinem Ausdruck.

Wie gesagt, Whitley war lange Zeit ein Kind der Highways, trampelte von New York nach Mexiko, lernte Land und Leute, aber auch sich selbst besser kennen. Dabei ist sein Wesen keineswegs rastlos, wie man annehmen könnte, sondern strahlt eine innere Ruhe und Bescheidenheit aus, wenn man nach seiner Show ein paar Worte mit ihm wechselt. Ein zentrales Thema auf seinem Album, was sich sowohl in den Tex-

CHRIS WHITLEY

ten als auch in seinem aggressiven Gitarrenspiel widerspiegelt, bleibt die ernüchternde Trennung von seiner Frau, welche ihn, wie er selbst zugibt, eine Zeitlang aus der Bahn geworfen hat. "Jene

gleichzeitig ein wenig auf Chris aufzupassen, damit er besser damit fertigwerden konnte. Man einigte sich schnell auf eine rauhere Gangart, vermied wochenlanges Herumgefeile und veränderte die



Tage waren wirklich nicht einfach", bekennt er. "Letztendlich bin ich froh, daß ich auf diese Weise alles zurücklassen konnte."

John Cluster saß hinter dem Mischpult, als es darum ging, die zwölf Songs einzuspielen und

Rough Mixes nur unwesentlich. Zu den elf Eigengewächsen gesellt sich eine Coverversion von "Some Candy Talking" von Jesus And The Mary Chain. "Mitte der 80er lebte ich eine Zeitlang in Belgien", erinnert sich Whitley. "Dort lief es fast täglich im Ra-

dio. Mir gefiel der Song auf Anhieb, obwohl ich damals überhaupt keine Ahnung hatte, wer dahinter steckte. Später wurde es in den Staaten ein großer College-Hit, also beschloß ich, das Stück in mein Repertoire aufzunehmen. Daß es erst jetzt veröffentlicht wurde, hängt damit zusammen, daß ich es für das erste Album eine Spur zu heavy fand und erst mal ad acta legte. Für "Din Of Ecstasy" paßte es hingegen ausgezeichnet."

Zukunftspläne? Hat er ein freundlicheres und zugänglicheres drittes Album in Planung? "Ich weiß noch nicht. Das hängt ganz von meinem künftigen Seelenzustand zusammen. Ich denke aber, es wird wieder etwas ausgeglichener zugehen. Schließlich geht das Leben ja weiter."

Recht hat der Mann. Und ausgeglichen ging es auch beim Clubig zu, denn Chris Whitley schaffte es, seine älteren bluesigen Nummern hervorragend ins harte Konzept einzubauen. Nach wie vor sind seine akustischen Gitarrenausflüge und seine angehaute Stimme vom Feinsten, wenn es darum geht, die Waage zwischen zeitgemäßem Blues und kraftvollem Rock zu halten.

Reinhard Schielke

Ein großes Stück vom Hit-Kuchen

Wenn ich nach Hause komme", so Soul-Asylum-Bassist Karl Mueller, "mache ich immer noch den Rasen und muß auch immer noch das Geschirr spülen. Soviel hat sich gar nicht verändert. Meine Frau schnauzt mich noch immer an, wenn ich das Shampoo im Supermarkt vergessen habe."

Trotzdem, das Leben der vier Musiker ist nicht mehr so, wie es bis vor zwei Jahren noch war. Aus der New Yorker Underground-Punkband wurde fast über Nacht eine Truppe von Superstars. "Runaway Train" hieß der Karriere-Song für Soul Asylum - ein Lied über jugendliche Ausreißer, garniert mit einem rührenden Video, eine Jugendhymne der 90er Jahre halt. "Dank des Songs sind fünfzehn Kinder in den USA und drei oder vier in Deutschland wieder aufgetaucht", berichtet Mueller. "Ein fünfzehnjähriges Mädchen und ihre Mutter haben wir San Diego getroffen. Sie rief ihre Mutter an, nachdem sie das Video gesehen hatte. Es war ja nicht so gedacht, daß wir jetzt als die großen Wohltäter dastehen, aber wenn du mit deiner Musik ein bißchen was bewirken kannst, ist das schon ganz schön."

Der "Runaway Train" bewirkte

aber noch mehr für die Band, die 1981 unter dem damaligen Namen Loud Fast Rules zusammengefunden hatte. Nach vier lauten und heftigen, aber von Kritik und Publikum weitgehend mit Mißachtung bestraften Alben wollten Soul Asylum schon das Handtuch schmeißen. "Bevor wir unser letztes Album 'Grave Dancers Union' aufgenommen haben, gab es eine Phase, in der wir ernsthaft überlegten, es sein zu lassen. Aber wir sind eben nunmal Musiker, wir können nichts anderes als spielen. Also haben wir weitergemacht."

Auf das neue Album "Let Your Dim Light Shine" trifft der alte Name der Band nun nicht mehr zu. Die punkigen Ecken und Kanten wurden von der Band, die auf dem Album mit den Starproduzenten Butch Vig und Andy Wallace zusammenarbeitete, bis auf einen Song ("Caged Rat") völlig abgeschliffen. "Promises Broken" oder "To My Own Devices" könnten auch auf dem nächsten "Kuschelrock"-Sampler ihren berechtigten Platz finden. Insgesamt ist "Dim Light" eine ziemlich glattgebügelte Rockplatte mit gutem Songwriting geworden. Den Vorwurf, die Band habe sich nach dem Erfolg von "Runaway Train" stärker auf softere Stücke konzentriert, um noch mehr vom Hit-Kuchen zu naschen, bestreitet Mueller indes ganz energisch: "Was denkst du von uns? Wir sind bloß ganz normale Leute. Niemand von uns hätte für möglich gehalten, daß wir jetzt Millionen von Platten

SOUL ASYLUM

verkaufen. Wenn du ein Album machst, kannst du dich gar nicht nach bestimmten Geschmäckern richten. Du mußt das tun, was du für richtig hältst. Wer hätte zum Beispiel gedacht, daß Green Day

Auswahl. Vier Monate haben sie an der Platte gewerkelt, 16 Stunden am Tag. Der Bierkonsum wurde während dieser Zeit übrigens auf ein Mindestmaß herabgefahren.



jetzt so erfolgreich sind? Die machen den gleichen simplen Punkrock, wie wir vor zehn Jahren. Im Rock'n'Roll kannst du eigentlich gar nichts kalkulieren." Auch wenn "Let Your Dim Light Shine" unbestreitbar das kommerziellste und melodischste Album von Soul Asylum bis dato geworden ist, sei es nie die Absicht gewesen, "Runaway Train" Teil zwei zu schreiben. Als die Band ins Studio ging, hatte sie 50 Songs, die meisten davon aus der Feder von Sänger und Winona-Ryder-Freund Dave Pimer (nein, sie sind noch nicht verlobt...), zur

"Es ist uns natürlich nicht entgangen, daß sich plötzlich eine Menge Leute für unsere Musik interessieren. Darauf sind wir auch stolz. Aber das bedeutet nicht, daß wir mit dem neuen Album unbedingt die Erwartungen unserer Fans erfüllen müssen. Eine ehrliche Band kannst du nur sein, wenn du ehrlich zu dir selbst bist und das Album machst, das du dir vorstellst."

Wenn das dann der Band und den Fans gleichermaßen gefällt, um so besser für beide.

Steffen Rüdth

DAS AUGES GOTTES

Diesen Namen hatten die Schweriner schon, als es den Überwachungsstaat DDR noch gab. Also eine Provokation. Nun gab es auch noch eine ausgedehnte Tour. Auch eine Provokation.

Das Auge Gottes: "Zuerst haben wir über den Namen geschmunzelt. In einem atheistischen Staat ist ein solcher Name schon ziemlich provokant und arrogant. Doch wir haben uns auch schnell einen Namen gemacht. Sechs Monate später gab es die DDR nicht mehr."

Die CD "Das kleine Leben" zeigt ein Stück Speck, woraus man nicht so ganz schlau wird. Im Gegenteil: Danach gefragt, heißt es...

"Nun, wofür steht Speck? Für Sattsein, Trägheit, Lockmittel für Mäuse. Wir haben versucht, eine klare Symbolik zu finden."

Sehr kraß. In echt. In diesem Zusammenhang kann man sich wirklich glücklich schätzen, zu den 500 Besitzern zu gehören, die "Das kleine Leben" in einer zum Speck wenigstens passenden Schinkenpackung ergattert haben. Irgendeine Beeinflussung der Musik durch die Plattenfirma weist Das Auge Gottes weit von sich, aber nach einigem Nachhaken ergibt sich doch eine Korrektur:

"Vorschläge und Kritik, von der Plattenfirma an uns herangetragen, muß man ja nicht als negativ sehen. Das ist etwas, woraus man auch lernen kann. Wir machen uns ja auch keine Gedanken über



eine Single, die macht sich die Company."

Aha. Englisch singen will Das Auge Gottes auch (noch) nicht, denn:

"Wir haben schon immer deutsch gesungen, und wir könnten auch gar nicht in Englisch, weil wir sprachlich nicht so fit sind."

Und bei den "Unterschieden" vom aktuellen Album zum ersten

kann man schon ins Staunen geraten...

"Das erste Album war stilistisch breit gefächert. Das konnten wir aber bei unseren Konzerten nicht richtig nachvollziehen, denn oft versagte die Technik, so daß wir einige Stücke gar nicht spielen konnten. Dieses Problem haben wir nun nicht mehr."

Leider. Denn das Konzert wurde nach dem fünften Stück zunehmend langweilig, weil stilistisch relativ eng gefächert. Die Anlage tat ein übriges, und dieser Mangel konnte auch nicht durch Erhöhen der Lautstärke verschleiert werden. Allein der symbolhaften Sprache, bei der man trotz allen Abstreitens den erhobenen Zeigefinger sieht, und der wirklich guten Stimmung im völlig vollen Kölner "MTC" konnte man noch etwas abgewinnen. Wie das offizielle Band-Info sagt: "Was bleibt: Blut, Schweiß und echte Tränen."

Robert Baumanns



BILLY MOFFET'S PLAYBOY CLUB

Gründungsmitglieder: Joe "Mirage" Moffet und Billy Moffet (immer und ewig).

Ehrenmitglieder: Hubert Selby, Boris Vian, Flannery O'Connor, Tom Waits, Edith Piaf und Quentin Tarantino.

Christoph. "Sie setzen sich zusammen aus allem, was wir gelesen, gehört oder im Kino gesehen haben. Sie sind diese Typen, die schräge Geschichten erleben und erzählen, und vielleicht drehen sie einmal einen Film."

Ihre Songs, die sie selbst gerne als "existentialistische Lebensoperen" bezeichnen, sind in sich schon Kurzfilme, in denen alle möglichen absurden, schrägen und rührenden Dinge passieren können. Dazwischen pendelt auch die Musik mit ihrem eigenartigen Garagen-Charme. Durch das konsequente Duo-Konzept klingt alles minimalistisch, noch nicht ganz fertig, spröde, ist mehr Entwurf als Vollendung. Es ist Zitatmusik, die hemmungslos überall klaut, bittersüße Melodien und schräge Töne in ihren 3/4-Takt zwingt und nur ihren eigenen Regeln folgt. Wahrscheinlich hätte der Club in England, wo man traditionell ein offenes Ohr und Herz für Exzentriker jeder Art hat, bereits mehr Mitglieder. Natürlich ist der Club postmodern. Zitate und Ironie sind unabdingbare Voraussetzungen: "Wir glauben an ein Netzwerk einer gewissen Kultur, das absoluten Kitsch und Schund mit großer Kunst verbindet. Diese Kultur besteht aus allem, was erst einmal

gegen das Sichere, Etablierte ist, aus Träumern, Rebellen und Visionären. Sie sucht sich Elemente aus Büchern und Filmen zusammen, aber auch aus alltäglichen Sachen, die uns umgeben. Die Helden der Moffet-Geschichten sind oft ziemliche Loser, aber sie werden nie lächerlich gemacht und sind in ihrer Art fast poetisch. Und meist sind die Frauen sowieso stärker - schon der Bandname 'Playboy Club' ist subversiv. Er soll und muß ironisch verstanden werden."

Der Club hat Liebhabercharakter. Er will nicht belehren oder bekehren, sondern bietet an. Die Anspielungen werden nicht in klugen Fußnoten erläutert. Als Eingeweihter erkennt man die Motive wieder, und da auch hier ein Buch zu einer Person zu einem Film zu einer Idee führt, ist das Ganze durchaus zu entschlüsseln.

"Ich habe meine Probleme mit diesem etablierten Kulturbetrieb und seinen Schubladen wie 'gut' und 'schlecht' und 'anspruchsvoll' und 'trivial', was man von Geschmack und Anspruch her lesen und hören und sehen darf und was nicht, wenn man als informiert und gebildet erscheinen will. Ich wünsche mir einen respektloseren Umgang mit der

'hohen Kultur'. Andererseits sind viele Sachen, etwa Bücher, die so alt sind, daß man sie für altmodisch und langweilig hält, im Grunde sehr modern und gewagt. Man muß sie nur aufspüren und entstauben. Und ich stehe auf alles, was 'camp' ist - eine Sensibilität für gepflegten Kitsch, für Dinge, die so schlecht sind, daß sie schon wieder gut sind. Guter schlechter Geschmack eben."

Das Moffet-Universum ist aus lauter solchen Kleinigkeiten zusammengesetzt, wie dem US-Autobahnschild "Exit Moffet Boulevard" (siehe Booklet), das die Assoziation an ein Selby-Buch fast gleichen Titels weckt. Zusammen ergeben sie den Titel für eine Platte, der sehr sinnvoll ist, denn Selby ist nebenbei einer von Christophs Lieblingsautoren. Ein ähnliches Verfahren praktiziert Greil Marcus, wenn er in "Lipstick Traces" die Verbindungslinie freilegt, die von den Dadaisten und Surrealisten der 20er Jahre über die Situationisten der 50er um Guy Debord zu Malcolm McLaren und den Sex Pistols im Jahr 1976/77 führt. Sie ist DA - nur muß man wissen, wo man suchen muß. Der Playboy Club ist auch so ein Ort, wo viele solcher Fäden zusammenlaufen...

Christina Briem

Aufnahmebedingungen: Unstillbare Lust auf Platten, Filme und Bücher, ausgeprägt guter schlechter Geschmack, vorsichtiges Zutrauen in Existentialismus als einzig mögliche Lebenseinstellung, eine (selbst)ironische Ader und Grundkenntnisse in Wiener Walzer - das Cluborchester spielt bevorzugt seine Lieder im 3/4-Takt.

Billy und Joe "Mirage" Moffet könnten aus Amerika kommen, das wäre durchaus möglich. Sie könnten genauso diese heimatlosen Sonderlinge sein, die irgendwo aus dem NICHTS auftauchen und wieder verschwinden. Sie sind Phantomcharaktere.

"Sie haben viele geistige Mütter und Väter", sagt Joe, bürgerlich

RUBICON

Raum ist in der kleinsten Hütte

Auf Zimmer 38 des Kölner "Chelsea"-Hotels gibt es heute nur ein Thema, und das ist "Room 101". Zimmermänner: Andy und Tony - Zimmermädchen: Gesa und Tanja

Sie sind kaum wiederzuerkennen. Von Andys taillenlanger Lockenpracht sind nur noch wenige Millimeter übriggeblieben, und Tony, seit neuestem erblendet, trägt ebenfalls einen ver-

dammt kurzen Sommerschnitt. Auch wenn sie die alten Zöpfe abgeschnitten haben, sind sie glücklicherweise gesprächig wie eh und je, besonders wenn sie eine Quasselzigarette geraucht haben. Die Grundstimmung ist wie immer heiter, oder heute zutreffender: aufgeräumt. Denn Rubicon haben etwas in den Raum gestellt, auf das sie sehr stolz sind: ihr zweites Album "Room 101".

Das naive Raumgefühl würde bei diesem Album ein Debüt vermuten: Hoppla, jetzt kommen wir - frisch, freudig, frech. Dagegen klang das eigentliche Debüt von 1992, "What Starts, Ends", wie ein orientierungsloses Nachfolgealbum. Die Raumtemperatur von "Room 101" liegt zwischen heiß (der Opener "Ageless" und die erste Singleauskopplung "In-satiable") und schwül ("This



Foto: Ulrich Müller

Drenching Night", "Eat With Me"), nie kühlt sie auf Zimmertemperatur ab. Der Genuß bei Zimmerlautstärke ist nicht zu empfehlen, denn nur bei maximalem Volumen können Nods Drums und Tonys Baß donnern und vibrieren, Peters und Pauls Gitarren grooven und sich mit knallharten Riffs und zarten Soli jagen und obendrauf Andys Stimme dröhnen und raunen. Bei der Raumgestaltung von "Room 101" half Producer Caleb Kadesh (Ex-CNN), der in seinem ersten Leben für geraume Zeit in den Siebzigern und frühen Achtzigern ein erfolgreicher Sessiondrummer war und nach dazwischenliegender Krankheit auch Gitarrenbands produziert. Die fünf Engländer von Rubicon sind sich darüber im klaren, daß "Room 101" ein *Chambre séparée* in der Musikszene ist und kein Abräumer wird. So konnten sie sich ohne Druck und Zwang, nur ihrem Instinkt folgend, Freiräume leisten und Spielräume schaffen. Ganz besonders stolz sind sie auf Stücke wie "Empty Hands" (Tony) oder "Bury My

Gold" (Andy) von ihrem zweiten Album. Ihr Debüt empfinden sie demgegenüber heute als übereilt zurechtgezimmert.

Tony: Nachdem sich Fields Of The Nephilim aufgelöst hatten, wollten wir so schnell wie möglich in einer neuen Formation ein Album herausbringen, um bloß wieder touren zu können.

Andy: Wir hatten damals nur 10 Songs geschrieben und sind sofort ins Studio gegangen. Dieses Mal haben wir uns mehr Zeit genommen für das Schreiben der Songs. Wir haben viele Stücke fallengelassen und solange gewartet, bis wir genug Songs zusammen hatten, die sich in ihrer Stärke nicht unterscheiden und zueinander passen.

Tony: Dafür haben wir diesmal nur vier Wochen im Studio gebraucht. Wir haben die Songs in ihrem ursprünglichen Zustand gelassen, haben kaum Effekte draufgepackt und nichts Kompliziertes konstruiert. Deshalb klingt das Album so spontan und frisch. Wir haben "Room 101" im Sommer letzten Jahres in den Rockfield Studios in Wales ein-

gespielt. Zur selben Zeit nahmen die Stone Roses ihr zweites Album dort auf. Die waren bis dahin schon ein Jahr dort im Studio. In den vier Wochen, in denen wir unser ganzes Album einspielten, haben die mal gerade einen Gitarrentrack fertig bekommen. Da läuft was verkehrt, wenn man so lange an etwas rumbasteln muß. Entweder paßt etwas sofort oder man läßt es lieber ganz bleiben.

Andy: Das gilt auch für meine Lyrics. Da wird nicht lange konstruiert. Ich will grundsätzlich keine Message rüberbringen. Lyrics sind dazu da, etwas zur Musik hinzuzufügen. Sie sind das I-Tüpfelchen obendrauf. Fertig.

Tony: Wir halten uns da an das alte Rock'n'Roll-Klischee, daß Lyrics nur Gefühl und Atmosphäre vermitteln sollen und sonst nichts. Wenn ich meine Lieblingsbands höre, ist mir ja auch egal, was die da eigentlich singen. Außerdem passen wir wie unsere Lieblingsbands in keine gängige Schublade. Genauso wie sie folgen wir keinen Trends.

Andy: Und verdienen wie sie auch kein Geld.

Tony: Aber wir sind glücklich. Arm, aber glücklich. Hauptsache, uns gefällt's, und wir sind zufrieden.

Andy: Ja, wir sind eins mit dem Kosmos.

Tony: Wir haben momentan eine kreative Hochphase. Denn wir haben schon wieder genug Material für ein weiteres Album zusammen.

Andy: Das kommt von unserem halbjährigen Aufenthalt in einem buddhistischen Kloster.

Tony: Ja, da konnten wir unsere Batterien aufladen.

Andy: Wir haben uns ein Zimmer mit Boy George geteilt.

(Daher die ähnlichen Frisuren...)

Tony: Jetzt können wir es kaum erwarten, endlich auf Tour zu gehen.

Andy: Wir hoffen, noch bei ein paar Festivals in diesem Sommer spielen zu können.

Tony: Im Juni machen wir eine kleine Clubtour durch England. Für den Herbst ist eine ausführliche Europatour geplant.

Gebt Rubicon und "Room 101" einen geräumigen Raum.

Gesa Weinert

BRINGS

Eine Band wird erwachsen

Brings haben es, andere weniger: Glaube, Liebe, Hoffnung. So jedenfalls lautet die aktuelle Losung. Nomen est omen? Vielleicht. Ob das so einfach ist?

Lange überlegt hatte man sich den neuen Plattentitel, viele Ideen eifrig diskutiert. Schließlich glaubte man das Motto der Platte gefunden. Es sollte soviel wie die Summe ihrer Themen dokumentieren und mit ihnen ihre Ambitionen. Der Anspruch der Band ist gestiegen, komplexere Themen anzupacken. Und noch etwas Bedeutsames hat sich ereignet: Titel wie Platte sind deutsch. Da ist schon eine der wesentlichen Veränderungen im Erscheinungsbild von Brings.

"Ja, wir hatten das Gefühl", so Sänger Peter Brings, "daß das Kölsche unsere Themen etwas einschränkt. Die ernsteren Themen kommen im Kölschen immer etwas verharmlosend 'rüber. 50% der Themen fallen deshalb weg. Dazu kommt, daß wir 1995 und nicht 1985 haben. Die Zeiten

des Aufbruchs sind vorbei. Wackersdorf liegt hinter uns und damit ein Mythos, von dem Niedecken z.B. noch heute lebt."

Das mag wohl sein. Sentimentale bis erklärende Themenwahl allein genügt nicht auf Dauer. Aber offenbar trägt dieses Konzept Niedecken - mittlerweile in Maßen. Aber eine junge Band bewegt sich auf weit schwierigerem Terrain. Themen wie Aids oder Kindesmißbrauch sind, so die Band einmütig, mit einem rein Kölschen Vokabular kaum zu bewältigen. "Da steht uns nur ein Drittel des deutschen Sprachschatzes zur Verfügung." Zudem verhindere die "Sprachbarriere", daß solche Themen auch in Hamburg oder Berlin verstanden werden. "Heute nimmt sich kaum noch jemand die Zeit, das Texttheft zu studieren..."

Daß sie dadurch etwas von ihrem herben Brings-Charme verlieren könnten, daran glauben sie nicht. "Unser spezieller Brings-Sound ist trotz deutscher Texte immer noch charakteristisch", sind sie überzeugt. Diese Zuversicht wird auch von den "neuen" Bandmitgliedern geteilt. Nun bekennen sich Brings auch offen zum Quintett. ("Kai Engel hat schon lange zur Band gehört.") Damit hat der Sohn des berühmten Vaters endlich den Status des freien Mitarbeiters verlassen, was auch der Integration des zweiten Neuen, Schlagzeuger Christoph Blüm

(den ich mir irgendwie kleiner vorgestellt habe...), zugute kommt. Zwar hat er noch keinen Titel zum neuen Silberling beige-steuert, im Interview zeigt er sich aber als selbstbewußtes Mitglied der Band.



Apropos: Mit der neuen Scheibe wurde es auch höchste Zeit. Über zwei Jahre waren schließlich ins Land gezogen, bis man sich von dem mäßigen Erfolg der letzten erholte und gegenüber neuen Herausforderungen stark genug fühlte. Daß man irgendwie auch wieder Geld verdienen muß, ist ein, aber nicht der entscheidende Grund. "Wir leben schließlich mit fünf Familien davon", so Stephan, der nun ebenfalls junger Vater ist. Die Zeit haben sie aber

nutzen können, um sich über vieles Gedanken zu machen. Das war ihnen wichtig. So sollte diese neue Scheibe auch ein Neuanfang sein, der ihren persönlichen Entwicklungen gerecht wird. Man liefe schließlich, wie Peter es um-

schreibt, "30 Jahre hier 'rum", da müsse man sich so seine Gedanken machen. "Wir sind eben auch erwachsen geworden."

Dazu gehört eben, seine Gedanken zu präzisieren, diese seinen Mitmenschen (musikalisch) mitzuteilen. Herausgekommen seien so eine Reihe Geschichten. "Wir wollen Geschichten erzählen, mit denen die Leute etwas anfangen können." Und diese Einladung gilt für alle.

Dieter Wolf

PRIME SINISTER

Eine deutsch-amerikanische Band auf einem norwegischen Label - diese Konstellation dürfte wohl einmalig sein..

Bassistin Jeanette folgte ihrem deutschen Mann Rolf 1990 aus Frisco in dessen Heimatstadt Nürnberg und gründete Prime Sinister als Hobbyband. Ein Hobby, das sich schnell entwickelte. 1992 bereits glaubte man, die Studioreife erlangt zu haben, aber der Drummer verunglückte bei einem Motorradunfall.

Er wird nach komplizierten Kniefrakturen wohl nie wieder richtig hinter der Schießbude sitzen können. Es gab eine einjährige Pause, die mit dem Eintritt des amerikanischen Sängers Ski und seinem Freund und Schlagzeuger Tom beendet wurde. Nach einem weiteren Jahr mit Proben, mehreren Auftritten als Support sowie einigen Split-Singles, u. a. mit Bevis Frond, wurde das kleine norwegische Kultlabel Progress Records auf die Band aufmerksam und bot an, die erste Prime-Sinister-CD herauszubringen.

Bobby Reisinger wurde als Produzent verpflichtet, ein Ex-Meat-Loaf-Drummer und Produzent einiger Nena-Platten, und "Staring At The Sun" nahm langsam Gestalt an - ein düsteres, geheimnisvolle Vibrationen ausstrahlendes Album, eine Verbindung von Hardrock, Psychedelic, Gothic

und Metal. Das Zusammenwirken des dunklen, verneinenden Gesanges mit dem treibenden, oft psychedelischen Beat und der dominierenden fast schon Metal-



Lead-Gitarre steckt voller überraschender Riffs und Breaks - eine ständige Metamorphose von explodierendem Rock und lethargischer Melancholie.

Sänger Ski ist Sohn deutscher Auswanderer, kommt aus Cleveland, trat schon als Jugendlicher in die Armee ein und wurde in Nürnberg stationiert, wo er nach seiner Entlassung blieb. Er hat zwei Kinder mit einer deutschen Frau. "Das Schulsystem in Amerika kam für uns nicht in Betracht. An amerikanischen Schulen, besonders in den Städten, herrscht

zuviel Gewalt. In Deutschland ist zwar auch nicht alles perfekt, aber für die Kids viel besser. Ich liebe meine Kids, ich werde in Deutschland bleiben."

Alle Lyrics sind negativ und düster, ein dunkles Gefühl, das durch Skis begnadetes Gothic-Timbre noch verstärkt wird. Ski: "Nun, ich sehe mich mehr als Hardrock-Sänger. Meine Stimme ist auch nicht im Mix so dunkel geworden, so klinge ich eben." Und Jeanette: "Wir bemühen uns immer wieder, einen freundlichen

und positiven Song zu schreiben, aber was dabei herauskommt, ist eben immer wieder negativ."

Bobby Reisinger als Produzent, ein Mann, der Nena produziert hat, muß es nicht unbedingt verstehen, ein Underground-Rock-Album zu produzieren, und die Band ist über den Mix völlig geteilter Meinung. Jeanette: "Ich finde es zwar ganz gelungen, möchte aber beim nächsten Mal jemand anderen nehmen. Wir waren zum ersten Mal im Studio und hatten keine Ahnung, was auf uns zukam. Wir mußten uns auf

Bobby verlassen. Ganz bestimmt haben wir nicht billig produziert. Im Gegenteil, Bobby hat für das Master 7.000 DM bekommen." Ski ist mit dem Mix sehr unzufrieden, was verständlich ist, denn fast in den Metal-Bereich produzierte Gitarren passen nicht zu seinem dunklen Gesang. Ski: "Bobby Reisinger ist keiner von uns, und das hört man auch. Der Gitarrensound könnte für meinen Geschmack deutlich dreckiger und druckvoller gemixt sein."

Ski sieht sich hauptsächlich von Bands aus dem hohen Norden beeinflusst, wie z. B. Motorpsycho, die sie schon supporteten und mit denen man eine enge Freundschaft pflegt. "Unsere Einflüsse sind auf jeden Fall northern. Aber auch Musik aus den letzten 60 Jahren Musikgeschichte hat uns inspiriert, nicht nur die 70er oder 80er. Gute Musik ist gute Musik, egal, wann sie entstanden ist. Mir gefallen sogar Sachen aus den 30ern."

Viele Soundexperimente runden den positiven Gesamteindruck von "Staring At The Sun" ab (trotz der Einwände seitens der Band), Experimente, die mit ungewöhnlichen Musikinstrumenten durchgeführt wurden: Menschenknochen-Drums, strange Flöten, absurde Percussions. Ski: "Ein Freund ist Instrumentensammler. Er hat viele schöne Stücke zusammengetragen, die er uns für 'Staring At The Sun' geliehen hat. Wenn er Zeit hat, verstärkt er auch unser Live-Line-up."

Prime Sinister - eine Band im Lernprozeß, mit beachtlich gutem Debüt, aber erst am Anfang ihrer Möglichkeiten. Eine Band, die sich entwickeln wird.

Uwe Filges

Multi-Kulti

Natacha ist ein sehr spezielles Talent, und sie scheint das noch nicht einmal zu merken. Sie hat dieselbe Art zu singen und dieselbe Gewandtheit wie Frank Sinatra." (Jah Wobble)

Ist sie so etwas wie eine ernster zunehmende Independentausgabe von Ofra Haza? Eine, welche Tradition und Kultur aus dem Nahen Osten in die Ambient- und Trance-Tempel Londons verlegt? Zum ersten Mal fiel mir ihr Name und ihre Stimme als Sängerin beim Fusionschmelztiegel Trans-Global Underground auf. Ihr

NATACHA ATLAS

Bellydance und ihr orientalischer Charme bilden das I-Tüpfelchen eines pulsierenden Sounds aus Reggae, Dub, World Music und HipHop, übergreifend und extrem tanzbar. Heimstätte dafür ist das englische Nation-Label, welches von sich behauptet, die wahren "fusion masters for a brave new world" zu sein, mit der Lebensmaxime: "spirituell, politisch, kulturell und magisch, über all dem Harmonie zwischen den Kulturen". Im wahren Leben ist Natacha Atlas eine kleine und, wie sich herausstellt, sehr resolute Person, trägt ein buntes orientalisches Gewand und spricht als

gebürtige Belgierin akzentfreies Englisch. Wahrlich Multi-Kulti.

"Ja, es ist jetzt mein ganz persönlicher musikalischer Kosmos", sagt sie lebhaft zu ihrer ersten Soloplatte "Diaspora". "Trans-Global Underground sind eher eine ziemlich lockere chaotische Mischung aus ganz unterschiedlichen Popmusikern, welche in erster Linie ihren Spaß haben wollen und nebenher westliche mit östlichen Rhythmen verbinden. Obwohl einige Musiker mir bei 'Diaspora' hilfreich zur Hand gegangen sind, betrachte ich die Songs als mein ganz persönliches Werk mit einer besonderen

Note".

Ihre musikalischen Einflüsse reichen von arabischer Volksmusik über Reggae bis hin zu spanischen Folklorelementen. Sehen sich TGU eher als musikalische Botschafter in Sachen Globalpop, bleibt ihr Soloalbum im weitesten Sinne an traditionelle Rhythmen gebunden, wenn gleich im moderaten Sinne, soll heißen: zugänglicher für westliche Ohren.

Aufgewachsen ist sie in einem Vorort von Brüssel, in einer marokkanischen Community. Die Großeltern stammen zum einen Teil aus Ägypten, der andere Teil ist jüdisch. Verdiente Natacha noch ihre ersten eigenen Bröckchen mit Bauchtanz in einschlägigen Bars und türkischen Restaurants, ist sie mittlerweile aus-

schließlich Sängerin. Die richtigen Musiker traf sie in London, wo sie die meiste Zeit des Jahres lebt, u. a. auch Jah Wobble, sicherlich der größte Einfluß in ihrer bisherigen Karriere.

"Sind deine Texte inhaltlich stark an etwas Spezielles gebunden?" frage ich sie.

"Ja, es geht um Liebe, Leid, das Verlangen, angelehnt an das klassische Liebeslied der ägyptischen Prosa. Politisch weniger, darüber spreche ich lieber als zu singen, lediglich bei 'Leysh Nat'arak' geht es am Rande um das Palästina-Problem. Der Titelsong basiert auf dem Vortrag eines hohen jüdischen Priesters." Selbst des Arabischen Sprachkundige stellen eine gewisse Abstraktheit und krasse Mischung

aus arabisch-spanischen Satzkombinationen in ihren Texten fest. Natacha betont dabei, sie würde in ihren Songs gerne mit verschiedenen Strukturen und Wortgerüsten experimentieren und sich so weit von der vorgeschriebenen Form einer traditionellen Folkloresängerin entfernen. Eine kürzlich unternommene Reise in den Nahen Osten zu den Stätten ihrer Großväter hinterließ bei ihr einen bewegenden, aber auch verwirrenden Eindruck. Am meisten beeindruckte sie das tiefe emotionale Empfinden der Menschen, ständig zwischen Freud und Leid, Wut und Trauer hin- und herpendelnd. Emotional brennen ihr auch schon mal die Sicherungen durch: Einer der Undergrounds

wurde von ihr bereits mit einem Dolch angegriffen, als das Temperament mit ihr einmal durchging.

Tourpläne? "Ich möchte schon, aber noch ist nichts Definitives entschieden. Am liebsten nur im Sommer, auf Open Airs und keinesfalls in stickigen überhitzten Clubs."

Natacha Atlas - Tanzen kommt bei ihr aus dem Bauch und nicht aus der Tanzschule. Ihre graziösen Bewegungen gehorchen keinen vorgeschriebenen Figuren. Spontaneität lebt sie auf der Bühne intensiv aus. Eine Künstlerin zwischen Londons Clubland und Kairos Tor zum Orient.

Reinhard Schielke



Foto: Ulrich Müller

Frau O'Connor hetzt im Biergarten der "Kantine" zu Köln von einem Tisch und Interview zum nächsten. Immer dabei: längst kaltes Essen und eine Menge guter Laune.

Anfang der 80er, in Zeiten der New Wave, gehörte sie zu den Erfolgreichsten des Genres. Hits wie "Will You?", "Monsters In Disguise" und "Eighth Day" aus dem Film "Breaking Glass" sind den meisten noch in bester Erinnerung. Daß sie in dem Film die Hauptrolle spielte (wobei sie den Vorzug vor der damals sehr bekannten Lene Lovich bekam) und alleinverantwortlich für die Musik war, sei nur am Rande erwähnt. Als vor ca. zwei Jahren "To Be Freed" erschien, war das zwar ein netter, aber auch ein erfolgloser Comeback-Versuch.

EB: Glaubst du nun, mit "Private Wars" musikalisch deinen Weg gefunden zu haben?

Hazel: "'To Be Freed' war eigentlich ein schönes Album, aber als es auf den Markt kam, war von dem ursprünglichen Werk nicht mehr viel übrig. Der Studio-manager hat es buchstäblich 'verremixt'. Ich hätte den Mann nicht allein lassen sollen. Deshalb schien es mir ratsam, das neue Album nicht mehr in Deutschland aufzunehmen, sondern dort, wo ich alles unter Kontrolle haben würde. Und das konnte nur zu Hause in Irland sein. Natürlich sind die irischen Einflüsse auch in der Musik zu erkennen. Ich kann kein Pop-Produkt mehr sein, dieses Marketing-Konzept geht nicht mehr auf. Ich möchte mehr mich als Interpretin meiner Musik im Vordergrund sehen. Zu Hause machen wir Musik, wann

HAZEL O'CONNOR



Foto: Oliver Schwabe

immer wir Zeit haben. Und Iren machen eben irische Musik."

EB: Was bedeutet "Private Wars" für dich?

Hazel: "'Private Wars' ist ein sehr persönliches Album. Ich gebe viel von mir preis. Es ist wie ein Spiegel meiner selbst. Deshalb ist es auch, wie ich finde, vielseitiger, ich habe genau das gemacht, was ich wollte. Das Album kann man als Metapher für mein Leben und meine Erfahrungen bezeichnen. Sozialkritische Stücke wie 'Never Thought' enthalten immer auch Selbstkritik."

EB: Du hast lange Zeit in Los Angeles gelebt. Wie kam es zu dem Umzug nach Irland?

Hazel: "Ich ließ mir in L.A. ein sich obskur veränderndes Muttermal entfernen. Tage später riefen die Ärzte an und teilten mir mit, daß ich Krebs hätte. Ich war geschockt und überlegte mir, was wohl der letzte Platz auf Erden ist, an dem ich sein möchte. Ich beschloß also, mein Leben total zu verändern, es bewußter zu gestalten, und wir zogen nach Irland. Davon war ich auch nicht mehr abzubringen, als der Anruf

kam, es sei alles ein schrecklicher Irrtum und ich hätte doch keinen Krebs. Ich war erleichtert und gleichzeitig dankbar, denn mir waren die Augen geöffnet. Jetzt verbringe ich manchmal Tage damit, den Garten umzugraben."

EB: Auf deinen Konzerten bringst du viele deiner alten Hits. Hazel: "Ja, denn sie gehören zu mir und meinem Leben dazu. Und viele sind auch heute noch aktuell, z. B. 'Blackman' oder 'Eighth Day'."

EB: Ist es richtig, daß dir im wirklichen Leben das widerfahren ist, was auch die Titelheldin aus "Breaking Glass" durchmachen mußte?

Hazel: "Früher hätte ich gesagt: 'Oh nein, das war alles anders, das kann man nicht vergleichen', aber wahrscheinlich hast du recht. Es war sogar noch viel schlimmer als im Film. Zuerst wirst du hochgejubelt und gefeiert, und ein paar Monate später will niemand mehr etwas von dir wissen. Ich mußte erst mal damit fertigwerden, nicht mehr vor tausend, sondern vor vielleicht hundert Leuten zu spielen. Heute bin ich selbstbewußt genug, damit umzugehen."

Das fiel Hazel O'Connor nicht schwer. Das Konzert fand an einem warmen Sonntagabend statt, und es hatten sich ungefähr 80 Gäste eingefunden. Der Rest hat ein wirklich tolles Konzert, Klasse Musik und eine Powerfrau verpaßt - selbst schuld. Nach dem Konzert gab es noch eine Interview-After-Hour, in der wir erfuhren, daß "Private Wars" vorerst nur in Deutschland erscheint (merkwürdig) und daß Frau O'Connor Guinness haßt (auch merkwürdig).

Robert Baumanns & Edna Zwicker

Cow Cut Is A Twin

Als Kind weiß man sie noch zu schätzen, die Töpfe, Schneebesen, Löffel, Erbsen, rauschende Heizkörper, schnaufende Züge, die in den Bahnhof einfahren, ohrenbetäubend gellende Sirenen von Polizei- oder Krankenwagen, surrende Klimaanlage und kränkelnde Waschmaschinen.



Töne, die einen tagtäglich begleiten und sich meist unbemerkt in die Hirnwindungen schleusen. Mit dem Bewußtsein des Kindes, des Pioniers und Sammlers hört sich alles ganz anders an. Aphex Twin, längst Kultfigur über angestammte Ambient-schienen hinaus, hat mit "I Care Because You Do" erneut sämtliche scheinbaren Grenzen aufgeweicht und mehr noch als auf seinen "Ambient Works" oder "Polygon Window" die Übergänge

APHEX TWIN

zwischen U- und E-Musik, Tiefe, Ironie und Melancholie fließend gemacht, so daß man zwar wieder nicht genau weiß, was man davon halten soll, und dennoch vollkommen hingerissen ist...(!) Es gibt nicht viele, die ihre eigene Sprache gefunden haben und einen immer wieder in Erstaunen versetzen können. Was ist das Geheimnis dieser primitiven Kindermelodien und gesampelter Küchenutensilien versetzt mit rumpelig-schrägen Technobeats? Selbst die "fiesesten" Töne, wie hochfrequentes Dauersurren oder zischende Kurzschlußattacken, haben auf einmal etwas von einer abwegigen "Schönheit" und klingen im Aphex-Twin'schen Universum wie die Signale einer unbekannten, im Alltag verborgenen Parallelwelt. Dazu kommen noch die wilden Geschichten, die sich um den Meister ranken. Immer wieder hört man von seiner Fähigkeit des luziden Träumens (des Träumens mit wachem Bewußtsein) und davon, daß Aphex Twin alias Richard James tagelang sein Londoner Studio nicht verläßt, um als Wanderer zwischen Traum- und Wachzustand die seltsamen Welten des Unterbewußtseins zu erkunden. So wie er in seiner musikalischen Welt das große Labyrinth der Möglichkeiten durchstreift, nennt er den Computer "das Instrument

einer noch jungen, weitgehend unerforschten Region, dessen Grenzen noch nicht entdeckt worden sind."

Aber Richard James mag nicht nur elektronische Klänge, wie das Interesse an den Klängen des "Alltags" bereits nahelegt. Er hat es auch schon mit der Oboe seines Freundes versucht, merkt aber an, daß es zum Erlernen eines Instrumentes wahrer Meisterschaft bedürfe, während der Computer für ihn so etwas wie ein Schaltpult zu den Tracks seines Unterbewußten zu bedeuten scheint. Er mag "easy listening" und zugleich Musiker wie Caspar Brötzmann, "der aus seiner Gitarre Töne hervorholt, die man meint, noch nie gehört zu haben, und die dennoch eine Ebene ansprechen, die vertraut ist und ganz tief innen ihre Resonanz findet." Und mit "Next Heap With" auf seinem aktuellen Album entstand so etwas wie eine neoklassische Mutation, die sämtliche Welten als miteinander musikalisch vereinbar scheinen läßt. Die einen mögen es Pop nennen, die anderen Hardcore-Ambient oder einfach nur stranges, weired Zeug. Jedenfalls kann man Aphex Twin nicht in eine Schublade einordnen; sollte man auch nicht versuchen. Wahrscheinlich sind es genau diese beiden Pole, die sich in seiner Musik ergänzen

und nicht ausschließen, das Innen und das Außen, Kitsch oder Tiefe... Wie auch immer - Tatsache ist, daß über die Hälfte der zusammen mit Mike Paradinas aufgenommenen Songs seiner "Neuen" ("I Care Because You Do") im Traum entstanden sind. Im Traum komponiert Aphex nicht nur, sondern bereist auch andere Zeiten und Welten und unterhält sich mit sämtlichen illustren Gestalten, die er dort trifft. "Im Traum kann ich alles das tun, was man als möglich erachtet; ich kann soweit gehen, wie ich es mir selber zugestehe."

Um sich im Traum bewußt zu machen, daß er träumt - und hier nähern wir uns dem Begriff des luziden Träumens -, wendet er verschiedenste Techniken an. Eine davon ist die, daß er vor dem Einschlafen ein Stück Käse isst, obwohl seine Mutter ihm früher immer gesagt hat, er solle keinen Käse vor dem Einschlafen zu sich nehmen. Aber diese Methode wirkt tatsächlich wahre Wunder. Ob sie wirkt, obwohl die Mutter es ihm verboten hat, oder gerade weil sie es ihm verboten hat oder weil der Käse ihm so viele Magenschmerzen bereitet, daß er im Traume sich vor lauter Unwohlsein an seine körperliche Existenz erinnert, oder ob weder Käse noch Mutter letztendlich etwas damit zu tun haben, sondern nur die vorher gefestigte Absicht, während des Träumens bewußt zu werden, darüber läßt sich allerdings keine noch so vage Aussage treffen.

Yvonne Brogi

The Notwist

The Notwist, bestimmt einer der größten deutschen Hoffnungsträger in Sachen Hardcore, passen nicht mehr in diese Schublade und auch in keine andere. Unbeeindruckt von dem Medientrüb um Musik im allgemeinen, den Trends, den Erwartungen und den sonstigen Geschehnissen in der Republik und anderswo, wollen sie zurück an den Kern, dort hin, wo alles anfängt.

Und mit stoischer Ruhe, ihrem unzerstörbaren Idealismus und ihrer neuen Platte unterm Arm sind sie dort eigentlich schon an-

gelangt.

Eine Band, die schon ein paar Jahre im Geschäft ist, hat erfahrungsgemäß mittels zwei oder drei Platten eine ihr angemessene Nische im Stilrichtungswald gefunden. Doch was, wenn diese Nische aus unersichtlichen Gründen verlassen wird, um sich in einer anderen breit zu machen, oder man gar keine mehr findet oder finden will? Dann muß was faul sein. Keinen Erfolg mehr gehabt? Label gewechselt? Neuer Trend angesagt? Nichts von alledem!

Markus: Das hat sich im Grunde durch persönliche Vorlieben und Horizonterweiterung so ergeben. Die vielen Nebenprojekte, in denen wir aktiv sind, haben sich natürlich auch positiv darauf ausge-



wirkt. Uns wurde bewußt, was man mit einem Song alles anstellen kann, wie man mehrere Musiktrends einbauen kann. Auf diese Weise gewinnt man Lust, die Sachen anders umzusetzen.

EB: Haben euch die Ereignisse im deutschen Indie-Bereich, be-

sonders die gesamte Hamburg-Szenarie und die Crossover-Welle nicht beeinflusst?

Markus: "Eigentlich nicht. Es gibt zwar einige deutsche Bands, die uns sehr gut gefallen, insbesondere Blumfeld, und die uns vielleicht auch Impulse gegeben

haben, aber das hat sich nicht unbedingt direkt in unserer Musik niedergeschlagen. Was Bands aus dem Crossover-Bereich wie z. B. H-Blockx angeht, so lassen sich wohl keine Vergleiche zu unserer Musik ziehen. Ganz im Gegenteil, Bands, die irgendwelche amerikanischen Vorbilder adaptieren und so weit gehen, daß sie selbst noch in den Videos amerikanische Kleinstadt-Klischees aufbauen, finde ich eigentlich ziemlich übel."

EB: Inwieweit haben euch eure Nebenprojekte für das neue Notwist-Album beeinflusst oder inspiriert?

Martin: "Sehr, besonders Patawatomí und Village Of Savoon-ga. Allein personell durch das Auftauchen von Rudi M., der ja mitspielt auf der neuen Platte. Wir haben bei den Nebenprojekten schon immer experimentiert und ausprobiert, was wir bei Notwist - vor allem bei der letzten Platte - nicht so gemacht haben und was zum Teil auch aus organisatorischen Gründen nicht ging. Die vielen Ideen, die wir bisher nicht umsetzen konnten, haben wir in den Nebenprojekten ausprobiert und teilweise auf dem

neuen Album angewandt oder versucht, in den Notwist-Kontext einzubauen, ohne daß es aufgesetzt klingt. Also nicht experimentieren um des Experimentierens willen, sondern damit es sich auch in den Zusammenhang eines Stückes fügt. Die relativ abstrakten Texte spielen dabei eine sehr wichtige Rolle. Mit der Musik sollte es eine Einheit ergeben, sprich, daß der Text nicht für sich alleine stehen sollte. Er ergibt Sinn im musikalischen Zusammenhang, aber für sich alleine hätte er keine Existenzberechtigung."

Der Mut zum Experiment wird auch durch die zahlreichen Samples und die teilweise ungewöhnliche Instrumentierung (Kontrabaß, Streicher, Trompete etc.) hörbar. Und trotzdem ist es wichtig für Notwist, in erster Linie alles im Dienste des Stückes zu machen, das heißt, die Samples sind sehr dezent eingesetzt und treten somit in den Hintergrund.

Markus: "Es geht uns darum, eine interessante Klangfarbe zu gewinnen. Samples sollen nicht als Effekt auffällig eingesetzt werden, sondern mit ihrer Hilfe soll vielmehr eine Vielschichtig-

keit erzeugt werden."

EB: Wo holt ihr euch ansonsten Ideen her? Weilheim ist ja nicht gerade eine Metropole. Gibt es dort eigentlich so etwas wie eine Szene, und wie sieht die aus?

Markus: "Ich glaube, die Größe unserer Heimatstadt ist nicht ausschlaggebend. Die Einflüsse kommen von den gleichen Quellen wie für Menschen aus der Großstadt. Gerade weil Weilheim Provinz ist, sind die Leute in Sachen Musik besonders engagiert. Außerdem habe ich das Gefühl, daß zumindest die Leute, die wir kennen, Musik der Musik wegen machen und nicht, um besonders cool zu sein oder in irgendwelchen bekannten Clubs spielen zu können. Grundsätzlich passiert relativ viel in Weilheim. Entwickelt hat sich das im allgemeinen recht schnell und fließend. In den letzten drei bis vier Jahren haben sich einige Bands formiert und Labels gegründet. Weilheim, das ist auch ein Stück weit Lo-Fi. Es wird eifrig mit 4-Spur-Recorder aufgenommen, und das hat uns natürlich auch beeinflusst und Notwist Impulse gegeben. Aber wir haben es bewußt vermieden, Cassettenrecorder-

Stücke mit auf die neue Platte zu nehmen, eben weil es so sehr im Trend ist; obwohl uns diese Arbeitsweise im allgemeinen sehr anspricht. Selbst wenn die ganze Lo-Fi-Szenarie zum Teil etwas aufgesetzt ist und da Sachen zusammengeschustert werden, die in keinsten Weise zusammenpassen, so finde ich das sehr wichtig und dem ursprünglichen Independent-Begriff sehr nahe. Wie man was aufnimmt und realisiert, vollkommen unabhängig von dieser ganzen Maschinerie, und es dann in fertigem Zustand präsentiert - meiner Meinung nach ein sehr wichtiger Prozeß."

EB: Wie geht es weiter mit Notwist? Zukunftspläne?

Alle: "Wir möchten die einzelnen Projekte noch mehr intensivieren, auf einer breiteren Ebene arbeiten."

Markus: "Viel mit anderen Leuten zusammenarbeiten. So etwas macht Spaß und ist interessant, ob wir jetzt mit unseren Freunden von dem Label Hausmusik oder für andere Musik für einen Experimentalfilm/Kurzfilm komponieren, wie schon geschehen."

Christian Bernhardt

THE MISSION

Wayne's World

Die Jahre ziehen ins Land, Wayne Hussey zieht mit. Doch ist das Fleisch noch willig, der Geist noch fit?

Vor zehn bis zwölf Jahren tourte der Mission-Chefdenker und Ex-Gitarrero diverser Gruppen mit Pauline Murray erstmals außerhalb der britischen Insel (in Hamburg bespielte er die "Markthalle", in Bremen hatte er eine Freundin, in Norddeutschland regnete es damals permanent, und zum Zeitpunkt des Interviews wiederholt sich dieses Spiel der Urgewalten abermals), "was für einen jungen Kerl wie mich damals sehr aufregend war."

Aufregend scheint das Tourleben immer noch zu sein, nur in einer etwas negativeren Erscheinung. Hussey scheint müde: "Du findest mich in einem Zustand, den

man überzogen mit depressiv beschreiben könnte. Ich bin ein wenig down heute." Hussey ist erkältet, zudem seit zweieinhalb Monaten (von einigen kurzen Momenten abgesehen) von Frau und Kind getrennt.

"Ich glaube, das aktuelle Album 'Neverland' ist gut, doch ich hatte heute Trouble mit der Band. Ich bin einfach zu lang von zu Hause weg, von meinem einjährigen Kind getrennt. Ich glaube, The Mission werden niemals wieder eine solche ausgedehnte Tour bestreiten. Wir werden vereinzelt Shows spielen, nicht touren. Eigentlich weiß ich überhaupt nicht, ob The Mission jemals ein neues Album aufnehmen werden, oder, wenn doch, wieviel Zeit bis dahin vergehen wird. Im Augenblick gefällt es mir nicht, in dieser Band zu sein. Aber das ist wohl ein sehr natürliches Gefühl unter diesen Umständen."

Auch das ist Rock'n'Roll. Hel-



den werden von Zeit zu Zeit müde, wollen zurück in die eigenen vier Wände, abschalten... "But..., es wird die Zeit kommen, da ich wieder die Gitarre in den Händen halten möchte, um zu komponieren und zu spielen", so weit Wayne. Aber er wird nicht müde, dagegen zu wettern, daß er bzw. The Mission fortwährend zum "Düster-Lager" gezählt werden, auch die Zeit der Gewänder mit dem karmabehangenen Indien-Klimbim sei passé. Auf Wunsch des neben Hussey letzten verbliebenen Originalmitglieds von The Mission, Mick Brown, wurde der Bandname nicht geändert. "Obwohl ich schon mit dem Gedanken spielte, diesen Namen ad acta zu legen..." (O-Ton Hussey).

Wayne Hussey denkt zur Zeit eben nicht besonders gerne über Musik nach, dafür genießt er sie

um so lieber. "Elasticas Album gefällt mir sehr gut, ich höre ebenso Klassik, Tekkno oder Grunge. Es kommt nicht auf das Etikett an, sondern die Qualität ist maßgebend. Das Konsumieren von Musik ist eine meiner liebsten Beschäftigungen. Diese Leidenschaft folgt gleich der, mit meinem Kind zu spielen."

Genug der Sentimentalitäten. The Mission scheinen nach Ansicht des Verfassers ihren kompositorischen Zenit längst überschritten zu haben, als Mensch scheint Wayne Hussey wohl aber ungeahnte höhere Sphären zu erklimmen. Warum denn immer nur cool sein, warum nicht einmal Gefühl zeigen? So etwas macht die Welt doch nur herzlicher, wärmer, lebenswerter. Hut ab und weiter so - das Leben wird's euch lehren...

Ralf G. Poppe

"The Jam were the first band I went to see live, and I was totally blown away by them."

(Louise Wener)

Sie ist derzeit Englands neues "charming girl", weil sie kein Blatt vor den Mund nimmt und gern das sagt, was erkonservative Puristen auch 1995 in dieser direkten Art nicht hören wollen. Louise Wener, Frontfrau von Sleeper, steht, wenn es nach euphorisch aufgemachten britischen Zeitungsartikeln geht, für ein plötzlich neu erwachtes rebellisches Selbstbewusstsein, für eine für die Öffentlichkeit provokante Persönlichkeit, wie man sie



Foto: Ulrich Müller

seit Punk und New Wave und deren Politbands (The Jam, The Clash, Sham 69) längst vergessen glaubte. Keine hippe Coolness, die eigene Meinung ist wieder gefragt, auch wenn man sich damit in die Nesseln setzt. Louises lebhaftes Äußeres gegen radikale Hardliner-Feministinnen, ihr gesundes Verhältnis zu Sex, Aids und Monogamie läßt sie von Ferne wie eine kämpferische New-

Wave-of-the-New-Wave-Koryphäe erscheinen.

In natura sitze ich neben einer zierlichen, anfangs etwas schüchtern wirkenden Endzwanzigerin, charmant ohne Kalkül. Natürlich ist Sleeper Louise, auch wenn sie darauf eher zurückhaltend reagiert. Die Band spielt frisch, unverkrampft, ohne Pathos, im Mittelpunkt Louise, jumpin'n'fightin', kein ausgesprochenes Stimmwunder wie Lushs Miki oder Echobellys Sonya, dafür direkter und emotionaler. Eine ausgesprochen gut aufein-

ander abgestimmte Liveband, mit der sie seit Mitte '93 am Start ist. "Gitarrist John und ich studierten an der Manchester-Uni Politik. Nebenher spielten wir in unserer Freizeit in diversen lokalen Bands, die uns aber alle mit der Zeit spießig und irgendwie altmodisch vorkamen. Schließlich ödete uns das ganze Szenario ziemlich an, also gingen wir nach London. Hier herrschte

SLEEPER

gleich eine ganz andere Stimmung. Während ich Songs schrieb, suchte John einen Bassisten und einen Schlagzeuger. Damit konnte es losgehen."

EB: Bist du eine neue provokative Leitfigur, so wie deine Plattenfirma in einer, wie es scheint, ernstgemeinten Charakterstudie über dich urteilt?

Louise: "Ich sehe mich durchaus nicht so, ich vertrete nur meine Meinung und sage, was ich gut oder schlecht finde."

EB: Aber besteht da nicht, besonders in England, die Gefahr, sich permanent rechtfertigen und für die Presse ständig eine provozierende Haltung einnehmen zu müssen?

Louise: "Natürlich versuchen ständig irgendwelche Journalisten, dir das Wort im Munde umzudrehen, so daß du mißverstanden wirst. Dagegen hilft nur ein gesundes Selbstbewußtsein und Schlagfertigkeit."

EB: Gerüchte besagen, du schreibst die besten Songs, wenn du wütend auf etwas bist und ein Ventil brauchst, deinen Frust loszuwerden.

Louise: "Ja, dann spüre ich eine gewisse positive Energie, aus der ich etwas Kreatives machen kann. Ich benutze z. B. gern diese What's-behind-Ausdrucksweise, um nicht in einem bestimmten Raster zu landen, welches mir dann textlich viel zu oberflächlich vorkommt."

EB: Dafür bist du oft sehr direkt in deinen Texten.

Louise: "Heutzutage kannst du gar nicht direkt genug sein. Die Leute reden um den heißen Brei herum oder tun so, als ginge es sie nichts an."

**Mann und Frau
können nie richtig nur
Freunde sein, weil
zwischen ihnen immer
der sexuelle Aspekt
stehen wird.**

(Louise Wener)

Die zweite Singleauskoppelung aus dem Debütalbum "Smart" hat als Thema langweilige Reihenhausromantik und zur Routine verkommene Ehen. "Inbetween-

ner" basiert auf einem zerrütteten Elternhaus.

Louise: "Leider bin ich in einem Klima aus Streit, Unverständnis und Ehefrust aufgewachsen. Dieses Nur-noch-Zusammenleben-weiß's-im-Trauschein-steht zerstört jede intakte Partnerschaft. Das tägliche Miteinander reibt sich auf in unzähligen Wutausbrüchen oder gegenseitigem Anöden. Korrekt sein, verheiratet sein, in einem sozial abgesicherten Vorort wohnen, jeden Samstag morgen seinen Wagen waschen, solange, bis du stirbst. Allein der Mut zum Ausstieg fehlt heutzutage den meisten."

Sleeper dealen gerne mit den großen wahren Momenten unseres Lebens. Liebe, Sex, Tod, Hoffnung aus der Sicht einer unkonventionellen englischen Gitarrenband. Fernab von derzeitigen Hipstern wie Oasis oder Blur spielen Sleeper hellwachen modernen Britpop, wie er heute sein sollte. "Wir beide sollten miteinander ins Bett gehen, bis wir uns zerfleischen...", singt Louise im poppigen "Delicious". Der Spaß am Verliebtsein und am gesunden Sex bedeutet in England auch heute noch in vielen Fällen "shocking", was Louise eben auf ihre Art beantwortet.

Louise: "Leider Gottes gibt es in meiner Heimat noch jede Menge spießige und verklemmte Moralapostel, welche beim Wort 'Sex' fast in Ohnmacht fallen und der Tagespresse zeitlebens dankbar dafür sind, daß sie 'Fuck' nicht ausschreiben dürfen. Die heutige jüngere Generation wächst auf in einem Klima der Verklemmtheit und Aids-Angst. Damit ist sie schlicht überfordert und zerbricht am täglichen Konsumterror. Was fehlt, sind Dinge wie innere Zufriedenheit und die Bereitschaft, ein intensiveres Leben zu führen. Ich glaube, damals in den Tagen des Punk waren diese Dinge für die Kids viel wichtiger als für die heutige Generation."

EB: Gibt es denn eine Musikerin, die du respektierst und die für dich einen ganz besonderen Stellenwert hat?

Louise: "Ja, Chrissie Hynde. Sie ist charakterstark und hat viel für das Selbstwertgefühl von Musikerinnen getan."

Ihre Version von "Hymn To Her" findet sich auf der Maxi der aktuellen Single "Vegas".

Zu Gast waren Sleeper nur als Support der Boo Radleys in den Clubs, aber nach diesem gelungenen Deutschland-Debüt dürfte einer eigenen Clubtour eigentlich nichts mehr im Wege stehen.

Reinhard Schielke

BANCODE GAIA

Im Oktober 1950 besetzten chinesische Truppen Osttibet, Monate später die Hauptstadt Lhasa. Seither schauen die Regierungen der Welt mehr oder weniger kritiklos zu, wie eine Kultur systematisch zerstört und durch chinesisches Gedankengut ersetzt wird.

Das Ausmaß der chinesischen Invasion wird um so deutlicher, wenn man sich vor Augen führt, daß seit 1950 ungefähr 1,2 Millionen Tibeter eines gewaltsamen Todes gestorben sind. Ging es während des Golfkrieges um Öl, so hat Tibet nichts dergleichen zu bieten. Wen wundert es da, daß das gewaltlose Bemühen des Dalai Lama um die Befreiung Tibets in den vergangenen Jahren fast ausschließlich in der intellektuellen Szene Unterstützung gefunden hat? Schauspieler wie Ri-

chard Gere versuchen ebenso auf die Problematik aufmerksam zu machen, wie der Komponist Toby Marks - alias Banco De Gaia.

Musikalisch mag das aktuelle Album von Banco De Gaia zwar alles andere als tibetbezogen erscheinen, Cover und Booklet von "Last Train To Lhasa" aber machen es dem Käufer unmöglich, die Situation Tibets zu übersehen.

"Es war anfangs nie geplant", sagt Toby Marks, "ein Konzept-Album zu Tibet zu komponieren. Das entwickelte sich erst im Anschluß an die Fertigstellung der Aufnahmen. Den Titel z. B. verdankt das Album dem ersten Song, der mit einem fahrenden Zug beginnt und tibetische Hörner im Hintergrund hat. Ich habe diesen Song 'Last Train To Lhasa' genannt und mich an die Tibet Support Group gewandt, deren Mitglied ich bin. Ich unterbreitete das Angebot, dem Album

ein Informationsschreiben beizulegen und achtete darauf, daß das Cover zum Thema paßte." Überbewertet wissen will der Brite seinen Beitrag nicht, denn so sagt er: "Ich glaube nicht, daß man als Individuum sehr viel unternehmen kann. Die einzige Möglichkeit, die Lage in Tibet publik zu machen, habe ich persönlich darin gesehen, über das Album an die Menschen zu treten und ihnen Informationen und eine Kontaktadresse zu geben. Zudem wird zur Zeit ein Konzert in Tibet geplant. Ich glaube allerdings nicht, daß es dazu kommen wird. Die Chinesen sagen dir genau, was du machen darfst und was nicht. Nach der Veröffentlichung des Albums werden sie mich wohl nicht einreisen lassen."

Ist "Last Train To Lhasa" optisch eine eindeutige Absage an die Gewalt, so führt die Musik den Hörer in eine von weltlichen Dingen scheinbar losgelöste Dimension. Der von Banco De Gaia kreierte Ambient-Pop regt ebenso zum Tanzen wie zur Flucht in die Zurückgezogenheit an. Unerschwellig werden arabische



Klänge mit vordergründigem Sequencing und beinebewegenden Grooves vermischt. Hinzu gesellt sich eine Atmosphäre, die vielerorts mit einem Jean Michel Jarre der 90er verglichen wird. Davon sehe ich zwar nichts, Banco De Gaia aber weiß ebenso zu überzeugen, wie es dem französischen Multiinstrumentalisten gegen Ende der siebziger Jahre gelungen ist, die Massen an sich zu ziehen.

Manfred Thomaser

These would-be English Kings of Heavy Metal are eternally foiled by their stupidity and intractability. In the early seventies their murky drone was all the more appealing for its cynicism - the philosophy that everything is shit, and a flirtation with pre-Exorcist demonic possession. Time has passed them by; their recent stuff is a quaint bore. Their high point was 'Paranoid', a better example of their goofy malevolence than the 'We Sold Our Souls' anthology, and cheaper." (The Rolling Stone Record Guide)

1967 gründeten die Schulfreunde Iommi, Ward, Butler und Osbourne eine Bluesband mit dem Namen Polka Tulk, die spätere Earth-Band. Touring bringt die Jazz-Blues-Fusion-Formation 1968 nach Deutschland in den "Star Club", wo man den Hausrekord der Beatles im Dauerspielen einstellt. Ab dem Jahre '69 nennt man sich Black Sabbath, und von da an ist der Name nicht mehr wegzudenken aus dem Rock'n'Roll-Zirkusgeschäft... Keine leichte Aufgabe für Sänger Tony Martin. Wer Vorgänger hat mit klangvollen Namen - als da waren: Ozzy Osbourne, Ronnie James Dio und Ian Gillan -, der hat kein leichtes Erbe anzutreten. Hand aufs Herz, Brüder und

BLACK SABBATH

Schwestern der Headbanger-Zunft! Mit welchem Sänger verbindet ihr noch den Namen Black Sabbath? Hey, das ist unfair, denn Tony wird nach der be-

Und überhaupt, die Marketingstrategie scheint zu stimmen. Eine Singleauskopplung, die da heißt: Black Sabbath featuring Ice-T mit dem Stück "Illusion Of



vorstehenden 18monatigen Welttournee genau 9 Jahre dabei sein. So lange wie Ex-Hexer Ozzy. Tonys einzige Sorge: "Werden die Kids das neue Album 'Forbidden' kaufen?" Ich beruhige ihn. Ihr seid eine Live-Band, auch wenn ihr mal sechs Top-Ten-Alben in den 70er Jahren hattet, ihr seid eine Live-Band!

Power". Schämt euch! "Hey", entgegnet Tony, "das Ice-T-Lager ist auf uns zugekommen. Wir haben lange überlegt, ob wir diesen für Sabbath-Verhältnisse neuen Weg gehen sollten. Aber warum nicht, Ice-T war immer schon ein Fan von uns." Ice-T on vocals ist, als würde man euch einen Warning-Sticker

auf die CD kleben: Parental Advisory, blah blah (Sticker waren immer schon Verkaufserfolge für CDs). Aber mein Sonnenbrillenträger gegenüber hat nur ein Problem: "Werden die Kids das neue Album auch gut finden?"

Zum neuen Album: Es wurde in 14 Tagen eingespielt. Keine stupide Ballade, kein maroder Coversong, einfach nur back to the roots of Black Sabbath. Hardrock nonstop. Das Kuriose war, Sänger Tony Martin brachte es fertig, die kompletten Texte während der Studioproben zu erfinden. Das hieß, am Ende einer Session wußte er selbst nicht mehr, was er gesungen hatte. Ein Königreich für einen Taperecorder...

Black Sabbath ist eine Legende, ein Vorreiter, ein Dinosaurier. Bands wie Soundgarden, Metallica, Napalm Death hatten nur ein Vorbild: Black Sabbath. Und Hand aufs Herz, die Single "Paranoid" war der Grundstein für Punkmusik, die erst fünf Jahre später begann. Das Problem heutzutage ist, man kopiert und imitiert sich selbst. Okay, das schon seit Jahren, aber ich denke, der Zenit ist erreicht. Ein Ende mit Würde ist doch wohl schöner, als der Kasper des Zasters zu werden. Denn das wäre nichts anderes als B.ull S.hit.

P.S. I love(d) you.

The Rock'n'Roll Detective



men der Veränderungen in der Welt/Medienwelt führen wird."

EB: In einem Song wie "White World Wanker" wird die Dekadenz unserer Wohlstandsgesellschaft angeprangert...

Rascal: "Stellungnahmen wie in 'WWW' sind Beschimpfungen der Unreflektiert-Akzeptierenden, diejenigen, die die Scheinwelt der Weißen Welt widerspruchslos hinnehmen; eine Tendenz, die wir mit Sicherheit auch in uns selbst wiederfinden, was uns allerdings übel aufstößt. Im Alltag bricht der Haß immer wieder auf - gegen jene, die ihre Augen vor ihrer Verantwortung gegenüber der Welt, die außerhalb der Weißen Welt liegt, verschließen. Der Haß richtet sich zuweilen gegen uns selbst, die Lethargiker der schlappen Hängerei."

EB: Wenn du dir die Story zu "Labyrinth" durchliest, was ist dann Zukunft und was ist Gegenwart?

zeichnen: Wir suchen nach Zielen und verlieren uns im Egoismus. Wie seid ihr auf das Konzept gekommen?

Rascal: "Es gibt zwei Erklärungen für das Entstehen von 'Labyrinth'. Die eine ist die erfundene Variante, d.h.: Die Geschichte entwickelte sich im Laufe der Monate, in denen wir uns mit dem Erstellen des Materials beschäftigten, da sich ein roter Faden herauskristallisierte. Die zweite Variante ist die Wahrheit: Die Geschichte wurde uns aus der Zukunft übermittelt, um die zeitgenössische Welt zu warnen, wohin das widerstandslose Hinneh-

Rascal: "Lediglich dadurch, daß man bestehenden Phänomenen neue Namen gibt, erscheinen sie wie Zukunft. Den 'pneumatischen Anal-Oral-Sex' gibt's wohl noch nicht. Aber nenn' das Ding 'die von Künstlichkeit beherrschte, medienmäßig ausgeschlachtete Pseudoerotik', und das Phänomen ist Realität. Es gibt bereits viele kleine Molochs, die Marionetten bewegen, die in der Öffentlichkeit stehen..."

EB: Themenwechsel: TFS ist zum Duo Myk/Rascal geschrumpft, die beide auch bei Testify mitmischen. Bestand jemals die Gefahr, die unterschiedlichen Elemente beider Gruppen ungewollt zu vermischen?

Rascal: "The Fair Sex ist nicht Testify. Beide Projekte sind offen für alles und jeden, der die Dinge weiterbringt und sich unentbehrlich macht. Momentan sind TFS Myk und Rascal. Wer aber weiß, was 1996 ist? Vielleicht sind TFS dann sechs Leute, und keiner davon heißt Myk oder Rascal. Es kann sein, daß wir unsere Funktionen austauschen, uns gegenseitig feuern, eine Kommune gründen oder als Koryphäen hinter den Kulissen Doppelgänger steuern. Es gibt bereits einige Konzepte in der Schublade..."

Manfred Thomaser

Ich hatte das Labyrinth gerade erst verlassen, als eine dunkle und große Gestalt meinen Weg kreuzte. Später, wir befanden uns in einer Space-Bar, entpuppte sich der Fremde als Rascal von The Fair Sex. Cyberspace-City ist eine merkwürdige Stadt.

EB: "Labyrinth", das neue TFS Album, erzählt die Geschichte von Tancer, der im Jahr 2038 mit Problemen konfrontiert wird, die sich bereits 1995 deutlich ab-

Die Goo Goo Dolls sind schon 10 Jahre im Geschäft, und obwohl die Band eigentlich noch keine großen Erfolge verbuchen konnte, ist sie für manche doch schon zu einer Art Kult-Punkrock-Band geworden.

Leicht gealtert kamen die drei Tough Guys jetzt erstmalig auch nach Europa. Doch mit der neuen Platte, die sie uns präsentieren, begleitet sie nur noch ein fader Nachgeschmack von dem Schweiß und Whiskey der einst so wilden Tage. Für Robby, den Mann am Baß, ist das der ganz normale Lauf der Dinge.

EB: Seid ihr zufrieden mit dem neuen Album "A Boy Named Goo"?

Robby: Ja, und wie - sehr viel glücklicher als mit dem letzten, was auf eine Art und Weise gemacht wurde, mit der ich nicht so richtig einverstanden war. G. MacGallop, der auch schon mit P.I.L. und Church zusammenarbeitete, produzierte es. Er fand es sehr aufregend, mit einer amerikanischen Punkrock-Band zu arbeiten, und wir verstanden uns sehr gut mit ihm. Gegen Ende der Aufnahmen gab es jedoch ver-



Foto: Ulrich Müller



stärkt Meinungsverschiedenheiten, was das Album anging. Seine Vorstellung der Musik unterschied sich von der meinen enorm. Ich wollte mehr Rock spielen, heavier, während ihm ein Back-to-the-roots-Album vorschwebte. Aus diesem Grund suchten wir uns Lou Giordano, der auch schon Hüsker Dü und Sugar produziert hatte. Juliana Hatfield, Lemonheads und Moving Targets, eben das ganze Zeug, was uns auch sehr gut gefällt - es hat eine Menge Power und Charakter. Lou kam und verbrachte einige Zeit mit uns, wir sprachen über Musik, die wir mögen, und er war damit sehr vertraut. Er war einfach der Richtige.

EB: Was hört ihr denn gerne?

Robby: Harte Frage, Samiam gehört zweifellos zu meinen Lieblingsbands. Aber ich glaube, das spiegelt sich nicht unbedingt in unserer Musik wider. Mein All-time-favorite sind jedoch immer noch die Buzzcocks, obwohl

sie sich leider sehr verändert haben auf ihrer letzten Platte.

EB: Ähnliches könnte man auch von euch behaupten. Das neue Album ist um einiges glatter, und man kann es wohl nicht mehr als Punkrock bezeichnen. Hat Warner Brothers mit dieser Veränderung etwas zu tun?

Robby: Ganz und gar nicht! Was unseren Richtungswandel angeht, so gibt es dazu eigentlich nicht allzuviel zu sagen. Unser Musikgeschmack hat sich verändert, und plötzlich ertappt man sich, wie man unbewußt anderes Zeug spielt. Außerdem wird man auch älter und gesetzter. Ich wäre heute wahrscheinlich überhaupt

nicht mehr am Leben oder zumindest noch vergeßlicher, als ich es schon bin, wenn wir so weitergemacht hätten wie damals. Hell, wir waren auf jeder Show total besoffen und haben uns völlig verausgabt. So ein Leben ist nicht durchführbar für 10 Jahre. Und ich habe eigentlich vor, im Musikgeschäft zu bleiben.

EB: Als was bezeichnet ihr eure Musik denn heute? Seht ihr euch noch immer als Punkrock?

Robby: Gibt es so etwas eigentlich noch? Früher war das etwas anders. Es gab keine Regeln und Gesetze, mit unserer Musik gab es keine Aussicht auf Erfolg. Heute ist alles so uniformiert,

man muß ein Germs-T-Shirt tragen, um Punkrock zu spielen. Die eigentliche Idee ist irgendwie verschwunden.

EB: Wie sieht denn die Szene in Buffalo, NY, aus? Passiert da viel?

Robby: Nichts passiert da, und das ist auch der Grund, warum wir immer noch in Buffalo leben. Ich möchte nicht von dem Mist verseucht werden, der in L.A. oder in N.Y.C. abgeht. Ich richte mich nach keinen Trends und möchte das machen, was mir gefällt, und das ist im Moment eben Hardrock.

EB: Euer Drummer hat sich kurz nach der Veröffentlichung von "A

Boy Named Goo" verabschiedet. Kann es sein, daß auch er von der Wandlung der Goo Goo Dolls nicht so begeistert war?

Robby: Kann sein, aber das war wohl nicht der Hauptgrund. Wenn man 18 Jahre zusammen in einer Band spielt, gelangt man schon manchmal an den Punkt, an dem es einfach nicht mehr so gut läuft, und mit George haben wir einfach keinen gemeinsamen Nenner mehr gefunden.

EB: Er wird sich wahrscheinlich ärgern, wenn die neue Platte ein Kassenschlager werden sollte.

Robby: He's pissed off anyway!
Christian Bernhard

Ambivalent Music

Gottfried Tollmann (Fred Banana Combo, Conny Plank, Miauhaus), seine ehemalige Frau Nicolle Meyer und Helmut Zerlett (Unknown Cases, Phantom Band, Jacki Liebezeit) kennen sich schon seit vielen Jahren und sind über die Kölner Szene als Musiker des Can-Umkreises längst keine Unbekannten mehr.

Offenheit für verschiedenste musikalische und künstlerische Einflüsse sowie die erklärte Verweigerung gegenüber Trends und Diktionen zugunsten einer kreativen Eigenständigkeit war schon immer das, was Künstler ihres Kalibers auszeichnete und dem Hörer das Gefühl vermittelte, Zeuge eines einmaligen musikalischen Ereignisses zu sein.

Fragt man sie nach ihren Wurzeln, nennen sie bewußt keine Stilrichtung, sondern die Seelenverwandtschaft mit einer offenen und beweglichen Gruppenstruktur, wie es beispielsweise damals in den 50ern im Free-Jazz gegeben hat. Vor ungefähr 2 Jahren wurde Gottfried auf das herausragende Soloalbum des Frankfurter Klangmalers und Dancefloor-Grenzgängers Ralf Hildenbeutel aufmerksam. Durch weitere Nachforschungen kamen sie schließlich erstmals in Kontakt mit dem Label *recycle or die*, das - wie sich herausstellte - ähnliche Auffassungen und Vorstellungen vertrat wie sie selbst. Von dessen Konzept und Veröffentlichungen irgendwo im Grenzgebiet von Avantgarde, Elektronik, Experimental und Alternative und zeitgenössischer Instrumentalmusik begeistert, ent-

wickelte sich bei Zerlett, Tollmann und Meyer sehr bald die Idee und der Wunsch nach einem eigenen Projekt auf dem Label. Mit Baked Beans veröffentlichten sie 1993 ihre erste Produktion unter diesem Projektnamen auf *recycle or die*, dessen hypnotische Homogenität bei aller musikalischen Vielfalt und Offenheit neue Dimensionen im elektronischen Klangmosaik eröffnete und sämtlichste Begeisterung hervorrief. Mit ihrer vor kurzem erschienenen zweiten Baked-Beans-Veröffentlichung auf *rod*, "Bean Me Up Scotty", erzeugten sie eine hypnotische Reise voller Intensität, die sämtliche Schubladen und Klassifizierungen hinter sich läßt. Sicher gibt es Assoziationen wie Klaus Schulzes "Dune", Tangerine Dreams "Hyperborea", Brian Enos "Music For Films", Dunkelziffern "In The Night" oder legendäre Filmmusiken wie Vangelis' "Blade Runner". Aber diese Verweise bleiben subjektiver Natur - andere hören anderes; letztendlich ist es nur eine visionäre Voraussicht in Welten jenseits bisher gehörter Abziehbilder.

Musik wird hier zum aktiven Rauscherlebnis, zur Trance. Klangmodulationen und repetitive, mutierende Soundstrukturen bilden das Grundmuster, das jedoch immer wieder durchbrochen wird. Trotz der Arbeit mit

dem Computer und diversen Samples ist es sehr perkussive "echte" Musik, was schon allein darauf zurückzuführen ist, daß es sich bei Baked Beans um drei Musiker handelt, die intuitiv mu-

men und man sich gegenseitig inspirieren kann." Was für sie zählt, ist der lebendige Ausdruck und die Kommunikation untereinander, und hier spannt sich dann auch der Bogen zu dem Konzept ihres Labels.

recycle or die wurde 1992 gegründet als Ergänzung zu Eye Q, einem von Wea vertriebenen Dance-Label, sollte jedoch von vornherein eine ganz andere Zielrichtung verfolgen. Die Labelmacher bezeichnen es selbst als Label für "Electronic Mind Music", das konsequent über die technoid-langweilige Eintönigkeit vieler Elektronikproduktionen hinausgehen möchte und ganz bewußt auch die Annähe-



Zerlett/Tollmann

sikalisch kommunizieren und bei denen nicht, wie bei vielen anderen elektronischen Projekten, ein einzelner für sich komponiert. Daß das Projekt auch Raum für neue, differenzierte Konstellationen läßt, schließen die drei nicht aus. "Wir hatten uns überlegt", so Tollmann, "ein Konzept zu entwickeln, das einem die Möglichkeit gibt, sich weiterzuentwickeln, und z. B. auch anderen Musikern und Künstlern die Gelegenheit bietet, zu uns zu stoßen, so daß neue Einflüsse hinzukom-

men und man sich gegenseitig inspirieren kann." Was für sie zählt, ist der lebendige Ausdruck und die Kommunikation untereinander, und hier spannt sich dann auch der Bogen zu dem Konzept ihres Labels. *recycle or die* wurde 1992 gegründet als Ergänzung zu Eye Q, einem von Wea vertriebenen Dance-Label, sollte jedoch von vornherein eine ganz andere Zielrichtung verfolgen. Die Labelmacher bezeichnen es selbst als Label für "Electronic Mind Music", das konsequent über die technoid-langweilige Eintönigkeit vieler Elektronikproduktionen hinausgehen möchte und ganz bewußt auch die Annähe-

Yvonne Brogi



Als Thomas Manfreder uns eines Tages in der Redaktion begegnete, da erschien es, als habe Gott-Gothic persönlich einen Besuch in Erwägung gezogen. Plötzlich aber wurde die Un- zur Wissenheit, und es war klar: Es konnte nur einen geben für das Interview mit Dronning Maud Land.

Was eigentlich soll man zur Existenz des Gothic-Rock sagen? Es gibt ihn nach wie vor? Dies ist etwas wenig, auch wenn es stimmt. Man könnte zur Äußerung bringen, daß damals, als alles besser war, als es heute ist, die britische Insel Herr über Wave- und Gothic-Rock war, wovon jetzt und hier allerdings nichts mehr zu spüren ist. Der Gothic-Rock liegt eindeutig in Festlandhänden.



Angefangen haben die Drei als lärmbewußte Big-Black-Schüler, die bei der englischen Presse mit zwei Mini-Alben ("Pleasure Death" und "Baby Teeth") auf Wiiiija Records eine uneingeschränkte Indie-Credibility genossen.

Die Musik war rau, lärmig und sperrig, mit respektlosen Refrains wie "I'm bitter, I'm twi-

Hielt eine Band wie Love Like Blood nach dem Verfall der britischen Orientierungshilfe die Fahnen gekonnt empor, so sind der lange Zeit ein Robinson-Dasein fristenden Gruppe weitere Bannerträger gefolgt. Dronning Maud Land zum Beispiel. Zwei Alben, "Aphorism" und "Maelstrom", hat das Sextett bislang veröffentlicht, die deutliche Spuren der Musik von Fields Of The Nephilim aufweisen, ohne deshalb gleich mit dem Stempel nicht vorhandener Innovation vor die Tür gesetzt werden zu müssen. Geradezu positiv klingen die Songs - allerdings nicht nur aus dieser Verbindung heraus - nicht. "Vielleicht", sagt Sänger Carsten Schneider, "erscheint unsere Musik eintönig negativ. Für uns liegt das darin begründet, daß positive Erfahrungen nicht so sehr verarbeitet werden müssen wie negative."

Die diesbezüglichen Texte üben zwar Kritik an der Gesellschaft, dieser voran aber schreitet für Carsten Schneider die Selbstkritik. Spielen Texte für Dronning Maud Land in einer Zeit, in der The-heat-is-on-get-up-to-the-dancefloor-Poesie vorherrscht, überhaupt noch eine Rolle?

"Man kann heute", sagt der DML-Frontmann, "nicht ernsthaft daran glauben, mit Musik und Texten die Welt zu verändern. Das war vielleicht in den siebziger Jahren möglich, als der



Foto: Oliver Schwabe

Vietnamkrieg angegangen wurde. Heute kann man vielleicht noch auf etwas aufmerksam machen, und es ist ein Erfolg, wenn man die Leute zum Nachdenken bringt."

Ein Zeichen der Zeit? Gerade die New-Wave- und Gothic-Bewegung der achtziger Jahre versuchte, der Egoismus-Theorie zu widersprechen. "Was aber ist daraus geworden?" frage ich die Giatristin Katja Schneider:

"Ich denke, früher hatte die Szene sehr viel mit Ideologie zu tun. Heute geht es mehr um Äußerlichkeit, was aber generell für die Neunziger gilt. Es wird immer

seltener gezeigt, was sich in einem Menschen abspielt."

Dort, wo die Fans in den Anfangstagen des Gothic-Rock ihre weiße Schminke auftrugen, um ein Gefühl zum Ausdruck zu bringen, haben andere entdeckt, daß man sich hinter Schminke ebenso gut verstecken kann. Verständlich, daß die Band es nicht leicht hat, mit dieser Situation umzugehen. Die Mitglieder von Dronning Maud Land selbst führen während eines Konzerts übrigens nur die eigenen Gesichter spazieren, so jedenfalls mein Eindruck.

Thomas Manfreder

THERAPY?

sted/James Joyce is fucking my sister", die die respektlose Einstellung unserer nordirischen Punks aus einer Kleinstadt in der Nähe von Belfast unterstrich. Die "troubles" in Nordirland waren nie ein Thema für Therapy?, ihr Ding waren und sind persönliche Entfremdung und Orientierungslosigkeit.

"Nurse" sah sie auf einmal in der Industrial-Ecke. Ihre textliche Obsession von Massenmördern und Psychopathen aller Art - allen Repräsentanten einer Gesellschaft in bedenklichem Zustand - war geblieben, neu hinzu kam der massive Einsatz von Samples und verzerrten Stimmen und ein klinisch sauberer Sound. Auf "Troublegum" gelang ihnen mit Erfolg die Verbindung von Metal und Melodie mit Texten voller Teenage-Angst und Identifikationspotential für die Unter-20er, die nach Andy Cairns Aussage ein Stück seines eigenen Lebens verarbeiteten. Pubertät als eine Zeit der Ratlosigkeit und Zweifel,

voller Fragen nach dem Sinn des Lebens und der rätselhaften Welt der Erwachsenen.

Nach den Flirts mit Punk, Industrial und Metal wollen Therapy? nun eine Popband werden. Natürlich findet man auf dem neuen Album "Infernal Love" noch Songs in dem Stil, den man nach "Troublegum" als typisch Therapy? definieren könnte, aber alles in allem haben die Wolken sich verzogen, wirkt das Album im ganzen heiterer, sonniger und unbeschwerter. Bassist Michael sieht das genauso: "Unbedingt. Es gab bei der letzten Platte und danach eine bedrückende Atmosphäre von Ungewißheit, Streß vom langen Touren, Erwartungen und Aggressionen. Und die Freundschaft zwischen uns dreien, die für uns einfach die Basis ist für alles, was aus Therapy? wird, war in Gefahr. Aber wir haben uns wieder zusammengekauft. Und hey!: Zu Hause haben die Kämpfe aufgehört, und man redet wieder miteinander - das macht mich glücklich!"

Die Atmosphäre unseres Gesprächs an diesem warmen Mai-

abend auf der abgeschiedenen Terrasse eines etwas besseren Kölner Hotels ist angenehm locker und entspannt, trotz eines langen und hektischen Promotages. Aber diese Ruhe wirkt trügerisch, da das hier nur der Auftakt zu immer mehr Interviews und vollgestopften Tourplänen ist. Mit dem neuen Album können Therapy? groß werden, sehr groß. Natürlich ist Michael realistisch genug, zu sehen, daß sie dann immer fester in das Musikgeschäft eingebunden sein werden: "Es gab einen Punkt nach dem Erfolg von 'Troublegum', an dem wir uns gefragt haben, ob wir das wirklich wollen, und die Antwort war eindeutig 'Ja'. Dafür haben wir gearbeitet, seit wir als kleine Punkband aus Nordirland angefangen haben, und es war so ziemlich das Uncoolste überhaupt, da herzukommen. Eine Menge Leute sehen uns jetzt wohl mit anderen Augen und respektieren uns plötzlich. Weißt du, was immer man macht, man sollte voll dahinterstehen. Ich kann die Leute nicht leiden, die sich nicht eindeutig entscheiden

und es allen rechtmachen wollen und die hinterher jammern, was sie verpaßt hätten."

Auf "Infernal Love" sind auch Songs, die man nicht unbedingt vermutet hätte und die das Album spannend machen. Geschmack und Mut beweisen sie mit einem Cover von Hüsker Dü, "Diane" (Original auf "Metal Circus"), das hier sparsam nur für Andys Stimme mit Cello-Begleitung arrangiert wurde. Diese Horrorgeschichte um eine nächtliche Autofahrt mit psychopathischen Mordgedanken klingt so noch unheimlicher und düsterer.

"Martin von This Mortal Coil spielt auf dem Lied wieder Cello. Ich mag This Mortal Coil sehr gern, ihren ganzen Sound, auch wenn ich immer finde, daß 'Blood' ihre beste Platte ist, weil sie da einmal richtige Songs ha-

ben. Jedenfalls klingt es völlig anders als das Original, und das war auch unsere Absicht."

Was bedeutet Musik machen als Lebensinhalt für dich?

"Es ist ein kreativer Prozeß, bei dem ganz unerwartete Dinge herauskommen können und der viel mit Inspiration zu tun hat. Aber es ist auch ein Job mit einem festen Stundenplan - Platte aufnehmen, Interviews, Tour. Auf der Bühne sollst du dich gehenlassen, aber tagsüber mußt du fit und belastbar sein und auf die Uhr gucken. Das widerspricht sich natürlich, und trotzdem mußt du damit klarkommen. Du mußt dir dessen immer bewußt sein. Also mußt du auch dein Privatleben organisieren. Wir sind viel unterwegs und treffen viele Leute, aber ich halte immer noch den Kontakt zu meiner Familie in Belfast und

alten Freunden. Das ist machbar, aber viele Leute verlieren auch den Bezug zu dem, wo sie herkommen, und den Menschen aus ihrem früheren Leben."

Dafür sind sie dann von solchen Leuten umgeben, die alles toll finden, wenn du gerade hip bist. "Ich kann damit leben, wenn mir jemand nach dem Konzert erzählt, er hätte das-und-das Lied so toll gefunden, und ich weiß genau, wir haben es gar nicht gespielt. Viel schlimmer fand ich diese Gerüchte in der englischen Presse, James von den Manics würde bei uns fest einsteigen. Richey ist immer noch verschwunden, und keiner weiß, was aus ihnen wird, aber die Presse hat sie schon abgeschrieben und sucht nach neuen Geschichten. Wir sind Freunde, und James hat auf unserer Tour mit den Manics

mal für ein Lied Gitarre gespielt, aber das ist wirklich alles."

Und als Nachgedanke: "Natürlich tut mir das mit Richey leid, aber er wird wahrscheinlich immer Probleme haben und in Depressionen verfallen. Das hat für mich nicht unbedingt mit dem Musikgeschäft zu tun, aber bei Leuten, bei denen so etwas bekannter wird, sieht da jeder die Schuld. Wie bei Kurt Cobain. Wie viele Leute versuchen, sich aus Verzweiflung im täglichen Leben umzubringen oder sind depressiv? Nur erfährt das keiner. Aus einer Band kann man aussteigen oder sie auflösen, um herauszukommen. Im täglichen Leben geht das nicht so einfach. Und diesen alltäglichen, unspektakulären Wahnsinn, auf den keiner achtet, finde ich viel alarmierender..."

Christina Briem

DIE KRUPPS

Stahlwerk hat goldenen Boden

Die Krupps sind irgendwie eine unübersichtliche Legende. Dem gemeinen Krach nie abgeneigt, hielt sich ihre Beliebtheit in deutschen Ländern stets in Grenzen, dagegen wird jeder, der etwas auf seinen musikalischen Durchblick hält, gerne auf sie verweisen.

Fragt man Jürgen Engler nach seinen musikalischen Vorlieben, nach Klängen, denen er musikalische Befruchtung zubilligt, deren Meister er ehrfürchtig erwähnt, sind es andere als das gängige Personal der Szene. Faust und vor allen Dingen Moebius und Roedelius mit Cluster. Wer hätte das gedacht! Oder haben wir das nicht auch schon immer gewußt? So werden uns die Stahlwerker früher Tage gleichwohl sympathischer. Birgt eine Vorliebe für subtile Klänge einen Hinweis auf etwaige Sensibilität? Haben Kreative doch Geschmack?

Jürgen Engler hat ganz andere Sorgen. Ihn umfängt eher der Wunsch, den "repräsentativen Sound der 90er Jahre" zu schaffen. Im Handwerk den goldenen Boden zu finden, fällt Jürgen E. nicht schwer. Schließlich liegt die Musik heute nur so rum. So ist auch der Schaffensprozeß im Geist der Zeit. Man sammelt

eben, was so da ist. Das lautet: "Neues kreieren aus dem Bestehenden." So die Worte von Meister Engler. Daß er die anderen machen läßt und sich die Rosinen raussucht, ist heute ohnehin kaum noch verwerflich. Postmodern möchte jeder sein. Außerdem hat sein Händchen für Sounds ihn zum gefragten Remixer gemacht. Das läuft eben auch nicht übel, anderer Leute Krach auf Vorderfrau zu bringen.

Er selbst hat manch härteres Stück Musik hinter sich. Wie viele unseres Alters hat der 34-jährige Düsseldorfer mit dem gemeinen Punk den Pfad zur Kultur beschritten. Aber schon Anfang der 80er war er dem strukturierten Krach verfallen. Einzig steht immer noch seine gut halbstündige "Stahlwerksymphonie" da. Bereits im nachfolgenden Jahrhundertwerk "Wahre Arbeit, wahrer Lohn" schrie er es in die Welt hinaus, auf wessen Seite er sich wähnt. Denn wie wenige unserer MusikerInnenfreunde hat Jürgen E. aus D. weder Lehrermutter noch Architektenvater. Sein Vater war Trucker und seine Mutter Hausfrau. Mußte es da nicht höhere Bestimmung sein, daß Mit-Düsseldorferin Doro ihre "Machine II Machine"-Platte von Engler & Co. abmischen ließ? Allerdings haben sich Doro und Engler nicht persönlich getroffen, wie sich die beiden Trucker-väter nachweislich nie auf einem Rastplatz begegneten. Wäre auch zu schön gewesen.

Angesprochen auf den deutlich depressiven Touch seiner aktuellen Platte, macht er zugleich klar, daß ihn die augenblicklichen Lebensumstände um Politik und Gesellschaft beileibe nicht kalt



Foto: Ulrich Müller

lassen. Zwar hält er sich für zu klein, um gegen das Unrecht der Welt anzukämpfen, ist aber zuversichtlich, "in kleinem Rahmen", seinen Beitrag zu leisten. In "Fatherland" hat er bewiesen, daß ihm deutsche Entwicklungen nicht egal sind. So spiegelt seine aktuelle Platte ("Fast ein Konzeptalbum.") den

Zeitgeist wider: Isolation und Rückzug aufs Individuelle. Das wäre so eigentlich nicht geplant gewesen, spielt er herunter. Aber im Auflesen der vielen Trends und Sounds räumt er offenbar die angesagten Gegenwartstrümmern ab. Leben wir nicht auch in einer Recyclinggesellschaft?

Dieter Wolf

BOO RADLEYS

Erstens: Boo Radley ist ein Charakter aus Harper Lees Südstaatenroman "To Kill A Mockingbird". Zweitens: Die Welt ist schlecht! Schlechtgesinnte Zeitgenossen gaben den Boo Radleys das bös-geniale Wortspiel "The Do Badleys" mit auf den Weg. Böse Menschen haben keine Lieder - die Boo Radleys schon! Drittens: Der Nukleus der Gruppe hat die Nähe des Beatles-Spirits gesucht, und es ist ihm gut bekommen. Viertens: Jeder anständige Junge, der kein Fußball spielt, sollte mit Tennisschlägern Rockkonzerte geben!

In einem Punkt war sich die Band aus Liverpool von Anfang an einig: Erfolg sollte her und zwar schnell. Die Frage nach dem Wie lag aber einzig in den bewährten Händen des Songschreibers und Gitarristen Martin Carr. Sicher, der Vorläufer von "Wake Up", das einflussreiche und verspielte Album "Giant Steps" aus dem Jahr 1993, war ein großer Kritikererfolg und begründete ersten Ruhm. Völlig zurecht wurden sie auch in den Jahresrückblicken hoch gelobt und als künftige Hoffnung herausgestellt. Zur Freude ihres Labels Creation verkauften die Boo Radleys erstma-

lig in einem Bereich, der sie für Marketing- und Absatzexperten interessant erschienen ließ. Treffend bemerkte aber das "Q"-Magazin im April dazu, daß Blur so etwas (60.000 verkaufte Einheiten) allein in einer Woche gelänge. Eine solche Tatsache kann einer Seele, wie Martin Carr sie besitzt, schon weh tun.

"Giant Step", das 17 phantastische und faszinierende Stücke umfaßt, stand zunächst sicherlich für ein zweifellos wundervolles und kaleidoskopisches Meisterstück, dessen Experimentierfreudigkeit, dessen dissonanter Charakter, dessen überzogene Psychedelic-Anleihen und Feedback-Schleifen gleichermaßen versöhnen wie auch nerven konnten, ließ die Frage nach dem weiteren künstlerischen Weg dennoch offen. Als ich im Gespräch mit den sehr freundlichen Bandmitgliedern Tim Brown (b) und Bob Cieka (dr) versuche, das Komplexhafte an "Giant Steps" herauszustellen, sind die beiden doch sehr verwundert, denn sie finden nicht, "daß das Album so schwierig oder feedbacklastig ist." Ist es aber..., auch wenn die Boo Radleys auf keinen Fall zu den sogenannten Shoegazer-Brigaden (Unterabteilung: junge, schlechtgelaunte Männer, die einen Höllenkrach machen) zu rechnen sind.

Martin Carr, der den Erfolg um jeden Preis wollte, mußte nicht nur über Weihnachten '94 zähneknirschend feststellen, daß die Labelkollegen Oasis von jeder Radiostation des Landes gespielt wurden, sondern auch verkraften, daß die omnipräsenten Blur zum Aushängeschild des Britpop avancierten. Eine Entscheidung war fällig, und sie fiel zugunsten eines mehr poporientierten Sounds im Boo-Radleys-Gewand aus, zuungunsten eines weiteren Schritts ins experimentelle Nirvana.

Konsequent und bewegt von den frischen Geistern, veröffentlichte die Band für die interessierte Menschheit das schillernde Album "Wake Up." Die nahm dankend an und katapultierte die mit fröhlichen Beach-Boys-Harmonien angereicherte Single "Wake Up Boo" an die Spitze der britischen Charts. Erste Folge: eine

"Aufwachen und raus - die Boo Radleys sind in der Stadt!"

(...und sie sind verdammt gut.)

Menge an öffentlicher Aufmerksamkeit, viele neue Fans und die Notwendigkeit, auf Tour zu gehen. Der Preis dafür, daß sich viele Leute beginnen, für die Boos zu interessieren, ist hoch, und so geben sich anlässlich des Kölner Konzerts im "Luxor", die Medienvertreter die Klinke in die Hand.

Alle vier Bandmitglieder, also auch der kahlsrasierte Sänger Rice, sind ungeachtet ihrer inten-

ben ihr Publikum.

Was aber ist mit den Einflüssen? In ihren ganz jungen Jahren sollen die beiden Schulfreunde Carr und Rice völlig unter dem Einfluß der Fab Four gestanden haben, was bei der Herkunft auch nicht weiter verwunderlich ist. Wie es heißt mußten Tennisschläger als Gitarren herhalten, und eine schwarzgestrichene Wand ersetzte für das erste den "Cavern Club". Später gerieten



Foto: Ulrich Müller

siven und strapaziösen Kurztournee durch die europäischen Nachbarländer und der Tatsache, daß sie eine gute Weile schon nicht mehr zu Hause gewesen sind, noch relativ gut gelaunt. Nach dem Soundcheck laufen die sehr aufgeschlossenen Bandmitglieder mit entspannten Gesichtern durch das leere "Luxor", hier ein Witz, dort ein Schulterklopfen - die Welt der Boo Radleys ist okay!

Später im Konzert werden sie sich auf der Bühne eher wenig bewegen, um gemeinsam mit ihrem zusätzlichen Keyboarder ein knapp einstündiges gitarrenbestimmtes und wall-of-sound-mäßiges Set zu spielen, das im großen und ganzen das Material von "Wake Up" berücksichtigt. Sänger Rice spielt entgegen den Studioarbeiten eine gute zweite Gitarre und erinnert mit seiner hellen Stimme stark an Squeeze-Frontmann Glen Tilbrouk. Ihre Konzerte waren, so bestätigen auch Brown und Rice, bisher sehr gut besucht, und die Resonanz soll ebenfalls zufriedenstellend gewesen sein. Ob Mailand oder Barcelona - die Boo Radleys ha-

die heutigen Mittzwanziger altersgemäß völlig korrekt in die Fänge der New Romantics, um schließlich im Noise-Lager von Jesus And Mary Chain oder My Bloody Valentine zu landen. Carr begann in dieser Zeit, die ersten Songs zu schreiben. Der andere Schulfreund, Tim Brown, zeigte Carr, wie Gitarre gespielt wird und wurde Bassist der zu gründenden Band. Schlagzeuger Tim Rice kam als letzter in die Band und blieb, weil "....er von allen, die wir bisher hatten, der Beste war."

In den heutigen Tagen sorgt Carr für die Ideen, die ihm in aller Regel des Nachts kommen, und der geistesverwandte Rice versucht, mit der Hilfe der Band einen geeigneten Ausdruck zu finden. Die Arbeitsabläufe sind klar strukturiert. Vom Artwork bis hin zur Produktion: Am allerliebsten behalten die Radleys die künstlerische Kontrolle, und bisher sind sie, alles in allem, damit ganz gut gefahren. Und daß es weiter geht, steht bei einem derart hohen Spaßfaktor eigentlich völlig außer Frage.

Frank Bitter

SILENCE GIFT

Eine Reise in den astralen Schlaf

Manchmal wacht man morgens auf und weiß nichts mit sich anzufangen. Den ganzen Tag über läuft man planlos durch die Wohnung, bis man eine CD von Silence Gift in den Player legt...

Eine Einleitung wie aus der Werbung mag der Leser meinen. Wie aber kann man gerade bei dieser Band die Werbetrommel ruhen lassen? Die Trommel selbst entstammt bei Silence Gift zwar dem Computer, insgesamt betrachtet aber bewegt sich das Duo Florian Valentin Schäfer (voc, synth) und Oliver Fritz Goetz (keyb, prog) im Rahmen einer angenehmen Mischung aus Elektronik und Gitarre. 1989 gegründet, besann man sich frühzeitig auf diese Kombination, die mittlerweile durch die Gitarristen Thomas Baumhoff und Christian Berghoff komplettiert wird.

Will man sich die Musik von Silence Gift alleine anhand eines Artikels vor Augen führen, so denke man sich eine Welt, in der Harmonie und Melancholie wie Geschwister durch's Leben laufen, begleitet von Bruder Pop und den atmosphärischen Aspekten des New Wave. Die Musik lädt dazu ein, ganz man selbst zu sein. Je nachdem, wie intensiv man hierzu in der Lage ist, kann man sich ebenso auf einer Wiese namens "Gänsehaut" wiederfinden wie in einer verliebt-romantischen Welt.

"Das Thema Liebe", sagt Florian Valentin Schäfer, "zieht sich sicherlich wie ein roter Faden durch unsere Musik. Allerdings bezieht sich das nicht zwingend auf die zwischenmenschliche Liebe. Wir möchten uns insgesamt für vieles offenhalten. Es geht daher auch nicht darum, entweder poppige oder düstere Musik zu machen."

"The Astral Sleep" ist der Titel des zweiten Albums von Silence Gift, das der stilistisch einge-



Foto: Oliver Schwabe

schlagenen Richtung des Debüts ("Bju-Ty") zwar treu geblieben ist, im direkten Vergleich allerdings komplexer wirkt. Die Arrangements klingen ausgefeilter und reifer, wodurch es einer gehörigen Portion Muße bedarf, will man sich mit den vierzehn Stücken anfreunden. Wer gerne von den schönen und verträumten Dingen des Lebens erzählt, der könnte sich angesprochen fühlen.

Zugute kommen sollte der Band diesbezüglich der hausinterne Wechsel des Labels von Hyperium zu Hypnobeat, durch den Silence Gift jetzt über Indigo vertrieben werden. "Bju-Ty" näm-

lich wurde im wahrsten Sinne des Wortes übergangen. Was ein Hit hatte werden sollen, gelangte in die Abteilung für übersehene Glücksgriffe. "Wir hatten als relativ unbekannte Band mit Rough Trade als Vertrieb keine guten Chancen, uns zu etablieren", erklärt Florian Valentin Schäfer die Verkaufsprobleme von "Bju-Ty". "Rough Trade ist einfach zu groß, als daß man sich dort speziell um eine Band wie unsere bemühen kann. Mit Indigo sieht die Zusammenarbeit ganz anders aus, weil man sich dort mehr auf uns konzentriert."

Manfred Thomaser



Lebensgefühle der 80er

Durch ihre Teilnahme am 92er "German Mystic Sound Sampler Vol. 3" etwas vorschnell in die Gothic-Schublade gesteckt, haben es Derrière Le Miroir in der Vergangenheit dort nicht gerade leicht gehabt. Entsprechen sie doch weder musikalisch noch äußerlich den dort vorherrschenden Klischees. Und auch ihr zweites Album "Deep" beweist, daß sie sich von äußeren Erwartungen nicht beeindrucken lassen.

Begonnen hat es für die Karlsruher äußerst vielversprechend. An einem der letzten Tage im Jahre 1991 von Nicole Rellum, Ralf Jesek und Kai Kampmann gegründet, kam man gleich bei Spirit Records unter. Spirit veröffentlichten einen Titel auf dem oben erwähnten Sampler. Nach diversen Schwierigkeiten wechselte die Band allerdings ziemlich schnell zu Session Music, dort wurde eigens für sie ein Sub-Label namens Derrière Records eingerichtet, auf dem dann ihr Debütalbum "Alibis" erschien. Eine CD, die den Genre-Anhängern einige Probleme bereitete. Diese Mischung aus 80er Wave-Melancholie und fast poppiger Unbekümmertheit war für die

DERRIERE LE MIROIR

"schwarze Szene" dann doch etwas zu ungewohnt. Im Herbst des gleichen Jahres erschien noch das Mini-Album "Pregnant EP". Dort unterzog das Trio den Modern-Talking-Klassiker "You're My Heart, You're My Soul" einer stilistischen Umwandlung und arbeitete für den Remix von "Alibis" mit einem bekannten Dancefloor-Produzenten zusammen.

"Es hat uns einen Riesenspaß bereitet, gewisse Dinge auszuprobieren. Zumal es auch für uns wichtig war, unseren Handlungsspielraum abzustecken."

Inzwischen allerdings von Management- und Vertriebschwierigkeiten gebeutelt, war es an der Zeit, sich über gewisse Dinge wieder neu klar zu werden. Diese Klausur dauerte immerhin volle dreizehn Monate, brachte mit Astrid Reich eine weitere Sängerin und endete im März 1995 mit dem zweiten Album "Deep".

"Im Vorfeld haben wir uns wirklich sehr viele Gedanken darüber gemacht, wie das neue Album nun eigentlich klingen sollte, um am Ende zu dem Schluß zu kommen, daß das der völlig falsche Weg ist. Musik, wie wir sie machen, ist einfach zu gefühlsbetont,

um geplant zu werden."

Also setzte man sich im Proberaum zusammen, hörte sich stundenlang Demos an und entschied sich intuitiv für jene zehn Titel, die später auf die CD kommen sollten. Mehr denn je fühlt man sich bei "Deep" an den New Wave der 80er Jahre erinnert, ohne daß die Band dies jedoch beabsichtigt hätte.

"Es ist dieses bestimmte Lebensgefühl, welches uns mit dieser Zeit verbindet. Da diese Epoche nun mal mit dem Begriff 'Wave' etikettiert wird, machen wir eben Wave-Musik."

Letztendlich fühlen sie sich durch ihre Eigenständigkeit keiner Schublade zugehörig.

"Lustig ist, daß mir vor einigen Wochen eine spanische Schulklassen geschrieben hat, die den Text von 'A Notion Of Light' im Englischunterricht interpretiert hat und mich nach seiner wirklichen Bedeutung fragte."

Wie die allerdings aussieht, soll an dieser Stelle nicht verraten werden, auch sind keine Führungen mit Herrn Chr. Köhl durch seine Plattensammlung möglich. Schade eigentlich.

Rumorak S.

DECEBAL BADILA

Badilas Erzählungen

Wollte man Legenden bilden, wäre man geneigt, die junge Karriere des Decebal Badila als eine Kette von Zufällen zu bezeichnen. Mag Talent noch Zufall sein, Studium und Erfahrung sind es schon nicht mehr. Und für seine Familie kann man doch auch nichts, oder?

Aber der Reihe nach: Es ist schon ein paar Tage her, als Decebal auf Geheiß der Eltern eine solide Ausbildung bekommen sollte. Man hatte bereits einen unsteten Geist in den eigenen Familienreihen. Schließlich war es nicht zu übersehen, daß Decebals älterer Bruder ein Instrument mit nur vier Saiten exzellent beherrschte und in ganz Rumänien als Jazzler für Furore sorgte. Die Mutter der beiden verstand zudem auch etwas vom Ausbildungsgeschäft. War sie doch Lehrerin. Das hieß für Decebal: Mathematik und Physik waren lange Jahre hauptamtliche Studienobjekte. Allerdings: So ganz ohne Instrument ging es dann doch nicht. Die

Eliteschule für Musiktalente in Bukarest tat ein übriges, Decebal vom Pfad der Tugend abzubringen. Decebal wollte nicht in die beruflichen Fußstapfen der Mutter treten. Zugegebenermaßen war Musik ja Hauptfach an der Schule. Und die Musikschule, die der heranwachsende Lehrerinnensohn fürderhin besuchte, wartete mit einer weiteren zufälligen Besonderheit auf. An dieser Schule gab es nicht den vom großen Bruder so verehrten Kontrabaß. Er mußte mit Geige und Klavier vorliebnehmen.

Aber ein junger Mann von 16 braucht auch etwas fürs Herz, auch im (uns) fernen Rumänien. So ganz nebenbei gründete er mit ein paar weiteren Knaben, unter denen er der bei weitem jüngste war, eine Rockband, eine Metalband. Ihr Name: SOS. Amüsiert erzählt Decebal heute, wie man den beamteten Musikprüfern des Staates die Lizenz fürs öffentliche Auftreten abluchste. Die hatten nicht die geringste Ahnung von Musik, glaubt sich Decebal zu erinnern. Während sich der große Bruder bereits als renommierter Kontrabassist in Rumäniens Jazzszene einen Namen gemacht hatte, tingelte Decebal mit seiner Hardrockband, in der er



den Baß zupfte, durch die Lande. Die große Chance ließ schließlich nicht mehr lange auf sich warten. Der große Bruder hatte Terminprobleme. Der kleine Bruder sollte in der Jazzcombo einspringen. Und das war ein großer Sprung nach vorne für den Frischling. Mit seiner ganzen Konzerterfahrung zwischen Heavy Metal und Filigranjazz wußte er zu überzeugen. Nicht wenige glaubten herauszuhören, daß Badila der Zweite das Zeug zum Star hatte. Und selbst hatte er keine Furcht vor großen Namen. Er fand es gar nicht problematisch, mit Leuten wie Jack Bruce zu jammen. "Der macht viel Schau...", befindet Decebal respektlos. Warum wir jetzt über Decebal sprechen? Nun seit einiger Zeit ist er in Köln, um an der Musikhochschule in der Dagobertstraße sein Können zu verfeinern. Hilfestellung leistete einmal mehr der große Bruder. Der wiederum ging vor fünf Jahren als Deut-

schlands jüngster Musikprofessor nach Deutschland. ("Wenn ich knapp bei Kasse bin, greift er mir auch mal unter die Arme.") Zwar spielt der 27jährige Decebal pausenlos in verschiedenen Formationen seinen Baß. Dennoch nahm er kürzlich eine vielbeachtete Soloplatte auf. Baß pur, wie man heute so sagt. Die komplette Soloplatte (ohne Begleitmusiker) ist für Decebal aber eher eine Reminiszenz an die Baßfreaks. "Auf dieser Platte habe ich eigentlich nur Geschichten erzählt. Jedes Stück erzählt eine Begebenheit. Eine kommende Platte sollte aber wieder ein Gruppenprojekt sein", stellt er fest, räumt aber zugleich ein, daß er musikalisch weiterhin das Sagen haben soll. Zur Kunst gehört also, wie wir sehen, auch ein gerüttelt Maß an Selbstbewußtsein. Aber was ist ein Künstler, der nicht von sich überzeugt ist?

Dieter Wolf



Eine psychedelische Reise durch verschiedene Ebenen von Sinnlichkeit und Liebe", verspricht Sean Bowley, Sänger, Gitarrist und Songwriter, für das neue Edens-Album "Fire & Rain". Keine Frage, dieses Versprechen wird von der Band des fünften Kontinents auch gehalten... - und Sean Bowley gibt einen Einblick in die Welt von Edens.

Eden wurde 1989 in Melbourne/Australien gegründet. Hier führte Sean das Werk weiter, welches er mit der Band All Things Unseen in den Jahren 1984-87 begann. "Das einzige,



Foto: Chris von Menge

was seit der Bandgründung konsequent geblieben ist, bin ich und mein Wunsch, mit meinen Songs das zu entdecken und auszudrücken, was ich will. Die Entwicklung von Eden wird durch meine täglichen Erfahrungen bestimmt", meint Sean zu mehreren Besetzungswechseln innerhalb der Band, deren Kontrolle ihm nun allein obliegt.

In Australien werden Eden als eine ätherische musikalische Gruppe außerhalb des Massengeschmacks respektiert und rechnen sich dem großen Gebiet der

alternativen Musikszene zu, die sich auch in Australien wachsender Beliebtheit erfreut. Sie verstehen es wie kaum eine andere Band, unterschiedliche Stimmungen in ihren Liedern aufzubauen und den Zuhörer in einen atmosphärischen Raum zu entführen, aus dem man von selbst nicht mehr entfliehen möchte. Eine Seelenverwandtschaft mit Dead Can Dance bestreitet Sean aber energisch: "Meine Arbeit ist nicht von Dead Can Dance beeinflusst. Brendan Perry kannte meine Arbeit schon, bevor er Australien verließ. Eden und Dead Can Dance sind beide ätherische Gruppen, die in einem ähnlichen Genre arbeiten. Es ist offensichtlich, daß wir beide verschiedene Akzente in unserer Musik haben und unsere jeweilige Einzigartigkeit vorweisen können." Allerdings räumt Sean ein, daß seine Arbeit durch Teile der arabischen und der mittelalterlichen Musik beeinflusst wird. Des weiteren mag er Künstler wie PJ Harvey, The Cranes, Tim Buckley, Electric Prunes und Pink Floyd. Daß das neue Album "Fire &

Rain" direkter und gitarrenlastiger als die zurückliegenden Werke ist, ist ebenfalls Seans Einschätzung, er meint jedoch entgegen meiner Meinung: "Es ist auch definitiv Edens experimentellstes Album bis heute, wenn du dir beispielsweise Songs wie 'Hooveless Horses' oder 'Rooms Above The Sea' anhörst. Stücke wie 'Fire And Rain' oder 'Sky Above, Sea Below' treiben unsere Annäherung an das Ethnische, das Mittelalterliche weiter voran. Schließlich führen Songs wie 'The Darkness In Me', 'Why' oder 'Just Like Water; You Run From My Eyes!' den Sound von Eden auf ein ganz neues Gebiet - atmosphärische Popsongs mit einem weiten, intensiven Element. 'Fire & Rain' ist dank der sehr dunklen Atmosphäre Edens stimmungsvollste CD bis heute."

Sean komponiert nur Musik, die ihn selbst herausfordert und seine kreative Ästhetik anregt. Seine Theorie: "Wenn die Musik mich nicht bewegt, dann wird sie auch nicht viel beim Hörer ausrichten. Die anderen Mitglieder der Band wurden von mir ausgesucht, weil

ich wußte, daß ihre musikalischen Fähigkeiten meinen Vorstellungen nützen würden. Tracy, Peter und Ewan formen den Rahmen zu den Bildern, die ich male."

Er schreibt nach eigenen Angaben immer dann Songs, wenn ihn etwas bewegt und ihn fühlen läßt, daß er die Intensität seiner Gefühle in die Musik einfließen lassen muß. Hierzu sitzt er stundenlang auf einem Perserteppich im Schlafzimmer und raucht Zigaretten und schreibt eben diese Songs. Sean bezeichnet sich selbst als einen Troubadour, der die typischen Dinge eines Troubadours tut: "Ich lasse eine Spur

von Romanzen hinter mir, beobachte Blätter, die von den herbstlichen Bäumen herunterfallen, die Wonne auf den Gesichtern der Kinder, warte auf Post von Fremden. An Menschen und Orte, die nicht existieren, denke ich oft. Und ich warte darauf, jemanden zu treffen, der allem für mich einen Sinn gibt. Aber vielleicht muß ich erst noch mit mir selbst einen tieferen Frieden schließen!"

Sean Bowley studierte Archäologie und Anthropologie, seine Liebe gilt nicht nur der Musik, sondern auch orientalischen Teppichen und mechanischem Spielzeug aus Japan. Gelegenheit, ei-

nige gute Stücke zu erwerben, hat er Ende dieses/Anfang nächsten Jahres auf einer geplanten Tour durch Amerika und Japan. Hierbei stellt er auch einige Gigs in unseren Landen in Aussicht. Und Probleme, Edens atmosphärischen und kompakten Sound auch live rüberzubringen, sieht Sean Bowley überhaupt nicht: "Wir sind alle sehr fähige Musiker, und man sagt uns gute Live-Acts nach. Ihr werdet also euren Spaß haben, wenn ihr uns live auf der Bühne seht!" Einen Vorgeschmack bekommt man auf dem in Europa nur schwer erhältlichen Album "Earthbound", auf dem neben Remixen und Rarities auch

das Stück "Our Scent Rides The Breeze" vom 1993 erschienen Album "Healingbow" in einer wunderschönen Liveversion vertreten ist.

Abschließendes Statement von Sean Bowley: "Schon immer galt meine wahre Leidenschaft der Musik. Es ist seltsam, aber meine Musik ist ein Trost für mich. Wenn mein Leben ruhig verläuft und leer erscheint, dann ist es die Musik, die mir sagt: 'Los, schreib' einen weiteren Song!' Und ich tue es!"

Manfred Zippel

FEAR FACTORY

"Fear is a man's best friend." (John Cale)

Amerikas größtes Problem ist Ignoranz. Die meisten Amerikaner leben nun mal nicht in New York, sondern irgendwo in einem Kaff, und ich kenne keine schlimmere Gegend als diesen patriotischen, religiösen Mittelwesten, für den Toleranz ein absolutes Fremdwort ist. Du mußt in ihr Schema passen, sonst zählst du für diese Leute nicht. Vorurteile gegen jeden, der anders ist, um jeden Preis angepaßt sein - diese Gesellschaft macht mir Angst!"

Burton C. Bell, Sänger und Texter von Fear Factory, kann sich bei diesem Thema richtig ereifern. Wir treffen uns zum Interview in Frankfurt, und Burton mit seinem Einstürzende-Neubauten-Liebblings-Shirt ist ein intelligenter und charmanter, dabei sehr kritischer Gesprächspartner. Der amerikanische Mittelwesten wäre weniger von seinen Ansichten angetan. Diese Mentalität ist auch der philosophische Hintergrund der neuen Platte. "Demanufacture" ist ein Plädoyer für Individualität in einer Welt der Uni-

formität. Einer Individualität, die untrennbar mit Toleranz und Respekt für den anderen verbunden ist - ein Punkt, der Burt sehr wichtig ist. Obwohl er in Los Angeles lebt, stammt Burt eigentlich aus Houston/Texas: "Nicht gerade eine liberale Gegend, ich weiß. Mein Glück war, daß ich sehr liberale Eltern habe, die mich früh auf Dinge wie Kunst gebracht haben. Sie haben mir immer viel Freiheit gelassen und wollten nur, daß ich einen ordentlichen Schulabschluß habe. Danach war ich in Washington DC auf der Kunsthochschule und bin dann in L.A. hängengeblieben. Ich bin also mehr zufällig zur Musik gekommen. Dino, unser Gitarrist, hat schon in mehreren anderen Bands gespielt. Neben Musik interessiere ich mich immer noch für Malerei und Literatur und versuche, möglichst viel zu malen und zu schreiben." Inspiriert durch Filme wie "Blade Runner" (auf den der Titel "Replica" anspielt) und "Terminator", beschreiben die Songs auf "Demanufacture" einen Prozeß der Auflehnung gegen eine technisierte und genormte Gesellschaft, die wie eine Fabrik arbeitet, die Angst erzeugt und durch Angst kontrolliert. Nach dem schmerzhaften Prozeß der Loslösung, bei dem lange unterdrückte und betäubte Gefühle wieder hochkommen, ist der Übergang in eine neue Gesellschaftsform

möglich, die auf die Einzigartigkeit des Individuums mit allen guten und schlechten Eigenschaften setzt.

"Wir gingen von diesem Fabrik-Bild aus. 'Fear Factory' gefiel uns damals als Name, weil es sehr assoziativ ist. Diesmal haben wir das Bild der Angst-Fabrik als konkreten Ausgangspunkt genommen und sind auf immer neue Konnotationen gekommen. Das fing mit den Elementen aus SF-Büchern an, dann kamen Filme wie 'Blade Runner' dazu. Ich denke gern, daß 'Demanufacture' auch ein Soundtrack sein könnte für einen Film, der das Erwachen einer neuen freien Menschenart - einer 'new breed' - zum Thema hat."

"Demanufacture" setzt die Richtung von "Soul Of A New Machine" und "Fear Is The Mindkiller" musikalisch und textlich fort. Metal mit starkem Industrialeinfluß, Maschinenzitaltermusik mit verstärktem Keyboard- und Samples-Einsatz, geprägt von Burtons Gesang, der ständig zwischen tiefen Grind-Vocals und melodischen Passagen pendelt. Selbstbestimmung gegen Fremdbestimmung. Auflehnung, Veränderung und Revolte. "Es ist das Ende des Jahrtausends, und eine neue Zeit bricht an. Wir haben an einem historischen Moment teil, aber ich glaube, viele Leute haben auch Angst davor. Und diese Angst wollen einige durch brutale Kontrolle und Reglementierungen überwinden. Aber es herrscht eine Stimmung von Unruhe und Protest, und ein Umsturz kann unsere Chance sein. Es kann uns niemand, wirklich niemand, sagen, was die Zukunft bringt, und mit dieser Ungewißheit müssen wir leben. Und das können viele Leute nicht."

Burt, der sich selbst als Agnosti-



ker sieht, kann mit den Tröstungsversuchen von Kirche und Glaube nicht viel anfangen. "Where is your saviour now?" ist nur die logische Frage angesichts einer Welt voller Krieg und Elend (ein Blick in die Nachrichten reicht völlig), aber Burt will trotzdem nicht ganz negativ daherkommen: "'Demanufacture' ist eine fiktive Story, die natürlich viel von dem enthält, wie ich die Welt sehe und was ich über Dinge denke - ziemlich düster, fürchte ich. Aber ich habe immer noch das Gefühl, daß man das Beste aus seinem Dasein machen muß - man hat nur ein Leben. Dazu gehört, nie etwas aus Bequemlichkeit zu akzeptieren, sondern den Mut zu entwickeln, die Angst vor dem Neuen zu überwinden. Aber ich fange lieber gar nicht an, über Existenzialismus zu reden, bei dem Thema finde ich nie ein Ende..."

Christina Briem

Ein Tag im Leben von Scarce und Hole...

In den Printmedien gab es den Overkill in Sachen Hole-Tour, und die musikalisch qualitativ ebenbürtige Support-Band Scarce blieb fast unbeachtet.



Hole Live Hamburg, 19.4.95:

Der Nachmittag:

In den Katakomben des Hamburger "Dock's" herrscht reges Treiben. Der Soundcheck ist vollbracht, es geht an die Nahrungsaufnahme. Helfer hasten durch die Räumlichkeiten, auf dem Fußboden liegt völlig unbeachtet ein Hole-Backstage-Paß. Das Scarce-Trio Chick Graning (git, voc), Joyce Raskin (b, voc) sowie der neue Drummer Mike Levesque verschanzen sich in einem kleinen Nebenraum, um ein Interview zu führen.

Das Gespräch...

offenbart nichts skandalöses Neues, es geht um Erinnerungen an die Zeiten der Zugehörigkeit zum Big-Cat-Label (Scarce wechselten zu A&M), an alte ominöse Konzerte in

Kanada (vor whiskeytrinkenden Cowboys) und Berlin (Granings damalige Band Anastasia Screamed war damals für ein Gastspiel in den "Knaack-Club" gebucht worden, und kein (!) Zuschauer fand sich ein).

Scarce werden in Reviews fortwährend in irgendeiner Form mit dem Wort "Spaß" in Verbindung gebracht, zu Beginn der Konversation geht es dagegen recht ernsthaft zu. Erst als die Rede auf die in England gemeinsam mit den Flaming Lips gespielten Events kommt, wird es positiv unseriös.

Frage: Warum singt Joyce nur auf einem Track des aktuellen Debütalbums "Deadsexy"? Graning: "Weil Frauen nicht so gut singen können, hahaha!" Raskin: "Es ist der einzige Song, den ich geschrieben habe..." Ex-Juliana-Hatfield-Begleitmusiker Levesque schweigt (fast während des gesamten Gespräches) und lächelt. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold?!

Die Fotosession...

erfolgt im direkten Anschluß an das Interview. Während Thomas W. Schmidt die Band immerzu zu neuen Posen und Grimassen animiert, scheint die am Nebentisch sitzende Hole-Frontfrau Courtney Love ein wenig argwöhnisch zu werden, ob denn der Fotograf die Linse nicht unerlaubterweise auch auf ihr ungeschminktes Haupt schwenkt. Die übrigen MusikerInnen ihrer Gruppe lassen das Geschehen desinteressiert an sich vorübergleiten. Was haben sie denn auch zu befürchten?

Der frühe Abend...

läßt nicht nur unzählige Pressevertreter bei "Da Benito" dinieren, er läßt gleichfalls eine lange Menschenschlange vor dem "Dock's" erwachsen. Ein Mädchen, welches allein per PKW aus Braunschweig angereist ist, versucht noch rechtzeitig, den Ticket-Gutschein an der Abendkasse einzutauschen. Als Scarce auf die Bühne gehen, befinden sich immer noch Menschenmassen außerhalb des Veranstaltungsortes.

Das Konzert...

läßt die Bewegungen der ZuschauerInnen noch nicht gefrieren. Scarce spielen ihren Set von ca. 40 Minuten inclusive der Highlights aus "Deadsexy" so, daß einem das Wort "Spaß" abermals ins Bewußtsein kommt. Erst als das Trio seine Version des David-Bowie-Klassikers "Ashes To Ashes" anstimmt, treffen die letzten Besucher ein; das Geschehen konzentriert sich auf Scarce. Zurecht!

In der Umbaupause laufen angesagte Songs von PJ Harvey bis Elastica. Hole betreten die Bühne, Aufruhr in den Gemütern der Anwesenden. Courtney Love begießt das Publikum (und unseren Fotografen im Bühnengraben) mit Bier und Selters. Routiniert führt sie durchs Programm und stachelt mit ihrem Gehabe die Skandal-Phantasien der Pressevertreter an. Aber genau darum wollten wir uns



nicht kümmern, die Interpretationen zu diesem Thema bitten wir, anderen Publikationen zu entnehmen.

Unspektakulärste Grüße...

Bericht: Ralf G. Poppe
Fotos: Thomas Schmidt

MARILLION

Es gibt Musik, der man mit Worten kaum Ausdruck verleihen kann. Gleiches gilt für Gefühle.

Abgedroschene Phrasen werden herangezogen, weil die Sprachmöglichkeiten fehlen.

Mit "Afraid Of Sunlight" haben Marillion eine Musik geschaffen, die ausgerechnet die Gefühlswelt anspricht, die man für gewöhnlich hinter einem undurchdringlichen Labyrinth verborgen hält.

Ein Gespräch mit Mark Kelly.

EB: "Afraid Of Sunlight" hat mich dermaßen ergriffen, man glaubt, man müsse permanent weinen. Allerdings alles andere als aus Verzweiflung. War diese Wirkung beabsichtigt?

MK: "Nach 'Brave', ein aus unserer Sicht sehr depressives Al-

bum, war es unsere Absicht, wieder etwas Positives zu machen. Wir versuchen allerdings nicht, Songs für's Radio oder Marillion-Fans zu schreiben. Die Musik muß uns gefallen, das ist das Wichtigste. Das Zusammenspiel von Text und Musik mag bei 'Afraid Of Sunlight' die von dir genannte Wirkung haben. Das Album selbst ist aus dem Bauch heraus entstanden, geplant wurde nichts."

EB: Beim Lesen eines Textes wie "Beautiful" hat man das Gefühl, Marillion appellieren daran, die in jedem Menschen innewohnenden Kräfte zu mobilisieren.

MK: "Ich denke, Steve Hogarth, der die Texte verfaßt, ist ein Mensch, der keine Angst davor hat, Gefühle zu zeigen. Er sieht, daß viele Menschen sehr reserviert sind, er sieht, daß die schönen Dinge des Lebens zunehmend zerstört werden. Wir sind natürlich nicht so naiv zu glauben, daß wir die Welt verändern können. Andererseits aber ist es doch durchaus denkbar, daß jemand im Radio den Song 'Beautiful' hört und sich sagt, daß man durchaus in der Lage dazu ist, Dinge von sich aus zu ändern."

EB: Bezüglich der Texte von "Afraid Of Sunlight" und "Afraid Of Sunrise" kann man eine gewisse Ähnlichkeit wohl kaum abstreiten. Kannst du hierzu einige Erläuterungen geben?

MK: "Was diese Stücke betrifft, so hatten wir zu einer bestimmten Musik anfangs nichts außer einen Refrain-Text. Die Strophenzeilen fehlten, und es fiel uns schwer, den Song fertigzustellen. Gleichzeitig arbeiteten wir an einem sehr akustischen Stück. Und weil der angesprochene Song noch nicht fertig war, nahm Steve den vorliegenden Refrain-Text und probierte diesen ein zweites Mal aus. Plötzlich hatten wir zwei Songs mit dem gleichen Refrain. Beide gefielen uns so gut, daß wir den Refrain beibehielten, später die Texte dazu schrieben und nur die Liedtitel leicht veränderten. Textlich geht es um so etwas wie ein Roadmovie, um Menschen, die auf der Straße leben. Vielleicht so etwas wie 'Thelma & Louise'. Andere Songs, wie 'King' und 'Gazpacho', behandeln das Thema Helden und Ikonen. 'King' zum Beispiel entstand unter dem Wissen um Kurt



Cobain und was der Erfolg ihm letztendlich gebracht hat. Ich denke, Cobain war irgendwann nicht mehr in der Lage, die Erwartungen anderer Menschen zu erfüllen. Er stand jeden Abend auf der Bühne und spielte seine Songs, bis er nicht mehr daran glaubte. Man denkt von bekannten Menschen häufig, was für ein schönes Leben sie führen. Allzuoft aber ist gerade dieses Leben voller Unordnung."

EB: In einem Interview habe ich gelesen, daß ihr vor der Veröffentlichung von "Brave" rund 80 Versionen von jedem Song hattet. Ein Druckfehler? Wie viele Versionen hat es diesmal gegeben?

MK: "80 Versionen, dies ist etwas viel. Allerdings hat es tatsächlich einige sehr unterschiedliche Versionen gegeben. Über unseren Fan-Club haben wir zwei CDs veröffentlicht, die die Entstehung zu 'Brave' dokumentieren sollten. Die Qualität ist für den herkömmlichen Markt allerdings nicht geeignet, da es sich um Sequenzen handelt. Zu einem Song aber gibt es auf diesen CDs zum Beispiel sechs vollkommen unterschiedliche Versionen. Der Text ist die einzige Gemeinsamkeit. Wir probieren häufig so viele Ideen aus, bis wir davon überzeugt sind, daß Text und Musik

bestmöglich zusammenpassen. Natürlich kann dies auch gleich beim ersten Versuch der Fall sein."

EB: Mit Fish als Sänger habt ihr in den Achtzigern großen Erfolg gehabt. Mittlerweile sieht man euch in Deutschland, verglichen mit damaligen Verhältnissen, in relativ kleinen Hallen. Trauert man den alten Tagen da nicht nach?

MK: "Wir sind natürlich alle sehr enttäuscht (lacht). Nein, wir trauern den alten Tagen nicht nach. Abgesehen davon mögen die Hallen in Deutschland für uns kleiner geworden sein, in einem Land wie Mexiko aber kommen nach wie vor bis zu 20.000 Menschen zu einem Konzert von Marillion. Im Gegensatz dazu haben wir in den USA niemals etwas Größeres unter den Füßen gehabt als eine Club-Bühne. Selbst wenn wir in Deutschland vor 10.000 Menschen spielten, hätten wir in den USA nur 500 vor uns. Für uns ist das immer so gewesen. Natürlich ist es ein irres Gefühl, wenn du die Bühne des Wembley-Stadions betrittst. Tust du dies aber jede Nacht, so wird es leicht zur Routine. Deshalb mag ich es, wenn die Bedingungen immer wieder unterschiedlich sind."

Manfred Thomaser

MARC ALMOND

Selbstmord, Liebe und New York

"Aber die Nacht hat kein Ende, wenn sie sich über die Kranken legt, und es gibt Schiffe, die Zuschauer suchen, um in Frieden untergehen zu können."

(Garcia Lorca; Dichter in New York)

Almond, der Hohepriester des Kitsches, meldet sich zurück. Lest alles über seine geheimen Obsessionen, sein Liebesleben und seine neue CD "Phantastic Star", die im September erscheint.

Die thematische Bandbreite, die "Phantastic Star" auszeichnet, umfaßt wieder einmal typisch Almond'sche Motive. Es geht natürlich um unglückliche Liebe, gefährliche Liebe, Besessenheit, Ruhm und Scheitern am Ruhm. Letzteres wird besonders in dem Stück "The Idol" behandelt. Konsequenterweise taucht auch Kurt Cobain, der Jim Morrison der MTV-Generation, in diesem Songtext auf.

EB: Wie hast du auf den Selbstmord von Kurt Cobain reagiert?

Almond: "Ich war im Studio zusammen mit John Cale und David Johansen, als die Nachricht von seinem Tod über das TV lief. Wir waren erschüttert und sprachlos. Ein weiterer Strich in einer Linie von toten Rockstars. Tote Idole! Alle Götter fallen am Ende, wie ich in meinem Stück sage."

EB: Warst du selbst in deiner Karriere an einem Punkt, an dem du auf ähnliche Weise dein Leben beenden wolltest?

Almond: "Ich bin durch sehr harte Zeiten gegangen. Es gab Zeiten, da habe ich mit dem Gedanken gespielt, wie fast jeder. Als ich jünger war, habe ich einige Versuche in dieser Richtung unternommen. Ich denke, es war damals mehr ein Schrei nach Hilfe und Aufmerksamkeit. Selbstmord ist ein sehr selbstsüchtiger Akt. Es ist auch eine sehr feige Sache. Ich glaube, daß die Probleme, die mir das Leben stellt, zu meistern sind. Ich sehe sie als eine Art Herausforderung. Es ist mir einiges zugestoßen, im guten wie im schlechten. Ich bin heute eine viel verantwortungsvollere Person, mehr mit mir im reinen. Ich bin erwachsen geworden und habe eine Menge von Verantwortlichkeiten erkannt. Ich habe einige Probleme, die mir das Leben gestellt hat - ich hatte Drogenprobleme -, gemeistert. Ich habe als eine Person überlebt, die eine viel humorvollere Einstellung dem Leben gegenüber hat. Eine Person, die ihr Leben genießt und die viel mehr Energie besitzt und ein positiveres Gefühl dem Leben gegenüber hat. Ich betrachte das Leben als Wert. Ich hatte einige sehr intensive Todes-

näheerfahrungen, die mich dazu brachten, den Wert des Lebens zu erkennen."

EB: Das klingt so, als hättest du deine Mitte gefunden?

Almond: "Ich habe das Gefühl, als Künstler gereift und gewachsen zu sein. Es ist die Mischung aus Energie und Reife, die mir das Gefühl gibt, momentan einen äußerst positiven Punkt in meinem Leben erreicht zu haben. Ich

Menge von Schmerz in deinem Leben erfahren haben muß, um ein trauriges Lied zu singen. Um einen leidenschaftlichen Song zu singen, mußt du ein leidenschaftliches Leben führen."

EB: Du hast gerade etwas über deine Vorliebe für Städte und das Reisen allgemein gesagt. Es gibt verschiedene Motivationen, Städte zu entdecken. Welche reizen dich?



Foto: Oliver Schwabe

habe das Gefühl, meine Mitte gefunden zu haben. 1993 hatte ich sie vollständig verloren. Alles brach zusammen. Ich habe heute eine viel klarere Richtung, in dem was ich tue."

EB: Das klingt ein bißchen nachdem durchaus wahren Klischee vom Künstler, der erst einmal leiden muß, um Großes zu schaffen.

Almond: "Ich denke, du mußt Leben erfahren, d.h. nicht nur Leid, sondern das umfaßt auch positive Erfahrungen. Die Stücke, die ich geschrieben habe, reflektieren immer mein Leben. Ich habe versucht, mein Leben mit außergewöhnlichen Erfahrungen zu füllen. Ich mag es, zu reisen, Leute zu treffen, Städte zu erforschen. Ich liebe Städte! Ich versuche, alles auszuschöpfen und aufzunehmen und das in meine Musik einfließen zu lassen. Ich denke, daß du eine bestimmte

Almond: "Ich möchte immer die Teile der Stadt sehen, die niemand sehen soll. Ich möchte hinter die Türen sehen. Ich besuche besonders gerne die Orte, vor denen man ganz besonders gewarnt wird. Ich möchte das verborgene Leben sehen. Ich mag New York, diese Mixtur aus Glas und Chrom und Verfallenheit. Ich liebe die Schönheit der Architektur und gleichzeitig dieses Heruntergekommene, Schabigke. Für mich ist gerade letzteres das wahre Leben und nicht die Touristenattraktionen, welche die Stadt dich sehen lassen will."

EB: Ich habe gelesen, daß du gerne nach Bombay reisen würdest. Was reizt dich an der indischen Kultur, und was reizt dich an Opern?

Almond: "Ich mag indische Kultur. Ich mag die Sachen des französischen Fotografen Pierre Gil-



Foto: Oliver Schwabe

les, der sehr stark von indischen Filmen und indischer Musik beeinflusst ist, ebenso wie ich. Ich liebe die Farben, die Einfachheit und Naivität. Alles sehr pur, naiv und süß. Einige Leute nennen es Kitsch, aber für mich ist Kitsch eine Art vordergründiger Glamour, sehr unbürgerlich; er ist glamourös und schön und jedem zugänglich. Sehr viel davon steckt in der indischen Kultur. Billig und schön. Eine Menge einfaches und schönes Vergnügen. Ich mag auch Opern, obwohl sie für die andere Seite stehen, für das Große, Opulente... Opern sind für mich etwas zu Bürgerliches. Ich mag Sachen, die billiger sind und einfacher. Zum Beispiel Cabaret mit einem gemalten Hintergrund, sehr einfach, sehr pur. Ich schätze Wagner, sehr faszinierend. Ich habe keine Stimme, um Opern zu singen. Ich überlasse das lieber Domingo und Pavarotti. Ich glaube, ich bin für Opern nicht fett genug."

EB: Du bist ein Mann mit Vergangenheit. Welches Gefühl hast du, wenn du alte Soft-Cell-Songs hörst?

Almond: "Es kommt darauf an, wo ich sie höre. Manchmal bin ich unheimlich stolz, wenn ich die alten Sachen höre, und manchmal auch beunruhigt. Wenn die Sachen in Kneipen oder Clubs laufen, ist es so, daß sich die Leute nach mir umdrehen und mir ihre Aufmerksamkeit zuwenden und mich beobachten. Das bringt mich dann ein bißchen aus dem Gleichgewicht. Ich bin manchmal etwas schüchtern, so daß ich mir wünsche, ich könnte in eine Kneipe gehen und unsichtbar sein. Es gab eine lange Zeit nach dem Ende von Soft

Cell, in der ich die Stücke einfach nicht hören konnte. Ich habe alles getan, um ihnen zu entkommen. Aber mittlerweile höre ich sie wieder ziemlich gerne, und es macht mir seit langem wieder Spaß, sie live zu spielen."

EB: Wird es eine Soft-Cell-Wiedervereinigung geben?

Almond: "Es wird keine Soft-Cell-Wiedervereinigung geben. Ich habe mich weiterentwickelt. Ich bin glücklich, die Soft-Cell-Songs live zu spielen, weil sie zu dem passen, was ich heute mache. Dave hat Erfolg mit seinem eigenen Projekt The Grid. Wir haben das beide hinter uns gelassen. Wenn wir Soft Cell reformieren würden, müßten wir eine Single produzieren, ein Album aufnehmen und auf Tournee gehen. Wir beide würden dann wahrscheinlich zu irgendeinem Zeitpunkt in einem Hotelzimmer hocken und hätten ein äußerst unangenehmes Déjà-Vu-Gefühl, ungefähr so, als hätte sich seit 1982 nichts verändert."

EB: Du hast im Laufe des Gesprächs darauf hingewiesen, daß deine Stücke immer das reflektieren, was in deinem Leben passiert. Ein großer Teil deiner Lieder sind Liebeslieder. Wie steht's mit deinem Liebesleben?

Almond: "Mein Liebesleben ist immer sehr interessant. Ich liebe es, ein aufregendes Liebesleben zu führen. Es ist schön, verliebt zu sein. Manchmal auch in mehrere Personen gleichzeitig. Ich habe manchmal zwei bis drei Affären gleichzeitig. Das ist natürlich schon mal ein Problem, aber ein nettes! Ich mag diese Art von Problemen. Mein Leben fühlt sich leer an, wenn keine Liebe in ihm ist."

EB: Wie kam der Kontakt mit David Johansen (Ex-Sänger der New York Dolls), der auf deiner neuen Produktion mitwirkt, zustande?

Almond: "Ich habe ihn angerufen, weil ich seit Menschengedenken ein großer New-York-Dolls-Fan bin. Ich kenne David seit einigen Jahren. Er ist ein wunderbarer Mensch. Er hat eine großartige Stimme, und er ist ein phantastischer Mundharmonikaspielder. Auf meinem neuen Album sind einige Stücke, die David mit seiner Mundharmonika begleitet hat. Er half mir mit meiner neuen Platte ebenso, wie John Cale und Chris Spedding. Wir hatten eine Live-Studio-Session mit John Cale am Piano, David Johansen an der Mundharmonika und Chris Spedding an der Gitarre. Es war eine wundervolle Erfahrung."

Thomas Stephan

Black Rose

into the glass house



Neues Studioalbum der italienischen Kultband. Ruhige, atmosphärisch-melancholische Sounds von Erri Longhin/piano und Mara Bressi/voice.

rough trade 39101292

HEAVENLY VOICES



part III / various artists

Einzige Zusammenstellung der wichtigsten Sängerinnen der 'new independent romantic' featuring:

BEL CANTO, CHANDEEN, LOVE IS COLDER THAN DEATH, MIRANDA SEX GARDEN, QNTAL, LOVE SPIRALS DOWNWARDS, CELLO, MERLONS OF NEHEMIAH, BLACK ROSE, FAITH AND THE MUSE, u.v.a.

rough trade 39101182



HYPERIUM
P.O. BOX 910127
90259 NÜRNBERG
TELEFON 0911/933770
TELEFAX 0911/9337744
KOSTENLOSEN MAILORDER-KATALOG ANFORDERN!
DISTRIBUTED BY ROUGH TRADE

BUCKSHOT OD

Neben schamlosem Pop in der Nachfolge von Abba (man denke an Roxette oder Ace Of Base) und düster-romantischen Todesbleidramen (check Nuclear Blast und artverwandte Label) hat sich Schweden den Ruf des Crossover-Country Nummer eins in Europa erworben.



Gebt Clawfinger die Schuld oder auch Waltari (okay, die kommen aus Finnland): Der Alptraum jedes Soundpuristen müßte ein Wochenende in einer abgelegenen Holzhütte in nördlicher Wildnis sein, als einzige Geräuschkulisse sind da einige dieser CDs, wo ohne Rücksicht auf irgendetwas die gesamte Musikgeschichte zu einem einzigen großen bunten Stil- und So undeintopf verrührt wird, der in höchstem Maße ungenießbar ist. Aber es muß auch eine stattliche Anzahl weniger konsequenter Musikhörer geben, die mit dieser

musikalischen Neuzüchtung eine ganze Menge anfangen können, wie man an Plattenverkäufen und Konzerten merkt. Auch hier in Deutschland blüht diese Szene mit den H-Blockx, Mr. Ed Jumps The Gun oder Such A Surge. Und die ganze Gemeinde kann sich auf Pioniere wie die Red Hot Chili Peppers oder Rage Against The Machine einigen.

Bei allem hemmungslosen Mischen und Verrühren und Mit-einer-kleinen-Prise-davon-Würzen teilt sich die Crossover-Szene in zwei deutlich getrennte Gruppen auf: in die politisch expliziten und meinungsfreudigen Bands, die Stellung beziehen, und die Fraktion, die an Spaß und guter Laune interessiert ist und über nichts Allgemeineres als sich selbst schreibt. Leere politische Slogans oder bedeutungslose Fun-Lyrics - wenn sie schlecht sind, ist eins so peinlich wie das andere. Letztendlich ist es eine Frage des persönlichen Geschmacks, in welche Richtung man eher tendiert.

Buckshot O.D. sehen sich als politische Band. "Wir kommen aus Borlänge, einer relativ kleinen Stadt, aber auch hier gibt es diese Ghetto-Mentalität. Verschiedene Gangs bekämpfen sich gegenseitig und tragen richtige Revierkämpfe aus."

Angeregt von amerikanischem Gangsta-Rap und Bands wie RATM, versuchen sie, in Musik und Texten ihre europäische Va-

riante davon zu entwickeln. Mike: "Das ist kein amerikanisches Phänomen, das nur im Fernsehen passiert. Bei uns in Schweden, das als liberales Land gilt, gibt es die gleichen Probleme." Er beschreibt den desolaten Zustand des schwedischen Wohlfahrtsstaates: Hohe Arbeitslosigkeit und keine Perspektiven führen zu einer Unmutsstimmung im Lande, die sich bei vielen Jugendlichen in Aggression gegen und Diskriminierung von Immigranten (meist aus Jugoslawien oder Iran/Irak) äußert.

Buckshot O.D. entwickelte sich aus einer HC/Metal-Band mit Namen Spit The Fish. Durch verstärkte Hip-Hop-Elemente, Jockes Rap-Vocals und die sehr amerikanisch wirkenden Texte in einer Art Ghetto-Slang änderte sich die Bandidentität, so daß mit Buckshot O.D. eine regelrecht neue Band entstand.

Joakim von Waving Corn sieht alles etwas anders, obwohl er zustimmt, daß diese Probleme in Schweden existieren. Musik ist für ihn aber kein Weg, sie zu lösen. Waving Corn sind die entschieden musikalischere Band, bei der Crossover den Übergang von einer Musikrichtung in die andere während eines Songs meint - man weiß nie, wann ein luftiges Jazz-Intro in ein fieses Metal-Riff mutiert. Unerwartete Übergänge sorgen für Spannung, Zitate aus den letzten dreißig Jah-

ren Musikgeschichte werden immer neu kombiniert. Für Joakim ist Musik denn auch ein Ausdruck von Kreativität und keine



Propaganda (Namen wollte er keine nennen...): "Ich hasse diese Second-hand-lyrics, in denen Leute über Dinge schreiben, die sie so nicht erlebt haben. Sie imitieren nur. Unser Sänger Anton beschäftigt sich in seinen Texten mehr mit persönlichen Erlebnissen und Gefühlen. Unsere Musik soll erkennbar von uns als Menschen sein, also auch unsere Texte."

Waving Corn sind Musik, wo Buckshot O.D. Attitüde sind. Und wovon man sich mehr angesprochen fühlt, ist auch hier rein eine Frage des persönlichen Geschmacks. Anything goes. (Discographie: Buckshot O.D. - "Outta Coarse"; Waving Corn - "Tearsurf")

Christina Briem

ECONOLINE CRUSH

"Close are you, my enemy, my lover, my ruin...."

("Close")

Leonard Cohen is massive", sagt Trevor Hurst. "Er hat hier die Denkweise von vielen Leuten, die ich kenne, beeinflusst. Ich finde immer, er hat etwas sehr Kanadisches an sich."

Nicht, daß Econoline Crush wie Lenny Cohen klingen. Sie klingen ebensowenig wie Frontline Assembly, obwohl Rhys Fulber auf dem Debüt "Affliction" als Keyboarder und Produzent seine Finger drinhat, wozu Trevor

meint: "Er steckt als Freund, als Persönlichkeit in Econoline Crush, aber das hat definitiv nichts mit seiner Arbeit mit Frontline Assembly zu tun."

Die Verbindung ist trotzdem da. Die Maschinen von FLA und die Melancholie von Leonard Cohen - doch, das funktioniert. Auch Econoline Crush nutzen die Möglichkeiten elektronischer Musik und harter Gitarren. Die Melancholie steckt in Trevors leidenschaftlichem Gesang, der schweren Süße ihrer Melodien und diesen traurig-verzweifelte Texten, die oft von Bindungslo-

sigkeit und Nihilismus handeln. Und trotzdem gehören Econoline Crush zu den Bands, die am Ende noch einen sanft glühenden Optimismus ausstrahlen.

"Unsere Vision war eine Band, die moderne, neue Musik mit den technischen Möglichkeiten unserer Zeit und glaubwürdigen Texten verbindet. Meine Texte sind sehr persönlich und emotional gehalten, ich bin ein ziemlich melancholischer Mensch, also sind sie meist eher düster und introspektiv. Aber es gibt trotzdem immer einen Hoffnungsschimmer, und ich hoffe, unsere Melodien bringen dies herüber. Es ist nicht alles ganz schwarz, nur dunkelgrau..."

Trevors Ironie, von der er im Gespräch öfter Gebrauch macht, bewahrt ihn entschieden davor, in einen Generation-X-Fatalismus abzurutschen. Bei Econoline Crush geht es um Emotionen, um

Trauer, Wut, Liebe, Zweifel, Haß und Freude, all das also, was unser Leben so schwierig und auch wieder so lebenswert macht mit allen Höhen und Tiefen.

"Ich glaube manchmal, das dieser Hang zum Grübeln, zum In-Frage-stellen, zur Melancholie irgendwo in der Geschichte Kanadas verwurzelt ist und immer weitergegeben wird. Wir sind immer auf einer Suche..."

Das klingt ja fast mystisch...

"Institutionalisierte Religion ist ganz sicher nicht mein Ding, aber ich glaube, daß sich jeder Mensch irgendeinen Plan und Zweck für sein Leben zurechtlebt. Das hat nichts mit der Kirche oder Sekten zu tun, sondern geschieht auf einer sehr persönlichen Ebene."

Econoline Crush kommen aus Vancouver, das Trevor mir als eine sehr schöne, ruhige Stadt beschreibt, in der man eigentlich

nicht auf düstere Gedanken kommen sollte. Trevor selbst stammt aus Winnipeg und zog Anfang der 90er Jahre nach Vancouver, "um Rock'n'Roll zu spielen" (er sagt das mit genau der richtigen ironischen Betonung), wo er bald mit dem Gitarristen Robbie Morfitt ein Elektro-Duo aufmachte. Daneben interessierte Trevor sich auch für kanadische Bands wie FLA oder Skinny Puppy, die damals recht unpopulär waren. Da die kanadische Musikszene traditionell sehr folkig und Singer/Songwriter-orientiert ist, hat elektronische oder Metal/Industrial-gefärbte Musik dort noch immer einen Außenseiterstatus. Was Econoline Crush noch mehr heraushebt, dürfte ihr Mut zu Gefühlen sein; ihr Versuch, harte Musik mit einer diffusen, unbestimmbaren Traurigkeit zusammenzubringen.

"Es geht uns nicht um Aggressionen, die wir mit Musik herauslassen wollen. Meine Aggressionen und Zweifel richten sich sowieso eher nach innen, in ein großes 'Warum?', als daß ich sie herausschreien würde. Ich hoffe sehr, daß unsere Musik intelligent ist. Sie soll leidenschaftlich und gefühlvoll sein, aber kein emotionaler Overkill, bei dem es einfach zuviel wird. Es gibt auch bei Konzerten Grenzen, die man nicht überschreiten darf, sonst ist die Spannung und Dynamik weg, die einen guten Song zusammenhält."

Bei Konzerten sind es seine ganz persönlichen Narben und Wunden, die er auf der Bühne preisgibt, einem anonymen Publikum zeigt.

"Ein Konzert ist ein Ritual, das nach einer Dramaturgie funktioniert. Du kannst nicht Abende



hintereinander alles ganz von dir preisgeben. Es gibt eine Barriere, die dich vor dir selber schützt. Aber ich glaube gerne, daß ein gutes Konzert eine positive Wirkung für die Band und das Publikum hat, und da stecke ich viel von mir hinein. Wir sind alle

Menschen, ich spreche also von Dingen, die eigentlich jeder im Publikum kennen sollte."

Eigentlich schon. Sind wir nicht alle manchmal traurig?verliebt?unsicher?glücklich?!

Christina Briem

Dummheit frißt, Genie säuft?

Die TÖDLICHE DORIS als Lebensmittel

Wenn jemand ständig Kunst inszeniert, um darzulegen, wie fragwürdig der Kunstbegriff ist, so nimmt er sich und seine Aktionen wahrscheinlich ernster, als es ihm lieb ist. *Die Tödliche Doris* verbrachte viele kreative Jahre in diesem Bemühen und errang damit einen Status in der Kunst, den sie vormals vorgab, nicht einnehmen zu wollen.

Im Jahre 1987 löste sich *Die Tödliche Doris* in drei Teile auf: Käthe Kruse verhalf ihr zu einer neuen Identität in angenehm naiven Popsongs und schönen Bildern, Nikolaus Untermöhlen wandelte mit ihr an der Seite durchs mondäne Karlsbad, und Wolfgang Müller transformierte *Die Tödliche Doris* in Weißwein. Der Tafelwein aus einem Anbaugbiet bei Venedig wurde im gleichen Jahr in der Galerie Zwinger/Berlin vorgestellt.

Claudia Schandt: "Warum hat sich *Die Tödliche Doris* in Wein aufgelöst?"

Wolfgang Müller: "Ich wollte *Die Tödliche Doris* in ein Lebensmittel bzw. Nahrungsmittel überführen. Es gibt aber sehr wenige Lebensmittel, die diesen Namen tragen."

CS: "Wegen der Worte 'tödlich' und 'Doris = Dosis'?"

WM: "Genau. Eine Ausnahme sind Weine. Hiesige Weine tragen bisweilen recht ungewöhnliche

Namen wie beispielsweise *Oppenheimer Krötenbrunnen* oder *Krövers Nachtarsch*. Es schien mir daher, daß sich *Die Tödliche Doris* am unauffälligsten in Wein auflösen konnte."

Nach etlichen Bemühungen fand Müller endlich einen Vertriebs und einen Winzer, die bereit waren, ein Produkt mit diesem Namen auf den Markt zu bringen. Große Probleme bereitete dann noch der österreichische Zoll, der sich mit den italienischen Kollegen einig war, daß es einen Wein mit dieser Etikettierung nicht geben sollte. Doch schließlich gelang das Produkt nach Norddeutschland, wird vorgestellt und macht in eingeweihten Kunstkreisen seine Runde. Doch der Anspruch, ein Lebensmittel und keine Kunst zu schaffen, schlägt fehl...

CS: "Von 'Die Tödliche Doris, Vino da tavola bianco' erschien nur der Jahrgang 1987. Danach gab es bis 1993 keinen *Die Tödliche Doris*. Wo sind die Jahrgänge geblieben?"

WM: "Mit dem Vertrieb funktionierte es nicht so, wie ich es mir gewünscht hatte. Zwar gab es sogar eine Kneipe in Berlin, die den Wein auf ihrer Getränkekarte anbot, und es kamen auch etliche Bestellungen. Man schenkte *Die Tödliche Doris* zu Vernissagen in Kiel, Bremerhaven, Kassel und München aus, aber der Weinverkauf dümpelte insgesamt so vor sich hin. Mir hätte das nichts ausgemacht. Irgendwann rief mich jemand von einem Kunstverein

an, der für eine Vernissage etliche Kisten geordert und nun die Nachricht bekommen hatte, die Flasche würde jetzt 40 DM kosten. Damit war klar, daß die Idee nicht funktionierte. Das Projekt konnte nicht fortgesetzt werden

Witzleben/Karlsruhe vor. Ein Besucher, ansonsten Weinhändler, erfährt von dem Weinprojekt und zeigt großes Interesse. Der Anlaß, einen Jahrgang '93 zu kreieren. Diesmal ein Tropfen aus der Pfalz, "Weißer Burgunder".



Wolfgang Müller, Autogrammkarte - Galerie Martin Schmitz, Kassel

und ruhte die folgenden Jahre." Das *Die-Tödliche-Doris-Syndrom*: Normalität des Alltags schlägt um ins Besondere. Der Begriff Kunst schwebt wieder im Raum und wird vom Publikum benutzt. 1993 stellt Müller zusammen mit Kruse die "Unsichtbare LP Nr. 5" materialisiert als CD" in der Galerie Eric von

Damit hätte sich zumindest das Problem mit den Zollbeamten erledigt.

(Die Interviewauszüge entstammen dem soeben in der Galerie Martin Schmitz, Pferdemarkt 1A, 34117 Kassel erschienenen Buch "Weißer Burgunder aus Schweigen" von Wolfgang Müller.)

Michael Zolondek

MORBID ANGEL

Anlässlich des Erscheinens der neuen CD "Domination" von Morbid Angel (Besprechung siehe hinten) begaben sich die Todesmetaller David Vincent und Trey Azagthoth in unsere Gefilde, um die frohe Kunde zu verbreiten und sich der interessierten Presse zu stellen.

Morbid Angel ist eine der berühmtesten und beliebtesten Death-Metal-Bands und gleichzeitig eine der umstrittensten. Aufgrund von Mißverständnissen in der Vergangenheit wurden sie als faschistoide Teufelsanbeter abgestempelt, ohne daß man ihren Gegendarstellungen Gehör geschenkt hätte. Ein journalistisches Phänomen, mit dem selbst die Medienliebblinge Type O'Negative heute noch zu kämpfen haben.

Singer und Bassler **Dave Vincent** äußert sich zu dieser Problematik: "Ich sage Dinge in einer sehr 'starken' Ausdrucksweise, und manche Menschen verbinden Stärke mit etwas anderem. Ich werde aber nicht plötzlich schwach sein, damit die Leute sich besser fühlen. Diese Menschen würden niemals solche negativen Dinge von mir denken, wenn sie wirklich verstehen würden, was ich sage. Denn ich bin gegen jede Unterdrückung, egal, von welcher Seite sie ausgeübt wird. Im großen und ganzen verbindet uns eine Haßliebe mit diversen Journalisten. Manche lieben das, was wir machen, andere wollen es sich gar nicht erst anhören und können nicht wirklich verstehen, was wir machen. Sie können uns aber nicht einfach abschreiben und sagen, daß wir Scheiße sind, denn wenn du unser Album auflegst, ist das, was aus den Boxen kommt, einfach nicht Scheiße. Ich verspreche dir: Wir investieren jedes bißchen an Kreativität, Energie, Kraft und Enthusiasmus in das, was wir tun, und wir machen es gut, egal, wie lange es dauert und wieviel wir daran arbeiten müssen, weil wir das lieben, was wir tun. Das ist Liebe, nicht nur Haß."

EB: Haben diese schlechten Er-

fahrungen denn z. B. dazu geführt, daß du mißverständliche Lyrics änderst?

Dave: "Nein. Ich möchte zwar nicht mißverstanden werden, aber ich werde nichts ändern, nur weil jemand ein Problem damit hat. Wenn Mißverständnisse aufgetreten sind, habe ich schnell versucht, sie aufzuklären, aber manchen Menschen ist das egal. Sie wollen nur Werbung, um mehr Zeitungen zu verkaufen, oder Klatsch verbreiten, oder ich weiß nicht..."



Trey + David - Foto: Dagmar Rath

EB: Wer ist in dem Zusammenhang der "Feind", von dem des öfteren in den Lyrics die Rede ist?

Dave: "Der 'Feind' ist jede Person oder Gruppe von Personen, die versucht, jemanden zu unterdrücken oder sein Potential zu ersticken oder ihn zu zwingen, etwas zu tun, das unnatürlich, nicht richtig oder nicht sein freier Wille ist. Ein gutes Beispiel waren in meinem Fall Christen, zumindest in den Staaten. Da gibt es kleine christliche Gruppen, die versuchen, Musik und jede Kunstform zu zensieren, die nicht mit ihren Anschauungen übereinstimmen." Apropos Christen: Kommen wir mal auf den Satanismus zu sprechen, zu dem Morbid Angel sich nach wie vor bekennen, den sie aber weiter definieren als im christlichen Sinne. Gitarrist und Begründer der Band Trey Azagthoth ist, wie sein Name schon andeutet, fasziniert von der sumerischen Religion. Es steckt aber noch mehr dahinter.

Trey: "Wir versuchen nicht, jemanden dazu zu bringen, Satan zu dienen oder so etwas. Unsere Botschaft ist, die Menschen soll-

ten selbständig denken, und so etwas findet man auch im Satanismus. Im Grunde ist unsere Botschaft eine der positivsten, die man haben kann, und das ist: Wir müssen nicht alle Schafe sein. Ich sehe mich um und ich sehe Schafe. Ich sehe so viele Menschen, die denken, sie hätten wirklich etwas aus ihrem Leben gemacht, aber ich denke, sie passen sich einfach nur allem an. Im Christentum werden Menschen zu Schafen gemacht, die denken, sie brauchen das Blut von Jesus Christus, um überleben zu können. Das ist ja für sie schön und gut, aber sie haben kein Recht zu sagen, daß das der einzige Weg ist."

David ergänzt: "Ich bete auch nicht den Teufel an, und darum

geht es auch gar nicht. Es geht darum, den Gott in uns selbst zu finden. Niemand sollte das Recht haben, etwas einzuführen, was ich 'one-true-way-ism' nenne, der so funktioniert: 'Es gibt nur einen Weg.' 'Und warum?' 'Weil es so ist.' Und dann hält sich jeder daran, ohne zu wissen warum, außer 'daß es so ist'. So etwas ist doch schrecklich. Wenn mehr Menschen in unsere Richtung denken würden, könnten für so viele Probleme wirkliche Lösungen gefunden werden und nicht nur unnötige Scheinlösungen. Wir müssen lernen, Menschen mit anderen Meinungen zu respektieren. Das ist eine so große Welt, und es gibt genug Platz für alles."

Bands mit satanistischer Färbung werden gerne mit den norwegischen Black-Metal-Bands in einen Topf geworfen, die einen sehr aggressiven Satanismus vertreten und mit Morden, Anschlägen und faschistischen Ideologien Schlagzeilen machten.

Trey möchte sich davon distanzieren: "Ich sage dir den Unterschied, es fällt mir gerade erst so richtig auf. Ich dachte immer,

Death Metal und Black Metal wäre irgendwie dasselbe, aber das stimmt nicht, Black Metal ist eine ganz andere Art von Metal. Aber da offensichtlich niemand von uns in Norwegen lebt, können wir auch nicht verstehen, was letztendlich der Grund für diese Bewegung ist, warum sie tun, was sie tun. Ich weiß es nicht, und ich bin nicht hier, um über sie zu urteilen."

Sehr diplomatisch. Wenden wir uns nun mal den persönlichen Vorlieben der "schlimmen Satanisten" zu, welche Hobbies haben sie, welche Musik hören sie?

David legt vor: "Ich mache verschiedene ganz normale Dinge. Ich gehe viel in die Berge, wandere oder jage oder was auch immer. Die meiste Zeit verbringe ich aber mit der Band und mache Musik. In letzter Zeit höre ich hauptsächlich Klassik."

Trey hat etwas mehr zu bieten: "Ich arbeite gerne im Garten, gehe Angeln, spaziere im Wald, schieße mit meinen Knarren rum, spiele mit meinen Hoppelhäschchen, spiele Videospiele, fahre sehr schnell mit meinem Sportwagen, übe Kampfsport, male gerne, kreierte irgendetwas - einfach Kunst. Ich höre gerne alte Musik, Bands, die in den späten 70ern, frühen 80ern rauskamen, die man heute nicht cool findet."

Außerdem hat er da noch so Entspannungsmusik mit hübschen Titeln, wie z. B. "Vibrant Health & Energy", und er mag Melodien aus Cartoons und Videospielen, langsam wird es bizarr... Zu guter Letzt schwärmt er mir gar noch von einem Buch vor, das er gerade liest (Robbins, Anthony - "Awaken The Giant Within: How To Take Immediate Control Of Your Mental, Emotional, Physical & Financial Destiny!") Ein Buch, in dem die These vertreten wird, daß jedem, der bereit ist, sein Leben in die Hand zu nehmen, unbegrenzte Möglichkeiten offenstehen und daß finanzieller Erfolg sich zwangsläufig bei der richtigen inneren Haltung einstellt), und mit Erstaunen entdecke ich in diesen jungen, sich als kritisch bezeichnenden Amerikanern den Glauben an den amerikanischen Traum! Aber ganz abgesehen davon konnte ich bei diesen sehr auskunftsfreudigen und angenehmen Gesprächspartnern keine politisch fragwürdigen Ansichten entdecken. Man sollte sich eben immer selbst seine Meinung bilden und nicht auf Hetzkampagnen der Presse herineinfallen.

Dagmar Rath

MICK KARN

Little Less Hope Is More Than Nothing

Nicht selten wurde und wird er als einer der besten E-Bassisten der Welt bezeichnet. Dabei beherrschte er damals noch nicht einmal die gängigen Techniken und konnte keine Noten lesen...

"Er spielt den Baß wie ein Fagott!" sagen viele, und er selbst erzählt immer wieder gerne die Geschichte, wie er im Schulorchester Fagott spielte und dieses irgendwann, als es geklaut wurde und die Schule ihm kein neues kaufen wollte, gegen einen E-Baß austauschte, was selbstverständlich bald zu seinem Rauschmiß aus dem Orchester führte. Was zählt, ist die Hingabe und Feinfühligkeit, mit der er sein Instrument beherrscht wie kein anderer. Ob als Bassist der Gruppe Japan, die sich Anfang der 80er auf dem Höhepunkt ihrer Karriere auflöste und 1991 mit Rain Tree Crow eine kurze Reunion einleitete, als gefragter Session-Musiker, in der Zusammenarbeit mit Peter Murphy und Midge Ure oder mit seinen Soloveröffentlichungen - immer wieder erstaunt Mick Karns Offenheit für verschiedene musikalische Einflüsse und Welten und seine ganz eigene Art der Umsetzung. Damals in Griechenland hörte er als Kind überall türkische Musik, die er ziemlich grauenvoll fand. Sein Bruder war ganz begeistert von Funk und Soul, schwarzer Musik, jeder Menge davon. Und er stand immer mehr oder weniger unschlüssig daneben und wußte nicht genau, was er davon halten sollte. Als er fünf war, zog die Familie nach London, aber niemand erklärte ihm, was geschah und warum in dem neuen fremden Land niemand seine Sprache verstand. Als er den ersten Schnee seines Lebens sah, sagte sein Bruder, es seien Federn, die die Vögel im Flug verlor. Damals entstanden die Mythen seiner Kindheit.

"The Tooth Mother", Mick Karns zweites Soloalbum bei CMP, ist ein außergewöhnliches Album von eigenwilliger Schönheit und verstörender Tiefe. Der fortschreitende Zyklus gestaltet sich als Reise durch Licht und Finsternis; Chaos, Reflektion, Hingabe,

Verirrung, Hoffnungslosigkeit und Transformation. Für Mick ist es ein Weg zurück zu den Wurzeln, zu den Einflüssen seiner Kindheit und der Zuversicht, die in den elementaren archaischen und mythologischen Kräften liegt. Mehr als jemals zuvor flechten sich Einflüsse orientalischer Musik, der Musik des Mittleren Ostens, ein und bilden die Substanz einer unausweichlichen Konfrontation mit dem eigenen Inneren. Die vielen repetitiven Momente, die manchmal geradezu erschreckende Eigendynamik und Mehrschichtigkeit der Instrumente, David Torn's schwirrendes Gitarrenspiel, die vielen seltenen Geräusche und Perkussionsklänge sowie der melismatische, syrenhaft klagende Gesang von Natacha Atlas und Sureka Kothari lassen den Hörer in eine tiefe Trance gleiten, aus der er nur dann erwachen kann, wenn er den Widerhall der Musik im Leben zu transformieren weiß. Das rührt mitunter an tiefsten Ängsten und birgt doch die Erfahrung lichterhafter Erkenntnis.

Mick erklärt "The Tooth Mother" in mythologischen Begriffen: die "Vagina dentata", die mit Zähnen bestückte Vagina; die Frau als männerverschlingende Verlockung eines zugleich destruktiven wie glückseligen Zustandes. Nach seiner Auffassung gibt es so etwas wie eine schizophrene Widersprüchlichkeit zwischen innerer und äußerer Realität, und er verweist dabei zugleich auf deren Wechselwirkung. "Little Less Hope", in diesem Zusammenhang eines der eindrucksvollsten Stücke des Albums, handelt von dem Punkt totaler Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung.

"Und doch ist da noch Hoffnung. Hoffnung, die sehr tief in unserem Unterbewußtsein steckt und die man nur schwer finden kann. Ich glaube, diese Art der Hoffnung ist da, wenn wir sehr jung

sind. Ich erinnere mich, daß ich damals, als ich jung war und alte unglückliche Menschen sah, mir selbst schwor, niemals so zu werden wie sie, niemals so unglücklich und vereinsamt. Ich glaube fast, daß man als Kind die innere Aufgabe mit sich trägt, Dinge, die schlecht sind, zum Guten zu kehren. Wenn man älter wird, wird es immer schwerer, die Welt so zu sehen, weil man mit zu vielen negativen Dingen konfrontiert wird und sich irgendwann nur noch überfordert fühlt. Und das einzige, was dann noch bleibt, um uns an der Stange zu halten, das ein-

les hinter sich und nahm nur einen Koffer und seine Baßgitarre mit. Reisen hatte schon immer einen großen Einfluß auf sein Leben: "Einen wirklichen Begriff von Heimat habe ich nie gehabt. Ich wollte zurückgehen zu den wirklich grundlegenden Dingen und herausfinden, was ich wirklich will, was wichtig ist und was nicht. Anfangs war es geradezu großartig, weit weg von London an einem Ort zu sein, wo ich niemanden kannte und alles neu und unbeladen war. Aber diese Situation war auch sehr ungewohnt für mich. Es veränderte z.B. mein



Foto: Gisela Lobisch

zige Werbemittel, das die Werbung noch hat, um uns zum Konsum zu überreden, ist Hoffnung. Das ist das, was passiert in der Welt. Es wird Hoffnung verkauft. Dabei ist die Hoffnung in uns drin viel stärker. Sie ist nur viel schwerer zu finden!"

Vor ein paar Monaten, unmittelbar nach Fertigstellung des Albums, verließ Mick seine mittlerweile angestammte Heimat London und zog ins ferne San Francisco, um diese Hoffnung in sich zu finden. "Ich war sehr zufrieden mit dem Album, das ich tatsächlich so machen konnte wie ich das wollte, ohne Kompromisse und Zugeständnisse. Es war ohne viele Computer und mit sehr viel weniger Instrumenten eingespielt als 'Bestial Cluster', das von allen hoch gelobt wurde, mich aber nie wirklich zufrieden gemacht hat. Und es entstand in relativ kurzer Zeit, sehr unmittelbar. Trotzdem hat es sehr viel mehr Tiefe als das vorherige Album. Und ich dachte mir: Wenn ich meine Einstellung zur Musik ändern kann, dann kann ich vielleicht auch meine Einstellung zum Leben ändern und diese ganzen Dinge loswerden, an denen ich unnötigerweise festhalte!"

Als er London verließ, ließ er al-

ganzes Konzept von Zugehörigkeit, weil alles, was sonst um einen herum gewesen war, Dinge, die einem vertraut sind, wie meine Skulpturen oder Bücher usw., nicht mehr da waren, Dinge, die einem eine Art von Sicherheit vermittelt hatten. Und irgendwann kam dann der Zeitpunkt, an dem ich begann, mich einsam zu fühlen, ohne meine Freunde, die ich sonst einfach nur hatte anrufen müssen, um mich mit ihnen zu verabreden, und die jetzt meilenweit entfernt waren. Ich mußte mich in dieser Zeit vollkommen auf mich selbst und auf meine Musik konzentrieren, auch wenn das nicht einfach war. Die Musik, die währenddessen entstanden ist, ist sicherlich auch ein Zeugnis meines inneren Kampfes, aber es ist eine Fortführung zu 'Tooth Mother'. Denn so sehr 'Tooth Mother' auch aus meinem Inneren herausbrach - als es fertig war, merkte ich: Nein, du bist noch nicht wirklich da durch gegangen! Und so habe ich sehr viel gelernt und sehr viel über mich erfahren in diesem halben Jahr. Aber glaube nicht, daß die Reise schon beendet ist. I am just going through!"

Yvonne Brogi

ELASTICA

England's next big thing

Aus dem Übungskeller über Titelseiten in die Charts

Egal, ob es "New Wave of New Wave" oder anders heißt: In England gibt es eine neue Aufbruchstimmung, die mit der Punk/Wave-Ära vieles gemeinsam hat. Nach langer Zeit musikalischer Stagnation im "No Dancefloor"-Bereich stürmen plötzlich junge und neue Bands wie Shed Seven, Ash, Gene, Salad, Bandit Queen, Echobelly, Supergrass und vor allem Elastica die Indie-Charts. Ähnliche Entwicklungen zeigt ein Blick in die regulären Charts, wo Blur und Oasis seit Monaten in den Single-Top-Ten zu finden sind.

Massive Unterstützung der britischen Musikpresse führte jetzt dazu, daß auch Elastica den Sprung in die obere Liga (der Freunde von Oasis und Blur) schaffte. Kaum noch ein Titelbild, auf dem nicht zumindest ein Hinweis auf Elastica, kaum ein Monat, in dem die Band oder Sängerin Justine nicht auf einem der "Melody Maker"-, "NME"- oder "Select"-Cover zu finden sind. Elastica werden schon längst als "next big thing" gehandelt. Warum gerade Elastica? "Stutter" hieß die limitierte, sofort vergriffene, grandiose Debütsingle. MTVs "120 Minutes" ließ das sehr am 80er Punk orientierte Video als Powerplay zu einem Klassiker werden, ohne damit höhere Verkaufszahlen erreicht zu haben. Die Nachfolge-Single "Line Up" war zwar sofort in den Indie-Charts platziert, trübte aber die an "Stutter" orientierten Erwartungen, da das Stück nicht annähernd so schnell war und sich durch cooles Mid-Tempo auszeichnete. So wurde das schnellere "Annie" der heimliche Hit der zweiten EP; es bestach durch die Spielfreude und Ener-

gie, die seit "Stutter" viele an ein Comeback des "guten Geschmacks" glauben läßt. "Connection" strafe alle Zweifler Lügen. Eine in bester Devo-Tradition schräge Ohrwurm-Keyboar-Figur als Intro, dazu Justines markanter, unterkühlt frecher Sprechgesang und ein an selige

Stranglers-Fans aber eher in Richtung Elastica aufhorchen. Wenn doch immer so kompetent zitiert würde...

Auf einigen wenigen Konzerten in Deutschland ließen uns Elastica nun kürzlich erahnen, welches Potential in der Band steckt. Da nicht einer der bekannten Songs im Set fehlte, verärgerte die Kürze des Konzerts nur wenige. Bei den live viel schneller gespielten Stücken verzichtete die Band in guter (alter) neuer Wave-Tradition auf peinliche Gitarrensoli. Vor dem Hamburger Konzert im für einen Brit-Pop-Top-Act viel zu kleinen "Logo" trafen wir Sängerin Justine Frischmann.

EB: Deine Band scheint in England gerade sehr populär zu sein. Erwartest du für Kontinental-Europa einen ähnlichen Erfolg?

Justine: "Ich weiß nicht, wir ha-

Richtungen, schau dir nur Portishead an! Oasis sind doch nun wirklich anders als wir, und auch Blur. Möglicherweise verbindet uns eine Verwandtschaft mit Supergrass."

EB: Aber New Wave ließ doch damals die unterschiedlichsten Stile zu...

Justine: "Dennoch sehe ich keine Möglichkeit, Oasis als New Wave zu bezeichnen."

EB: (Donna kommt kurz dazu...) Mögt ihr andere Bands mit Sängerinnen?

Justine: "Ich mag Sleeper, die Breeders, Echobelly nicht so, Juliana Hatfield ist okay..."

Donna: "...und PJ Harvey. Das erste Album war umwerfend, das zweite ging so. Mit dem neuen kann ich nicht so viel anfangen."

EB: Überall bekennt ihr euch dazu, große Stranglers-Fans zu



Foto: Gisbert Wegener

Wave-Zeiten erinnernder Groove zeigte, daß Elastica auch ohne schnelle Gitarrensongs Chartsplätze erobern können. "Waking Up" wurde Elastica's bisher größter Wurf. Spitzenpositionen in den Indie-Charts und Top Twenty belegten die Treffsicherheit, mit der die Band sich mittlerweile aus Zitaten Justines alter Plattensammlung neue Songs zusammenbauen kann. Der Erfolg ließ die Bürokraten nicht lange ruhen, so wurde der Band zunächst einmal vorgeworfen, allzusehr von ihren Vorbildern, den Stranglers, oder auch Wire abgekupfert zu haben. So fließen jetzt zwar Teile der "Waking Up"-Tantiemen an den alten Stranglers-Verlag, dies läßt alte

ben jetzt zwar einen Major-Deal, aber Geld im Hintergrund garantiert noch längst keinen Erfolg. Wir haben aber jetzt die Chance, vor mehr Menschen auch außerhalb des UK zu spielen. In England treten wir jetzt im Schnitt vor 2.000 bis 3.000 Leuten auf."

EB: Die Insel-Musikpresse mag euch ja sehr. Einige Journalisten sprechen im Zusammenhang mit Elastica und anderen von der "New Wave of New Wave". Wie siehst du das?

Justine: "Die 'New Wave of New Wave' gibt's doch schon gar nicht mehr. Vielleicht gab es dafür einen Monat, als der 'NME' das so schrieb. Die neue englische Musikszene geht aber zu sehr in völlig verschiedene

sein. Welches Album gefiel dir am besten?

Justine: "Vielleicht das erste, 'Rattus Norvegicus'..."

EB: Was hältst du von der heutigen Besetzung mit dem neuen Sänger Paul Roberts?

Justine: "Er ist ein sehr schöner und freundlicher Mann. Ich traf ihn häufiger, da sie dort proben, wo wir auch proben. Ich habe sie noch nicht live gesehen."

EB: Ich sah sie viermal, dreimal noch mit Hugh.

Donna: "Ich sah sie dreimal mit dem neuen Sänger."

EB: (Justine verbirgt ihren Neid nicht, Donna wird derweil zu einem anderen Interview abgezogen.) Hast du eine Definition für eure Musik; ist sie hart, melo-

disch...?

Justine: "Elasticated. Ich überlasse dir, was das heißt..."

EB: Was hältst du von Hard Rock oder Dance Music? Mögt ihr trendy Musik?

Justine: "Ich bin da sehr konservativ. Ich mag keine Musik ohne ordentliche Texte, so ist Dance Music für mich anstrengend. In diesem Punkt unterscheide ich mich übrigens von Donna, die Dance Music mag. Ich vermisse auch gerade bei Techno gute, humorvolle Texte."

EB: Was hältst du von politischen Texten?

Justine: "Das letzte Mal funktionierte das bei den Clash. Ich traue mir das nicht so zu. Damals gab es viele Nazis bei uns als Reaktion auf linke Politik. Wir haben zwar jetzt schon viel zu lange eine rechte Regierung, aber auch schon längere Zeit keine bedrohlichen Nazi-Tendenzen mehr. Als ich neun war, sah man überall Skins, und ich hatte damals wirklich große Angst."

EB: Im Gegensatz zum UK werdet ihr hier noch als Undergro- und-Indie-Band gehandelt. Habt ihr Stadion-Rock-Ambitionen?

Justine: "Überhaupt nicht! Zugegeben, außerhalb des UK ist die Resonanz noch geringer, für uns ist aber ein guter Gig viel wichtiger als eine große Kulisse." EB: Wie lange wollt ihr dieses Spiel der Musikindustrie - Studio, Interviews, Tourneen - mitspielen?

Justine: "Ich weiß nicht. In England sind wir zur Zeit wirklich

sehr groß, und viele wissen wahrscheinlich nicht, wie hart es ist, populär zu sein. Die Medien schreiben plötzlich, was sie wollen, und vieles, was sie erzählen, stimmt einfach nicht."

EB: Ich sah eine witzige Elastica-Foto-Story über das Aufstehen am Morgen in dem Teenie-Blatt "Smash Hits".

Justine: "Das hab' ich geliebt, das ist zwar Trash, aber es war sehr witzig. Mich haben aber z. B. die letzten Ausgaben des 'NME' geärgert. Da helfen sie dir zunächst, um dich dann nach unten zu drücken. Was soll das?"

EB: Bekommst du viele Liebes-

briefe?

Justine: "Ja, witzigerweise von beiden Geschlechtern. Die Mädchen interpretieren wohl unsere Frisuren und die Dominanz der Frauen in der Band entsprechend."

EB: Und was ist mit deinem Privatleben?

Justine: "Ja, das kommt zu kurz. Es ist zwar toll, zu reisen, auf Tour zu gehen, jede Woche in einem anderen Land zu sein. Ich mag Städte wie Barcelona, Venedig und Paris. Meine Vorstellungen von Geborgenheit stehen dem aber gegenüber."

EB: Und dazu kommt noch die

Popularität deines Freundes (Blur-Sänger Damon)?!

Justine: "Ja, wir können z. B. überhaupt nicht mehr vor die Tür gehen, ohne Opfer von Fotografen zu werden. Blur standen im vergangenen Jahr so sehr im öffentlichen Interesse, daß schon das allein unser Privatleben erschwerte, nun kommt der Elastica-Rummel noch dazu. Wenn zwei bekannte Leute zusammen sind, ist das scheinbar doppelt interessant. Wir haben jetzt Vorhänge. Es ging nicht mehr ohne."

Donny Rec.

Scout Releases

ASHTRAY BOY - The Honeymoon Suite
Agressive Melancholie
Trockene, schlichte und doch stets melodische Tracks
...mit LIZ PHAIR
CD / RTD 306-1003-242

HANDSOME FAMILY - Odessa
Wie klingen wohl Stücke die in erster Linie vom großen bösen Wolf, Serienmördern, Schmetterlingen, Gorillas und fetten Ponies handeln?
...unklassifizierbar und doch irgendwo zwischen CASH / MEKONS / PAVEMENT
CD / RTD 306-1004-242

ROUGH TRADE
im Vertrieb von

Süsterfeldstr. 61 52072 Aachen
Germany-Fax: 0241 / 877473

ABO . ABO . ABO . ABO . ABO

Unter den ersten
35 Neuabonnenten
verlosen wir je 1CD

MADREDEUS
"Ainda"
Soundtrack aus dem Film
Lisbon Story

THE CRUEL SEA
"Three Legged Dog"

MICK KARN
"the tooth mother"

VISIT THE CRAMWORLD
from Asia to Africa
through Europe

ABOABSCHNITT

Hiermit abonniere ich EB/METRONOM ab sofort zum Jahrespreis von DM 22,- (6 Ausgaben incl. Porto und Versand). Das Auslandsabo kostet DM 24,-. Ich weiß, daß ich die Bestellung jederzeit schriftlich widerrufen kann. Ich bin an keine Frist gebunden! Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich dann garantiert zurück. Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Der Betrag liegt als Verrechnungsscheck, bar oder in Briefmarken bei.

Name

Datum/Unterschrift

Straße

Ort

Den Abschnitt bitte an EB/METRONOM-Verlag, z.Hd. Abo, Hospeltstr. 66, 50825 Köln senden.

regina

her beautiful heart

»Her Beautiful Heart« - was der Titel verspricht, lösen Donna Regina mit der ihnen eigenen Leichtigkeit, Ästhetik, Entspantheit und wahrlich herzbetörenden Souveränität ein. Blubbernd-pulsierende Dope-Beats tragen flirrende Traumatosphären, begleitet von psychedelischen Loops, Orgeltupfern, wehenden Vocoderstimmen und Rückwärtsdelays. Über allem schwebt die erotisch-atmosphärisch-packende Stimme Reginas.



Strange Ways CD,
Indigo 1196-2

Promotion-Kontakt
Telefon 040 - 43 07 666
Fax 040 - 43 07 696

Bitte kostenlosen Mailorderkatalog
mit Shirts, CDs und Vinyl anfordern!



Strange Ways Records GmbH

ße Johannisstraße 15 · 20457 Hamburg
n 040 / 37 23 27 · Fax 040 / 37 12 12

EARTH - Earth '95 C60

(Rausch! Tapes c/o Yves Dos Santos, Wendlohrstr. 27, 22459 Hamburg) "Das meiste mache ich alleine, da gleichgesinnte Musiker äußerst schwer zu finden sind", so Wolfgang Erdmann, Mastermind und Multiinstrumentalist bei Earth, und es ist fast unglaublich, was sich hinter solch einem eher nichtssagenden Bandnamen verbirgt. Diese vor allem soundtechnisch vorbildlich auf einer 8-Spur-Maschine produzierte Cassette sticht alles aus, was Sonic Youth mit Brian Eno, Hüsker Dü mit Pink Floyd oder Black Sabbath mit Monster Magnet vereinen will, und zeigt, daß genau derartige Verbindungen eben doch möglich sind. Harte Gitarrenstücke voller ausgefeilter Melodien gehen anhand von sphärischen Samples in einander über und ergeben im Gesamtbild einen ziemlich eigenen Stil, der durch die rein instrumentale Ausführung dennoch an Teile des Space- oder Art-Rock der 70er oder auch 90er erinnert. So ist die Musik von Earth eine absolute Sondererscheinung in der Tapeszene. Kostet einen Zehner.

OLAF SEIDER - Hirnschmiede C90 ENDZEITGENERATION - Aktivist C90

PASSION & DESPAIR/100 MARK BELohnUNG - Liveperformance im Café Intakt C90

(N.B.U. c/o Olaf Seider, Bert-Brecht-Str. 46, 55128 Mainz)
Eine Meditationscassette im zynischsten Sinne, die dem Hörer seine Beeinflussbarkeit durch gezielte Manipulation aufzeigen soll. Anhand von nervigem, aufdringlichem Gehämmere, untermalt von leiser Musik auf der A-Seite und einer zusätzlichen Brummschleife sowie destruktiven Textzeilen auf Seite B, wird der Hörer weit über die Grenzen seiner Aggressivität beansprucht und erfährt so am eigenen Leibe, wovon diese Cassette warnen will. Kein Wunder, daß ich nach 20 Minuten ausgeschaltet habe. Genauso ausgeschaltet habe ich nach bereits 10 Minuten die Cassette von Endzeitgeneration. Noise und breiiger Industrial, wie es jeder kann. Hier reproduziert sich der Untergrund in seiner schlechtesten Form und stellt sich so z.B. mit den ebenfalls immer gleich klingenden, jedoch immerhin gut verdienenden Dancefloor-Acts auf eine Ebene. Wer seine Uneigenständigkeit nach außen trägt, stellt sich selbst damit ein Armutszeugnis aus. Die uns vertraute Songorientiertheit der Split-MC von Passion & Despair und 100 Mark Belohnung sollte über ähnlich wenig Uneigenständigkeit nicht hinwegtäuschen. Ein Text wie der von dem Land mit den stotternden und hinkenden Menschen überzeugt zwar durch seine Engagiertheit, musikalisch befindet sich Olaf Seider jedoch im tiefsten Mumpf der Belieblichkeit, bekommt aber trotzdem Applaus. Die 100-Mark-Belohnung-B-Seite hingegen ist absolut witzig. Lustige Texte, Ärzte-unplugged- oder aber Strandjungs-ähnlich und nicht immer ganz so prüde ("...sie zog ihn am Feigenblatt, damit sie was zu schauen hat..."), und auch die Frauen im Publi-

kum lachen sich kringelig.

SANS SOLEIL - Niederkassel 4-Track-Tape

(Andreas Bergreen, Unter Kahlenhausen 31-32, 50668 Köln)

Was ein Name für ein Tape: "Niederkassel". Fast ist man geneigt, klischeeszenenbezogenen Elektro/EBM/Darkwave zu erwarten, der aus dieser Gegend von einem gewissen Hofkürer verbreitet wird. Doch welch Freude befiel mich, als ich der wahren Klänge dieser Band gewahr wurde. Sans Soleil sind auch wavig, doch völlig ohne Dogma. Ein präzise gespielter Baß, eine E-Gitarre mal verzerrt, mal unverzerrt, und wunderschöne, schwebende Keyboardsounds oder ein Klavier. Darüber endlich mal eine Sängerin, die zu 2/3 mit deutschen Texten auch ganz spontan ihr Handwerk versteht, und (Achtung! Jetzt kommt die zweite Hälfte der Miete...) die Lieder selbst sind so was von melodisch und durchdacht und völlig unüberladen arrangiert, daß man alles hört und mag und liebt, und da gibt es überhaupt keinen Haken an der Sache!! Das 70-Min.-Fulltime-Tape gibt's für 10,-DM bei derselben Adresse.

OLAF SEIDER - Einigkeit & Recht & Freiheit C40

(N.B.U. c/o Olaf Seider, Bert-Brecht-Str. 46, 55128 Mainz)

Nicht weil man betroffen zu sein hat, wenn's um Ausländerfeindlichkeit geht, sondern weil dieses (natürlich im Wohnzimmer entstandene) Hörspiel wirklich einfühlsam und beeindruckend gemacht ist: Olaf Seider erzählt die Geschichte des Türken Serdar, dessen Bruder von dem Skinhead Stefan ermordet wurde. Stefans Freundin distanziert sich von den Nazis und verliebt sich in Serdar, während Stefan das Haus von Serdars Mutter anzündet, in dem diese unkommt. Oh, ist das schwierig, eine solch spannende Geschichte in so wenige Worte zu fassen. Wenn es ein wichtigstes N.B.U.-Tape gibt, dann dieses hier!!

V.A. - Tape 1995

(Kulturförderung Treptow/Die Insel, Fon: 030/2727169)

Heh, das ist ja ein Promosampler, von dem viele Stücke schon irgendwo auf CD oder Vinyl erhältlich sind. Doch wenn das nicht "was für einer" wäre und nicht zumindest das eine oder andere Exklusivstück beinhaltete, fände er hier kaum Platz. So aber... Weil sooo toll trashig, NDW-punkig, mit Acapulco, Atari Teenage Riot, Tocotronic (jaa!!!) und Hit auf Hit von Trout, Aaron Braxley (sofort Platte machen!!!), Pleasure und vor allem Wuhling, die mit ihrem "Komm doch wieder runter" alle, alle, alle NDW-Türen einrennen, auch wenn sie noch so fest verschlossen sind - so was kann man einfach nicht ignorieren! Nur auf Seite 2 wird's ab und an etwas behäbig, was auch nur soviel Böses tut, wie die Highlights Gutes tun - und Highlights are forever. So, genug der Hommage - dieser Sampler mit dem Schwerpunkt Hamburg und Berlin zeigt, wie lebhaft der Gitarrenunter-

grund auch heute noch sein kann.

HALO SVEVO - The Ether Buildings C60

(N.B.U. c/o Olaf Seider, Bert-Brecht-Str. 46, 55128 Mainz)

Manfred Chmielewski alias Halo Svevo hat im Laufe der Zeit solch unterschiedliche Musik gemacht, daß man sich fast nicht traut, sein Schaffen in Schubladen zu stecken. Hier sind es intelligente Soundcollagen, sphärischer Industrial und rhythmische Ambient-Einflüsse, die auf der A-Seite manchmal etwas wirr, auf der B-Seite dann aber ziemlich faszinierend wirken. Unterschwellige Sprachenspiele wollen uns Botschaften wie "Wherever we are - what we hear is postly noise" suggerieren, Manfreds türkische Ex-Freundin singt Auszüge aus einem türkischen Traditional, "Die Blaue Phase" wurde in einer alten Windmühle aufgenommen usw. Wirkt interessant statt planlos.

V.A. - Radio Mondain Den Haag De Sessions # 2 C90

(Trespassers W, Javastraat 27-A, 2585 AC Den Haag, Holland)

Ein Trespasser W macht Radio. Inmitten lustig bis avantgardistisch produzierter Jingles wird ein wirres Durcheinander ganz vieler Stilrichtungen präsentiert, die meist aber reichlich dilettantisch wirken. Dazwischen kommen auch Lyriker mit ihren Gedichtaufnahmen zum Zuge, und moderiert wird auf Holländisch. Insgesamt 29 Tracks von denen das Klavier/Gitarrenduo Yordanis Tsomidis und Frank Woods sehr gut ist sowie das Stück von Bettie Serveert (!). Über das "Django-Reinhardt-Medley" von Pere Soto habe ich mich köstlich amüsiert, die mit Abstand beste Band heißt aber De Sufgerukte Wallies und erinnert ein wenig an Tom Waits. Mein Tip an alle Bands: Schickt Eure Tapes oder Platten dorthin, damit diese Radiosendung an Qualität gewinnt. Dabei sein ist alles, und im Innencover sind sämtliche Kontaktadressen zu finden.

L'EDARPS A MOTH - Live/HUND, KATZE; PFERD.- Hoasemahüh! Split-C60

(Büro für Akute Planung c/o Thomas Pradel, Kaulbachstr. 54, 60596 Frankfurt oder Senseless Gebollah, c/o Andreas Knöb, Gelsenkirchener Str. 70, 45141 Essen und Trinken)

Lange, lange war die Veröffentlichung dieser Cassette im Gespräch, doch just als man schon gar nicht mehr danach zu fragen wagte, plumpste sie mir direkt ins Tapedeck. "L'Edarps A Moth Live" - das muß man sich mal vergegenwärtigen: Gibt sich Thomas Pradel doch eigentlich als der zurückhaltende Home-taper, der schon Mitte der 80er bei den Auftritten seiner Ex-Band Einfach immer seine Brille ablegte, um das Publikum nicht zu sehen. Diesmal soll es ihn mit 2 Mitmusikern (Heine Arkens, Anke Lütting) nach Leipzig verschlagen haben, wo so gut wie niemand seine Musik kennt. L'Edarps A Moth unplugged - witzige Texte und verhaltene Ansagen. Inkl. "Jetzt ist mir nach Mord", "Und dann reiß' ich mich zart", "Das ist die Art der Lieder" und anderen zynischen

Hits. Die Hund,-Katze,-Pferd.-Seite ist für Senseless-Gebollah-Verhältnisse ja richtig poppig. Klavierstückchen, elektronische Rhythmen, Quietschgeräusche, obskure Laute und Texte im Sinne von "Fit durch Suizid", "Angstfabrik" oder "Das Meer, die Gitarre und ich" (besser als Costa Cordalis). Natürlich völlig ungekonnt, aber herzlich allemal. All dies kommt mit einem 8-seitigen-A-5-Booklet mit allen Texten und 3 Bildern.

V.A. - Looking For A Life To Lose
(Beton Tapes c/o A. Pohle, Luruper Hauptstr. 59, 22547 Hamburg)
Gitarren- und Electro-Wave quer durch Europa! Der Markt für die Überlebenden der Achtziger und die Neueinsteiger ist zwar nicht mehr so wichtig wie einst, ihre Vertreter aber findet die Wave-Musik nach wie vor. "Looking For A Life To Lose" präsentiert 21 Songs von 13 Bands aus Deutschland und weiteren europäischen Ländern. Zu hören sind The Evasion On Stake mit ihrem eigenwilligen E-Wave, Am Tag Unter Null mit zwei Stücken aus ihrer aktuellen EP, Out Of Order und Disorder,

die lieber die Füße in Bewegung setzen als einen Manta zu fahren. Halm sind eine Mischung aus ganz früher Wave-Musik, d.h., als diese noch ohne düstere Aspekte war und von Bands wie The Police gespielt wurde, und sehr eigenwilligem Funk, etwas Crossover sowie einer Strandatmosphäre, die sich fernab von jener finden lassen wird, die Bauch an Bauch liegend keinen Blick mehr auf die Sandkörner erlaubt. Als Demo-Tape enthält "Halm" fünf von der Machart recht unterschiedliche Stücke, die vor allem durch den Gesang zusammengehalten werden. Eine Cassette für den weniger radiotauglichen Geschmack. Es muß ja nicht immer umph und stampf sein.

Manfred Thomaser

GIFT

Sick Beyer/Red Room, Eilerstr. 109, 51107 Köln

Das Tape ist aufwendig gestaltet, nahezu liebevoll verpackt. Das Cover zeigt gruselige, H.R. Giger nachempfundene Wesen, die ein gewisser Tassilo gemalt hat. Auf der Rückseite befindet sich das Tracklisting, in dessen Mitte ein Photo

TAPE-CHARTS (Juli/August '95)

1. Sans Soleil
- Niederkassel

2. Olaf Seider
- Einigkeit & Recht & Freiheit

3. Earth
- Earth '95

4. V.A.
- Tape 1995

5. L'Edarps A Moth
- Live/Hund, Katze; Pferd. - Hoasemahüh!

Carsten Olbrich

Babylon Will Fall etc. Für Fans sollte dieser Einblick in die düster-angehauchte Welt des Lebens eine gute Erweiterung ihrer Sammlung bedeuten. Wer mit Wave gar nichts am Hut hat, dem wird die Cassette dennoch nahegelegt, denn Alexander Pohle hat erneut eine zwar bunt gemischte, aber gut zusammengestellte Tape-Compilation ins Rennen geschickt. Warum nicht auch mal unbekannten Bands eine Chance geben? "Unbekannt" ist hier natürlich relativ zu verstehen.

Carsten Olbrich

HALM - Same

(O. Klemm, Heinrichstr. 77, 49080 Osnabrück)

Liest man in der Bandbesetzung die Auflistung "Frisierte Gitarre, tiefergelegter Baß...", so glaubt man, es auf den ersten Blick mit einer Manta-Fahrer-Band zu tun zu haben. Dabei ist die Musik von Halm eher für jene gedacht,

des Instruments, das die Basis des zu Hörenden ist (s.o.). Die Musik ist experimentell, dennoch lassen sich Parallelen zu Ambient und Trance nicht verkennen. Eine Hommage an die eben erwähnte Comic-Familie stellt das geniale und mit dazugehörigen Samples der Familienmitglieder versehene "Simpsonary" dar. Beim Hören dieses Werks ergibt sich eine unerklärliche unheilvolle Stimmung, besonders, weil man nie weiß, was nun als nächstes kommt. "Time Of Suspense" könnte man sich glatt als alten Wave-Klassiker vorstellen. Es soll laut ausführlichem Tape-Info (4 Seiten) eigentlich das einzige kommerzielle Stück sein. Es seien dann doch noch ein, zwei mehr geworden, wie Sick zugibt. "Gift" ist ein überraschend geniales Tape, mit einer Tonqualität, von der sich mancher CD-Macher noch etwas aneignen sollte. Es geschehen noch Zeichen!

Robert Baumanns

Eines der
außergewöhnlichsten
POPALBEN
dieses Sommers!



LIVE AM
8. JULI
LORELEY
ROCKPALAST

altitude

ALT
sind:

AndyWhite

Liam O' Maonlai
(Hot House Flowers)

Tim Finn
(Crowded House)

**ZUM
KNALLER-
PREIS**

JUST FOR THE RECORD

16 VOLT

Wisdom

Skin

(Off Beat/SPV)

Schon mal etwas von Nine Inch Nails, Skinny Puppy, Ministry, L7, Lard, Skrew, Drown oder Babes In Toyland gehört? Klar, hast du. Und hast du schon mal was von David Ogilvie oder Keith Auerbach gehört? Sicher, von einem bestimmt. Und hast du kluges Kerlchen/Girlie schon mal was von 16 Volt gehört? Wohl eher kaum. Du hörst aber gerne Crossover? Dann sind 16 Volt aus Portland genau die richtige Band. Ihr Metal/Industrial/Elektro-Crossover klingt fast so, als hätte man von jeder der oben genannten Bands etwas genommen und neu vermischt. Das so etwas viel Platz beansprucht ist klar, und deshalb gibt es auch gleich zwei CDs. Es ist allerdings nur schwer herauszufinden, welche denn die bessere ist. Also, wer die härtere und aktuellere Gangart mag, der ist hier an der richtigen Adresse. Also, beide CDs stumpf abgreifen, in den CD-Player werfen und los!

Wolfgang Schreck

2 OHM

Evil Geprison

(Plattenmeister/EFA)

Hmm, die Überraschung schlechthin. Manchmal verirren sich Platten in mein Fach, die flüchtig vom Info her in mein Bearbeitungsgebiet passen. So dachte ich zuerst, ach, mal wieder so eine Crossover-Band. Hehe, war aber nix. Zwar bestätigte sich meine Erwartung für eine Minute, aber als ich dann Hip-Hop-Vocals hörte... So'n knarzend-knallharter Hip Hop, gepfeffert mit ebenso krachigen, dreckigen Gitarren, treibenden Drums und in gnadenloser Rabenmuttersprache. Und ich muß euch sagen, es gefällt mir, und ich habe diesen Doom-Crossover-Hip-Hop in dieser Form noch nie gehört. Klasse, und ich denke mir hier schon aus, was Gevatter Jinx sagen wird, wenn er diese Scheibe hört. Darauf trink' ich einen Vodka.

Wolfgang Schreck

2PAC

Me Against The World

(Interscope)

Ein trister, aber verkaufsoffener Donnerstagabend im Herbst 1991. Ich fahre in den Plattenladen mit den drei Buchstaben, durchforste die Regale und nehme die damals neue 2Pac-Scheibe "2Pacalypse Now" mit. Und plötzlich... Ach nee, die Geschichte werde ich erst in meiner Biographie veröffentlichen. Wie dem auch sei, 2Pac alias Tupac Shakur pflegte damals noch das mittlerweile nicht mehr sonderlich gefragte Gangsta-Image und klang auch dementsprechend. Jetzt sieht man in der ganzen Stadt riesige Plakate, die den muskulösen Oberkörper des Rappers zeigen (ob Bernd J. ein solches wohl schon über seinem Bett aufgehängt hat?), aber ganz so böse scheint er nun nicht mehr zu sein (im Booklet ist sogar ein Foto, auf dem er eine Brille trägt), denn er hat nun auch den P-Funk für sich in Anspruch genommen und schoß mit seinem neuen Werk ganz hoch in die amerikanischen Charts, und die erste Auskopplung bescherte ihm gleich

einen Nr.-1-Hit. "Me Against The World" ist zwar ein recht cooles, ausgefülltes Teil, aber über weite Strecken purer Mainstream, so daß es wohl erst einmal für längere Zeit in meinem CD-Ständer verschwinden wird.

Dr. Jinx

35007

Especially For You

(Semaphore)

Schon beim Händler fangen die Schwierigkeiten an. Liegen 35007 unter D wie drei oder unter L wie Loose, so wie der Bandname ausgesprochen wird? Spiegelschriftbandlogo, ist doch klar! Die Stöberei lohnt sich auf jeden Fall, denn der Psychedelic Rock der niederländischen Space-Kuriere ist feine, versponnene, gut ausprovierte Kosmosbewältigung deluxe, zum Wegullern schön. Alles ist handmade und voll auf die Bühne übertragbar. Sie sind live ein audio-visuelles Spektakel der Sonderklasse, ihre digitale Lightshow ist fuchsig ausgefärbt und in Verbindung mit der Musik ein einmaliges Hypnosevergnügen, die volle Wegdröhlähmung. Als ob Eugene mit der Axt, unvorsichtig wie immer, dem Electric Ladyland einen Besuch abstattet und im Dreamlab verschollen geht...

Uwe Filges



THE AARDVARKS

Bargain

(Semaphore)

Diese Retromusik entführt exakt ins Jahr 1966, der Zeit der Flower-Power-Psychedelic-Pop-Musik. Dem Sahneseound auf der Spur, wühlen die Erdferkel mit perfekter 60er Beatrhythmik, Hammondgeschwirre und fuzzy Gitarren in einer Inspirationssuhle aus glorieichem alten 66er Band-Matsch; ein bißchen Creation, frühe Who, Small Faces, Strawberry Alarm Clock, Moody Blues... die Liste der Ähnlichkeiten läßt sich beliebig erweitern. Der Sound selbst ist allerdings 90s und technisch perfekt. Schönes Rainy-day-dream-away-Album.

Uwe Filges

ABSCISS

In Your Mind

(Glasnost)

"Dead Days" ist nicht nur der Opener des Albums von Abscess, sondern das Stück gefällt mir auch am besten. Das Duo macht atmosphärische (ja schon wieder dieses Wort, aber es ist eine gute Beschreibung), melodische und auch manchmal melancholische Musik. Aktuelle Trance-Elemente werden geschickt mit Old-School-EBM verbunden und klingen äußerst gelungen. Eben, denn wir haben ja auch die 80er längst hinter uns gelassen. Textlich geht es thematisch um die kollektive Gewalt gegen Andersdenkende. "In Your Mind" ist ein schönes Album, das ich an dieser Stelle ruhigen Gewissens empfehlen kann.

Rumorak S.

ABSOLUTE GREY

Broken Promise

(Strange Ways/Indigo)

Circonstances heuruses (!) - denn gibt es in diesen überfrachteten und unübersichtlichen Zeiten für einen Anhänger amerikanischer Folk/Rockmusik etwas Schöneres als die liebevoll zusammengestellte Anthologie einer in unseren Breiten wenig bekannten Gruppe mit Namen Absolute Grey zu entdecken, nur um später noch festzustellen, daß diese stilprägend für heutige Musiker des Genres gewesen sein soll? Sicher nicht! Die Rede ist von "Broken Promise (1984-87)", einer Doppel-CD aus dem Hause der Strange-Ways-Records. Neben einem ausgewählten Überblick über das in nur zwei Jahren auf fünf LPs angewachsene Gesamtwerk, stellt sie eine einzigartige Referenz an die Qualitäten des vierköpfigen Highschool-Musikerkollektivs dar. Der Prozeß der später erfolgten Trennung muß schmerzhaft gewesen sein. Stritt man sich in der aktiven Zeit auch wie Hund und Katze um so wichtige Fragen wie Literatur, machte man doch gleichzeitig spannende, atmosphärische Musik irgendwo im Grenzland zwischen Folk und Psychedelic-Rock und klang nach einer amerikanischen Fassung von Fairport Convention oder noch besser: wie "Jefferson Airplane 1985, without the drugs or politics". Dies lag vor allem, ungeachtet guter Songschreiberqualitäten innerhalb der Band, an der glasklaren und ausdrucksstarken Stimme von Sängerin Beth Brown, die durch ihren persönlichen Stil zur Musik von Absolute Grey wichtige Stimmungsimpulse beisteuerte. Themen wie Einsamkeit oder die Herausforderungen der Freiheit wurden von ihr glaubwürdig zum Ausdruck gebracht. In den Stücken ist ein Aufbruch wie auf den ersten beiden R.E.M.-Platten zu spüren, ohne daß es zum Welterfolg reichen sollte. Heute wundert man sich unter den Mitgliedern über die späten Lorbeeren: "Lothar, we think you're crazy for releasing this - but thanks for doing it." Wie gesagt: Circonstances heuruses!

Frank Bitter

ALISON GROSS

Sit With The Guru

(BSC/RTD)

Alison Gross ist nach einem alten irischen Folksong die häßlichste Hexe des Nordens, die laut Titel dieses Debutalbums mit dem Guru paktiert. Spiegeln Bandname, Titel und Cover auch einen Hauch von Mystik wider, so ist davon musikalisch überhaupt nichts zu spüren. Die 12 Stücke plus Bonus-Track sind eine poppig-rockige Mischung sehr entspannt wirkender Songs, die hervorragend eingespielt sind. Inspiriert wurde das niederländische Trio dabei von Gruppen wie den Beatles, Lemonheads und amerikanischen Gitarrenrock-Bands. Das Resultat besitzt mit Sicherheit Charts-Potential, ist jedoch auch für Independent-Puristen absolut hörbar. Eine interessante Neuerscheinung.

Petra Wilke

THA ALKAHOLIKS

Coast II Coast

(BMG Ariola)

Ice Cube ist, auch wenn er so aussieht, kein Eiswürfel, und Ice-T trinkt sicher, zumindest nicht oft, keinen Eistee. Demzufolge sind die Alkaholiks auch keine krankhaften Trinker. Ihre Debüt-Scheibe "21 & Over" habe ich seiner-

zeit verschenkt, aber Fehler macht man halt immer wieder. Umso erfreuter bin ich daher über das hier vorliegende Nachfolgewerk "Coast II Coast". Cooler Hip Hop von der amerikanischen Westküste, und wer auf wummernde Beats steht, ist hier richtig. Als Co-Produzenten fungierten Diamon D und Mad Lib (Loot Pack), ansonsten sind Kind Tee und Q-Tip als Gäste dabei. Übrigens: Abstinenzler sind die Alkaholiks nun auch nicht gerade, das merkt der Hörer schon nach wenigen Sekunden, aber wer genehmigt sich nicht mal gerne einen (oder mehr).

Da Jinx

AM TAG UNTER NULL

Endstadt

(Alce In...)

Entweder hab' ich einen schlechten Tag, oder mir gefällt diese CD wirklich nicht. Sicherlich liegt es nicht an der kühlen Wave-Musik, die in Ordnung ist. Nein, das ist es nicht, es liegt am Gesang, genauer gesagt: an den Texten. Die Texte sind in Deutsch, was sie leicht verständlicher macht. Sie sind auch nicht peinlich, wie die der damals gefeierten neuen deutschen Todeskünstler. Es liegt wohl an der Thematik, in der es öfter um Beziehungskram/Sex ("Lust") geht. Damit kann ich Null anfangen, nicht weil ich prüde bin, sondern weil mir mittlerweile zuviel darüber geredet, ja es zerredet wird. Aber wie schon gesagt, das ist meine Meinung, denn wenn ich die Presse der letzten Tapeveröffentlichungen ansehe, kommt Am Tage Unter Null recht gut weg. Und für den Bereich Dark Wave ist die Veröffentlichung allemal in Ordnung.

Rumorak S.

JOAN ARMATRADING

What's Inside

(Bertelsmann)

Es ist das erste Mal, daß ich mich mit Armatrading's Musik auseinandersetze; da habe ich den Titel dann schon ernstgenommen. Das fehlende Fragezeichen ist vielleicht mehr als Symptom: etwas in den Raum stellen und dann nicht ausfüllen. Das Produktinfo wie auch das wunderschön gestaltete Booklet wecken hohe Erwartungen, gute, und sehr gute Namen bei den Gastmusikern (z.B. trommelt Manu Katche, und das Kronos Quartett ist auch zu hören) verstärken die Erwartungshaltung. Schade, daß ich keine Atmosphäre finde; daß die Titel irgendwie hintereinandergestoppelt sind. Zwei, drei gute Ansätze sind da, verlieren sich aber in Überinstrumentalisierung, ohne daß die Musiker ihr Eigenes entfalten könnten. "Can't Stop Loving You" z.B. beginnt mit Drive, dann auf einmal ein Tempobruch, zwei, drei Akkorde klingen verspielt, und die Belanglosigkeit hat die Oberhand. "Shape Of A Pony" hebt sich textlich und thematisch von den meisten Stücken (Liebeslieder) ab, wird meinen Ansprüchen dann aber doch nicht gerecht, da der Wunschtraum eines Porsche schon besser behandelt wurde, und das irgendwann einsetzende "tata-tata, tatata" auch keinem nur mittelhohen vokalistischen Anspruch genügt.

Rudolf Kahlfeld

AUDIO ACTIVE

Happy Happer

(On-U/EFA)

Japaner können keinen Reggae. Wer

das bisher immer gedacht hatte, wurde bereits im letzten Jahr von dem Debüt der einzigen mir bekannten japanischen Reggaeband, Audio Active, eines Besseren belehrt. Ziehvater ist Mastermind und On-U-Chef Adrian Sherwood, er konnte die vier Japaner effektiv ins laufende Dub-Programm aus seinem Hause integrieren. Mit "Happy Happer" verbessern und erweitern sie ihren musikalischen Horizont noch um einiges. Zwischen den musikalischen Hauptmasten von Roots-Reggae und experimentellem Dub spannen Audio Active eigenartig klingende Kreuzungen aus Techno, Industrial, Radio-Samplings sowie Jazz-Collagen und nähern sich stellen- und phasenweise der derzeit angesagten Trip-Hop-Szene an. Natürlich bleiben sie unter Sherwoods Fittichen im Rahmen der bewährten On-U-Sounds - der Meister hat höchstpersönlich auch die zweite Platte produziert. Trotzdem kann man sie nicht so ohne weiteres mit On-U-Highlights wie African Headcharge oder Dub Syndicate vergleichen. Dafür brechen sie immer wieder die klassischen Dub-Strukturen auf und experimentieren mit allerlei elektronischen Nippon-Technologien, so trifft z.B. Sly-Stone-Funk auf Artverwandtes aus dem Yellow-Magic-Orchestra-Umfeld. Spannend wird's, wenn die - wie sie sich selbst bezeichnen - Tokio Space Cowboys zusammen mit dem englischen Dreamteam Sherwood/Wimbish/McDonald inmitten tonnenschwerer Basslines es so richtig dubben lassen und dabei eine ungewöhnliche Atmosphäre herbeizaubern. Eher peinlich wird's, wenn Audio Active nach UB40 (gäh!) klingen wollen und sich eine Frechheit wie "Frog In The Well" (trotz anschließender Dub-Orgie) leisten - gottlob der einzige Ausrutscher. Großer Im-Sommer-im-Volksgarten-auf-der-Wiese-liegen-Reggae.

Reinhard Schielke



BANDIT QUEEN Hormone Hotel (RTD)

Neue britische Band mit politischem Gewissen. Bandit Queen haben sich nach der berüchtigten indischen Rebellion und Gesetzlosen Phoolan Devi benannt. Der Film "Bandit Queen" läuft zur Zeit in einigen Programmkinos. Das Cover der Debüt-CD ziert eine Fotografie der mexikanischen Künstlerin Frida Kahlo, von deren Kollektion Pop-Diva Madonna die Hälfte besitzen soll. Und wie hört sich nun die Musik von Bandit Queen an? Die Einflüsse sind vielfältig. Janis Joplin, Prince, Blondie, King Sunny Adé... Mit der zweiten Singleauskopplung "Scorch" setzt das Quartett einen vielversprechenden Anfang über die Grenzen Englands hinaus. Irgendwie erinnern Stimme und Produktion ein bisschen an die Rainbirds, und dies ist doch nun wirklich nicht übel.

Patricia Josefsky

BASTARD Same (Plattenmeister)

Nervöse Klänge aus einer düsteren Welt - an diesem Album ist nichts fröhlich. "Endzeit-Industrial-Trance", so die

Umschreibung der Plattenfirma. Warum soll ich hier einen neuen Begriff erfinden, wenn dieser schon der beste ist? Marcus Giltjes (Girls Under Glass, Random Mindmachine, Sungod, Ex-Pink Turns Blue) hat dieses Soloalbum diesmal nicht alleine eingespielt. Erstmals arbeitet er mit Gesangsparts, die von der Sleeping-Dogs-Wake/Fairies-Fortune-Sängerin Karin Sherret übernommen wurden. Für den Bereich Endzeit-Industrial die Platte des Jahres.

Rumorak S.

BENEDICTION The Dreams You Dread (Nuclear Blast)

Ein schönes Intro bringen die Birminghamer hier, gefolgt von gutem Death Metal. Genug Zeit zum Üben hatten sie ja... Sie bereichern die Musikszene schon seit sechs Jahren, und das bleibt nicht ohne Spuren. "The Dreams You Dread" ist die achte Veröffentlichung der Band und die erste mit dem erst 18jährigen Drummer Neil Hutton (niedlich, so jung noch...), der wirklich nicht schlecht ist. Das erste Stück, "Down On Whores", ist gleich ein guter Anfang, obwohl ich gerne mal den Text dazu im Zusammenhang sehen würde - mir schwant nichts Gutes. Das hat man ja leider öfter, besonders bei Death Metal, daß die Musik genial ist, aber die Texte eher im geistigen Tiefland oder arger Gedankenlosigkeit verfaßt werden. Welch ein Schwachsinn da manchmal verbreitet wird... - aber bleiben wir beim Thema: Ein weiterer Höhepunkt ist "Answer To Me", sehr eingängig und finster. Na gut, die CD strotzt nicht gerade vor musikalischer Genialität oder Originalität, aber man kann sie gut nebenher hören, und ehrlich gesagt finde ich sie fast erfreulicher als die neue von Paradise Lost.

Dagmar Rath

BENESTROPHE Sensory Deprivation Volume I (Hyperium)

Ja, das ist guter EBM, so wie damals. Namen wie Front 242 oder Calva Y Nada fallen mir da spontan ein. Kein Wunder, daß es alt klingt: Die Aufnahmen sind gut sechs Jahre alt, und Benestrophe existieren schon lange nicht mehr. Schade eigentlich, so netter EBM wird heute kaum noch gemacht. Aber keine Sorge, wie der Titel der CD schon andeutet, ein "Volume II" wird folgen. Wenn die Band damals so produktiv war, wundert es mich aber schon, warum die Plattenfirma erst jetzt damit rauskommt, zumal die Amerikaner hierzulande weitgehend unbekannt sein dürften, da sie lediglich in ihrer Heimat mit Gigs und Demos von sich reden machten. So kann man diese CD einer toten Band wohl am ehesten als ein Zeitzeugnis betrachten und damit seine nostalgischen Anwendungen befriedigen, wenn man wieder mal meint, früher wäre sowieso alles besser gewesen. Wirklich schade, daß Benestrophe sich auflösten, bevor sie von einer damals noch lebendigen deutschen EBM-Szene entdeckt werden konnten. Übrigens der Vollständigkeit halber: 2/3 von Benestrophe leben und wirken weiter als Mentallo And The Fixer.

Dagmar Rath

BEOWÜLF 2c (Restless Rec./IRS)

Hart, schnell, überwiegend im Speed-Metal-Tempo, aber dennoch sehr melodisch, so präsentieren sich die Südkalifornier auf ihrer neuen nunmehr vierten CD "2c". Die eingängigen, sehr sauber instrumentierten Hochgeschwindigkeitssongs Richtung modernem Punk mit Einflüssen amerikanischer Gitarrenbands erinnern an Green Day, wobei die Stücke von Beowulf allerdings weniger poppig erscheinen. Richtung Punk, da laut Frontmann Dale Henderson der Stil Beowulfs besser nicht klassifiziert werden sollte: "It's been categorized anywhere from metal to alternative, punk to pop..., go figure!" Jedenfalls: Wer Green Day mag, wird Beowulf vielleicht sogar lieben.

Petra Wilke

BIG COUNTRY Why The Long Face (Transatlantic/Castle Comm.)

Ein beinahe klassisches Big-Country-Album legen Stuart Adamson & Co. mit "Why The Long Face" vor. Freuen darf man sich auf die an einen Dudelsack erinnernden Gitarren, die schönen Refrain-Gesänge und die das schottische Hochland projizierenden Melodien. Freuen aber darf man sich auch auf das "Wir-Gefühl", mit dem Big Country in den Achtzigern etwas kreierten, was DJ Bobo und Freunde mittlerweile im Kommerz ertränkt haben. "Why The Long Face" ist abwechslungsreich und dringend notwendig, auch wenn ich einen Hit nach der Macht von "Look Away" oder "Ships" bislang nicht entdeckt habe. Vielleicht aber ist dies gar nicht notwendig. Energisch druckvoll ist "You Dreamer", vertraut erscheint "One In A Million", "God's Great Mistake" gestaltet sich als Scottish-Rock pur, "Take You To The Moon" lädt zum Wandern ein, und "Blue On A Green Planet" sorgt für Bewegung in den Beinen. Es wäre schön, wenn der liebe Gott Big Country auch 1995 zu einem erfolgreichen Jahr verhelfte. Langsam aber sicher geht mir die oberflächliche Radio-Musik nämlich gehörig auf die Nüß. Gute Musik muß her, denn gute Musik ist da.

Manfred Thomaser

JOE BLOECK Downward Train (Rebel Rec./SPV)

Zu Recht benannten Les Rita Mitsouko ihr vorletztes Album "Marc And Robert" nach ihren musikalischen Vorbildern Bolan und Smith. Um dieses beinahe geniale Spiel mit Worten und Namen fortzusetzen, wird eiligst Andy (Partridge/XTC) in die Reihe aufgenommen, um beim Leser mit der Hilfe dieses werbewirksam inszenierten Konstrukts unterschiedlicher Künstler etwas Aufmerksamkeit und Interesse in Richtung des wenig bekannten Musikers Joe Bloeck zu lenken. Joe Bloeck stammt aus Hannover, einer Stadt, die Pferde am allerliebsten ins Schlachthaus stellt. Dort ist er eine Art Local Hero mit langer musikalischer Vergangenheit. So trat der beinharte T.-Flex-Anhänger sogar einst im Vorprogramm der ehrwürdigen Mutter Siouxsie auf. Nach dem Umweg über eine andere, leider nicht erfolgreiche Popband hat Joe Bloeck mit seiner ersten Soloproduktion "Downward Train" endlich einen Weg zu seinem persönlichen, unaufdringlichen und völlig zeitlosen Popverständnis gefunden. Selten genug, daß ein Presseinfo ein-

mal den Punkt trifft, aber es stimmt. Um den spröden Charme dieses Albums überhaupt zu erfahren, muß es häufiger gehört werden. Begibt sich der Hörer aber erst einmal auf diese Reise, dann wird er auch nicht enttäuscht, denn ihn erwarten bunte bis zuweilen psychedelisch anmutende Landschaften. Akustisch gespielte Gitarren treffen auf endlose, durch Feedback angereicherte Gitarrenschleifen, atmosphärische Trompeteneinsätze untermalen die 10 eingängig-verspielten Lieder des Singer/Songwriters. Das Album wirkt an keiner Stelle langweilig oder uninspiriert. Man merkt deutlich, daß zur Produktion eine Menge Zeit zur Verfügung gestanden haben muß. Also Völker, hört die(se) Signale und laßt euch darauf ein!

Frank Bitter

KIRK BRANDON'S 10:51 Stone In The Rain (INT)

Nach den erfolgreichen Jahren mit Theatre Of Hate sowie Spear Of Destiny hat Kirk Brandon nun die dritte Stufe seiner Karriere unter dem Projektnamen Kirk Brandon's 10:51 gezündet. Aus früheren Zeiten ist ihm als zuverlässiger Partner und gelegentlicher Co-Autor noch Baßmann Stan Stammers geblieben bzw. gefolgt, denn Brandon hat seinen Hauptwohnsitz in die USA verlegt. Der Englishman in New Jersey nahm dort mit neuen Musikern seine CD "Stone In The Rain" auf. Herausgekommen ist dabei ein eher brachiales Gitarrenalbum; nicht schön, aber für den einen Zweck, nämlich Brandon's schräger Sicht der Welt einen Rahmen zu verleihen, vielleicht angemessen. Über das gesamte Album hinweg langt die Band jedenfalls ordentlich hin, daß die (Garagen-) Wände noch lange gewackelt haben dürften. (Sollte es zu der laut Presseinfo geplanten Zusammenarbeit mit dem Ex-Simple-Minds-Bassisten Derek Forbes tatsächlich kommen, dann dürfte sich dieser noch wundern!) Leider springt der Funke dennoch nicht über, denn Brandon quält sich durch seine im mittleren Tempo eingespielten und wenig originellen Nummern. Einzeln vorhandene Ideen verlieren sich zu schnell in dieser erdrückenden Produktion, und Brandons wenig variantenreiche und doch für ihn so typische Stimmlage nervt hier. Schadel Drei Felder zurück und bitte neu würfeln.

Frank Bitter

BUFFALO TOM Sleepy Eyed (Beggars Banquet/RTD)

Buffalo Tom legen mit "Sleepy Eyed" ihr bereits fünftes Album vor, das sie diesmal wieder in der Abgeschiedenheit Woodstocks eingespielt haben. Alle 14 Titel wurden in einer alten Kirche binnen nur drei Wochen live mitgeschnitten. So klingt die Platte dann auch ungeheuer kompakt, wie es sonst nur auf der Bühne möglich ist, und da fühlt sich die Band bekannterweise ja am wohlsten. Musikalisch machen Buffalo Tom da weiter, wo sie mit "Big Red Letter Day" aufgehört haben: Zeitlupen-Gitarrenrock mit ausgeprägtem Rhythmusgefühl und exzellentem Songwriting. "Sleepy Eyed" beginnt mit drei eher poppigen Titeln (einschließlich der neuen Single "Summer"), bevor dann teilweise die rauheren Songs die Oberhand gewinnen, nicht ohne jedoch hin-

JUST FOR THE RECORD

und wieder von Buffalo-Tom-typischen Balladen unterbrochen zu werden, von denen "20 Points" zudem eine der schönsten des Jahres ist. Eine sehr sehr gute Platte.

Petra Wilke



ANA CARAM

Bossa Nova
(Chesky/Inak)

Was wir immer von brasilianischer Musik in positivem Sinne erwarten, bekommen wir von Ana Caram auf ihrer mittlerweile fünften CD. Weiche, einschmeigliche Gesänge mit der unvergleichlich dahinfließenden Leichtigkeit in der Stimme. Natürlich sind die klassischen Songs mehr das Herz aufgehen lassen. Nach seinem Tod ist Ana Caram wohl eine der würdigsten Interpretinnen dieser Songs. Sicher ist "Bossa Nova" nicht der aktuellste musikalische Trend, so ist es höchste Zeit von den unvergleichlich schönen Songs zeitgemäße entkitschte Versionen zu bekommen. Und die haben wir jetzt.

Dieter Wolf

CARTEL

Same
(Spyce/Mercury)

Aus den drei türkischsprachigen Hip-Hop-Formationen Da Crime Posse (Kiel), Karakan (Nürnberg) und Erci E. (Berlin) setzt sich das Projekt Cartel zusammen. Neben dem gemeinsam eingespielten Titeltrack kocht ansonsten jeder sein eigenes Süppchen. Grooviger Sound, angereichert mit den obligatorischen fetten Beats und vielen orientalischen Samples. Dazu dann überwiegend türkischsprachiger Rap, der ganz gut rüberkommt. So neu wie angepriesen ist das aber nun auch wieder nicht (siehe/höre etwa King Size Terror). Die gewaltige Promo-Aktion für diese Scheibe deutet darauf hin, daß angesichts etwa 800.000 junger Türken in Deutschland irgend jemand den großen Reibach damit machen will.

F. J.

CHOP SHOP

Recovered Pieces
(Soulciety)

Hinter Chop Shop verbirgt sich der 27-jährige Kevin "The Blade" Gordon, der bereits um 1983 herum als DJ anging und sich in den folgenden Jahren einen Namen als exzellenter Mixer machte. Er sampelt einfach alles von Jazz über Country bis zu Soundtracks und veröffentlichte daher Anfang des Jahres sein Debütalbum. Aufgrund der kleinen Auflage und der enormen Nachfrage wurde "Recovered Pieces" nun von Soulciety neu und weltweit herausgebracht. Eine angenehme Abwechslung im unüberschaubaren Dschungel des amerikanischen Hip-Hop-Einheitsbreis. Funky Rap mit saftigen Beats und vereinzelt Jazz-Loops, einfach entspannend und angenehm. Kommt gut.

Dr. JinX

CHROME CRANKS

Dead Cool

(Crypt Rec.)

Stellen wir uns vor, wir wären im verlassenen Haus von Sharon Tate. Weit und breit niemand in Sicht, auch keine Nine Inch Nails. Urplötzlich geht das Licht aus und die Tür schlägt zu. Du bewegst dich mit dem Rücken an die Wand und siehst das mit Blut an die Wand geschmierte Wort "Pig" in der Dämmerung glänzen. Schweißperlen rinne über dein blasses Gesicht, und dein Atem steht fast still. In diesem Moment wird jedes Knacken zum Knall, und jeder Luftzug trägt den Geschmack von Tabak und Speiseresten mit sich. Ständig stellst du dir vor, wie du reagierst, wenn du eine Hand auf deiner Schulter spürst... Die Chrome Cranks (1988 in Ohio gegründet) haben genau die richtige musikalische Untermalung für dieses Happening. Über 30 Minuten Dreck verspricht das Presseinfo. Düster, geheimnisvoll, unberechenbar und atmosphärisch sind Ausdrücke, die den Swamp Blues der Cranks recht gut befehlen. Diese 8-Track lange Mini-LP (CD) verführt den Hörer mit experimentellem Blues-Punk. Mein Tip: Anhören und genießen, besonders den Titelsong "Dead Cool"...

Roland Hoffknecht

THE COUNTRY TEASERS

Same

(Crypt Rec.)

Brandneu und feuchter als furztrocken auf Crypt sind die schottischen Country Teasers. Kurz nach ihrer Debütsingle "Number 1 Man/Anytime Cowboy" wurden weitere 10 Songs zusammengestellt und mit dem Obertitel "The Country Teasers" als 10"-Vinyl und CD released. Die CD hat die beiden Single-Tracks als Bonus. Sie necken, hänseln und quälen den Blues und stellenweise auch sich selbst auf dem Weg zum total morbiden Country-Trash-Blues-Whisky-Spencer-Sound. Anders gesagt führten viele der total langsamen Stücke dazu, daß ich schnell auf den Titelvorgang drücken mußte, um mich aus der Gefahr zu befreien. Hätte ich es nicht gemacht, wäre ich bestimmt manisch-depressiv geworden. Doch die Quälgeister haben auch gute Seiten. Brandgefährlich und stark ist ihre Version von Lee Marvin's "Wandering Star", hier umbenannt in "Black Cloud Wandering". Und wie auf der letzten Waltons-CD gibt's auch an dieser Stelle ein Abbild von "Stand By Your Man". Jedoch alles im Country-Tempo. Mein Fazit für alle Crypt-Fans: Bitte unbedingt reinhören vor dem Kauf!!!

Roland Hoffknecht

CPS

Firebreaka
(Eastwest)

Wer gerne erfahren möchte, was passiert, wenn sich herkömmliche Musiker (Gitarre, Baß, Drums, Keyboards) mit einem DJ und drei Rappern zusammen tun, sollte sich einfach CPS anhören. Die achtköpfige Truppe aus Berlin-Kreuzberg (er Nächte sind lang) hat mit "Firebreaka" einen Erstling fabriziert, der den unterschiedlichsten Hörgewohnheiten entgegenkommt. Ein überzeugender, abwechslungsreicher Punk-Rock-Soul-Jazz-Funk-Reggae-Crossover-HipHop, der eigentlich keine Wünsche offenläßt. Bei einigen Tracks schwindet sogar meine Trauer über die Erkenntnis darüber, daß die Chili Pep-

pers solch einen Sound heute nicht mehr zustande kriegen. Danke, CPS.

F.F.F. JinX

ROBERT CRAY

Some Rainy Morning
(Mercury)

Warnung! Diese Scheibe ist nichts für Blueseinsteiger, die sollten sich lieber mit Gary Moores gesammelten/gestammelten Werken (seit 1990) vergnügen. Hier gibt es Blues pur. Nicht zu glatt, nicht zu brav, und alles gespickt mit Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Der Blueser hört es sofort. In die Musik sind die Tiefe und die Authentizität seiner großen Vorbilder Muddy Waters, Ray Charles, O.V. Wright, Thelonus Monk und T-Bone Walker eingeflossen und vermischen sich mit zeitgenössischen Einflüssen Crays. Nichts wirkt geschönt oder gekünstelt. Diese charismatische Stimme, gewohnt exzellente Gitarrenläufe und elf starke Songs beweisen mal wieder zurecht, warum der Soldatensohn in den USA mehrfach zum "Zeitgenössischen Blues-Künstler des Jahres" gekürt worden ist.

Uwe Theissen



DEAD MOULD

Eintauchen auf
(SPV)

Bielefeld rocks back! Schwungvoller, verspielter Rock, der keinen internationalen Vergleich zu scheuen braucht. Passend zum ausbrechenden Bielefeld-Hype das gelungene Debüt der Alternative-Rock-Band Dead Mould. Ein Album, das zwischen den Boxen einen See ausbreitet und zum Wegtauchen einlädt. Viel Spaß in tosenden Fluten mit Bielefelds Nr. 1!

Uwe Filges

DEFUNKT

One World
(IRS)

Joe Bowie hat wieder zugeschlagen, macht aber nix. Wer Defunkt kennt, der weiß, was hier auf ihn zuhoppelt: bißchen Soul, bißchen Funk, bißchen Rap, bißchen Jazz, bißchen Rock, bißchen Jazz-Rock und ein paar Längen mehr als anno dunne mal die Band auf ihren bahnbrechenden ersten zwei Alben hingelegt hat. Die Combo besteht nach wie vor aus guten Instrumentalisten, die Arrangements sind schnittig, die ganze Sache ist tanzbar, gefällig, aber das war's dann auch. Die Platte ist nicht einen Moment in der Lage, dem pathetischen Info von Joe Bowie (Chef und Posaune) standzuhalten; von "this new sound" ist da die Rede, der "...the energy and vision of new forms and grooves reflecting our present-day population..." enthalten soll. Naja. Eher was altbacken. Langweil. Mich jedenfalls. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Rolf Jäger

BARBARA DENNERLEIN

Take Off

(Motor Music)

Die erfolgreichste deutsche Jazzmusikerin veröffentlicht mit 30 Jahren ihr nunmehr 14. Album. Die Ausnahme-Instrumentalistin spielt die um 200 kg schwere Hammond-B3-Orgel mit einer Leichtigkeit, die ihresgleichen sucht und wohl nicht finden wird. "Take Off"

ist nicht nur deshalb ein passender Titel, weil dies das erste in New York aufgenommene Werk ist, sondern weil man bei dem dargebotenen Groove buchstäblich abhebt. Hier funk, swingt und beboppt es, daß die Wände wackeln. "Fata Morgana", "Hot House" (die einzige Fremdkomposition) und nicht zuletzt "Take Off" zwingen "to clear your mind and let your spirit free."

Robert Baumanns

D.F. SADIST SCHOOL

The Visionary Garden
(Hypnobeat/Indigo)

Der Prinz des elektronischen dunklen Undergrounds bietet sein neues Werk feil. Schier unerschöpflich scheint die Fülle von des Meisters Kompositionen und Phantasien zu sein, so liegt sein letztes Werk "Ukiyo" mal gerade drei Monate zurück. Obwohl man beim Hören "den Fichtel" gleich erkennt, muß man doch die Unterscheidbarkeit seiner einzelnen Werke attestieren. Schon der erste Titel "Sleeping Body Under Water" gibt einen Einblick in die Gedankenwelt des Philippe F., untermalt von Wassergeblubber, Glockengeläut (bei dem man glaubt, das eigene letzte Stündlein habe geschlagen) und der gesampelten Sopran-Stimme einer ertrinkenden Frau. Andere schöne Stücke sind "Mechano Fraktur", "Eclipse" oder "Bite Of Dog", das Sequenzen des Hits "Bite Of God" aus dem Album "Ad Infinitum" enthält. "The Visionary Garden" ist ein eher ruhiges Album und hat bis auf "Eclipse" nicht die für die Form üblichen Dancefloorqualitäten. Doch ist die typische bedrohliche Grundstimmung hundertprozentig gegeben. Das Booklet ist aufwendig und natürlich von Herrn Fichtel selbst gestaltet. Zu diesem Album erscheint unter dem gleichen Titel in Bälde ein Buch (180 Seiten), das einmal mehr Einblick in Philippe Fichtels Kunst des Photographierens gewährt und zudem fünfsprachig verfaßt ist. (Philippe Fichtel Die Form "The Visionary Garden" - Photographies 1980-1995). Mehr dazu in einer der nächsten Ausgaben.

Robert Baumanns

DISHWALLA

Pet Your Friends
(Polydor)

Die schönste Sommerplatte. Melodien! 60s-Orgel! Lärmausbrüche! Popsensibilität pur! Und JR Roberts Stimme, die so fröhlich, frech, melancholisch, liebevoll sanft oder richtig laut ist... Nennen wir es postmodernen Pop. Dishwalla zitieren und collagieren die letzten dreißig Jahre Popmusik und schreiben trotzdem richtig gute Songs und keine pseudo-intellektuell-blutleeren Reißbrett-Langweiler ("Guck' mal, was ich für eine große Plattensammlung habe!"). Unangestrengt clever, sehr musikalisch und bald unentbehrlich. Besser als meine geliebte Pat-Johnson-CD? Nö. Aber beides zusammen auf einem Tape wäre perfekt. Auch im Herbst.

Christina Briem

DISTAIN!

Cement Garden

(Daydream Rec./EFA)

Es war einmal eine Tafelrunde, die nannte sich Depeche Mode und spielte eine wunderbare Musik, wie geschaffen für verliebte Herzen. Mancher Ritter sang ihre Lieder, auf das manche Jung-

frau in Gefahr geriet, ihre Unschuld zu verlieren. Andere wiederum komponierten eigene Stücke, die bei näherem Hinhören eine deutliche Beeinflussung durch die DMLer aufzuweisen vermochten. Die Ritter von Distain! gehörten der zweiten Gruppe an, reisten als Trio durchs Land und lockten so manches güldene Haar aus dem Burgturm. Dies geschah nicht überraschend, verstanden die Männer um den Ritter von Wyszczki ihr Handwerk doch außerordentlich geschickt. Manches Weib gab sich hin, verweilen aber wollte keines. Die so schnell geweckte Begeisterung verflieg beinahe ebenso schnell, wie sie ihren Ursprung gefunden hatte. Niemand vermochte zu sagen, welchem Umstand die Ritter von Distain! dieses Schicksal zu verdanken hatten. "Viel leicht," so sagten sie sich, "fehlt uns zur Zeit das Potential dazu, die Begeisterung für uns zu konservieren. Dabei sind wir nicht schlecht, wie uns unsere Damen immer wieder versichern. Ritter aber gibt es reichlich. Wir müssen auf der Hut sein, denn die Jungfrauen werden immer seltener."

Thomas Manfreder

DJ KRUSH

Same
(99 Rec.)

Überraschungen im Briefkasten sind immer gut, gerade wenn sie später im Player landen. Eine solche bekam ich mit der CD von DJ Krush von 99 Records aus Berlin ins Haus geliefert. Es handelt sich um das Debütalbum von DJ Krush, das jetzt erstmals auch in Europa erhältlich ist. DJ Krush zählt zu den Vertretern der Hip-Hop-Fraktion in der japanischen Club-Jazz-Szene. Seine Sounds haben den rhythmischen Antrieb und die Härte des Hip Hop, paaren sich aber auf seinem ersten Album erstklassig mit der Spielfreude des Cool Jazz oder Electric Jazz. Auch Ausflüge in die Gefilde des Dub Reggae sind ein Genuß, da fast gänzlich auf Samples verzichtet wurde. Einfach geil sind die Einlagen des Trompeters Kazufumi Kodama, die immer wieder die Kraft eines Miles Davis in die Erinnerung zurückholen. Nicht zuletzt ist es der unendlichen Experimentierfreude DJ Krushs zu verdanken, daß diese Scheibe nichts an Aktualität und Frische eingebüßt hat.

Olaf Mittelstädt

DORNRÖSCHEN

Same
(Red Rooster/BMG)

"Jäger" jagen "manchmal" "wild wie Pferde" nach einer "Überdosis Liebe". Die "Zeit steht still", als der "Heyoka Man" "Straßenkinder" fragt: "Was ist Liebe?" "Egal". "Tief in mir" räuspert sich eine Stimme, und die sagt: "Die können doch nicht ganz echt sein". Deutsch gezwungener Schrammel-Rock.

Robert Baumanns

DREADZONE

Second Light
(Virgin)

Innerhalb von kurzer Zeit schafften die englischen Dreadzone den Sprung vom kleinen Indielabel zur großen Virgin. Das zweite Album ist deutlich perfekter produziert, bleibt im großen und ganzen aber auf den Spuren seines Vorgängers. Dreadzone arbeiten mit Reggae und Dub an der Zusam-

menführung dieser mit Ambient/House-Experimenten, wobei dem Trio in keiner Sekunde die Ideen ausgehen. Da wird zwischen lockeren Reggae-Vibes plötzlich ein Streichorchester im House-Gewand integriert ("Little Britain"), Sphärenklänge schweben wie eine Marihuana-Wolke über fetten Baßtönen, oder Trance-Loops drehen sich unaufhörlich wie ein Spielzeugkreisel. Es ist eine fremde, eigenwillige Welt in Dreadzoneland, keineswegs steril oder monoton, statt dessen ungewohnt und abenteuerlich. Bleibt im Verfolgerfeld im Rennen um die Platte des Jahres.

Reinhard Schielke

DRIPPING GOSS

Blowtorch Consequence
(INT)

Was sich hier im CD-Player vom Laserstrahl kitzeln läßt, ist schon beeindruckend. Jenseits aller Klischees spielt die New Yorker Band um den Sänger und Gitarristen Brain Goss Hardcore, der es auch ohne die zur Zeit üblichen Crossover-Anleihen ordentlich im Karton rappeln läßt. Die Songs beginnen in HC-Manier, schnell und laut und gottseidank nicht zu melodios, um dann zu kippen und sich im improvisierten Irgendwas zu verlieren. Nach kurzer Zeit trifft man sich wieder, um das Liedchen zu beenden ("Cat Piss Carpet", "Blowtorch"). Manchmal geht es auch groovy los, um erst dann schnell zu werden, plötzlich spielt eine Posaune auf und liefert sich mit Brain ein wunderschönes Duett ("The Shifter"). Und die Balladen: "Lesters Undone" schmachtet so schön dahin; "You Buy I'll Fly" bleibt ruhig, strotzt vor süßer Melancholie, absolut Gänsehauttauglich, ohne kitschig zu werden. Auch harte Jungs können traurig sein. Tolle Platte!

Oliver Schwabe

ME

EARTH CRISIS

All Out War EP
(Victory Europe/We Bite)

Warum ich hier beide, sowohl die schon erschienene EP "All Out War" als auch den Longplayer "Destroy The Machines", in einer Besprechung unterbringe, liegt nach kurzem Hören auf der Hand. Unterschiede gibt es nur in der Produktion und dem "Gesang". Earth Crisis kommen aus Syracuse/NY und sind so ziemlich gegen alles, was sich auf Mutter Erde so abspielt, sogar gegen Tierversuche und Faschismus - weil das ist schlecht! Auch gegen Abtreibung hat man was, jedoch nicht, wenn der Samen von einem Vergewaltiger oder von Daddy kommt (na dann). Noch besser wäre frühzeitige Aufklärung und bessere Erziehung (ach was). Doch all dies kann den vier Weltverbesserern erst gar nicht passieren, da sie gleich ganz abstinenter leben (nicht nur in Sachen Sex). Solch ein Statement läßt sich natürlich einfach abgeben, wenn es aus Altersgründen bisher nur zum Zungenkuß kam. Dies alles läßt sie dann zu dem (Trug-)Schluß kommen, Straight edge zu sein. Ganz in Youth-of-today-Manier kreuze auf die Handrücken geschmiert und den Schädel rasiert (bis auf den Sänger, der offensichtlich noch zu sehr mit der Beseiti-

gung seiner Pickel beschäftigt war). Musikalisch hat das Ganze auch nichts mit S.E.-HC zu tun, sondern bewegt sich eher zwischen Pantera, Sick Of It All und Biohazard, wobei die Jungs jedoch vor Abwechslung nur so strotzen - ganz nach dem Motto "Kennt man eins, kennt man sie alle". Der Sänger grunzt eintönig und unverständlich durch 4 bzw. 10 Lieder, was auch gut so ist, denn auf diese Weise versteht man den Schwachsinn wenigstens nicht.

Christian Bernhardt

EELA CRAIG

Symphonic Rock
Missa Universalis
(beide Erdenklang/Inak)

Nostalgie allein ist noch kein Grund, alle alten Sachen wieder auf den Markt zu werfen. Bei Eela Craig ist das etwas anderes. Zwar wirkt das Auftreten der Band in weißem Ornat oder bunten Schlaghosen ebenso bombastisch wie ihre Musik. Namen wie King Crimson, Emerson, Lake & Palmer bis Nice waren typisch für introvertierte Musiker, die selbstverliebt das Publikum aus den Augen verloren. Dennoch war vor fast 20 Jahren ihre Experimentierfreudigkeit so etwas wie richtungsweisend für vieles, was heute im elektronischen Sektor, im Fusionjazz und in Weltmusikadaptionen bekannt ist. Jetzt also diese beiden Altertümchen für die Quellenforschung.

Dieter Wolf

EPIC SOUNDTRACKS

Sleeping Star
(Indigo)

NATACHA ATLAS



NATACHA ATLAS
DIASPORA



RTD CD 141.1948.2
RTD LP 241.1948.1

DIASPORA

"Natacha Atlas - Sängerin von Trans-Global Underground - legt mit 'Diaspora' eine berauschte Fusion aus globalen Sounds und Trip Hop-Rhythmen vor.

Live: Showcase auf der PopKomm und auf Tour im Oktober!"



STUART & SANGUIT



Wunderbar entspannte Platte des Mannes, der im zarten Alter von zwölf Jahren (!) mit seinem Bruder Nikki Sudden und dessen Freund Jowe Head die Band Swell Maps gründete. Inzwischen ist er fester Bestandteil anderer Bands, so u.a. Crime & The City Solution, Red Crayola, Jacobites. Die melancholisch-nachdenklichen Songs entwickeln sich an der Spannung tragenden Pianofiguren, zurückhaltend und sparsam von anderen Instrumenten unterstützt. Epic Soundtracks versteht es, wehmütig zu klingen, ohne zu jammern. Nach seinem schon sehr angenehmen Debüt als Solokünstler, "Rise Above", eine weitere Festigung des eigenen Stellenwerts. Wärmstens zu empfehlen!

Michael Zolondek

DAVID ESSEX Showstoppers (Music De Luxe)

Richtig gelesen: David Essex, Schönling des Jahres 1975, der damals mit gelungen eingängigen Schlagern wie "Gonna Make You A Star" zunächst die jungweiblichen Käuferschichten verzauberte, um im selben Atemzug mit arhythmischen Nebelnummern wie "Stardust" so einige Verwirrung bezüglich seiner Zugehörigkeit und seiner Stoßrichtung zu stiften. Das Inlet gibt darüber Auskunft, daß Essex seitdem in nicht gerade wenigen, teilweise selbstproduzierten Musicals erfolgreich gewesen ist. Bei der vorliegenden CD handelt es sich denn auch um eine Sammlung von Musical-Standards aus der Feder von Lloyd-Webber, Gershwin

JUST F R THE REC' RD

und so weiter. Ganz nett also, besagt aber wenig über mögliche zwischenzeitliche musikalische Eigenleistungen, und würde nicht Essexens Name draufstehen, wäre diese CD ein typischer Fall für die Wühlkiste im Kaufhof.

Christian Köhl

ETHER Hellevén (SPV)

Metal auf digitaler Grundlage. Kein Wunder, handelt es sich doch bei einem der drei Herren um Jean-Marc Ledermann, der schon als musikalischer Teil des EBM-Duos The Weathermen fürs Sampeln und Programmieren zuständig war. Der Rest ist Death-Metal-geschulte Knochenarbeit auf der Gitarre und ein sich ständig aus den drei bis vier Tönen seiner Oktave befreiender Gesang, dessen haßerfüllte Selbsterkenntnis sich im Titel des sechsten der zehn Songs manifestiert: "Voice Of Pain". Trotz digitalem Überbau kommt Härte und ein echtes Heavy-Feeling rüber.

Rita Dresken



FAIRIES FORTUNE

Snowfish (Gymnastic Rec.)

Ein äußerst ungewöhnliches Album haben hier zwei Mitglieder (Karin Sherret und Jens Langkniv) von Sleeping Dogs Wake herausgebracht. Das Cover erinnert von den Bildern an kolorierte 20er-Jahre-Stummfilme. Der Inhalt dieses geheimnisvollen Albums dagegen läßt sich nicht in einem Satz ausdrücken. Schöne, zerbrechliche, melodische, melancholische Songs, wie ein modernes Märchen erzählt. Und nun klopfen noch die nicht seltenen pinkfarbenen Regentropfen an mein Zuckerglasfenster. Sie lassen die richtige Stimmung für dieses außergewöhnliche Album aufkommen, während ich versuche, mit der Silberplatte das Loch in meinem Eimer zu stopfen. Und so dringen wundervolle Klänge aus diesem Eimer. Ihr glaubt mir jetzt nicht? Dann hört das Album und laßt euch verzaubern!

Rumorak S.

FLAMINGOES Plastic Jewels (Semaphore)

Erfrischend altmodisches Zeug, was uns die Amis auf ihrem Debütalbum anbieten. Kein Krampf, irgendeinem Trend oder den derzeitigen Hörgewohnheiten gehorchen zu wollen. Stilistisch liegen die rosa Vögel tief in den 80ern und lassen den bewährten New Wave der Cars, Monochrome Set oder Motors wieder aufleben. Gute Melodien, ordentliche, nie aufgemotzte Sounds und eine Haltung, die neben Respekt auch unbedingtes Anhören verdient.

Michael Zolondek

FLUGSCHÄDEL

Othniel trug Flugschädel EP (Plattenmeister/EFA)

Eine wundervoll klare, blaue Fläche. Darauf ein rotbrauner, ebenso schöner Hirschhornkäfer. Öffnet man dieses Di-

gipack, befindet man sich im Reich des Schwarz Othniel. Pure Ästhetik. Bestes Design. Mit gut 24 Minuten Musikdauer ist dies mehr als eine Maxi und weniger als ein Album. Aber trotz der relativen Kürze hat diese 4-Track-EP den Stellenwert eines Albums. So dicht, so interessant, so voller exzellenter (vor allem Drum-) Sounds ist das Gebotene, daß es nicht nur nie langweilig wird, sondern man bei jedem Hören immer wieder Neues erfährt. Ein schier erschöpflicher Basar an realisierten Möglichkeiten. Orientalische Musik, musikalische Arabesken. Für mich eine hocherotische Musik. Annegret tanzt und wird zur Schlange, während ihre Hüften verlangend schwingen. Und das nicht in der üblichen Weise, daß ein bißchen Orientalik über einen tumblen Beat gelegt wird und man das Ganze dann "Ethno" nennt. Hier hat einer begriffen und sei es mit dem Bauch. Auch wenn europäische Elemente - auch bei den an Industrial und Techno erinnernden Sounds - einfließen mögen, hier passiert wesentlich Orientalischeres. Weniger Chronologie, mehr Intensität. Keine Liedform, aber Rhythmus, Rhythmus, Rhythmus. Muß man das Gebotene größtenteils dem vorderen Orient zuordnen, so meine ich hier und da buddhistische Gongs und auch ein australisches Instrument bemerkt zu haben. "Othniel" ist Dada und ein positiver Gedanke. Flugschädel geben so manches Rätsel auf, aber immer ein schönes. Flugschädel sind drei, die von sich behaupten, Udo Beu, Olo Wagner und Jörg Schmidt zu heißen. Meistens in Flensburg, sonst auch um Pinneberg. Flugschädel ragt in mäandrischen Frohsinn.

Richard Gleim

FUGAZI

Red Medicine (Dischord/EFA)

Im Hause Fugazi bleibt man sich selbst treu. "Red Medicine" ist ein typisches Fugazi-Album: abwechslungsreich und unberechenbar! Fugazi bieten guten, amerikanischen Hardcore und spielen mit Stimmungen. Man wird aus experimentellen, krachigen Gefilden in (natürlich nur scheinbare) Popsongs geführt, die in Soundgewittern enden. Den goldenen Abschluß des Albums bildet das traurige "Long Distance Runner", das irgendwie an die genialen God-Machine-Scheiben erinnert! Bisherige Fugazi-Fans werden sich die CD wohl sowieso kaufen; dem Rest sei sie hiermit ans Herz gelegt.

Ralph Abent



GIRLS UNDER GLASS

Exitus

(Dark Star/Indigo)

Nein, es ist nicht das Ende von den Mädchen unter Glas, obschon sie seit einiger Zeit eher ein Schattendasein führen. "Exitus" ist eine Doppel-CD, endlich mal wieder eine "Best Of" mit immerhin 28 Titeln, darunter Gary Numan's "Down In The Park" oder "Fields Of Fire". Über die Hälfte der Songs ist angeblich bisher unveröffentlicht, das hätte doch dann gut und gerne für ein "neues Album" gereicht. Dies soll jedoch im Oktober erscheinen. "Exitus", so ist es geplant, soll Neueinsteigern einen Einblick in die Musik der mit am

längsten aktiven deutschen Elektro-Wave-Band geben. Und die Doppel-CD soll zum Preis von einer in die Läden kommen. Mehr wäre bei der Tonqualität, vor allem der Live-Stücke wie "Moscow Idaho", auch übertrieben.

Robert Baumanns

GOD LIVES UNDERWATER

Same (American Rec./BMG)

Die inzwischen mit vier Leuten besetzte Band stellt auf ihrer Debüt-EP sechs Songs von einer Art Synthese aus Techno, Industrial und Grunge vor. Die Bandgründer David Reilly und Jeff Turzo sind sowohl klassisch ausgebildete Pianisten als auch Computerfreaks von Jugend an. Mit "Lonely Again" und "No More Love" gelingen zwei sehr ansprechende Stücke, bei "Nothing" fallen Metalgitarren und Technogrooves schon sehr auseinander, der Rest der Songs ist digital so überarrangiert, daß es schade ist um die Ursprünglichkeit der Melodien und den überzeugenden satirischen Gesang. Zwar stimmen die Sounds, aber dennoch ist für mich keine Quantize-Funktion wirklich "human" genug, um dieses dreckige Etwas an Lebendigkeit rüberzubringen, das den Industrial-Style oder Rock im allgemeinen auszeichnet. Funktioniert zusammen also wie aus dem Beutel einer Altkleiderspende gezogene Löcherjans mit Designerjackett um die 750 Mark, was ja auch ein Stil sein mag.

Rita Dresken

GOOD COURAGE

Old, Broken & Destroyed (Hyperium)

Klingt irgendwie wie Depeche Mode... - ich meine, es ist auch eine ziemlich ähnliche Stimme und so, nur daß hier kein Keyboarder meint, mit dünnem Fiselstimmchen dazwischen singen zu müssen. Zumindest bei den ersten Stücken dieser CD drängt sich der Vergleich mit den Elektro-Heroen aus England auf. Aber man steigert sich, ab dem fünften Stück wird es musikalisch zwar etwas düsterer, aber obwohl in den Lyrics ständig jemand stirbt oder sich anderweitig herumquält, schaffen es die zwei Dänen und ein Amerikaner nicht, eine richtig finstere Atmosphäre zu kreieren. Nun gut, sie legen halt mehr Wert auf nette Melodien. "The World Will Go On" erinnert sogar schon an Dead Or Alive - die Musik von Good Courage ist also durchaus Disco-tauglich. Am besten gefällt mir aber "Torture", ich lege halt mehr Wert auf finstere Atmosphäre als auf nette Melodien.

Dagmar Rath

GOO GOO DOLLS

A Boy Named Goo (WEA)

Rock out! Vorbei ist's mit der Punkrock-Schrabbele. Die Goo Goo Dolls wollen endlich auch mal den Rubel rollen sehen und präsentieren uns mit ihrem neuesten Album aalglatte poppigen Rock mit zum Teil sogar leichten Heavy-Einflüssen. Wie man so etwas macht, haben uns ja schon Soul Asylum gezeigt, und daran erinnert auch dieses Werk gelegentlich. Und dementsprechend gibt's auch nicht viel zu sagen. Manchmal kracht's, dann wird wieder die Akustikklampfe gezupft und alles mit einem gepreßten Brian Adams-Gesang versehen. Sogar ein

Gitarrensolo wird manchmal untergebracht. Jeder alte Goo-Goo-Dolls-Fan wird hier richtig auf die Probe gestellt. Ich bin leider durchgefallen.

Christian Bernhardt

GREEN APPLE QUICK STEP

Reloaded (BMG Ariola)

Zwei Jahre sind inzwischen seit ihrem Debütalbum "Wonderful Virus" vergangen, Zeit, die Green Apple Quick Step brauchen, um neue Ideen zu schöpfen, worauf auch der Titel ihrer jetzt erschienenen CD "Reloaded", hinweist; Zeit, die zu investieren sich gelohnt hat, denn das neue Album enthält durchweg nur gute Songs. Stilistisch weit gefächert - die Palette reicht von akustischen Balladen bis hin zu harten, gnadenlosen Lärm-Attacken -, ist "Reloaded" dennoch ein sehr einheitlich erscheinendes Gesamtwerk, das eine recht entspannte Atmosphäre vermittelt. Kommt noch das Gegenspiel von männlichem und weiblichem Gesang hinzu, das die ansonsten von Gitarre und Schlagzeug dominierten Songs ab rundet und dafür sorgt, daß keine Wiederholungen bzw. Langeweile auftreten. Ein wirklich sehr gelungenes Album.

Petra Wilke



HARD, FAST & LOUD

Fix (AGR)

"Remember when Punk was cool?" Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten scheint der Punk-Virus wieder - oder noch immer - sein Unwesen zu treiben. HFL knallen neunzehn harte, schnelle und laute Zwei-Minuten-Nummern, zu denen nochmal so richtig das Pogo-Tanzbein geschwungen und mitgegröhlt werden kann. Inhaltlich stürzen sich die kalifornischen Punkrocker auf altbewährte (und teilweise leider immer noch aktuelle) Themen wie Korruption, Krieg und weitere Gesellschaftsprobleme. Zu Hause in Huntington Beach, immerhin auch die Geburtsstätte der Mainstream-Punk-Band Offspring, gelten HFL angeblich schon als die neuen "Könige des Punk". Mal abwarten...

Ralph Abent

HAWKWIND

Undisclosed Files Accdodum (INT)

Kaum eine Band ist so häufig gebootlegged worden wie Hawkwind. Es gibt mit Sicherheit hunderte unautorisierter Konzertmitschnitte. Zwei der vielleicht besten werden mit dieser CD autorisiert, im durchaus brauchbaren Sound, bestimmt durch ein Steuerpultleck entstanden und allen Hawkwind-Fans ans Herz gelegt. Die Hälfte dieses Space-Rock-Chill-Outs ist 1984 noch mit Nik Turner entstanden, die andere Hälfte 1989. Die Space-Reise geht durch rockige Gefilde genauso wie durch blubbernden ambienten Space. Besonders das an einen Ritualtanz der Mescalero-Apachen erinnernde "Ghost Dance" drifft den Hörer ganz weit weg. Aber auch einige Hawkwind-Klassiker kommen in dem Mikrokosmos des improvisierten Livedokuments gut rüber, enthält es doch lange Fassungen von "Ejection", noch vom verstorbenen Ro-

bert Calvert komponiert, sowie "Motorway City" und das in Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Michael Moorcock entstandene "Sonic Attack".
Uwe Filges

HEAD ON FIRE

Nostalgia

(Sounds Of Delight)

Das Album: Nostalgia ist das Debütalbum der Berliner Band Head On Fire. Produzenten: Axel Ermes und Alexander Nev. Der musikalische Inhalt: 80er Gitarrenwave mit neu interpretierten brachialen Gothic-Elementen. Die Wirkung: führt bei Fans von melodischem Wave-Rock zu nervösen Körperzuckungen, bei Nicht-Fans zu gelegentlichem Fußwippen. Das Urteil: sehr brauchbar, einsatzfähig, und man wird von dieser Band noch einiges hören.

Rumorak S.

HERR BLUM

Schock

(Plattenmeister/EFA)

Um es gleich vorwegzunehmen: Mein Freund Ingo, der oft gegen deutsche Texte ist, liebt dieses Album von Herr Blum. Es gibt also Menschen, die diesen abgedrehten, brachial psychedelischen Rock-Groove-Krach mögen. Auf Vater Jürgen Wagner, der bei den Herr-Blum-Live-Konzerten seines Sohnes Thomas zu den Sounds Actionpainting betreibt, müssen wir auf CD ja leider verzichten, aber auch so ist "Schock" ein Album, das man sich mal antun sollte. Manchmal kommt mir beim Gesang zwar der Scherben-Rio in den Kopf, aber insgesamt bieten Herr Blum einen eigenwilligen Rocksound, der zwischen Krach, Krautrock, Psychodope und groovenden Beats liegt. Auf Dauer nerven die Gitarren etwas, da sie zu sehr in den Kopf steigen, als Ausgleich kann man sich aber die Texte antun, die zu den besten in der deutschen Rocklandschaft gehören dürften. Wenn Herr Blum sich nicht wegen Erfolglosigkeit auflösen, ist ihnen eigentlich eine erfolgreiche Zukunft vorherzusagen, wenn vielleicht nur als Trendsetter. Ingo sagt: "Urbaner Industrial-Blues."
Michael Weber

DAS HOLZ

Same

(Trikont)

"Alles, was wir brauchen, sind zwei Geigen und ein Schlagzeug", ist das Motto, das über dieser CD baumelt wie Damokles' Schwert am Roßhaar. Als Ergebnis eine Menge trockenes Holz, das in Linie verrät: Wir brauchen doch noch was. Vielleicht zwei Waldhörner, vielleicht eine Harfe, vielleicht etwas Kulisse, am besten möglicherweise eine Band, bei der man im Vorprogramm oder im Hintergrund auftreten kann. Gewiß, fidele und kompetent gespielte Fiddeln können eigentlich nicht unsympathisch sein. Aber so rechte Vollwertkost wollen "Horst", "Pina", "Raoul", "Olga", "Erda", "Ignatz" und die anderen ebenso strahlend benannten Songs auf der gesamten Strecke dieser CD dann doch nicht hergeben. Den Versuch war's aber wert. *Christian Köhl*



IMMACULATE FOOLS

Woodhouse

(Cooking Vinyl/Indigo)

Die Immaculate Fools legen mit "Woodhouse" einen ausgedehnten akustischen Zwischenstopp in ihrer 10jährigen Karriere ein. Alles, was Strom benötigt, um hörbar zu sein, ist bis zur Veröffentlichung des nächsten elektrischen Albums im Keller ausgelagert. Mehr gefragt und in sinnvoller Weise zum Einsatz gebracht sind zwischenzeitlich Mandolinen, Violinen, ein Akkordeon sowie die unvermeidlichen akustischen Gitarren. Fernab und unverdächtig jeglicher "Unplugged"-Ambitionen, sind die acht stimmungsvollen und eher ruhigen Stücke aus der Feder Kevin Weatherills ein ernsthafter Versuch in die Richtung des Celtic-Folkgenres. Neben den wie immer überdurchschnittlich interessanten Texten der Gruppe sind auch die Arrangements sehr sorgfältig in Szene gesetzt worden. Beim Hören fallen einem grüne, hügelige Landschaften ein, alte, steinerne Gutshäuser sowie Kaminfeuer und fahrende Musikanten. Zusammen mit den beiden interessanten und überraschenden Coverversionen "Rain" (Beatles) und "The Ship Song" (Nick Cave) haben die Immaculate Fools ein entspanntes und unprätentioses Meisterstück abgeliefert. Nur ein kleiner Hinweis am Rande: Die vokalistischen Fähigkeiten von Sänger Weatherill mögen ausdrucksvoll, kräftig oder tief genannt werden; gewöhnungsbedürftig sind sie in jedem Fall.

Frank Bitter

IN MY ROSARY

Strange EP

(Derrière Rec.)

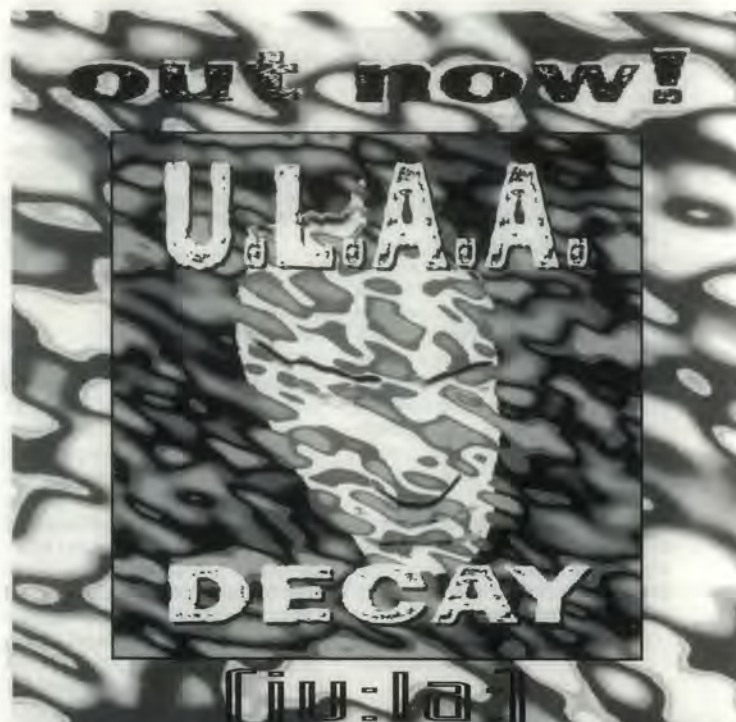
Melodischer Gitarren-Folk-Wave aus Karlsruhe. Geradezu behutsam werden die lyrischen und sehr persönlichen Texte von melancholischen und schönen Melodien umrahmt. Von diesem Aufbau her erinnern mich In My Rosary ein wenig an die Waldbröhrer Band Passion Noire. Die wenigen synthetischen Klänge werden dezent eingesetzt, und auf "Violation" haben Ralf Jesek und Dirk Lakomy sogar eine Violine mit einem "apokalyptischen Solospiel" eingesetzt. Zum Abschluß des Minialbums gibt es mit "Mirage" noch eine Version mit weiblichem Gesang. Eine schöne Platte, die doch leicht im Lärm der Umwelt verblühen könnte, und das wäre schade. *Rumorak S.*

INTERMIX

Future Primitives

(Deep Blue/Roadrunner)

Tja, was soll ich dazu sagen? Intermix klingt wie eine Fortsetzung des letzten Delerium-Albums. Nur eine Spur chaotischer und extremer. Die verschiedenen Stilelemente wurden erheblich erweitert und werden noch konsequenter miteinander vermischt. So klingt im Vergleich zu Intermix die letzte Delerium geradezu mainstreamig. So werden originale Kraftwerk-Elemente, "Telekinetic Warriors", (die scheppernde Generator-Stimme) mit Stammesgesängen ("Lost Tribe") vermischt. Da klingen Stücke Acid-mäßig ("Solar Temple", "Seeds Of Harmony"), Mönchgesänge im Stil von Enigmas "Mantra" oder wie aufgepeppte Tangerine Dream ("Blackhole Amazon"). Und natürlich klingen Intermix wie Frontline Assembly, Delerium oder Noise Unit. "Future Primi-



...for the decay of mankind
in an industrialized
nation!



DARK TRANCE Rec.
Achenbachstraße 157
D-40237 Düsseldorf
Fon 02 11 - 6 91 35 01
Fax 02 11 - 6 79 87 02

semaphore

CD 34990

ves" ist wieder ein herausragendes Werk von Bill Leep und Rhys Fulber.

Wolfgang Schreck

IVY

Realistic

(RTD)

War die Debüt-EP noch von winterlicher Stimmung geprägt, so ist "Realistic" das Album für den Sommer. Leichter, unbeschwerter Slow-motion-Pop um Sängerin Dominique Durand; erinnert etwas an Stereolab. Daß hinter dem harmlosen Zuckerguß doch mehr steckt als nur blühende Sommerblumen und Happy Sunshine, beweist das CD-Cover: ein vom Fahrrad gestürztes Kind in auffälliger Farblotografie. Also doch nicht so ganz verträumt, sondern auch "realistic"... *Patricia Josefsky*



JIMMY KEITH AND HIS SHOCKY HORRORS

Hey Rock'n'Roll

(Tug Rec.)

Jimmy Keith And His Shocky Horrors aus Duisburg versprühen mit diesem Silbersekret eine Duftmischung aus Hosen-Punkrock und Rumble-On-The-Beach-Rock'n'Roll-Gefühl. Ganz klarer Nachteil an dieser Stelle ist, daß nur 9 Songs auf einer CD sind. Was soll das??? Unter der Regie von Jimmy schnorren sich die Shocky Horrors durch geklautes Material à la "Palisades Park", "Milk And Alcohol" und "Stand By Me" und pressen die Songs

mit geballter Kraft durch die feine Düse ins Freie. Doch ein Haufen Coverversionen kann noch nicht so recht überzeugen. Fans der Band werden jetzt erobot auf die alten Veröffentlichungen verweisen, aber die könne ich nun leider nicht. Vielleicht haben die ja weniger Coversongs und dafür mehr eigenes Material... *Roland Hoffknecht*

PAUL KELLY

In Concert

(Mushroom/BMG)

Paul Kelly And The Dots, Paul Kelly And The Coloured Girls, Paul Kelly And The Messengers - der große Mann des seriösen australischen Soft-Rock wechselt seine Bands schneller, als man mitkommt, und präsentiert sich hier letztendlich als Paul Kelly ohne alles, von jeglichen hilfreichen Geistern verlassen, naked und unplugged. Gleich zwei CDs voll akustischen Liedguts mag dabei das Guten etwas zuviel zu sein, vor allem für den unbedarften Einsteiger. Oder vielleicht nicht? 22 solide Portionen Jung-Dylan, herzerwärmende schlichte Weisen voller Poesie über und durch die Hintertüren und Seitenausgänge des Lebens, passend zu jeder Hochzeit und zu jedem Todesfall; ernsthaft mithalten unter den großen Kleinen seiner Country-men kann da nur Grant McLennan.

Christian Köhl

KSB

Kriminal Syndicate Of B-Boys
(No Time Music/Eigenvertrieb)

Diese Scheibe war wirklich überfällig. Lange Zeit besaß ich nur ein 2-Track-Demo des KSB, und nachdem ich die-

JUST FÜR THE REC RD

ses an Helge Schneider ausgeliehen hatte, der es verschlammte, stand ich dumm da. Jetzt aber ist endlich das Debütalbum erschienen. Sämtliche 22 Tracks stammen aus der Feder des Produzenten-Duos Lorschbach/Oprach; erinnert mich irgendwie an das Songwriter-Paar Chapman/Chin, das in den 70ern Bands wie Smokie oder The Sweet eine Reihe Hits verschaffte, aber hier sind zumindest die Lyrics von dem KSB höchstpersönlich. Was diese mazedonisch-deutsch-italienische Hip-Hop-Formation aus dem Düsseldorfer Vorort Rath von sich gibt, hat Hand und Fuß. Die Buben haben - gesangstechnisch gesehen - derart flinke Zungen, daß man ins Stottern gerät, aber immerhin kann man die Refrains gleich gut mitsingen, und das sollte man auch. KSB machen Spaß, fast 63 Minuten lang, und ich frage mich, ob Richie "No Time Music" Gleim mittlerweile auch eine Baseballmütze trägt...

Frank "der Mann, der's kann" JinX



LA MORTE DE LA MAISON

Aaron's Rod
(Gothic Rec./SPV)

Die Geschichte von La Morte De La Maison ist nun schon zehn Jahre alt. Das Album "Aaron's Rod" wurde bereits 1989 veröffentlicht und wurde von Gothic Records (A.M. Records) wieder veröffentlicht und noch um sechs Songs erweitert, vier davon sind allerdings live (in mäßigerer Tonqualität). Im Zuge des 80er-Revivals wirken La Morte De La Maison nun für viele Leute wieder interessant. Düstere Elektro-Gitarren-Gothic mit brummelndem Gesang. Erstaunlich, daß die Band damals recht innovativ war, denn das Album klingt zeitlos. Noch für dieses Jahr ist ein neues Studioalbum geplant, nun bleibt abzuwarten, ob sich La Morte De La Maison steigern werden und auch in die Zukunft schauen. Rumorak S.

MALCOLM LEMAISTRE

In 1968 Sarajevo EP
(Strange Ways/Indigo)

Dieses Teil macht vor allen Dingen eins, nämlich neugierig auf das Album "Nothing Strange" vom November '94, aus dem die beiden titelgebenden Stücke (und drei vorher unveröffentlichte) dieser nachgeschobenen EP ausgekoppelt wurden. Malcolm LeMaistre war in grauer Vorzeit mal tragendes Mitglied der heutzutage semi-legendären Incredible String Band, der auch Mike Heron angehörte und die sich 1974 nach 11 Alben als ein echter Kultact auflöste. LeMaistre - hier ist also ein etwas älteres Semester - scheint ein aufrechter Mann zu sein und klingt dementsprechend ganz schön altmodisch, verwurzelt in der britischen Singer/Songwriter-Tradition, gekonnt sparsam instrumentiert, absolut echt und nicht die Bohne altbacken oder gar peinlich. Sehr erfrischend, wenn LeMaistre in "I Don't Want You" eben das in flott-fröhlichem Tongewande einer Dame mittelt/auseinandersetzt, wobei die Dame das wohl gar nicht so recht glauben mag; sehr berührend anderer-

seits: "Will the winter bring an end/And will the postcards that we send say:/Having a good time in Sarajevo/Wish you were with me now in Sarajevo", und so die Stadt als das wieder in Erinnerung bringt, was sie mal gewesen sein mag und - was sich heute kein Mensch mehr vorstellen kann - vielleicht mal wieder sein könnte.

Rolf Jäger

LETTERS TO CLEO

Aurora Gory Alice
(Giant/BMG)

Irgendwo in Berlin gibt es einen Typ, der täglich ein bestimmtes Lied fünfmal hintereinander derart laut abspielen soll, daß gleich mehrere anliegende Wohnblöcke mit schöner Regelmäßigkeit mit diesem beschallt werden - jedenfalls hat mir das ein Bekannter so erzählt. Trifft das also zu und handelt es sich dabei wirklich um "Here And Now", der ersten und bisher sehr erfolgreichen Single der jungen Bostoner Band Letters To Cleo, dann ist der Fall klar: "Here And Now" kann zurecht süchtig machen. Nicht nur, daß das Stück mittlerweile Teil des "Melrose-Place"-Soundtracks ist, es ist eine klassische Erfolgssingle, irgendwo zwischen Härte und Ohrwurmcharakter angesiedelt, eine Single, deren Enthusiasmus schlechtere Tage in bessere umwandelt und der Veröffentlichung des Debüts "Aurora Gory Alice" zurecht viel Aufmerksamkeit - vor allem in Collegekreisen - beschert. Letters To Cleo sind Michael Eisenstein (g), Kay Henley (voc), Greg McKenna (dr) und Scott Riebling (b), und sie werden ihren Platz zwischen all diesen Throwing Muses, Bellies und Breeders sicher einnehmen. Ihre berechenbare und dennoch spannende sogenannte College-Rock-Musik in Verbindung mit der Renaissance der hart und schnell gespielten Gitarren, ihr offensichtlicher Spaß an der Sache, packende und energiegeladene Songs zu schreiben, und ihre tollen Gesangsleistungen haben viel Atmosphäre und Reiz, um den Grundstein für eine erfolgreiche Karriere zu setzen. Aber bitte nicht, um dann das Martha-&-The-Muffins-Prinzip (ein großer Hit/wenig verkaufte Platten) zu wiederholen.

Frank Bitter

LOCUST FUDGE

Royal Flush
(Glitterhouse)

Glitterhouse, die uns schon immer besondere Köstlichkeiten vornehmlich aus dem amerikanischen Untergrund serviert haben, konzentrieren sich, nachdem AmRep und Sub Pop unabhängig ihre Bands in Europa vertreiben, verstärkt auf die deutsche Musikszene und veröffentlichen solche Hoffnungsträger, wie z.B. Cosmic Twins, Kitchen Radio oder eben auch Locust Fudge. "Royal Flush" ist nun das zweite Album auf dem Beveringer Label, und man bekommt zunehmend den Eindruck, daß das Duo Kriete (Sharon Stoned, Great Tuna und Ex-Speedniggs) und Schneider (Hip Young Things) nicht aus Detmold, Ostwestfalen, stammen, sondern in Austin, TX, oder Olympia, WA, zu Hause sind. Nachdem der Vorgänger "Flush" noch mit seinem melancholischen Lagerfeuer-Ambiente einem akustischen Neil Young sehr nahe stand, so wird man jetzt eher in der amerikanischen Lo-Fi-

Ecke auf der Suche nach Vergleichen fündig: Der manchmal verzerrte Gesang, das Verwenden von Drumcomputer-Dance-Rhythmen und die Produktion erinnern sehr an Beck oder auch späte Beat Happening/Halo Benders, wobei Locust Fudge noch mehr den Eindruck erwecken, einfach planlos drauflos zu spielen und sich erst während des Songs überlegen, wie man ein interessantes Klangbild schaffen kann. Dies geschieht oft indem sich die beiden der unerschöpflichen Welt der Musik bedienen, die einzelnen verschiedenen Stilrichtungen auseinanderbasteln, mit Samples und eigentümlichen Geräuschen vermengen und sie dann wieder zusammenflicken und sie somit neu definieren. Und so wie ein rückwärts gespieltes Intro, nicht ein fragiles Stückwerk, sondern eine melodiebeladene, mehrschichtige Klangwelt. Andere Songs hingegen werden ganz unkonventionell runtergeleiert, als hätte man den Arsch nicht vom Sofa bekommen, um den Computer anzuknipsen. Und trotzdem, sehr gute Fille - gut, daß so etwas auch in deutschen Ländern möglich ist. Christian Bernhard

LOVEKRAUTS

Supersausage
(INT)

Bevor es die Neue Deutsche Welle gab, herrschte in Deutschland eine längere Weile der sogenannte Krautrock, und mit diesem Etikett kokettieren die Lovekrauts zumindest namentlich. Stilistisch gehen sie eher noch weitere ein bis zwei Schritte zurück. Outgefittet in Rock'n'Roll-Blazern und Koteletten, werfen die Lovekrauts sich ebenso schamlos wie überzeugend auf den San-Francisco-Soul der späteren Sechziger. Mit Clavinet-Keyboards und Wah-Wah-Gitarren weichen sie, bis auf die fehlenden Bläser, kaum einen fingerbreit von Pfaden ab, die seinerzeit etwa Smokey Robinson oder Sly Stone vorgegeben haben. Warum sie dabei weder vorgestrig noch nach einer schlechten Fälschung klingen, ist schwer zu erklären. Revivalismus heißt das wohl, wenn man den Geist einer vergangenen Epoche auf gelungene Weise einfängt. Sänger Chris Kiel knurrt und grunzt in glaubwürdiger Nachempfindung von meist Wilson Pickett, wechselt das Feeling gelegentlich nicht minder glaubwürdig in Richtung Bob Mould ("Hard Day") oder Iggy Pop ("Angel Eyes"). Ein 60er s/w-Dokument, zeitgemäß auf 90er recoloriert.

Christian Köhl



BARBARA MANNING

Sings With The Original Artists
(Normal/Indigo)

Jede Veröffentlichung eine neue Erfahrung, ein Kämpfen um Gefallen oder Enttäuschung. Barbara Manning ist im positiven Sinne vielseitig, im negativen orientierungslos. Daß dieses Album nun nach mehrfachem Anhören immer größer und intimer wird, liegt mit Sicherheit an den großen Einflüssen, die ihre beiden Mitspieler nehmen konnten, so Stuart Moxham von den Mekons und der Young-Marble-Giants-Gitarist Jon Langford (nur ein Album dieser Band in den frühen 80ern und schon eine Le-

gende geschaffen). Beide bauen um die klare, leicht sentimentale Stimme Barbaras sehr minimalistische, sehr wirkungsvolle Sounds. Somit verzettelt sie sich selten in Stilbrüchen und bringt ihre ganze Power (nicht in Form von Dynamik oder Heftigkeit) in den elf Songs perfekt unter.

Michael Zolondek

MASTERTUNE

No Help!
(Synthetic Symphony)

Galten doch letztes Jahr die Merry Thoughts als die offiziellen Erben der Sisters, so kann dieser Anspruch ohne weiteres auf die Berliner Gruppe Mastertune als die musikalischen Erben von Front 242 angewandt werden. Aufatmen für alle, die am liebsten hätten, daß die Belgier noch so klingen würden wie hier auf "No Help". Ich könnte es mir einfach machen und sagen, Mastertune sind ein Plagiat, aber sie covern nicht, sie schaffen es problemlos, neue Stücke zu schreiben, die in ihrer Vielschichtigkeit ohne weiteres mit Front 242 verglichen werden können. Ich denke, das Mastertune noch eine große Zukunft haben. Rumorak S.

MELLOWMEN

Over The Top
(Schleicher Music, Fax: 04451/2169)

Das deutsch-amerikanische Quartett Mellowmen, beheimatet in Wilhelmshaven, legt mit seiner Mini-CD "Over The Top" (ca. 20 Min.) ein äußerst positiv überraschendes Debüt vor, das deutlich aus der deutschen Szene hervorragt. Im Stile von Dinosaur Jr. sind die fünf Tracks sehr gitarrenorientiert, recht melodisch und begleitet von Gesangsharmonien amerikanischer Prägung, was darauf zurückzuführen ist, daß die Texte vom New Yorker Part der Band stammen. Jeder einzelne Song ist in sich stimmig, und die lauten, verzerrten, teils recht rüden Gitarren bestimmen das Tempo von etwas langsameren Passagen bis hin zu rasanten, sich überschlagenden Tönen. Hoffen wir, daß bald noch mehr von den Mellowmen zu hören sein wird.

Petra Wilke

WOLFGANG MICHELS

Orange Kindergarden
(BMG Ariola)

Dieses Album ist eine Standortbestimmung. Michels macht weiter das, was er so gut kann: leicht folkige, immer melodische Songs mit manchmal deutlichem Chansontouch, manchmal richtig lauten Gitarren und intelligenten, bissigen, zärtlichen Texten, die bei ihm auf Englisch und auf Deutsch funktionieren. "Orange Kindergarden" vereint neue Songs mit Percewood's-Onagram-Klassikern wie "Cause Me Pain" und Liedern von Soloalben, die zeigen, daß Michels' Songs zugleich zeitlos und modern sind. Der Begriff Singer/Songwriter ist natürlich hoffnungslos abgelatscht, aber die Tradition setzt sich fort (siehe Pat Johnson) und hat auch heute noch ihren Reiz. Klassisch schön und gut.

Christina Briem

MINDFUNK

People Who Fell From The Sky
(Music For Nations/RTD)

Als experimentierfreudig, intensiv und abwechslungsreich konnte man die

Musik und den Sound dieser Band bisher beschreiben. Das war einmal. Nach zwei sehr guten Alben ("S.T." und "Dropped"), unzähligen Line-up-Veränderungen und Ärger mit Epic/Sony, der im Rausschmiss gipfelte, ist den mittlerweile zu einem Quartett geschrumpften Mindfunk offensichtlich die Puste ausgegangen. Denn bei dem neuen Album ist nicht mehr viel von dem einstigen Einfallsreichtum der Virtuosen zu erkennen. Es geht sehr ruhig zu, fast schon langweilig, Marke Metal-Laid-back. Die verbliebene Gitarre klingt dünn, wie auch der Gesamtton, was dem psychedelischen Image nicht gerade entgegenkommt. Auch die Melancholie der ersten beiden Werke klingt bei diesem hier eher aufgesetzt. Zusammengehalten wird das Ganze nur durch Pat Dubars charismatische Stimme.

Christian Bernhardt

MISANTROPHE

Der Schädel des Denkers

(Alice In...)

Viele haben sich sicherlich gefragt, wie sich Misanthropie nach dem Debütalbum weiterentwickeln würden, so wurden sie doch oft mit Goethes Erben verglichen. Das zweite Album kann uns da eine klare Antwort geben. Misanthropie haben sich weiterentwickelt, sie sind reifer geworden. Ihre Kompositionen haben sich von den ursprünglichen mehr elektronischen Klängen und Songstrukturen zugunsten aufwendiger klassischer Kompositionen verändert. Die Texte sind ernster und nüchterner geworden, die durch ihre klassische,

manchmal an Opern erinnernde Vortragsweise an Dramaturgie gewonnen haben. Die Erstauflage hat noch eine Bonus-CD mit vier weiteren Tracks.

Rumorak S.

BILLY MOFFET'S PLAYBOY CLUB Last Exit Moffet Boulevard (Strange Ways/Indigo)

Der wohl charmanteste und schrägste Club Deutschlands hat seine Türen geöffnet: Willkommen zu einer weiteren Parade existentialistischer Lebensopern im 3/4-Takt. Liebevoll ironische, aber nie voyeuristische Geschichten von ewigen Verlierern, die es gerade noch mal geschafft haben, davonzukommen, wie Skripte zu einem Episodenfilm über dieses so beschissene und doch so einzige Leben, das wir haben. Musikalisch wird von Neil Young bis Edith Piaf so ziemlich die ganze Musikgeschichte zitiert, durch das minimalistische Duo-Konzept auf die Essentials reduziert; durch Joe "Mirage" Moffets manchmal Tom Waits-ähnliche Vortragsweise evozieren die Songs? Stories? eine angenehm gebrochene graue Stimmung, die den Wunsch nach einem Whiskey zuviel aufkommen lässt. Sad songs for lazy lovers...

Christina Briem

MORBID ANGEL

Domination

(Earache/IRS)

Bevor ich mich dazu äußere, warum ich die neue Morbid-Angel-CD viel lieber mag als die letzte, "Covenant", mache ich es mir mal einfach und lasse die

Macher selbst zu Wort kommen: David Vincent findet, die Produktion, der Sound, das Spiel, das Songwriting, die persönlichen Beiträge eines jeden - einfach alles sei besser. Trey Azagthoth fügt hinzu, dieses Album beinhalte die schnellsten, härtesten, brutalsten, extremsten und kreativsten Stücke der Welt. Die beiden sind natürlich sehr stolz auf ihr neuestes Werk, aber auch mit Recht. Wer nach Treys Bemerkung jetzt aber denkt, es handele sich um eine CD, die nur für Speedfreaks geeignet ist, täuscht sich, denn es finden sich auch ein paar düstere, langsame Stücke, die der perfekte Soundtrack für Lovecrafts Wahngelbde und Horrorationen wären, mehr im Stile der letzten (und ersten) Single "God Of Emptiness". Das ist eine Entwicklung, die ich sehr begrüße, denn Morbid Angel machen das wirklich gut, hört euch nur mal "Where The Slime Live" oder "Hatework" oder das Instrumental "Dreaming" an. Ich kann euch den Erwerb nur empfehlen, denn "Domination" ist das beste, was ich im Death-Metal-Bereich seit langem auf den Tisch bekommen habe und wahrscheinlich auch bekommen werde. Ihr müßt mich jetzt entschuldigen, denn ich brauche meine tägliche Morbid-Angel-Dosis. Hoffentlich kommt wirklich im September eine Tour...

Dagmar Rath

MY DYING BRIDE

The Angel And The Dark River

(Music For Nations/RTD)

Ein Wort setzt sich in den 90ern langsam aber sicher in der Heavy-Szene

durch: Gothic Metal. My Dying Bride gehören sicher nach ihrer Abwendung vom Death Metal zu den bekanntesten Acts dieser Richtung und beglücken uns nun mit ihrem neuen Album "The Angel And The Dark River". Zäh wie Kaugummi fließt der Sound langsam und relativ eintönig in durchschnittlich achtmündigen Songs durch die Boxen und nimmt uns mit auf eine Reise durch düstere Texte über Gottheiten, das Sterben und Endzeitgedanken. Musikalisch treffen typisch träge Gitarren und ein langsames Schlagzeug auf ein atmosphärisches Keyboard (Orgelklänge inklusive) und auf einen wenig ausdrucksstarken, aber passenden Gesang. Hier und da gibt es noch überraschende Instrumentalpassagen, aber insgesamt liegt die Abwechslung dieses Albums stark im Hintergrund. Dennoch ist My Dying Bride eine gute und interessante Veröffentlichung gelungen, die sich erst nach mehrmaligem Hören völlig erschließen lässt. Hier heißt es Abtauchen in das Schwarze der Seele.

Michael Weber



NEUZEIT SYNDROM

Farben

(Ausfahrt Rec.)

Zuerst wirken Neuzeit Syndrom für den geneigten Hörer verwirrend, da es sich hier um eine Crossover-Band handelt, die sich zur Aufgabe gemacht hat, EBM, Elektro-Wave, Techno, Industri-

	ROD 001 4508-95343-2 "Straylight" Dominic Woosley
	ROD 002 4508-95344-2 "Looking Beyond" Hildenbeutel
	ROD 003 4508-95345-2 "Constellation" O. Lieb
	ROD 004 4508-95346-2 "Baked Beans" Baked Beans
	ROD 005 4508-95347-2 "Archaic Modulation" Steve Be Zet
	ROD 006 4508-95348-2 "Rhythm and Irrelevance" #9 Dream



Bean Me Up, Scotty ! Baked Beans

ROD 007

0630-10248-2

recycle or die is a label of **EYE Q Music**
Strahlenbergerstr. 125 A • 63067 Offenbach • Germany
Telefon. 069 - 82 97 40 - 0 • Fax 069 - 82 97 40 - 11

recycle or die



al, Dark Wave, deutsche Todeskünstler und Klassik miteinander zu verbinden. Entsprechend vielfältig ist dann nicht nur dieses Minialbum, sondern auch jedes einzelne Stück. Neuzeit Syndrom sind eine der innovativsten Elektro-Bands. Anstatt sich sklavisch an ein 80er-Revival zu klammern, werden hier (fast) alle Stilvarianten zeitgemäßer Subkultur verwendet. Neben drei neuen Tracks gibt es übrigens noch von ihrem Hit "Farben" zwei interessante Remixe zu hören.

Rumorak S.

NOISEBOX

Monkey Ass
(Off Beat/SPV)

Seattle ist seit Nirvana zum Reizwort geworden. Sicherlich wurde versucht, der Stadt einen Grunge-Stempel aufzudrücken. Aber jeder, der halbwegs seine Gedanken beisammen hat, wird sich denken können, daß es auch noch anderes gibt. Nun, Noisebox machen Elektro-Crossover, der im internationalen Vergleich locker mithalten und somit den Beweis antreten kann, daß auch aus Seattle interessanter EBM/Punk/Cyberspace/Industrial kommt. "Monkey Ass" ist zwar eine aufwendige, samplereiche Produktion, aber leider fehlt Innovativität, alles ist schon dagewesen. Trotzdem kann ich diese Platte bedenkenlos empfehlen, da sie solides Handwerk bietet.

Rumorak S.

THE NOTWIST

12
(Community/IRS)

Nach dieser Platte wird man wohl endgültig keinen Lockenstab-Mannis mehr auf Notwist-Konzerten begegnen. Denn nach knapp drei Jahren meldet sich das Weilheimer Trio mit einem sensationellen Werk zurück, das wohl so ziemlich jedem den Kopf verdrehen wird. Trotz des erfolgreichen Vorgängers "Nook" hat man mit "12" endgültig die HC/Metal-Schiene verlassen, um andere musikalische Territorien zu ergreifen. Mit der Lust zu experimentieren, inspiriert von den zahlreichen Nebenprojekten (Village Of Savoonga, Patavotomi etc.) und anderem Tätigsein auf dem musikalischen Sektor (wie z.B. die Trompete blasen im Bundes-Jazz-Orchester), sind die drei Oberbayern in Gefilde gestoßen, die von deutschen Bands bis dato gemieden oder vielleicht auch erst gar nicht gefunden worden sind. Es wird eifrig gesampelt, trompetet oder auch mal der Kontrabaß gestrichen, doch zu keinem Zeitpunkt hört sich das aufgesetzt oder kitschig an; es fließt vielmehr unaufdringlich in die Musik ein und knüpft die Songs zu einem bunten Gesamtwerk zusammen. Es sind sehr ruhige oft Mid-80er-Wave-Punk-beeinflußte Lieder, die manchmal explodieren können und sich in Noise-Attacken zu verlieren scheinen, jedoch immer wieder zurückfinden und ein faszinierendes Stimmungsbild abgeben. Dies ist vor allem auch den abstrakten Texten zu verdanken. Mit dieser Platte ist die Band nicht dem derzeitigen Lo-Fi-Trend gefolgt, was nicht zuletzt auch durch das Beibehalten der englischen Texte untermauert wird, sondern hat ihn verarbeitet und dadurch weiterentwickelt.

Christian Bernhardt

ORDO EQUITUM SOLIS

Hecate
(Glasnost)

Ihr Königreich ist die Nacht, ihr Licht der Mond. Die Mondgöttin Hecate bildet die Thematik des dritten Albums der italienisch-französischen Ausnahme-Gruppe, welches erstmalig als Lizenzproduktion bei dem Hamburger Glasnost-Label erscheint. Auf "Hecate" wird der dichterische Geist der mittelalterlichen Troubadoure geweckt. Die traditionellen Instrumente der italienischen Volksmusik in Verbindung mit schwebenden Keyboards und dem eindringlichen Gesang verstärken den Eindruck unheimlich. Eine mystisch-geheimnisvolle Platte, die eigentlich in jede anspruchsvolle Sammlung gehören sollte.

Rumorak S.

OXBOW

Let Me Be A Woman
(EFA)

Nicht alles ist empfehlenswert, auf das Steve Albini seinen Produzentenstempel drückt, dazu ist sein Ausstoß zu groß und zu beliebig geworden. Doch das dritte Album der S.F.-Band Oxbow muß aus der Masse der beliebigen herausgehalten werden. Es ist wieder verdammte heavy und gut geworden. Oxbow schreiben und spielen Songs, um sich den Spaß zu gönnen, diese wieder selbst zu zerstören. Heftige Schlagzeug- und Gitarrenattacken greifen gnadenlos ein, und der Mann (die Frau?) am Mischpult (neben Steve) tut sein übriges, um keine heile Welt aufkommen zu lassen. Oxbow quälen ihre Songs, ihre Instrumente, ihre Stimmen, und sie wollen auch dich nicht verschonen.

Michael Zolondek



PARADISE LOST

Draconian Times
(Music For Nations/RTD)

Es ist eine Schande, das sagen zu müssen, aber wirklich: Ich bin enttäuscht. Ich hätte nie gedacht, daß ich das mal über Paradise Lost schreiben würde, aber ich finde diese CD einfach nur nett - nicht mehr, nicht weniger. Nach all den Ankündigungen, die die Band im voraus schon gemacht hatte (z.B. sollte es so deprimierend werden, daß es fast schon lächerlich sein würde), nach einem Werk wie "Icon", hatte ich einfach mehr erwartet. Rein spieltechnisch kann man nichts sagen, Greg Mackintosh bleibt ein genialer Songwriter und Gitarrist, Nick Holmes hat tatsächlich an seinem Gesang gearbeitet, und Drummer Lee Morris ist gut, aber: Wo ist der Geist von Paradise Lost geblieben? Die ihnen eigene Verquickung von Gothic und Metal, Melancholie und Aggression? "Once Solemn" ist schon fast fröhlich, "Last Time" ein Mitsing-Hit - ich spare mir weitere Aufzählungen. Jedenfalls ist das weder Gothic noch Metal, und ohne Gregs markante Gitarre hätte ich nicht mal die Band erkannt. Das ist ein kleiner Schritt für Paradise Lost, aber ein großer Schritt zum Mainstream, und das ist wirklich deprimierend.

Dagmar Rath

PARALYSED AGE

Nocture
(Glasnost/EFA)

Unerschütter von dem Gitarrenwave-Knick, der z. Zt. das Interesse an diesen Klängen erlahmen läßt, veröffentlicht das Hamburger Glasnost-Label Platten dieser Richtung. So bietet auch Paralyse Age eher ruhigen klassischen Gitarrenwave ohne Ballast und in 80er-Tradition. Natürliches echtes Schlagzeug und dezent eingesetzte Keyboards lassen allen, die sich die Vergangenheit bewahren, Tränen vor Verzückung in die Augen steigen. Solide, wohltemperierte Songs sowie eine gute Stimme lassen keine Kritik aufkommen, auch wenn ich irgendwie den Eindruck habe, daß sich die Waver und Gothics so langsam zu den Hippies der späten 90er entwickeln.

Rumorak S.

POISON GIRLS

Real Woman
(Cooking Vinyl)

In autonomen Zentren oder auf Benefiz-Konzerten aufzutreten, ist an sich noch nichts extrem Politisches, aber wer spielt schon gern an politischen Brennpunkten wie in Washington oder Zagreb? Die vier Poison Girls taten dies alles und erklärten damit nicht nur ihre punk- und soulbeeinflusste und mit einem sehr emotionalen Rapgesang versehene Musik zum Politikum, sondern schlechthin das Phänomen ihrer Band selbst, das noch in keine Schublade paßt, sondern sich eher wie eine Lebenskunst-Performance ausnimmt. Die Aufnahmen der 12 Songs reichen über 13 verschiedene Baßspieler zurück bis ins Jahr '87, zehn Jahre etwa nach der Blütezeit des Punk. In selbige kann man sich an vielen Stellen des Albums zurückversetzt fühlen, was die Direktheit der Band und ihre Schonungslosigkeit selbst gegenüber den Provokateuren von einst anbetrifft. Feminismus, Anti-Sexismus und das Eintreten für wessen Rechte auch immer bekommen einen neuen Stellenwert, wobei die Kritik nicht verschieden genug sein kann von dem, was es bisher gab. Aber was das derzeit drohende "Punk-Revival" anbetrifft, so gab es wohl andere Bands, die sich musikalisch so benahmen wie das Schwein Napoleon aus Orwells Farm der Tiere; die Poison Girls wollen es diesmal wirklich alles ganz anders ... Zumindest scheint es diesmal tatsächlich kein bloßes pubertäres Anspucken zu sein, denn die Giftmädels (und -jungs) müssen schließlich wissen, was sie tun, sind sie doch alle weit in den 30er und 40er Jahren.

Rita Dresken

THE POOH STICKS

Optimistic Fool
(Seed Rec./RTD)

"Optimistic Fool", das ist ein Album für die gute Laune. Musik für den Sommer. Die einzelnen Songs sind locker, fröhlich und sehr melodisch. Die Jungs begnügen sich dabei mit Gitarre, Baß, Schlagzeug und Gesang; auf Keyboards wird ausdrücklich verzichtet. Zwar stellt diese CD nichts wirklich Neues dar, aber darauf legt die Band aus Swansea/Wales auch keinen Wert: "It's harder to work within the rules and come up with a good song. That's a challenge." Und daß Pooh Sticks, die übrigens mit "Optimistic Fool" bereits ihr viertes Album vorlegen, dies ge-

schaft haben, daran besteht kein Zweifel. Die neue CD ist äußerst gut gelungen, und es macht einfach sehr viel Spaß zuzuhören.

Petra Wilke

ANDY PRIEBOY

Sins Of Our Fathers
(RTD)

Stets stand er im Schatten seines Vorgängers Stan Ridgway von Wall Of Voodoo, und trotz kleinerer Erfolge ("Far Side Of Crazy") konnte er das Ende der L.A.-Kultband nicht aufhalten. Sein 90er Soloalbum bestach noch durch eine gelungene Kooperation mit der Concrete-Blonde-Sängerin Jeanette Napolitano, und nach endlosen persönlichen Odysseen kehrt Andy Priebow nun wieder in die Szene zurück mit Weggefährten wie dem Ex-Frank-Zappa-Mitglied Scott Tunes sowie Pandoras Gitarristin Rita D'Albert. Das Ergebnis läßt unter dem Strich viele Fragen offen. Beispielsweise seine neue Vorliebe für schwülstige Rauf- und Saufballaden im Honky-Tonk-Stil, dick aufgetragene Piano- und Geigenarrangements oder seine eher wohl unbeabsichtigten Tribute-to-Bohemian-Rhapsody-by-Queen-Ausflüge. Wie sagte immer meine Mutter: "Schuster bleib bei Deinen Leisten!" Und das ist in Priebows Fall das pralle, krachige Downtown L.A. und nicht die plüschige Variante, hinter die er sich verzieht. Schwülstig-schlecht.

Reinhard Schielke

CHUCK PROPHET

Feast Of Hearts
(WEA)

Tatsächlich, der Einstiegssong klingt waschecht nach den Allstar-Opas von den Travelling Wilburys. Dabei ist die Rede von der stets souveränen Gitarrenhölle von Green On Red: Chuck Prophet. Der dritte Soloausflug des langjährigen Weggefährten von Dan Stuart dürfte sein bisher abwechslungsreichster geworden sein. Unter Mitwirkung einiger Mitglieder von Cracker sowie Produzenten-As Steve Berlin (u.a. Los Lobos, Blasters) bauen sich kraftvolle Westcoast-Songs irgendwo zwischen R'n'B-entstaubtem Country (toll das traurige "How Many Angels") und tiefverwurzelter allgegenwärtiger Dylan-Tradition auf. Prophet erweitert und vergrößert ständig seinen musikalischen Radius, sei es nun im kraftvollen Gitarrenspiel oder der Hinzunahme von artverwandten Musikstilen mit Bluegrass-, New-Orleans- oder Cajun-Einflüssen. Mit seiner Freundin Stephanie Finch liefert er sich in "Break The Steal" ein harmonisches Duett mit verschwommenem Zydeco-Hintergrund. Ein brillanter Gitarrist und Sänger blickt mit diesem Album auf seinen bisherigen musikalischen Hintergrund zurück und fühlt sich in fast allen traditionellen amerikanischen Musikstilen zu Hause.

Reinhard Schielke



THE RAMONES

Adios Amigo
(EMI)

Letzten Mittwoch suchte ich nach dem Abendessen noch kurz die EB/M-Reaktion auf, um in meinem Fach nachzusehen, ob etwas für mich angekom-

men war. Neben einigen Belanglosigkeiten und einem Anleitungsheft fürs Mundharmonikaspielen aus dem Jahre 1974 (!) fand ich ein Promo-Tape der neuen LP der Ramones, und darauf war ich nun wirklich nicht vorbereitet. Ich ging davon aus, daß Joey & Co. daheim vorm Fernseher sitzen und Fencheltee trinken, denn die beiden letzten Alben waren - selbst für harte Fans wie mich - doch recht lausig. Es scheint so, als wollten sie sich's selber nochmal beweisen, hauen ein paar Pfund drauf und zeigen noch einmal, was sie können. Daß die Scheibe mit "1, 2, 3, 4" losgeht und das erste Stück "I Don't Want To Grow Up" heißt, sagt, glaube ich, schon alles. Der bewährte Bubblegum-Punkrock, dazu 'ne Reihe Sachen härterer Gangart, und mit "Cretin Family" parodieren sich die Ramones anscheinend selbst. That's Punkrock! Und ca. Ende 1996 erscheint dann das 19. Album mit dem Titel "See You In Hell" oder so ähnlich... Wetten, daß?

Dr. JinX

RANCHO DIABLO Chicken World (IRS)

Das Cover sieht zwar sehr vielversprechend aus, aber das war's dann auch schon, was die englische Band mit ihrem Debütalbum "Chicken World" zu bieten hat. Stilistisch geht die Musik Richtung Ministry, jedoch sind die Songs insgesamt nicht sehr überzeugend; die verzerrte, metallisch klingende Stimme des Sängers langweilt nur, und von Abwechslung scheinen die Jungs aus London auch nicht viel zu halten. Bleibt nur noch zu sagen, daß sich die Band besser nach einem neuen Songwriter umschauen und es dann noch einmal von neuem versuchen sollte.

Petra Wilke



SAMAEL Rebellion (Century Media/SPV)

Gut, es sind laut Cover nur fünf bzw. laut CD-Player sechs Tracks, aber das ist doch auch nicht zu verachten, wenn es in einem so hübschen Digipack daherkommt. Zwei der Stücke sind alte in neuem Gewande, eines ist eine Coverversion von Alice Coopers "I Love The Dead" (brillant, fast romantisch!), der Rest ist sozusagen neu. Xy tut sich als unerschöpflicher Songwriter hervor, was bei dem Instrumental "Static Journey" noch interessant klingt, aber bei dem Instrumental, was an "Into The Pentagram" anschließt, entdeckt man ungeahnte Qualitäten der Band, die man vielleicht lieber nicht entdecken würde. Ich meine, wer denkt bei dem Schweizer Black- bzw. Death-Metal-Export an Musik, zu der man getrost junge Mädchen mit langen Haaren in weißen Baumwollkleidern in Zeitlupe über eine Sommerwiese tollend lassen könnte? Dann lieber ein "Liebeslied" von Alice Cooper, das zeugt von Humor. Aber laßt euch von diesem einen Stück nur nicht irritieren, die anderen machen den Kauf dieser CD unerläßlich. Ich kann den nächsten kompletten Tonträger kaum erwarten. Ganz zum Schluß spricht Vorphalack übrigens in Deutsch zu uns. Das klingt zwar

nicht so lustig wie das "Milka"-Schweizerisch, aber trotzdem putzig.

Dagmar Rath

SANTIC & FRIENDS An Even Harder Shade Of Black (Pressure Sounds Rec.)

Pressure Sounds ist ein kleines, aber feines Unterlabel der großen und großartigen On-U Sounds. Gegründet wurde es mit der Intention, vergessene oder nie bekanntgewordene Pioniere des Reggae wieder hervorzukramen bzw. erstmals den Hörern vorzustellen. Roots-Reggae mit den ersten Anzeichen und zaghaften Versuchen, durch Dub Wirkungen zu erzielen, die nicht der Musiker bewirkt, sondern der Techniker. Man könnte meinen, die Fellow Travellers hätten sich stundenlang diese Platte in Klausur reingezogen.

Michael Zolondek

DIRK SCHAEFER Filme (Edition el C.)

Es gelingt äußerst selten, visuelle Vorstellungen durch akustische Reize befriedigend auszulösen. Da übernimmt dann meistens doch die Melodie die Macht, oder es bleibt bei einer Aneinanderreihung von Geräuschen, die zwar recht reizvoll, doch wenig konstruktiv im Hinblick auf Hirnfilme sind. Die Soundscenen, die Schaefer im Zusammenhang mit realen Filmen (Matthias Müller) schuf, erfüllen diesen Anspruch und sind in der Lage, vom optischen Eindruck unabhängig kreativ in und mit dir zu arbeiten. Fünf Hörbilder der besseren Art.

Michael Zolondek

DIE SCHANDE Susi schläft alleine (Metronome)

Kann man dem Bandnamen trauen? Oder dem Titel der Platte? Wahrscheinlich eher nicht. "Die Schande" ist als Bandname längst überfällig gewesen, und die Frage war eigentlich nur noch, wann und wie und mit welchen Intentionen. Diese Stuttgarter "Schande" betreibt eine gutgespielte Einführung in allerlei Popmusik für Leute, die den Struwwelpeter gerade hinter sich gelassen haben. Markenzeichen, so muß man das wohl sehen, ist das allgegenwärtige Akkordeon von Sänger F.L.O. Clementi. Wie bei so vielen deutschsingenden Popbands herrscht eine vielfältige, aber nicht unbedingt vielsagende Melange verschiedener Stimmungen: Quatschpunk in "Party Hurra", Schöpfungs- und Sozialkritik (oder so was) in "Schande der Schöpfung", Teenagerherzschmerz in "Ein einfaches Mädchen", und wie so viele deutschsingende Popbands schneidet Die Schande in den blödeleifreien Nummern am überzeugendsten ab, etwa im Titelsong oder dem pathetischen Hardrocker "Mein Blut ist Dein Blut", für den F.L.O. die erforderlichen stimmlichen Qualitäten eines Klaus Meine mitbringt. So was sollte man langfristig ausbauen.

Christian Köhl

SCORN Ellipses (INT)

Scorn sind eine der wichtigsten und innovativsten Bands, wenn es darum geht, die ausfransenden Elemente Techno, Industrial, Ambient und Rock zu einem fast neuartigen Gewebe zu

CITY SLANG FÜR DAHEIMGEBLIEBENE!



SEAM

ARE YOU DRIVING ME CRAZY

Sooyoung Park hat endlich wieder seine Gitarre gefunden und unglaublich schöne "Mellow-Noise"-Perlen hervorgebracht, die ihre Wurzeln zwischen Slint, Bitch Magnet und SEAMS ganz eigener Melancholie haben. EFA 04960-1/-2



SUPERCHUNK

INCIDENTAL MUSIC 1991-95

Zusammenstellung 18 verschiedener Single-, Live- und Compilation-Tracks, die zwar niemals dafür gedacht waren, zusammen auf einem Album zu erscheinen, uns aber viele Highlights dieser Band beschenken. EFA 04959-1/-2



HOLE

VIOLET

Die neue Single aus dem Erfolgsalbum LIVE THROUGH THIS, auf der außer dem Kracher "Violet" noch drei weitere Songs zu hören sind, u.a. ein Live-Mitschnitt von MTV Unplugged. EFA 04961-2

Für Kenner, Sammler
und laue Sommerabende:

TORTOISE

RHYTHMS, RESOLUTIONS & CLUSTERS

Limitierte Remix-CD des
letztenjährigen TORTOISE-
Albums. EFA 04957-2



EFA

AN DEN BADESTELLEN DES LIMLANDES UND IN DEN
VERWAISTEN PLATTENLADEN DEINES HEIMATORTES!

ZITRUSBLAU

JUST F R THE REC RD

sammenzuführen, das all diese Genres beinhaltet, gleichzeitig jedoch ein neues schafft (an der Namensgebung wird noch gearbeitet). Nun ist es eine Frage des Standpunktes, ob man ein komplett remixtes Album (man erinnere sich z.B. an die Kastrierten Philosophen und ihr "Souldier Nonstop") als das neue Ding anerkennt oder gähnend abwinkt. "Elipses" ist nichts anderes als eine Neumischung des so erfolgreichen "Evanescence"-Albums. Positiv gesehen gewinnen etliche Tracks (u.a. von Coil remixt) - es muß jedoch keine neue Sache werden, diese Art von Recycling.

Michael Zolondek

SKANDALON

Ich bin Skandalon light

(Eigenvertrieb)

Skandalon sind eine 4-Mann-1-Frau-Combo aus Aachen und - damit die Katze dann auch gleich aus dem Sack ist - machen Deutsch-Rock. Man kennt die Herrschaften: Kunze, Westernhagen, Grönemeyer, Lage, wobei Skandalon letzterem näher zu sein scheinen als ersterem. Hinten auf dem Cover steht unter einem Foto der Band mit Enten im Park "Happy Ent". Das ist lustig. Die Texte sind es nicht, weshalb ich auch darauf verzichten möchte, näher darauf einzugehen; nur ein klitzekleines Zitatchen vielleicht: "Am Ufer meiner Einsamkeit schreien Worte gegen taube Ohren/Sind das Spuren wahrer Einsamkeit, oder hab' ich meine Liebe verloren?" Oha! Produktion und Sound sind solide, die Combo spielt sich wacker durch ihr Material (guter, standfester Baß, einige furchtbare Sachen auf der Gitarre), wobei die zum Teil doch etwas arg aufgeputzten Arrangements die Songs hin und wieder ein bißchen zu überlasten drohen. Und jetzt fällt dem Rezensenten nichts mehr ein. Was kann er noch Versöhnliches zum Abschluß sagen? Ah ja: Is' viel besser als Illegal 2001! (Oder war das jetzt gemein?) (Über Norbert Leisten, Bismarckstr. 21b, 52066 Aachen)

Rolf Jäger

SÖLDNERGEIST

Spur 2

(Art Konkret/Glasnost)

Der Name Söldnergeist steht hier auch gleich für den Inhalt. Industrial ist hier das Gebot der Stunde. Wie lange hält der Hörer die akustische Apokalypse aus? Sich steigende Marschtrommeln, modulierte Soundwände, monotone Rhythmik. Ein düster-atmosphärischer Soundtrack, der einem viel abverlangt. Das deutsche Ein-Mann-Elektronik-Projekt können Beamtenseelen und andere Kleingeister ohne eine gehörige Portion Valium nicht ertragen. Aber ein jeder weiß, daß Industrial-Fans eh nicht mehr zu "normalen" (Hallo Bernd J. aus K.) Menschen auf dieser Erde gezählt werden können. Also, irgendwie gefällt es mir. Ach ja, in Info wird dann noch beschrieben, was man unter Industrial zu verstehen hat, und schreibt Tekkno noch mit zwei K. Naja, aber das war auch schon alles, was ich an Söldnergeist auszusetzen habe.

Wolfgang Schreck

HANS SÖLLNER

Grea, Göib, Roud
(Trikont)

Söllner ist einer der heimlichen Helden dieser Republik. Seine Auftritte gleichen Massenveranstaltungen und Demonstrationen unter dem Motto: "Wir sind auch noch da, und wir sind stark." Söllner ist der wohl derzeit schärfste und deutlichste Singer/Songwriter, wenn es um die Darstellung gesellschaftlicher Verhältnisse geht. Auf unterhaltsam erzählende Weise und mit spöttischen, tief treffenden Erkenntnissen bahnt sich seine Wut den Weg mittels Musik. Diese CD bestreift er solo - der einzige Schwachpunkt, denn mit seiner Band Bayerman Vibration kommt seine Botschaft noch effektiver rüber.

Michael Zolondek

SPINE GRINDER

Same

(Antler-Subway Rec./PIAS)

Spine Grinder ist ein Projekt von Enfant terrible Luc van Acker, der sich bereits mit Bands wie Ministry und den Revolting Cocks einen Namen machte. Er ist auch derjenige, der die oft sehr harten und schnellen Stücke neben der Gitarre mit seinem ausdrucksstarken und differenzierten Gesang prägt. Ebenfalls nicht unbekannt ist Oliver Adams (Baß, Keyboards), der neben zahlreichen Techno-Hits u.a. die Musik zu den Sharon-Stone-Filmen "Sliver" und "Basic Instinct" mitschrieb. Um die Band zu komplettieren, seien schließlich noch kurz der Gitarrist Hans Bruyninx und der Schlagzeuger Erwin Lefevre erwähnt. Die fünf Stücke auf der Mini-CD (ca. 20 Min.) gleichen Namens sind allesamt sehr hart und am Metal orientiert, und dennoch gleicht kein Stück dem anderen. Mal überwiegen etwas langsamere und harmonischere Passagen, die dann wiederum in eine schnelle, sich beinahe überschlagende Instrumentierung übergehen. Hinzu kommt die interessante und sehr beeindruckende Stimme von Ackers. Insgesamt eine tolle Scheibe.

Petra Wilke

THE STRANGLERS

About Time

(When! Rec./Castle Comm.)

Urpötzlich taucht sie wieder auf, diese beklopte Orgel. Ich dreh' mich um und denk' noch..., da steht sie vor mir, orgelt vor sich hin und treibt mich immer tiefer in ein Leben hinein, der Abhängigkeit gleich. Ich bin ein Stranglers-Fan! Zwanzig Jahre sind die "Würger" als Band bereits aktiv, fünfzehn davon in unveränderter Besetzung. Der Aufstieg von Hugh Cornwell im August 1990 erforderte erstmals erhebliche Umstrukturierungsmaßnahmen, die auf dem '92er Album "Strangers In The Night" wegweisenden Charakter erhielten. "About Time" ist das zwölfte Studio-Album der Strangers. War der vorangehende Longplayer in erster Linie eine schöne, leicht abgedrehte Mischung aus Pop und Wave-Pop, so führt "About Time" die Band um den Bassisten J.J. Burnel in eine Welt aus unberechenbarem Alltagsausbruch und Rückbesinnung auf alte Stärken. Letztere verschaffen sich vor allem im Zusammenspiel des Quintetts Gehör, d.h. jeder spielt, was er will, und irgendwie paßt es zusammen. Wären Stücke wie "Golden Boy" und "She Gave It All" vom Arrangement her härter ausgefallen, man hätte sie für Songs aus der Anfangszeit der Strangers halten können.

Insgesamt betrachtet ist "About Time" ein Werk, welches sich durchaus mit den Klassikern "Rattus Norvegicus", "The Raven", "La Folie" und "Aural Sculpture" etc. messen kann. Allerdings sollte man die Maßlatte beim ersten Hörerlebnis ruhig etwas tiefer legen, schließlich haben die besten Alben der Strangers den Weg in die Seele selten von Beginn an gefunden.

Manfred Thomaser

STURMSCHÄDEN

Same

(Eastwest)

Was Generationen X von Bands in brachialer Wut nur hin und wieder in genialer Weise ausdrücken, das bricht sich als Lebensgefühl bei den STURMSCHÄDEN Bahn zwischen einem sehr reizvollen Wechselspiel von musikalischem Dilettantismus und überraschend Ausgereiftem mit Sogwirkung, eingängigen Refrains, deutschen Texten und einem sehr eigenständigen, trotzigen und zugleich sensiblen Gesang irgendwo zwischen Ton Steine Scherben und Nena, der geprägt ist von einer Art mutiger Naivität wider besseres Wissen und einer rührenden Prostitution der Gefühle. Dabei gehen die vier jungen Sauerländer nicht nur mit einer erfrischenden Portion Lust am Krach zu Werke, sondern beweisen auch einen gehörigen Sinn für musikalische Überraschungen. Anspieltips: "Gedankenlänger", "So viel Neues", "Unten" oder "Silberstreif", ein Neil-Yo-ung-Cover.

Rita Dresken

SUNEVERISED

Deirevenus Feedback

(Hektik/Semaphore)

Sympathisch. Suneverised aus dem Raum Hanau/Wiesbaden kommen uns ganz schön souverän im Umgang mit Beat, Psychedelia und der Jesus-And-Mary-Chain-Hinterlassenschaft. Melancholisch, verträumt, romantisch, herbstlich und zugleich frühsummerlich ist's, es wird georgelt und gemooht und mit geschlossenen Augen zur elektrischen Gitarre gesungen, Bänder laufen rückwärts, und der Lesley saust, und das alles nicht ohne das Quentchen nötigen Drucks. Titel wie "Dreamdiver", "Ocean", "Moonbathing" halten hier sonnmäßig, was die Worte versprechen, musikalisches Grünzeug, mit viel Vergnügen und Elastizität im Sandkasten eingespielt. Well done!

P.S.: Liebet einander!

Rolf Jäger

SUN GOD

Same

(Original Artists/EFA)

Hinter Sun God verbergen sich drei bekannte Namen, als da wären Rodney Orpheus (Cassandra Complex), Marcus Giltjes (Drummer bei Girls Under Glas und Sleeping Dogs Wake) sowie Patricia Nigiani (Ex-Sängerin und Ex-Muse von Project Pitchfork). Wer das Schaffen von Rodney schon länger verfolgt, dem wird nicht verborgen geblieben sein, das sich dieser verborgen geliebten sein, das sich dieser gerne mit Religionen und magischen Praktiken anderer Kulturen beschäftigt. Also liegt es nahe, dieses Projekt durchzuführen, denn bei Cassandra Complex ist der Rahmen zu eng abgesteckt. Das Ergebnis ist ein stark perkussiv ausgerichtetes Album. Voudou (französisch-haitianische Schreibweise) für zu Hause ist Sun God dennoch nicht. Das mu-

sikalische Spektrum ist zwar in diesem Bereich weit gesteckt, aber es wird viel Durchhaltevermögen vom Zuhörer verlangt. Nichts für nebenbei, sondern mehr für ein magisches Treffen am Lagerfeuer geeignet. Für alle, die sich näher mit Voudou und Magie beschäftigen, der ideale Soundtrack.

Rumorak S.



TATMOTIV ANGST

Der Schein der Hoffnung...

(Susan Rec./SPV)

Die Thüringer Dark-Rock-Band legt nach der letztjährigen EP nun ihr Albumdebüt vor. Das Werk besticht mehr noch als die EP durch innovatives Songwriting, was in dieser Musikrichtung leider sehr selten geworden ist. Gleich im Opener zeigen uns Tatmotiv Angst, daß Dark Rock nicht monoton und langweilig klingen muß, um eben dark zu sein. Verspielte Arrangements sind es, die das gute Songwriting glanzvoll umsetzen. Gute Gitarrenarbeit, ein solider Grundsound und wesentlich verbesserte Gesangsparts stehen hier ganz eindeutig auf der Haben-seite. Auch die deutschen Texte hören weiterhin zu den besseren dieser Musikrichtung. Andere deutschsprachige Goth- und Wave-Bands könnten da noch etwas lernen. Etwas nervig ist auf Dauer lediglich die Drummachine. Mit dem Cover des Hooters-Klassikers "Johnny B.", der hier schön ins Dunkle übersetzt wurde, und dem Titel "...der Schrei" sind zwei Titel vertreten, die dafür sorgen werden, daß man über Tatmotiv Angst spricht. Auf letztgenanntem haben Rüdiger Frank (The Tors Of Dartmoor), Kai Hofmann (Secret Discovery), Eric Burton (Katastrophen Ballett) und Martin von Arndt (Printed At Bismarck's Death) den Gesangspart übernommen, was diesen Song zum interessanten Sammlerstück macht.

Michael Weber

TEST DEPT.

Materia Prima

(EFA)

Material aus der "guten alten Zeit" dieser hervorragenden Post-Industrial-Band aus England, Ende der 80er live in diversen europäischen Ländern eingespielt. Test Dept. setzen hier noch auf Wagnis, experimentieren und fordern den Hörer. Der Umschwung zur auswechselbaren Ethno-Dance-Combo deutet sich nur zaghaft und sehr schüchtern an. Diese Aufnahmen waren schon länger als US-Import auf dem Markt - nun zum regulären Preis, doch ebenfalls limitiert.

Michael Zolondek

LOUIS TILLET & CHARLIE OWEN

The Ugly Truth

Midnight Rain

(Return To Sender/Normal)

Es gibt Australien, die kommen von ihrem Kontinent nicht weg, und es gibt solche, die gehören da eigentlich gar nicht so richtig hin. Nick Cave zum Beispiel. Dead Can Dance. Und Louis Tillett. Seit seiner letzten vollwertigen LP "Letters To A Dream" war er wiederholt auf Solotournee, begleitet von gleichwertigen Mitstreitern wie Chris Cacavas und Charlie Owen. Mit letzterem nahm

er in diesem Zeitraum zwei CDs auf, die insofern recht bescheiden daher kommen, als sie in einer Auflage von lediglich jeweils 2.000 Stück ausschließlich per Versand zu beziehen sind. Warum Louis sein Licht derart unter den Scheffel stellt, wollen beide CDs nicht so recht beantworten. Anders als seine drei üppig instrumentierten Erstlinge, leben diese beiden Übergangswerke von Tilletts Stimme und Keyboards und den diversen Gitarren von Ex-New Christ Charlie Owen. "The Ugly Truth" enthält verschiedene Neueinspielungen bereits veröffentlichter Tilletts-Titel, an denen sich die Urkraft des düsteren Balladeurs zeigt, der hier ohne größere Arrangements anders, aber um keinen Deut dünner klingt. Louis Tillet vertritt den rabenschwarzen Blues in der Gesellschaft von Waits, Cave und Morrison, schlenkert auf "Midnight Rain" auch schon mal souverän über die Wurzeln von John Lee Hooker, Randy Bachman(!) und des Hobo-Traditionals "I'm Down". Ferner bietet "Midnight Rain" in "Last Thing That I'll Say" ein ausführliches, vielleicht unbewusstes Zitat von Peter Hammills 20 Jahre altem "Vision". Tilletts verpackt seinen Welt-schmerz insgesamt irdischer als der spröde Hammill, fühlt sich wohler im Swing als in der Dissonanz und kann dieses Wohlbehagen an der Melancholie dank seiner Brillanz als Pianist angenehm klangvoll rüberbringen. (Zu beziehen über: Normal Mail Order, Bonner Talweg 276, 53129 Bonn)

Christian Köhl

TTC

Not Safe For Food Use (XNO/Semaphore)

Handwerk sauber, Charakter null und ganz schön diffus, die Crossoverei hier, verdammt nochmal, und dabei groovt und groovt es hier laut Presseinfo die ganze Zeit wie verrückt: "Sinn und Zweck dieser Odyssee soll es sein, den Groove des Funks mit der Power des Hardcores zu kombinieren." Kombiniere: Is' ja doll! Und tatsächlich, die Jungs aus Berlin geben sich echt Mühe, spielen und spielen, breaken und fusion und singen schlechtes Englisch ("...we are all out of mankind..."), und - peinlich, peinlich - kaum mischt sich der Reggae ein, kommt uns der Sänger auch schon mit karibischem Akzent. Der Sound ist so herzhaft und aufregend wie eine alte Scheibe Mjök Bröd, so daß es nicht mal anständig brettet - und das bei (bandinterne Terminologie) "Groovecore"! Mahlzeit. Große Pose, kleiner Magen.

Rolf Jäger

TUCK & PATTI

Learning How To Fly (Sony)

Das bereits vierte Studioalbum des amerikanischen Duo-Ehepaares. Abschließend der wirklich ausnehmendste Soulgesang von Patti Cathcart und das gefühlvolle E-Gitarrenspiel von Tuck Andress sind auf diesem Album die Basis von "Learning How To Fly" ist der Jazz mit Komponenten aus Blues, Folk und Pop. "Live In The Light" bringt gleich zu Anfang den richtigen Groove, man kann sich der Faszination der Minimalbesetzung nicht entziehen. Genauso wenig wie bei der Ballade "In My Life". Am spektakulärsten ist jedoch

die Interpretation von Matt Biancos "Yeah Yeah". Robert Baumanns



U.L.A.A.

Decay

(Dark Trance Rec./Semaphore)

Man lasse sich nicht von dem schönen, atmosphärischen Intro täuschen: Danach geht's los! Dumpf und brachial brüllt die Gitarre zum Drum-Gestampfe. Als einziges versteht man das Wort "Asshole". Danach folgen in der Mehrheit Titel, die ich mit Gothic-Dark-Metal-Electro-Doom-Score-Balladen umschreiben möchte. Da drin eine Stimme, deren Erzeuger täglich mehrmals mit flüssigem Blei gegurgelt haben muß. Das Ganze stellt jene Crossover-Mixtur dar, die seit ein paar Jahren nicht ganz erfolglos ist und für manche Musikabsonderer EBM aus deren Sackgasse zu führen versucht. Das Krupps- und ursprüngliche Ministry-Rezept also. Vieles ist bratz-stampf-tanzbar. U.L.A.A. sind Rüdiger Schuster, Von der Ehe, Bill T. That, Harli und Gnaata. In Deutschland gibt's noch nicht zuviel davon, deshalb ist diese Absonderung dem Bratzgitarren-Dark-Doom-Schweinestampf-Fan zu empfehlen. Ulkus laetialis ante anus.

Richard Gleim

URIAH HEEP

Sea Of Light (SPV)

Ich unterlasse es mal lieber, auch noch die mitgeschickte bleiwüstenmäßige Biographie durchzulesen, denn was diese Band in 22 Jahren und 22 Alben vollbracht hat, veranschaulicht allein schon das Cover: eine Urzeit-Landschaft, ein See, aus dem kolossale Felsen hervorragen oder mystisch über ihm schweben. In der Tat scheinen Uriah Heep als urgesteiniges Phänomen des Rock allen Naturkatastrophen im Musikbusiness bis in die Neuzeit hinein zu trotzen. Wer in "Sea Of Light" schon einen Rückblick auf Lebenswerk vermutet, mag so unrecht nicht haben. Es werden sicher noch etliche andere folgen, denn diese Mischung aus gewohnter hardrockiger Grundlage, sphärischen Klängen, der üblichen wunderschönen, einsamen Schlußballade ("Dream On") und einzelnen melodiosen, akustischen Einschüben ist zwar nicht superoriginell, aber immer noch von einem festen, ungebrochenen Willen geprägt, so daß einem diese Dinos leid tun können aufgrund der Eigendynamik ihrer Routiniertheit, denn wären sie Newcomer, würde dieses Album in der Heavyszene sicher einschlagen wie eine Bombe. Aber so? (ist das nun einmal): Überzeugt hatten sie schon, wen's damals betraf. Auf zur Flucht ins 23ste Jahr(hundert)!

Rita Dresken



V.A.L.

10 Survivors

(Buback/Indigo)

V.A.L., das ist kompromißloser, brachialer deutscher Punk-Rock made in Hamburg. Die drei Jungs (Baß, Gitarre, Schlagzeug und Gesang) präsentieren

GUERNICA Mailorder

Fugazi/ red medicine
Ed Hall/ la - la - land
Renegade Soundwave/ the next chapter ...
Kastrierte Philosophen/ souldier nonstop
Yo La Tengo/ elect-o-pura
The Sea & Cake/ nassau
V. A./ Sturm & twang
Pavement/ wowee zowee
Pond/ the practice of joy before death
Die Sterne/ unter geiern
Helmet/ born annoying (LP limitiert !!)

CD 23 dm, LP 15 dm
CD 28 dm, LP 16 dm
CD 28 dm, DLP 22 dm
CD 27 dm, DLP 23 dm
CD 28 dm, LP 18 dm
CD 28 dm, LP 18 dm
CD 20 dm, DLP 19 dm
CD 28 dm, DLP 21 dm
CD 28 dm, LP 18 dm
DLP 23 dm
CD 29 dm, LP 21 dm

GUERNICA

Versand gegen Scheck oder Überweisung

auf unser Konto bei der Sparkasse Bochum,

Kto 13000443, BLZ 43050001 (+6 dm Porto)

oder per Nachnahme (+ 10 dm Porto)

Südrand 1

44869 Bochum

Unseren Katalog gibt es gratis bei Bestellung

oder auf Eure Anfrage (Schreibt uns !!)

mit ihrem Debütalbum 12 Songs nach dem üblichen Punk-Rock-Motto laut, hart und schnell; hinzu kommen eher recht banale Texte, die sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache dargeboten werden. Klingen die Stücke auf Englisch in der Regel recht flüssig und in Einklang mit der Musik, so ist dies bei einigen deutschsprachigen Songs nicht der Fall: Oft wirken die deutschen Texte zu hölzern und scheinen regelrecht die Instrumentierung zu hemmen. So ist es auch recht unpassend, daß ausgerechnet zwei solcher Stücke - meiner Meinung nach die schlechtesten - an den Anfang dieser CD gesetzt wurden. Hat man jedoch bis dahin noch nicht die Lust am Zuhören verloren, so wird man doch noch von einigen recht gelungenen Stücken überrascht. Wenn mich diese CD auch nicht vollständig überzeugen konnte, so ist sie dennoch nicht uninteressant, und den Jungs muß auf jeden Fall ein gewisses Potential zugestanden werden.

Petra Wilke

VIPER

Coma Rage (Roadrunner)

Mit dem powervollen, überzeugenden Titelsong "Coma Rage" verschießen die, die sich u.a. als Support für die Black-Sabbath- oder Metallica-Touren längst in der Heavy-Szene etabliert haben, leider schon gleich zu Beginn ihrer dritten Veröffentlichung fast ihr gesamtes Pulver an musikalischer Originalität. Die restlichen Songs sind, abgesehen von einigen Intros, schöne Beispiele für die unerschöpfliche Quantität dieser Musik der schnellsten Gangart. Ausnahmen hiervon sind vielleicht gerade noch das rein instrumentale "405 South" oder der hörenswerte Schlußsong "Keep The Words"; hervorzuheben mag noch das Gitarrensolo sein in "Somebody Told Me You're Dead" von Ice-T/Body-Count-Gitarist Ernie C als Gastmusiker.

Rita Dresken



WET WET WET

Picture This (Mercury)

Das Inlet des Studioalbums bietet ein

Mini-Ausstellungsforum für zwanzig der namhaftesten schottischen Künstler, die mit etlichen gelungenen und ansprechenden Portraits der vier Musiker und Interpretationen der 12 Songs noch zu halten versuchen, was der grandiose Durchbruch der Band im letzten Jahr versprochen hatte. Auch mehrmaliges Hören verändert nicht den Eindruck, daß etliche der Melodien der langsamen, gitarren- oder keyboarddominierten Balladen allenfalls die Qualität kommerzieller Schlagermusik haben (z.B. "Gypsy Girl" oder "Don't Want To Forgive Me Now"), was ja nix Schlimmes ist, aber auch Marti Pellows Gesang vermag auf diesem Album nicht durchgehend zu überzeugen (Ausnahmen: "Julia Says", "Love Is My Shepherd"). Hin und wieder gibt es sich glatt einfügende Saxophone und Trompeten diverser Gastmusiker (z.B. "She's All On My Mind"). Eine sehr aufwendige Produktion ohne echte Höhen und Tiefen, die eine Enttäuschung ist, gemessen an den Erwartungen, die Wet Wet Wet geweckt hatten. Die Arrangements wirken - wohl nicht zuletzt durch die insgesamt fast zweijährige Arbeit in zehn verschiedenen Studios - leicht gequält, zu gedehnt, zu uneindeutig und irgendwie schleppend. Ausgerechnet das bekanntermaßen melodiemäßig so schön weich kontrahierende "Love Is All Around" ist in dieser Aufnahme durch verschiedene Beigaben etwas angeraut und bekommt durch den Gegensatz zum vorher so Zählflüssigen trotz stimmigen Tempos schon fast etwas Gehetztes.

Rita Dresken

WHITE ZOMBIE

Astro-Creep: 2000

Songs Of Love, Destruction And Other Synthetic Delusions Of The Electric Head (Geffen/MCA)

Was könnte man wohl nach einem Geniestreich wie "La Sexorcisto: Devil Music Vol. 1" für ein Album aufnehmen, ohne sich zu wiederholen oder seine inzwischen zahlreichen Fans zu vergraulen? Ich war zugegebenermaßen ein wenig skeptisch, aber dennoch voller Zuversicht, daß den Zombies etwas einfallen würde. Und wirklich: Was da mit diesem wundervollen langen Titel und in gewohnt schriller Aufmachung als neuestes Werk aus dem Zombie-

JUST F R THE REC RD

Versuchslabor vorgestellt wird, übertrifft meine kühnsten Träume. Es ist nicht "Devil Music Vol. 2", aber es ist schräg, laut, abgefahren, heavy, bunt, heftig, abgespiced... - eben White Zombie wie sie leben und leben (oder untot sind). Gesamtkunstwerk Rob Zombie ergeht sich in monströsen Lyrikgebilden, und die Band konstruiert dazu einen nicht minder monströsen Soundtrack, der tatsächlich ziemlich industrial anmutet. Natürlich ist das alles mit diesen originellen Samples gespickt, die wir so lieben, und der Neuzugang John Tempesta, vormals Testament-Drummer, leistet White Zombie gute Dienste und verleiht den neuen Songs den richtigen Wumms. Für Anspielern kann ich mich nicht entscheiden, da jedes Stück einfach nur geil ist, also hört euch die ganze verdammte Scheibe an, ihr werdet es kaum bereuen!

Dagmar Rath

CHRIS WHITLEY

Din Of Ecstasy (Sony)

Ja, wie soll ich das jetzt erklären...? Die Musik von Chris Whitley ist wirklich nicht einfach zu beschreiben. Die Plattenfirma nennt es Roots Blues, aber ich finde, das trifft es nicht ganz. Es gibt keine Schublade für Chris Whitley. Seine Lieder klingen gleichzeitig alt und neu, eindringlich und einsam, sie klingen nach heißem Wüstenwind und staubigen Highways, nach rostigen Ventilatoren und Tumbleweed, nach gescheiterten Beziehungen und gescheiterten Existenzen. Darum dreht es sich auch in seinen Texten, die zum Teil schon fast poetisch sind, wenn auch auf Anhieb so ungewohnt wie die Musik. Wenn man sich aber mal die Mühe macht, ein wenig hineinzuhören, wird einem bald die Hineinschönheit von Stücken wie "WPL" oder "Know" gefangen nehmen. Kurioserweise befindet sich auf dieser CD auch eine gelungene Coverversion des Jesus-&-Mary-Chain-Klassikers "Some Candy Talking". Ich weiß nicht, wie ich euch Chris Whitley noch schmackhaft machen kann, ich mag ihn einfach. Laßt mal die Scheuklappen zu Hause und gebt "Din Of Ecstasy" eine Chance!

Dagmar Rath

WUNDERLICH

Herzreise

(Pig & Pepper/Decision)

Eine kleine Überraschung ist diese Platte. Ingeborg Wunderlich ist Schauspieler und vom Werdegang dem alternativen Kultur- und Arbeitsspektrum zuzurechnen. Sie pendelte ständig zwischen Musik und Theater sowie politischem Engagement. Aus all dem ist allerdings keine dröge Liedermacherepopöe mit erhobenem Zeigefinger geworden. Gewiß: Es handelt sich bei "Herzreise" nicht um leichtgewichtige Popmusik, sondern die Texte sind eher sperrig und erzwingen genaues Hinhören. Die Texte aus der Feder der 47-jährigen Künstlerin zeugen von Lebenserfahrung über Beziehungen und Alltagsgeschichten. Aber auch die Musikanregungen lassen sich hören. Die melodische Musik ist aufwendig instrumentiert und lustvoll spielerisch. Die harmonischen Bezüge reichen von Ideal über

Cosa Rosa bis Ulla Meinecke, also durchaus flott. Auch klanglich erweist sich die Aufnahme als durchaus Hifi-tauglich.

Dieter Wolf



THE YOUNG GODS

Only Heaven (PIAS)

Die Schweizer Combo veröffentlicht mit "Only Heaven" und der ersten Auskopplung "Kissing The Sun" ein Album und eine Single, mit denen sie sicher wieder von sich reden machen werden. Das ist gewiß. Doch so neu ist das alles auch wieder nicht. The Young Gods sind sich treu geblieben und haben sich nicht von der US-Szene beeinflussen lassen, denn in den USA wurde dieses Album produziert. Andererseits lassen sich die Schweizer mit "Lointaine" und "Gardez Les Esprits" auf ein beeindruckendes Ambient-ähnliches Experiment ein. Conclusio: Die jungen Götter haben mal wieder das richtige Händchen gehabt, und der Heiligenschein bleibt auch weiterhin der ihre. Gitarrenmaschinenmusik mit einem Gesang, der wie das Unheil über einen kommt.

Robert Baumanns



DAS ZUCKENDE VAKUUM

Kain's Ohr

(Goldrausch/Headquarter Mail Distribution)

Das Zuckende Vakuum (mit Toni Vakuum, Ricky Nirvana und Dr. Niente - witzig, witzig) bietet dem Zuhörer laut eigener Einschätzung ein gewalttätig-emotionales Erlebnis, eine moderne experimentelle Gratwanderung im Niemandsland zwischen Sonic Youth, Zappa und Björk, wagt sich somit also allen Ernstes, sein vakuumzeugendes "musikalisches" Produkt auf gleicher Ebene mit den Werken der genannten Künstler zu stellen. Was "Kain's Ohr" betrifft, so findet sich vielleicht der ein oder andere interessierte Masochist, mein Ohr jedenfalls konnte diese CD nicht bis zum Schluß ertragen, denn die musikalischen Geistesausweifungen des Zuckenden Vakuums riefen bei mir einen ungeheuren gewalttätig-emotionalen Schauer des Schreckens hervor.

Petra Wilke

A MULTIPLE PACK

THE MUFFS

Blonder And Blonder

WILCO

A.M.

FILTER

Short Bus

(alle WEA)

Seit Anfang dieses Jahres gibt es beim Plattenmulti WEA eine neue Unterabteilung, R.A.W., "Rock and Alternative at WEA", welche sich ausschließlich mit Härterem, Sperrigerem, Alternativerem beschäftigen soll. Vornehmlich wa-

ren die Talentscouts in Amiland unterwegs. Nach den Goo Goo Dolls oder den unverwundlichen Mudhoney veröffentlichten die kalifornischen Muffs nun ihr zweites Werk. Sängerin/Songwriterin Kim Shattuck ist es erneut gelungen, griffige Popmelodien mit krachigem Gitarrenwerk chartstark kompatibel zu verbinden. Produzent Rob Cavallo (u.a. einer der Produzentenväter für Green Days "Dookie") hat gute Arbeit geleistet und den Muffs den nötigen Spielraum für Ausflüge in härtere Gefilde eingeräumt. Sollte eigentlich jetzt klappen mit dem Aufstieg ins Gitarrenoberhaus.

Wilco sind Restmitglieder der im letzten Jahr leider dahingegangenen Uncle Tupelo, einer Band mit einer sehr eigenständigen Mischung aus ruhigen Folk- und Countrysongs und Noise-angereichertem Material. Gitarrist Jeff Tweedy und seine neuen Mannen spinnen den alten Faden mit neuen Facetten weiter, was heißen soll: Man greift noch konservativer zu Blues-, Folk- und Country-Wurzeln und setzt sie, wie bei "Blue-Eyed Soul", nach eigenen Rastern wieder gelungen zusammen. Musik ohne Verfallsdatum.

Hinter Filter verbirgt sich nicht die Hauskapelle der (fast) gleichnamigen Musiksendung, sondern ein US-Duo, bestehend aus Brian Liesegang und dem Ex-Nine-Inch-Nails-Multitalent Richard Patrick. "Postindustrieller Noise Rock" heißt es bei der Plattenfirma, eine Kreuzung aus Ministry, Nine Inch Nails und Frontline Assembly kommt dem schon näher. Gewaltige Geräuschgewitter und mächtige Soundwälle schlagen ineinander und sollten das Herz eines jeden Hardcore-Fans höher schlagen lassen. Also harte Kost, bis auf Track 6, "Stuck In Here", bei dem Filter Sinn für Harmonie und Melodie beweisen.

Reinhard Schielke

VARIOUS ARTISTS

V.A.

Dynamo Open Air 10th Anniversary (Roadrunner)

Das inzwischen legendäre "Dynamo"-Festival in Eindhoven feierte unlängst sein 10jähriges Bestehen. Um dieses Jubiläum gebührend zu feiern, veröffentlicht Roadrunner den ergänzenden Soundtrack zum diesjährigen Festival. Alle 11 auftretenden Bands lieferten unveröffentlichte, remixte oder brandneue Tracks. Mit dabei namhafte Bands wie Fear Factory, Paradise Lost, Type O Negative, Madball, Tiamat oder Biohazard. Für "Dynamo"-Pilger und sonstige Metal/Hardcore/Crossover-Anhänger wird sich die Anschaffung wohl alleine schon wegen der Reihe unveröffentlichter Songs lohnen.

Ralph Abent

V.A.

Estrus Cocktail Companion (Estrus Rec.)

Lange hat man gebraucht, um die Rezeptur dieses Drinks optimal abzustimmen. Doch wie so oft hat sich auch hier das Warten gelohnt. Die zweite Singlebox, die aus einer diesmal nicht so aufwendig gestalteten Box, den drei Singles und einem Cocktailbesteck besteht, ist die Fortsetzung der netten Estrus-"Gear"-Box, die es inzwischen

sogar auf CD gibt (igitt). Zum Aperitif treffen sich Bands, die sowieso gerade im Estrus-Lager waren, um ihre letzten Aufnahmen zu begießen, und als kleines Dankeschön bringt jede Band brav einen Titel für die "Companion"-Box mit. So z.B. The Makers, Man Or Astro-Man? und Teengenerate. Als blutrote Cocktaillirschen getarnt, saugen sich auch The Apemen und Southern Culture On The Skids mit Hochprozentigem voll, um zu neuer Kraft zu kommen. Kann man diese musikalische Einladung zum akustischen Sightseeing in Daves Musikschmiede ablehnen???

Roland Hoffknecht

V.A.

Five Smart Flops

(Beat All)

Ein 5-Band-Sampler ohne jegliche Informationen, auf dem erst mal die nette Grußliste (James Last, Barmer Ersatzkasse, Edgar Wallace, Neil Young) auffällt, aber ich soll ja wohl über die auf der Scheibe enthaltenen Töne berichten. Den Anfang machen die Girle Flowers (6 Songs) mit einer Mischung aus (teils zähem) Punkrock und Power-Pop (oder so). Gute Melodien, viele Breaks, ein Sound, der in den Gehörgängen hängenbleibt. Vampyre State Building (3 Songs) habe ich gleich ins Herz geschlossen. Rauher, aber "depressiv" klingender Gitarrenstoff. Wummernde, verzerrte Klänge, die mich - vor allem mit diesem Sänger - phasenweise an die (blueslosen) Beasts Of Bourbon erinnern. Weiter geht's mit Beesiks Mo (4 Songs). Abgefahrener Grunge/Punk mit Frauengesang, der sich hinter amerikanischen Girle-Bands nicht verstecken muß; über das Geschlecht der MusikerInnen besitze ich jedoch keine Erkenntnisse. Schließlich Flursen (3 Songs), wieder mehr melodischer, manchmal irgendwie traurig klingender Gitarrenpunk. Und zu guter Letzt They Called Them Pommeroyes (3 Songs), die einzige deutschsprachige Band bzw. die einzige mit deutschen Texten. Eher ruhiger, melancholischer (?) Musik mit regelmäßig auftretenden kraftvollen, krachigen Ausbrüchen, wobei Text bzw. Gesang eindeutig im Vordergrund stehen. Und nun meine Diagnose: "Five Smart Tops", so hieß diese Scheibe mal besser, zeigt, daß geräuschvolle Gitarrenmusik auch 1995 noch interessant sein kann. Alle beteiligten Bands verdienen Beachtung.

Dr. JinX

V.A.

Friday (O.S.T.)

(Priority/Virgin)

"Friday" ist die filmische Wiedergabe eines Tages im Leben eines Homeboys, wahrscheinlich aber nicht gerade kultig, da bisher in Germania noch nicht angelaufen. Papa Ice Cube übernahm nicht nur die Hauptrolle, sondern ist hier auch als ausführender Produzent und Co-Autor tätig, und die Musik, d.h. den Titeltrack, hat er auch geschrieben. Ansonsten gibt's auf dem logischerweise gleichnamigen Soundtrack noch coole, fett produzierte und teilweise bisher unveröffentlichte Tracks von u.a. Dr. Dre, Scarface, den Isley Brothers, Tha Alkaholiks, 2 Live Crew sowie neben einer Reihe weiterer Interpreten auch endlich wieder ein Lebenszeichen von Cypress Hill (neues Album soll in Kürze erscheinen). Einiges ist Füllmaterial,

DISPLAY ADS

1 Feld 30 x 50

DM 25

+ MWSt

Buchungen bis zu
4 Feldern möglich

Die
Welttraumforscher
Gold vom tiefen Himmel



aktuelle CD für:

28,- DM (incl. P.V.)

EBUS MUSIC

c/o Carsten Olbrich

Bottenhornerweg 37

60489 Frankfurt/M.

Germany

☎ 069/787113

DREADFUL SHADOWS
DREYDENI SYDORIS

**E.P. HOMELESS
OUT NOW !!!**

LIMITIERTE ERSTAUFAGE VON 1.500 STÜCK
DURCHNUMMERIERT IM DIGIPACK

4 NEUE STUDIOTRACKS INKL. COVERVERSION
DES NEW ORDER KLASSIKERS TRUE FAITH,
2 LIVE-TRACKS + PIANOVERSION DES SZENEHITS
A SEA OF TEARS



SOUNDS OF DELIGHT
POSTFACH 2114
33251 GÜTERSLOH
FON: 05241 - 36404
FAX: 05241 - 36619

KOSTENLOSEN LABEL-
KATALOG ANFORDERN!

DISTRIBUTED BY



BEST-NR: SPV - 076-23652

marquee STUDIOS

Das *Independent* und
Hard'n'Heavy Studio

- 24 Spur 2"
- 32 Kanal Computerpult
- 4 Aufnahmerräume
- 1 spez. Hallraum
- Digital Mastering
- Langjährige Erfahrung
- Kostenlose Übernachtung

IDEAL FÜR
LIVE-
EINSPIELUNG

Unsere Kunden:

Die Bands
Resistors, 2Bad, Ugly Food, Love Like Blood, The Notwist,
Blue Cheer (USA), Sons Of Ishmael (Canada), Printed At
Bismarck's Death, Arts And Decay, Contropolere (Italien),
Scarlet (England), Jail, Aurora (Ungarn), Sharon Tate's
Children, Richies, Fleisch (Schweiz), Monsters, No Harms,
S. O. War (Polen), Mink Stole, Nero's Dinner (Schweiz),
Mayfair (Österreich), Backsliders (Frankreich) und und ...

Die Labels

We Bite Rec., Vielklang, X-Mist Rec., Subway Rec., Big Store,
Sonic Rec., Blasting Youth Rec., Bolero Rec., Nibelung Rec.,
Sell Out Activities, T42 Rec., 42 Rec., Huckleberry Home Rec.,
Death Wish Office, Sculd Releases, Hypno Beat, Brutal
DeLuxe Corporation, Incognito Rec., Far Out Rec., Bimbold
Rec., New Sceneland Rec., Day-Glo Rec., Rebel Rec., SPV,
Metal Mania, Teichiku Rec., Mister X und und ...

Von Musikern für Musiker gemacht - deshalb keine Hemmungen
einfach anrufen oder kostenloses 8-Seiten-Info anfordern.

Büro: H.-Baltisberger-Str. 3, 72770 Reutlingen

Tel.: 07121-330865 . Fax: 07121-330984

Studio: Benzstr. 67, 72762 Reutlingen, Tel.: 07121-33 43 71

**B
O
O
K
I
N
G**

AXEL SWEAT
westcoast-hardcore-
punk-kult aus d'dorf

**ADDICTED
TO NOISE**
punkrock mit geige

PLANLOS
deutschpunkpartyband

JUNK
trashcanmusic

**THERMONUCLEAR
FISH**
punkfunk

**HOLZI
LIVE**

Demos + Infos anfordern
0 21 82 / 26 43

BAND ZU VERKAUFEN

Bekannte Punkrockband in gute Hände für Booking, Management und
Albumveröffentlichung abzugeben. Preis Verhandlungssache. Evtl. Tausch.

Infos: MUKKEL-PU MUSIC (05044-4871)

JUST FÜR THE REC RD

aber das haben Soundtracks nun mal - außer L'Aldila (The Beyond) vielleicht - so an sich. Apropos Film: Die Streifen, die mich in jüngster Vergangenheit am meisten begeisterten, sind übrigens "Angst essen Seele auf" und "Der Räuber Hotzenplotz", und das ist kein Witz (O-Zitat Chris Köhl: "Frank ist der Kult im Kult.>").

Dr. JinX

V.A. The Gothic Compilation II (Gothic Rec./SPV)

Auch der zweite Sampler des "Gothic"-Magazins steht in der Wave/Gothic-Tradition. Die ausgewählten Bands wurden ausgiebig im Magazin besprochen und können so nachgehört werden. Seltsamerweise wurden viele altgediente Bands - wenn auch mit überwiegend unveröffentlichten Tracks - ausgewählt. Mit dabei sind diesmal The Silverman, Lex Talionis, Stendal Blast, Fahrenheit 451, Edward Ka-Spel, Ahab, Fliehende Stürme, Der Fluch (!), Cream 8, La Morte De La Maison, Exedra, The Legendary Pink Dots, La Luna Oc Nithar, Dorsetshire und Phallus Dei. Ein lohnenswerter Sampler, der in Zukunft mehr innovative neue Bands berücksichtigen sollte.

Rumorak S.

V.A. Introducing Vol. I (Indigo)

Hätten die Heftversenker aus Os-nabrück auch ihre erste CD-Compilation umsonst rausgehauen, ich hätte meinen Hut gezogen. Vielleicht hätte man zwischen den Stücken à la Radio Westwood noch einen Werbespot bringen können. Schadel So reicht es immerhin noch zu einer tiefen, kollegialen Verbeugung, denn 15 DM sind für dieses Sahnestück nicht zuviel. Namen wie Motorpsycho, Shock Therapy, Yo La Tengo, 24-7 Spyz, 18th Dye, um nur einige wenige zu nennen, sprechen für sich. 20 Bands, 77:42 Minuten, nicht ein schlechtes Stück, völlig labelübergreifend, internationale Klasse versprühend und mit viel Geschmack zusammengestellt.

Uwe Filges

V.A. Junge Bands aus Kronach - Listen (Jugendcafé Struwwelpeter, Am Pförtchen 4, 96317 Kronach)

"Listen" ist ein Sampler junger Bands eines Jugendcafés in Kronach (Oberfranken), denen der Gedanke einer gemeinsamen Zusammenarbeit zwecks Erstellung einer CD kam. Das Ergebnis (17 Tracks) ist ein Querschnitt durch die verschiedensten Stile, produziert von insgesamt 10 Bands. Einiges davon ist mit Sicherheit radiotauglich, klingt teilweise sogar schon zu kommerziell und süßlich, andere Stücke wiederum sind stark angelehnt an die 70er Jahre. Die Bands hier im einzelnen zu besprechen, würde allerdings zu weit führen. Es muß jedoch noch unbedingt darauf hingewiesen werden, daß "Listen" auf jeden Fall ein lobenswertes Projekt ist, auch wenn für den Normalhörer zu unterschiedliche Bands vertreten sind.

Petra Wilke

V.A. New Alternatives II (Nightbreed Rec.)

Der gute Trev entwickelt sich als der Massa der englischen Gothic-Szene. Neben schlüpfrigen Fetisch-Parties (ihr kennt das ja, diese Lack- und Leder-Veranstaltungen...) und neben seiner eigenen Band Midnight Configuration betreibt er noch ein rühriges Label mit Gothic-Veröffentlichungen. "New Alternatives" ist der zweite Sampler und enthält eine Reihe deutscher Bands wie z.B. Forthcoming Fire, The Merry Thoughts, The Garden Of Delight oder Madre Del Vizio. Insgesamt sind 19 Bands auf diesem Sampler, der etwas für echte Gothic-Fans ist. Da in England gerade ein Gothic-Revival stattfindet, werden wir von dort noch einiges hören. (Nightbreed, 13 Osbourne Street, Radford, Nottingham, England, NG7 5 LY)

Rumorak S.

V.A. Tank Girl (O.S.T.) (WEA)

"Tank Girl" - vor einigen Jahren noch ein unbekanntes Underground-US-Comic über eine widerspenstige, attraktive Heldin, die sich hauptsächlich durch Waffengewalt in einer post-apokalyptischen Zukunft behauptet. Heute wird aus der trotzig rebellierenden ordentlich Kapital geschlagen: Die Geldmaschine Warner Bros. kurbelt mit dem gleichnamigen Film die Vermarktung so richtig an, und jetzt gibt selbst die "Bravo-Girl" ihren jungen Leserinnen Anweisungen, wie sie zum echten Tank-Girl werden können - Piercing-Ring zum Anklippen und Klebe-Tattoos werden gleich mitgeliefert. Der Soundtrack, auch auf Warner, ist von keiner Geringeren als von der mittlerweile auch zum Megastar avancierten Courtney Love-Cobain zusammengestellt worden. Grundsätzlich gilt für diesen Soundtrack, was für alle anderen auch zutrifft, nämlich daß die Musik eigentlich ihre richtige Wirkung mit dem Film entfaltet. Kurz: Wer sich für den Film begeistert läßt, dem gefällt auch der Soundtrack. Das kontrastreiche Programm der Compilation, das von Portishead über Ice-T (eigens für den Film komponiertes Stück) bis hin zu L7 reicht, unterstützt zweifellos das Leinwandgeschehen. Doch an sich passiert nichts Spektakuläres. Björk ist mit einem neuen Song vertreten, Magnificent Bastards (mit Scott Wieland von den Stone Temple Pilots), Bush und L7 rocken, während Belly und Veruca Salt wie gewohnt die ruhige Kugel schieben.

Christian Bernhardt

V.A. The Sun II (Foundation/EFA)

Ein Sampler, der sich von den anderen dadurch unterscheidet, daß hier prinzipiell auf bekannte Bands verzichtet wurde. So ist reichlich Raum auf dieser Compilation für den "neuen Gothic-Underground". Die Bands stammen aus England, USA oder Deutschland. Das kraftvolle "Kiss For Dust" von Revolution By Night aus England, die zwar 1:1 wie die Sisters in der "Alice"-Phase klingen, aber dennoch zu den herausragenderen Bands gehören. Hörenswert ist auch vor allem Faith And Disease, die übrigens aus Seattle kommen. Sie beweisen mit ihrem Beitrag "Healing Anne", einem eher folkigen Gothic-Track, daß es dort doch mehr gibt als Hendrix und Grunge. In diesem Ver-

gleich fallen leider die deutschen Bands etwas ab, sie klingen irgendwie zu ernst und verkrampft. Aber da es sich überwiegend (sehen wir mal von Engelsstaub ab) um Erstlingswerke handelt, sei es ihnen verziehen.

Rumorak S.

V.A. Tomorrow Never Came - EBM/Wave-Compilation (Soundbuster)

Dieser in Eigenvertrieb erhältliche Sampler ist ein Ohrenschauspiel für alle Fans des klassischen EBM der 80er Jahre. Bis auf zwei Bands (Forthcoming Fire und Krankheit der Jugend, wobei letztere vollkommen deplatziert sind, da sie von Aufnahmequalität und Sound eher aus dem Punk-Lager kommen) sind alle anderen acht Bands aus dem Elektro-Lager. Wer sich musikalisch nicht mit den Neuzugern anfreunden kann, findet hier noch einmal die helle Welt vor. Übrigens sind alle Bands außer Forthcoming Fire eigentlich noch unbekannt, und so gibt es die eine oder andere Entdeckung zu machen. (Für 23 Marker direkt bei Soundbuster, Mahaldenstr. 21, 74078 Heilbronn zu bekommen.)

Rumorak S.

V.A. Touched By The Hand Of Goth (Sub Terranean/SPV)

Angestrengt hat sich das Sub-Terranean-Label mit der Herausgabe des Gothic/Wave/EBM-Samplers "Touched By The Hand Of Goth". Die Mischung besteht aus bekannten Bands und Newcomern. 30 Bands, darunter Fields Of The Nephilim, Engelsstaub, The Garden Of Delight, Calva Y Nada, Faith And The Muse, The Eternal Afflict, Diary Of Dreams oder Lacrimosa runden das Bild dieser Musikszene ab. Das geschmackvolle Klapp-Digipack mit mittelalterlichen Kirchenmotiven kann aber leider den einzigen Nachteil des Samplers nicht ganz wettmachen, nämlich daß die Tracks bereits alle veröffentlicht sind. Hier hätten unveröffentlichte Tracks sicherlich eins draufgesetzt, aber dies solle der generellen Anschaffung des Samplers keinen Abbruch tun.

Wolfgang Schreck



ELKBEAT

ART BY MACHINERY Deus Ex Machina (Progress Rec.)

Hardrock aus 1001 Nacht? Art By Machinery vermitteln die Originalität eines orientalischen Bazars auf LSD oder auch Ethno-Grunge genannt. Komplizierte, vertrackte Rhythmik trifft auf ori-

entalische Gesänge und Rock- und Metal-Elemente und strahlt eine fremdartige Faszination aus. Viele Gastmusiker (Bent von Motorpsycho, Viggo von Israelis u.a.) haben mitgeholfen, die Melancholie dieses Albums mitzutragen und eine der ausgefallensten Trondheim Rockbands zu verstärken. Bandname und Albumtitel sind irreführend, alles ist handmade und auf einem hohen Niveau.

BAY LAUREL Under A Clouded Sky (House Of Kicks)

Bay Laurel erweitern das Sisters-Of-Mercy-Spektrum um Akustikgitarren, haben sich aber sonst, was Gitarrenriffs, Aufbau und Breaks der Stücke, zu stark an die Sisters angelehnt. Gut gebracht, technisch hochstehender Dark Wave, aber leider wenig originell.

ALBINO SLUG Barrabas (Metal Art Disco)

Eine hypnotische, angsteinflößende Reise durch fremde Klangwelten. Ein einziges 32-Minuten-Stück, unterlegt von der ersten bis zur letzten Minute von einer Interferenz als Endosloop, die klingt, als ob ein Staubsauger den Tuner stört, sozusagen die noisy, dirty Basis für schleppenden Gesang, Schreckensschreie, Beschwörungen und schwirrende Elektronik. Eine Mischung aus Metal, Industrial, Ambient und Art Noise. Als Samples dienen moderne Exorzismen. Das Thema der Platte ist eine Gegenüberstellung der Kreuzigung Jesu, der christlichen Folter und der Morde an sogenannten Hexen. Kein leichtes Hörvergnügen, oft hart an der Schmerzgrenze. Gut, daß diese CD nicht länger ist, die 32 Minuten kamen mir schon vor wie 4 Stunden...

GREENHOUSE AC Sweet Love, Happy Life (Stupido Twins)

Greenhouse AC aus Lappland haben für ihr letztes Album "Unsound" gerade Tug Records als deutschen Vertrieb gefunden und reißen mit dieser hart treffenden 6-Track-EP erneut ein locherndes Loch in den Grunge und füllen es mit Speed, Punk und Power. Bis auf den Titeltune donnert diese EP deutlich rauher, härter und nicht ganz so melodisch wie das letzte Album ab; "Sweet Love, Happy Life" ist eine schöne, perfekte Melancholy-Punk-Blues-Ballade fürs Herz und als sechstes Stück der Entspanner nach fünf Desert-Rock-Expressschleifern.

MILLENCOLIN Tiny Tunes (Semaphore)

...verschmelzen Hardcore und Ska. Schnelle laute Hooklines in gitarrenangetriebenen Core-Sounds wechseln mit reinen Ska-Rhythmen, Saxophonoli, Pianospieleleien, mehrstimmigen Gesängen und hartem Punk. Perfekt produziert vom schwedischen Soundguru Dan Swanö, eine deutliche Alternative zu vielen Produkten von der amerikanischen Westküste. Vielseitige Band.

ELÄKELÄISET Humpalölyly EP (Stupido Twins)

Kaum haben sich die Lachmuskeln und

das Zwerchfell von der letzten LP dieser Könige der minimalistischen, nordischen, auf den Punkt runtergestrichenen Coversongs (finnisch kurz: Humpal) erholt, folgt bereits die nächste Attacke, eine Version des Kinks-Klassikers "You Really Got Me", der auf diese Art bestimmt noch nie gecovered wurde. Damit nicht genug, auch ein Deep-Purple-Klassiker folgt sofort im Anschluß, gibt der Bauchmuskulatur den Rest, und man findet sich nach Luft schnappend auf dem Teppich wieder...

TAROT

Stigma - (Blue Light Rec.)

Tarot sind alte Hardrockers aus Finnland, ihr Debütalbum liegt schon über zehn Jahre zurück, zehn Jahre, in denen die Band permanent an ihrem Sound gearbeitet und gefeilt hat und heute in einem Atemzug mit Itratorius als arrivierter Metalact genannt werden kann. Gute Rockmusiker offerieren einen zwischen Black Sabbath und Iron Maiden liegenden Hard'n'Heavy-Sound mit improvisierten Progressive-Rock-Passagen. Ein Teil dieser Doppel-CD ist bereits in Japan veröffentlicht worden, ein qualitativ hochwertiger Konzertmitschnitt. Kommerziell und gut, Tarot haben hiermit bestimmt die Erfolgskarte gezogen und das Spiel neu gemischt.

HOVEN DROVEN

Kottpolska Arepolska (Xource)

Traditionelle, nordische Polska-Tanzmusik, mal feierlich, mal mehr mittelalterliche Prozession, wird durch Jazz-Elemente ergänzt und modernisiert, ein Alt-Neu-Wechselspiel, das sich am Ende der Stücke zu einem Jazz-Folk-Fusionsound verbindet.

BASIC ELEMENT

The Fiddle - (EMI)

Schwedische 2-Track-Maxi mit Country-Cow-Techno-Pop, brettert los mit viel BpM und haut in die Rednex-Kerbe. Wer's mag...

THIS PERFECT DAY

Don't Smile (Soap Rec.)

Schon prima, das Booklet mit dem Vertauschbare-Gesichter-Spiel. Musikalisch liegt das schwedische Quintett zwischen Pop und Rock, zeigt aber auch einige Country-Pop- und Blues-Anleihen. Am ehesten als Mischung aus 60er Pop und Frühphase Neil Young, Beatles und 80er Bands wie den Smiths zu begreifen, spielen This Perfect Day Musik für jede Gelegenheit, eingängig und kommerziell, nur nicht zum Lächeln. Texte und Vocals vermitteln eher Nachdenkliches, alles wirkt sehr glatt und sehr perfekt, mit leichtem Hang zur Melancholie.

V.A.

Cheap Shots (Semaphore)

Entdeckungssampler des schwedischen Burning-Heart-Labels, 28 Mittem-Kopf-durch-die-Wand-Tunes, 11 Hardcore- oder Punkbands sind mit von der Partie, fast alles hart und schnell, aber nie unmelodisch. Besonders gefallen Millencolin, Mindjive Refused und die Satanic Surfers. Special Low Price, gefällig und gut.

V.A. - Guitarmania Vol. 1

(Stupido Twins)

Soweit ich die Bands kenne, hat man hier Hit an Hit gepackt. Guitar Pop mit den Pansies, Punk mit den schnellen Hitman 3, Desert Rock mit den Hybrid Children oder Greenhouse AC, Hardrock mit St. Uncus, Punk'n'Boogie mit Jalla Jalla und den Nightingales... Insgesamt 23 Bands lassen sich nicht lumpen. Dieser Streifzug durch finnischen Gitarrenrock, labelübergreifend, verschafft einen guten Überblick über finnische Labels und Bands, und bestimmt ist für jeden Geschmack etwas dabei. Alles offeriert von kleinen Indiefirmen, arrivierte Stars wie Waltari sucht man hier vergeblich. Einige Bands feiern mit ihrem Beitrag zu dieser Compilation ihr Debüt-Release. Viel gutes Informationsmaterial im Booklet rundet diese stolze Präsentation ab. "Guitarmania" kann sich durchaus mit dem in Deutschland erschienenen "Finland Rules" messen. Schade, daß meine Favos Roadcrew nicht dabei ist, die hätte mit draufgehört.

FUZZSUCKERS

Pride

(Rec. 90)

Freunde von happy Tunes können weghören, hier schwingt der tätowierte Gott aus Norwegen die Axt. Ein hartes Brett und eine scharfe Schneide formen zwischen Heavy Metal und Hardcore einen schmerzhaften Aufschrei. Verpackt in einem perfekten Rhythmusset und geballte drei Gitarren, ist die Musik trotzdem desillusioniert und krank am Boden.

MAX M CORPORATION - The Soundtrack & The Graphic Novel

(Hyperium)

Max M., dänischer Elektronikus, lädt ein zu einem Cyberpunk-Aufzug in drei Akten: "The Novel" und die CD-Rom "The Soundtrack & The Graphic Novel". "The Novel" ist leider nur in Dänisch erhältlich; ein SF-Techno-Action-Verkabelungspos. "The Soundtrack" kann auch auf einem normalen Disc-Player abgespielt werden; abwechslungsreicher, tanzbarer, dunkler Techno, eine stimmungsvolle programmierte Unterweisung, der man auch ohne Stecker im Kopf folgen kann. "The Graphic Novel", eine Comicgeschichte zwischen Sex, Crime und Cyberpunk wird leider nicht von der Musik begleitet, interaktiv ist sie leider auch nicht. Man kann zwar die Comicbilder einzeln verändern oder farbig anders gestalten, muß allerdings jedes Picture dazu einzeln aufrufen, was das Lesevergnügen deutlich schmälert. Da ziehe ich das Printmedium Comic vor.

MESHUGGAH

Destroy, Erase, Improve (Nuclear Blast)

Keine Ahnung, wie diese Jungs aus Schweden auf ihren Bandnamen gekommen sind, aber hoher Wiedererkennungswert ist garantiert. Zorn, Haß und Verzweiflung, verpackt in einen Old-School-Metal-Vulkan, sind die vorherrschenden emotionalen Stimmungen dieses Preßlufthammers. Kompromißlose, intensive, brutale Manifestation einer immer technischer werdenden Zukunft, ein erneuter Soundtrack zum Untergang.

Uwe Filges

Worthülse

LISA FITZ

Heil! Vom Therapiechaos zur deutschen Ordnung (WortArt/Voices)

Lisa Fitz gehört zu den alten Häsinnen im Kabarettgeschäft. Die ewig junge Mittvierzigerin war schon immer eine "moderne" Vertreterin des Genres, hatte schon einen "Hit", als die Blödelriege der Gegenwart noch nicht wußte, was eine goldene Schallplatte ist. Mit dem Song "Mein Mann ist Perser..." thematisierte sie schon in den 70ern Rassismus und Spießertum (ist das nicht schon eine Tautologie?). Zu diesem Thema kann die Bayerin, Sproß einer kunstbegeisterten Familie im katholischen Bayern, noch heute ein Lied singen. Und das macht sie besser denn je. In ihrem Programm kalauert und singt ("Das Nabal Duo hat recht!") sie sich auf höchstem Niveau mit ihrem bajuwarischen Timbre durch das gegenwärtige Gesellschaftschaos. Dieser Zwangsläufigkeit mußte sich auch der Titel dieser unterhaltsamen und recht musikalischen Platte anpassen.

WISCHMEYER

Hömma Spozzfreund

(Frühstyxradio/RTD)

Hardcorekabarett, das ist Wischmeyer. Allerdings ist Kabarett ein Wort, das Thomas Wischmeyer fürchtet, wie der Teufel das Weihwasser. Seine bösen Texte gehen auch merklich in den Bereich Comedy, obwohl auch das nicht unbedingt trifft, da viele Sketche der "politischen Korrektheit" wegen weit tiefer gehen, als es auf das erste flüchtige Hinhören vermuten läßt. Die "Reise durch die Welt der Bekloppten und Bescheuerten" ist ein Horrortrip durch unsere gesellschaftliche Gegenwart. Mit provokativ vulgärem Duktus ("Dumm fick gut...!") geht er politisch in die Vollen. So hat die Geschichte vom "Kante-an-den-Sack-Laberer" in der Straßenbahn eine deutlich antifaschistische Stoßrichtung. Im Gegensatz zu vielen KollegenInnen der Branche sind Wischmeyers Platten meist Studioproduktionen und im Höchstmaß durchgetextet. Pointen ohne Ende könnte man flachdeutsch sagen. Die bitterbösen Stories mit seinem derben Humor verlangen äußerste Konzentration. Wer also Gäste hat und jede aufkeimende Diskussion im Keim ersticken möchte, wird mit dieser CD einen Volltreffer landen. Vor allem deshalb, weil jeder sich wiedererkennt und betroffen schweigen muß.

Dieter Wolf

MÚSICA E LETRA PORTUGUES

MADREDEUS

Ainda

(EMI/Valentim de Carvalho)

Selten kann man alles zugleich haben. Da gibt es zum Beispiel einen in weiten Teilen schwachen Film eines berühmten Filmemachers. Und dann gibt es da noch den Glücksfall einer Filmmusik. Diese Musik gehört zu den schönsten Soundtracks der letzten Jahre. Einfühl-same Musik ziehen den Zuschauer hinein in die Bilder einer Stadt. Die traurig-

melancholischen Gesänge von Teresa, die durch ihre kleine Rolle im Film selbst zur klingenden Ikone eines Mythos wird, verkörpert im wahrsten Sinne eine Stimmung. Geheimnisvoll und unerreichbar. Lissabon fasziniert zugleich durch pittoreskes Ambiente und morbide Bedrohlichkeit. Gut, im Falle Wim Wenders bin ich befangen. Ihn und seine Filme habe ich noch nie gemocht. Im Falle MadreDeus bin ich natürlich nicht befangen. Es gibt schließlich objektive Kriterien, die mich seit Jahren dazu verleiten, MadreDeus in diesem Magazin zu preisen. In der Tat freut es einen Kritiker, wenn er über Jahre mitverfolgen kann, wie die Band, die er schätzt, trotz ungünstiger Ausgangsposition den Weg in unsere CD-Laufwerke schafft. Im Zusammenwirken des Kulturamtes der Stadt Lissabon und der Organisations-GmbH zu Lisboa 94, der Vermarktungsgesellschaft der letztjährigen Kulturhauptstadt Europas, wurde dieses Gesamtpaket geschaffen: Ein Film über eine der schönsten Städte Europas mit der im wahrsten Sinne des Wortes passenden Musik.

FERNANDO PESSOA

Lissabon.

Was ein Tourist sehen sollte

116 Seiten, Broschur, DM 28,-

(TFM Frankfurt)

Hätte der Protagonist im Wenders-Film "Lisbon Story" dieses Büchlein Pessoa besessen, wäre er vielleicht weniger planlos durch die Stadt geirrt. Dies ist natürlich ein Scherz, denn Pessoa spielt in diesem Film eine ohnehin wichtige Rolle. Umso schöner, daß der TFM-Verlag in Frankfurt dieses Bändchen gerade jetzt herausbringt. Film, Musik und Literatur als Einheit zu begreifen, fällt nicht jedem leicht. Diese Texte waren sogar eine Überraschung für die Literaturwissenschaftler. Wie viele Texte Pessoa's, so wurden auch diese spät im Nachlaß entdeckt. Pessoa's sperrige Texte haben schon manchen begeistert, wie ratlos grübeln lassen. Das Werk Pessoa's beherbergt den Geist dieser morbiden Stadt, deren Bewunderer und Opfer er zugleich war. Die Symbiose eines Menschen mit einer Stadt mußte eigentlich ein solches Buch hervorbringen. Jetzt kann man wirklich davon sprechen, auf den Spuren Pessoa's durch diese Stadt zu streifen.

DULCE PONTES

Lágrimas

(BMG)

Dulce Pontes ist eine ehrgeizige junge portugiesische Sängerin. Keinen Geringeren als José Afonso bezeichnet sie als ihren (musikalischen) Vater, Amália Rodrigues, die große Fadosängerin des Landes, als ihre (musikalische) Mutter. Die Lieder, interpretiert durch eine schöne Stimme, sind wesentliche Klassiker der populären portugiesischen Musik. Allen voran sind fünf Lieder des Revolutionssängers José "Zeca" Afonso vertreten, natürlich auch "Que amor nao me engana" und "Os Indios da mea praia", Lieder, die ob ihrer Größe nur beste Interpretinnen verdienen. Dulce Pontes ist eine. Wer Lieder Portugals in hervorragender und vor allem zeitgemäßer Interpretation sucht, findet in dieser CD ein kostbares Stück Musik aus Portugal zu "entdecken".

Dieter Wolf



HEIMATMUSIK

Dieter Wolf

THE PAN AFRICAN ORCHESTRA

Opus 1
(Real World/Virgin)

Sehr ruhige Klänge aus Afrika. Das Pan African Orchestra ist eine Gruppe von Musikern, deren herausragenden Instrumente die verschiedenen Flöten sind. Neben den Antenteben-Flöten und den Wia-Flöten werden die Rhythmen durch das Gyle, ein Xylophon, die Kora, einer Art Harfe, und der Gonye, einem violinähnlichen Instrument unterstützt. Darüber hinaus natürlich jede Menge Percussioninstrumente. Die konzertanten Stücke sind allerdings recht kurz, weil sie im Real-World-Studio auf CD-Länge gebracht werden mußten. Dennoch vermittelt das Ganze einen Eindruck von der Musik Ghanas.

FRANKIE RUIZ

Puerto Rico Soy Tuyo

WILFRIDO VARGAS

Exitos
(beide pa'ti pa'mi/in-akustik)

Die heiter beschwingte Musik Mittelamerikas ist seit langem schon fester Bestandteil westeuropäischer Initiativfeste mit sparsamem politischen Anspruch. Weltmusik light sozusagen. Das soll aber nichts vom Charme dieser Musik rauben. Denn auch in ihrer Heimat ist diese Musik alles andere als kämpferisch, sondern auch in Kuba, Puerto Rico oder der Dominikanischen Republik als "heiße und lebensfrohe Party- und Tanzmusik" geschätzt. Und als Vermittlung eines regionalen Lebensgefühls muß sie auch zur Weltmusik gezählt werden. Zwei verwandte Genres dieser Musik sind Merengue und Salsa. Während erstere aus den karibischen Ursprungsstaaten kommt, ist Salsa eher ein "künstliches" Gebilde, das Ergebnis mittelamerikanischer Musiker im Exil. So stammt Wilfrido Vargas aus der Dominikanischen Republik, gilt regional als Superstar des Merengue und will in einem Atemzug etwa mit Gilberto Gil oder Mercedes Sosa genannt sein. Er ist seit nunmehr 20 Jahren im Geschäft und feierte sein Bühnenjubiläum erst kürzlich in seiner Heimatstadt Santo Domingo. Der über 50jährige Frankie Ruiz ist ein typischer Vertreter des Salsa. Er stammt, obwohl Kind puertoricanischer Eltern, aus New Jersey/USA. Und in den Staaten ist er mit seiner Salsa-Melange kein Unbekannter in den Billboard-Charts. Der Sänger und Songwriter gilt zudem als Mitbegründer des sogenannten Salsa Erotica. Hier werden bewußt frivole und freche Liedtexte eingesetzt, um Gefühle und Sehnsüchte der Figuren darzustellen. Insgesamt stehen schon fünf verschiedene, fein gestaltete CDs dieser Serie zum Kauf an: sehr empfehlenswert weil authentisch.

KYAT-HEND DITTMANN & L'ORCHESTRE KILIMANDJARO

Le Premier Cosmonaute - Soukous-Bondaison From Zaire
(Shava/Pool)

Unterhaltsames aus Afrika. Urbane Tanzmusik aus Zaire liefert Kyat-Hend Dittmann, Schlagzeuger und Sänger: Soukous-Musik. Auf zahlreichen Tour-

neen mit Sam Mangwana, Kanda Bongo Man und Aurlus Mabele durch viele Länder der Erde kristallisierte sich der Soukous Bondaison heraus. Hauptmerkmal der normalen Soukous-Musik ist eine Zweiteilung in einen langsamen ersten und einen schnellen zweiten Teil. Teil eins dient dem "Aufwärmen" und der Vorfreude auf die unwiderstehlich tanzbare Sebene, den zweiten Teil. Dittmanns Neuerung ist das Weglassen von Teil eins und das Ausbauen der Sebene durch Vervielfältigung, Teilung und das Einbringen traditioneller Trommelrhythmen aus Ost-Zaire und dem restlichen Kontinent in die Tanz-Ekstase seines Soukous Bondaison.

V.A.

Doyres - Traditional Klezmer Recordings 1979-1994

Shteygers - New Klezmer Music 1991-1994

(beide Trikont/Indigo)

Nach der hochgelobten CD "Yikhes" mit historischen Klezmeraufnahmen kommen nun zwei weitere CDs mit nunmehr aktuellem Material. Man darf sich von den "Opas" auf dem Cover nicht einschüchtern lassen. Auf "Doyres" ist frischer, agiler Stoff von der feinen Klezmerart, beschwingte ostjüdische Tanzmusik verschiedener Interpreten. Während diese Platte sich dem Traditionellen verschreibt, ist "Shteygers" aktuellen Sounds verschrieben, wie wir sie bereits durch die Klezmatiks in populärer Weise gewohnt sind. Hier dominieren jazzorientierte, poppigere Töne, also wie es auch die eben genannten versuchen, die Tradition dieser Musik im aktuellen Gewand zeitgemäß zu interpretieren. Das nimmt der Musik allerdings nichts von ihrer melancholischen Inbrunst.

SALAMAT MEETS LES MUSICIENS DU NIL

Salam Delta
(Piranha/EFA)

Durch eine Reihe Veröffentlichungen ist uns die beschwingte Musik vom Nil nicht mehr fremd. Wie schon zuvor durch Ali Hassan Kuban Moktar al Said kommen nun Salamat wieder zu uns. Auf ihrem neuen Album "Salam Delta" (Frieden dem Delta) treffen Salamat auf die legendären Musiciens Du Nil für ein gemeinsames Konzert zu Ehren Kairo. Nach wie vor gilt Kairo auch für uns Europäer als sagenumwobene, geheimnisumwitterte Riesenstadt am Nil, Inbegriff erhabener Kultur. Insofern haben wir ehrfürchtig auf die Wiege unserer Kultur zu blicken und ihren Liedern zu lauschen. Auf dieser Platte sind acht Lieder zu hören, alle natürlich in arabisch gesungen von drei Stars der Kairoer Szene: Metqal, Inbegriff der Saidi-Musiktradition, Salma, dem aufgehenden Stern der nubischen Hochzeitsmusik, und dem erst zwölfjährigen Teenager-Idol Ahmed Fathy.

TIMBALADA

Cada Cabeca é um Mundo
(Verve/Motor)

Brasilien ist weit mehr als Bossa Nova oder Samba. Der Schmelztiegel Brasilien hat diese Stile vor allen Dingen den vielfältigen Einflüssen seiner schwarzen Sklaven zu verdanken. Gerade aus dem Gebiet des heutigen Angola gelangten unzählige billige Arbeitskräfte in das Riesenreich. Anders allerdings

als in den USA waren Schwarze weit früher gesellschaftlich integriert. So verschmolzen schon früh die Volksgruppen und damit die Kulturen miteinander. Die Musik ist ein Ergebnis dieser Geschichte. Timbalada ist eine ursprünglich 200köpfige Formation, die sich vor allem den angolanischen Roots widmet. Herausgekommen ist bei diesen überaus unterhaltsamen Aufnahmen ein Feuerwerk brasilianischer Musik. Allerdings sollte man den Geist dieser fröhlichen Musik nicht unterschätzen und sie mit allgemeinem Batida-de-Coco-Ambiente der Fernsehwerbung gleichsetzen. Trotz aller Leichtigkeit, die dieser Musik innewohnt, sind die Themen durchsetzt von volkseigenen mythischen Stimmungen. Ähnlich wie in der brasilianischen Literatur spielt für die brasilianische Bevölkerung die Beschworung und Auseinandersetzung mit der Natur und ihren Gewalten eine wichtige Rolle. Neben dem riesigen Ensemble, koordiniert von Carlinhos Brown, nehmen eine Reihe bekannter Stars aus Brasilien teil. Daß Nando Reis, Bassist der Titas, und Superstar Caetano Veloso an die Aufnahmen unterstützen, unterstreicht die Bedeutung der Band für die traditionelle brasilianische Musikszene.

NEW TRAIL RIDERS

The Big Cajun Squeeze
(Trikont/Indigo)

Die Sümpfe in den USA waren seit jeher Unterschlupf für eine französische Minderheit, die ihre kulturelle Eigenständigkeit bis heute bewahrt hat. Viele lernten erst in späteren Jahren amerikanisch, wie Cajun-Star Edie LeJeune. So ist auch die Musik eine seltsame Mischung französischer Tradition vermischt mit verschiedenen amerikanischen Einflüssen. In den 70er Jahren des 18ten Jahrhunderts aus dem kanadischen Raum vertrieben, ließ man sich in Südlouisiana nieder. Heute erlebt Cajun eine ungeheure Renaissance. Fast wöchentlich finden Cajun-Festivals in der Gegend von Lafayette, Mamou und Lake Charles statt. Dort hört man dann die schrägen Sounds von Akkordeon und Geige, die kehligen, melancholischen Gesänge, die nicht allein alte, verknitterte Burschen in karierten Hemden den Alltag vergessen lassen. Heute sind es die Kids, die zu dieser volkstümlichen Musik in Bussen anreisen, um am Wochenende mal ganz proletarisch abzutanzten. Die Serie "Swamp Music" ist beim Trikont-Verlag bereits auf neun Folgen angewachsen.

Dieter Wolf

der japanischen Musik, die um 1573 in der Momoyama-Epoche begann und bis in die Restauration der Meiji (1868) reichte. Die verwendeten Instrumente auf dieser Platte, die Biwa und die Shaku-hachi, standen im Zentrum dieser Epoche. Bei der Biwa handelt es sich um eine vier- bis fünfsaitige Laute, die mit dem Plektrum gezupft wird. Die Veränderung der Tonlagen wird hierbei nicht nur durch den Druck der Finger, sondern zusätzlich durch Verschiebungen zwischen den Bündeln hervorgerufen. Bei dem zweiten Instrument, der Shaku-hachi, handelt es sich um eine Kerblöte aus Bambus. Während der Sound der Biwa kaum bekannt ist in Europa, hat die Shaku-hachi mittlerweile über die Meditationsmusik sogar Einzug in die Popmusik gehalten. Verfolgt man jedoch die Geschichte der einzelnen Instrumente japanischer Musikgeschichte, so kommt man letztlich fast immer in China an. Auch bei den Japanern unterliegt die Auswahl des Musikinstrumentes oftmals einer festen Zuordnung. Zu welcher Gelegenheit ein Instrument eingesetzt wird, ist meist durch eine zusätzliche Bezeichnung gekennzeichnet. So handelt es sich bei dem vorliegenden Biwa-Titel um ein Satsuma-Biwa. Der Name bezeichnet in diesem Fall zusätzlich das Herkunftsgebiet, also die süd-japanische Provinz Satsuma. Im Satsuma-Biwa werden Texte aus dem Buddhismus von der japanischen Laute begleitet, die mit aller Leidenschaft vorgetragen werden. Das Spiel der Shaku-hachi ist dagegen um vieles eingängiger, eben nahezu meditativ. Fast immer handeln die Instrumentalstücke von der Suche nach Spiritualität oder der Naturverbundenheit. Alles in allem ungewohnt, jedoch zum Teil von ungeheurer Schönheit.

POLYPHONY OF THE DORZE

Le Chant Du Monde

Die Gesänge der Dorze, eine von knapp 80 ethnischen Gruppen Äthiopiens, bilden den Schwerpunkt bei diesen Aufnahmen. Diese Platte enthält eine Sammlung von polyphonen Gesängen aus dem Süden Äthiopiens, der sich in seiner musikalischen Entwicklung maßgeblich vom Norden unterscheidet. Während die Musik des Nordens Äthiopiens stark von professionellen Musikern bestimmt ist, sind die Gesänge des Südens fast ausschließlich eingebettet im Alltagsgeschehen. Dank der erstklassigen Aufnahmequalität ist es, als befände man sich inmitten des Geschehens. Nichts von der Magie der Gesänge scheint verloren, und es fällt schwer, sich eine Steigerung dieser Intensität vorzustellen.

RUSSIAN STATE SYMPHONY CAPPELLA, VALERY POLYANSKY

Traditional Russian Folk Songs
(Claves Rec./Helikon)

Es ist völlig gleich, ob die Russian State Symphony Capella Hochzeitslieder, Tanz- und Reigenlieder oder lyrische Lieder zum besten gibt, es ist immer wieder ein Erlebnis. Unter der Leitung von Valery Polyansky, der als "Karajan der Chorleitung" gerühmt wurde, scheinen die 120 Musiker und der 60stimmige Chor zu einer Einheit zu verschmelzen. Obwohl es sich bei den auf Platten befindlichen Titeln nicht um "authentische" Interpretationen handelt, sondern um deren Transkriptionen für aka-

ETHNO / FOLK

Olaf Mittelstädt



KINSHI TSURUTA/KATSUYA YOKOYAMA

Same
(Harmonia Mundi/Helikon)

Wenn wir an Japan denken, so fallen uns unzählige Konsumprodukte aus Fernost ein. Von der Stereoanlage bis zum Auto stammt vieles aus diesem kleinen Land, was sich in unserem Alltag bewährt hat. Was jedoch kaum stattfindet, ist ein Austausch der Kulturen. Die Musikbeispiele auf dieser CD stammen aus der modernen Periode

demische Chöre, scheint sich die Größe Fußlands in ihnen widerzuspiegeln, scheint ein Stück der unendlich wirkenden Landschaft in jedem Titel eingefangen. Das Ensemble läßt die Lieder in einem Fluß erscheinen, der in seiner Klarheit, ergänzt durch eine harmoniebedingte Wärme, fast einzigartig scheint. Et was fürs Herz.

Olaf Mittelstädt

LABEL-STORY

Der deutsche Vertrieb intuition, ehemals VeraBra, hat für das laufende Jahr noch circa zehn Neuheiten geplant. Bei diesen soll es sich um die ersten Ausgaben einer Serie handeln, in der die Musik der Welt noch ausführlicher vorgestellt werden soll. Ist man eifriger Sammler, so wird man anschließend über eine umfangreiche vertonte Bibliothek verfügen, da jeder CD ein etwa 30seitiges Büchlein beigelegt werden soll. Während die bisherigen Booklets in englischer Sprache sind, ist für die ausstehende Serie an eine Übersetzung gedacht. Um einen Eindruck von der Arbeit des Labels zu vermitteln, hier nun einige aktuelle Titel in der Besprechung:

V.A. The Big Bang - In The Beginning Was The Drum

An Explosive Exploration Of Percussion Music Around The World
Einige Namen gefällig, die sich auf diesem Percussion-Sampler wiederfinden? Mickey Hart's Planet Drum, der indische Tabla-Meister Zakir Husain, Nigerias Baba Olatunji, Glen Velez, eine Jazz-Einlage von Jack DeJohnette, Michael Shrieve oder Stella Ram-bisai Chiweshe. Und das ist nur ein kleiner Auszug aus einem Programm, das immerhin über drei Stunden geht. Die drei CDs lassen wohl kaum einen Wunsch offen. Ein kleines Kunstwerk ist auch hier das Booklet, das im CD-Format der Box beigelegt ist. Wieder gibt es ausführliche Hintergrundinformationen zu den einzelnen Titeln, abermals finden sich wunderschöne Fotos von Musikern, Instrumenten und der Natur auf den Seiten des Büchleins. Mir ist im Moment kein weiteres Label bekannt, das in dieser Form Informationen aufarbeitet und präsentiert. Absolut klasse sind die Zitate von Musikern, die oftmals von ihrer spirituellen Erfahrung mit der Musik handeln. Neben den Arbeiten eines Mickey Hart ein Muß für jeden Sammler, auch für Pop- und Rockfans. Letztere werden ihre Musik

zwar nicht auf diesen CDs wiederfinden, bekommen aber die Chance, die Herkunft ihrer Lieblingsrhythmen besser kennenzulernen.



V.A. Voices Of Forgotten Worlds

Um dieses auf gerade mal zwei CDs gebannte Werk zu umschreiben, braucht es eigens ein Buch. Genau das haben sich auch die Menschen von *ellipsis arts* gedacht und gemacht. Sicherlich, es gibt Zusammenstellungen wie Sand am Meer, die uns von den Produzenten als Unikate besonderer Art verkauft werden. Ganz anders aber das Werk von Brooke Wentz, das in jeder Hinsicht eine Ausnahme bildet. Hier wird nicht der Anspruch nach Einmaligkeit erhoben, sondern extra auf die Unvollständigkeit der Arbeit - in Betracht der Vielfalt der kulturellen Regionen - verwiesen. Es ginge ihr "nur" darum, einen Eindruck von eben dieser Mannigfaltigkeit zu vermitteln. Ohne Frage, das ist den Beteiligten gelungen. Nicht Mainstream-Folk, sondern Songs im ursprünglichen Gewand sind Bestandteil der Sammlung. Jeder Titel ist akribisch im Booklet aufgeführt, so daß jederzeit auf den Long-player zurückgegriffen werden kann, soweit dieser in Europa erhältlich ist. Wer nun denkt, die meisten Titel stammten aus der Mottenkiste irgendwelcher Folklore-Label, der irt gewaltig. Ein recht großer Anteil der Aufnahmen stammt aus der Zeit nach 1990, was zeigt, wie lebendig die von uns zu schützenden Völker sind. Die meisten Titel sind Vokalstücke, begleitet von

traditionellen Instrumenten. Aber die Magie, die Einzigartigkeit und Schönheit der einzelnen Beiträge kann ich einfach nicht in Worte fassen. Schon Stück Nummer 1, ein Beitrag der Tuwan aus Südsibirien, ist phantastische Sangeskunst. Durch eine besondere Technik ist ein einzelner Sänger in der Lage, mehrere Melodien simultan zu liefern. Diese Kunst des Obertongesanges wird so unglaublich beherrscht, daß man stellenweise Instrumente wahrzunehmen glaubt. Die Auswahl der Begleitinstrumente - eine Art Laute ergänzt durch ein Streichinstrument - ist typisch für Zentralasien. Während uns die Musik übers Ohr ins Herz gehen soll, um unser Verständnis für komplexere Zusammenhänge zu öffnen, geht das dazugehörige Buch noch einen Schritt weiter. Im Vorwort von Julian Burger, Mitglied im United Nations Centre For Human Rights, wird deutlich auf die Notwendigkeit verwiesen, die Urvölker als Wegweiser in die Zukunft zu erkennen. Dennoch, es geht nicht darum, belehrend tätig zu werden. Wie David Lewiston im zweiten Teil des Vorwortes betont, hoffen alle Beteiligten auf die Weitergabe der Freude, die in der Zusammenstellung dieser Compilation steckt. Aber auch er geht nochmals auf den Unterschied der uns als *World Music* bekannten Richtung ein. Es sei eben nicht Folklore, was uns da verkauft wird, sondern eine Synthese aus populärmusikalischen Elementen, versetzt mit volkstümlichen und folkloristischen Facetten. Die korrekte Bezeichnung müßte daher eigentlich *World Beat* heißen. Auf über 90 hochformatigen Seiten (DIN A4) finden sich ausführliche Erläuterungen zu den einzelnen Titeln der CDs, oft überschrieben mit weisen Worten von Ureinwohnern. Aber auch hier werden unübliche Wege gegangen, denn die Weisheiten stammen nicht etwa von hohen Würdenträgern, sondern vom einfachen Bewohner unseres Erdballs. Letztlich noch ein Hinweis auf die Gestaltung des Buches: An allen Orten ist zur Zeit die Rede von *Multimedia* und *electronic publishing*. Wer dieses Buch in den Fingern hält, der weiß, warum das Buch als Medium nicht aussterben wird, sondern günstigstenfalls durch neue Techniken ergänzt wird. Angefangen beim Schriftbild und Papier über die Seitengestaltung bis hin zum verwendeten Bildmaterial bekommt man ein in sich schlüssiges Druckwerk an die Hand. Ein weiterer Meilenstein für jeden Folk- und Weltmusikfan und sicherlich zu schade fürs Regal. Wer im übrigen die ausladenden Werke eines Mickey Hart

kennt, der sich großer Verdienste um die Bewahrung des berühmten Folkways-Records-Archivs rühmen darf, der wird von *ellipsis arts* vollkommen begeistert sein.



V.A. Duende The Passion And Dazzling Virtuosity Of Flamenco

Wer die bisherigen Publikationen von *ellipsis arts* mitverfolgt hat, der mag sich schon manches Mal gefragt haben, wodurch ein solches Repertoire noch ergänzt werden kann. Und doch, es scheint immer wieder etwas zu geben, dem die Macher von *ellipsis arts* ihren Stempel aufdrücken können. Diesmal ist es der Flamenco. Auf drei CD-Platten, untergebracht in einem hochformatigen Klappcover und ergänzt durch ein ebensolches 48seitiges Booklet, wird die Geschichte des Flamenco aufgezeigt. Zur besseren Übersicht wurden die drei CDs mit "Passion", "Magic" und "Exploration" überschrieben. Natürlich durften auch bei dieser Zusammenstellung große Namen nicht fehlen wie etwa Camerón de la Isla, Paco de Lucia, Ramón Montoya und viele andere. Wenn es *ellipsis arts* einmal nicht mehr geben wird, so wird die Nachwelt sagen: "Sie haben die einzigen wirklich umfassenden und hörbaren Musiklexiken produziert." So etwas muß man einmal gesehen, gehört und gefühlt haben.

Olaf Mittelstädt

ellipsis arts

Listen to Your Planet

A SPECIAL AMBIENT

Wer sehr aufnahmefähig sein will, sollte möglichst wenig geistigen Müll mit sich herumschleppen, wie Besorgungslisten, wichtige Anrufe, ein liegengeliebtes Auto, das Klingeln des Telefons. Manchmal lebst du in einem selbstgebauten Gefängnis, mit all deinen vertrauten Ansichten und Klängen und persönlichen Vorlieben. Wenn du die ganze Zeit hinter denselben Mauern verbringst, Tag für Tag, das immergleiche Frühstück, dann kann sich dein Denken verhärtet, versteinern, in Fossilien verwandeln. Die Gedanken bewegen sich in eingefahrenen Gleisen. Ein bequemes, aber ein eindimensionales Leben, aus dem man nur schwer herauskommt..." (Steve Tibbetts)

HECTOR ZAZOU Chansons Des Mers Froides (Sony)

Eine Reise durch kalte Regionen in lauen Mittsommermächten. Durch Fjorde und Eiswüsten unter dunkelblauem Himmel im gleißenden Licht der immerwährenden Sonne. Sanfte Melancholie mit einer kühlen Brise des hohen Nordens. Wie schon bei seinem Vorgängeralbum "Sahara Blue", das die Reise von der hitzeflirrenden Seite her beschränkt, hat Hector Zazou, französischer Klangkünstler und Multinstrumentalist, wieder jede Menge Gastsängerinnen für seine Produktion gewinnen können, darunter so bekannte wie Suzanne Vega, Björk, Siouxsie, Lena Willemark, Jane Sibery und weitere, weniger bekannte aus Japan, Grönland, Lappland und Sibirien. Mitwirkende Musiker sind u.a. Mark Isham, Harold Budd, Marc Ribot, B.J. Cole, das Balanescu Quartet, Brendan Perry und Angelin Tjot. Die Atmosphäre, die die unterschiedlichen Stimmen und Charaktere erzeugen, sowie die Verquickung moderner Computerelektronik mit traditionellen Instrumenten und Songstrukturen lassen einen taumeln, Mythen errahnen und Traumwelten erfahren. Alltägliches entschwindet und löst sich auf, mit der Klarheit einer Stimme, eines Klanges, der irgendwo tief innen berührt und jenseits aller Fragen das Elementare erfahrbar werden läßt. Als schaue man in das unendliche Prisma eines sonnenbeschienenen Eiskristalles...

AIR LIQUIDE Same - (EMI)

Flüssige Luft. Luft, die man greifen, die man anfassen kann - auch wenn sie einem zwischen den Fingern zerrinnt... Air Liquide sind zwei vielseitige deutsche Musiker mit Musikhochschulhintergrund und Tontechniker- bzw. Produzentenerfahrung, die von den Medien bereits in die Tradition innovativer Avantgarde à la Can oder Kraftwerk eingeordnet werden. Sicher spürt man diesen Background irgendwo, aber man muß ja nicht immer gleich alte Meister bemühen, wenn jemand etwas macht, das außerhalb bekannter Schemata liegt. Die Musik ist in sich sehr ausgefeilt und stimmig, trotz bewußt

kalkulierter Brüche und stilistischer Wendungen sowie das rein instrumentale aufhebender Stimmensamples. Hier wird nicht aus dem hohlen Bauch heraus komponiert, auch wenn bei aller Ernsthaftigkeit der Spaß am Musikmachen hörbar nicht zu kurz gekommen ist. Es groovt mächtig und bleibt frei von Ideologie und Schwere. Kein monotones Wabern oder stumpfsinnig trockene Tekkno-beats, sondern ein Konglomerat, das man irgendwie als Mixtur aus Trance, Trip Hop, Ambient, Experimental und Rock bezeichnen kann.

JOHN BELTRAN Earth And Nightfall (R&S/Rough Trade)

John Beltran, Hispano-Amerikaner aus Michigan, veröffentlicht mit "Earth And Nightfall" sein Debütalbum auf dem belgischen Elektronik-Trance-Label R&S. Was sofort erstaunt bei einem elektronischen Soloprojekt. Das Cover zielt, wie in der guten alten Tradition der Singer und Songwriter, das Konterfei des Protagonisten. Aber Beltran singt nicht! Neben Tekkno-Rhythmen und sphärischen Synthie-Klängen sind hier zwar auch Stimmungen zu hören, die aus dem Rahmen fallen, aber die Musik klingt doch mitunter stark nach drückender Hitze und schwüler Urwaldatmosphäre. Multidimensionale Soundmixe, lateinamerikanische Perkussion und weltmusikalische Einsprengsel werden eher beliebig mit eingeflochten, ohne daß es zur Klärung der Atmosphäre beitragen würde, wodurch die Kopfschmerzen, die sich bei den entsprechenden sommerlichen Temperaturen wohl einstellen würden, regelrecht erfüllbar werden. Sorry...

AUTOPSIA Humanity Is The Devil (Hypnobeat)

Autopsia alias R. Milinkovic, in Prag lebender Ex-Jugoslawe, veröffentlicht unter Mitwirkung diverser Musiker des Prager Musikonservatoriums mit "Humanity Is The Devil" ein Album, dem nicht gerade leicht beizukommen ist. Epochale, orchestrale Wälle wechseln mit eher stillen Passagen diffiziler Töne und hintergründiger Streichersequenzen. Oboe, Flöte, Tam-Tams und Perkussionsinstrumente treten mal mehr, mal weniger in den Vordergrund, Sprachelemente des Opernsängers M. Zambotti sowie die Sängerin Elena Zastrowa tragen zur eher düsteren Atmosphäre dieses Albums bei. "Above all, we are not concerned with music. Our subject is death and the pity of death, the music is in the pity". So lautet die dunkle Botschaft des exzentrischen Komponisten, dessen Musik in den besten Momenten - lassen wir den Oberbegriff "Neoklassik" einmal außen vor - an die Soundtracks des Horrorkinemas der 30er/40er Jahre erinnert, und in diesen eher melodisch-poetischen Stimmungen am ehesten eine Nähe zum Hörer vermittelt, während der Großteil doch zu sehr der distanziert-hallverstärkten Synthesizer Elektronik frönt. Wobei noch anzumerken wäre, daß Hypnobeat demnächst mit "Palladium" eines der älteren Werke von Autopsia wiederveröffentlichen wird, das aufgrund der vornehmlichen Verwendung "natürlicher" Instrumente zu Milinkovics besten zählt.

Yvonne Brogi

AMBIENT/HOUSE/TECHNO/TRANCE ETC.

CHRIS CUTLER/FRED FRITH Live In Trondheim, Berlin And Limoges (Recommended)

Interessant, wie hier hauptsächlich mit Gitarre und Schlagzeug industrielle Umweltklänge und Atmosphären widerspiegelt werden, wie Samples und Keyboards Klänge reflektieren, denen man durch ihre Komplexität und Struktur gerne eine wirkliche Umgebung gleich einem Headmovie zudichten möchte. Assoziationen drängen sich auf, um sich im nächsten Moment mit anderen abzulösen. Manchmal erwartet man, daß die Strukturen ins Melodische, ins Musikalische explodieren, aber dann verlaufen sich die Klänge wieder ins Erzählerische. Stimmen hallen durch Räume, aber man möchte ihnen keine bestimmte Sprache oder Aussage zuordnen, sie verlieren sich, geistern nur kurz durch das Meer der Geräusche. Unverständlich allerdings, vor allem für eine Liveeinspielung, ist Track Nr. 4, "Nothing", ein dreiminütiger Leertrack. Was in früheren Jahren vielleicht mal belehrend in Sachen Ruhe gewesen wäre, wirkt auf mich heute nur noch wie ein fader Gag.

Ulrich Müller

FELIX DA HOUSECAT Metropolis Present Day? Thee Album (Radikal Fear/PIAS)

Der Junge, der einst Felix The Cat genannt wurde, überzeugt. Ohne seiner housemusikalischen Sozialisation in Chicago untreu zu werden, verbindet Felix, der nun statt "The Cat" den Beinamen "Da Housecat" trägt, seine Originale mit dem musikalischen Input, den er auf seinen Trips gen Europa erlangte. Er bringt auf "Thee Album", das übrigens auf seinem eigenen Label Radikal Fear erschienen ist, eine gelungene Mischung aus House und Techno. Felix Sounds steigern und entwickeln sich, deswegen wirkt dieses Album auch irgendwie vornehm diskret: behutsam anschließen, vielleicht auch mal die Krallen zeigen, und ebenso behutsam wie zu Beginn wieder wegschleichen wie sich verflüchtendes Gas. Alles in allem verfügt "Thee Album" über eine erstaunliche Bandbreite: Neben groovig-psychedelischen Chicago-House-Nummern wie "B 4 Wuz Then" oder "The Dawn" hört man richtig zärtliche Balladen wie "Some Kinda Special" oder "Little Bloo" und Stücke abgedrehter Machart, die Felix selbst wohl als "Demented Music", als von der Norm abweichend, bezeichnen würde.

Doris Busch

L.S.G. Rendezvous in Outer Space (Superstition)

41 Veröffentlichungen im Dienste der Abfahrt: Zyx, Delirium, Harthouse, um nur einige Label zu nennen, und immer noch keine Bodenhaftung in Sicht. Oliver Lieb, der hinter bekannten Projektnamen wie Force Legato, Spicelab und eben auch L.S.G. zu outen ist und jüngst durch seine Remix-Arbeiten am neuen Yello-Album überzeugte, hebt mit "Rendezvous In Outer Space" ab in die "Love-Me-Tender"-Dimension.

Streichelzart und mit sanften Fingerkuppen wird der Gehörkörper stimuliert, um sich bei verspielt flötigen Modulationen endgültig in wohliger Ekstase zu schütteln. Die Tracks auf dem vorliegenden Konzeptalbum laden ein zum wohligen Schaudern, und selbst der böse Wolf muß sich geschlagen geben bei all dem wunderlich schönen Geblee. Is Peter Pan still alive?

Doris Busch

MEMBERS OF MAYDAY Members Only (Low Spirit)

Nach dem "Raving-Society"-Manifest des vergangenen Sommers nun ein weiterer Beitrag zur Rave-Community-Ideologie aus dem Low-Spirit-Kader, diesmal in Form einer ravemusikalischen Revue, "4 Jahre Mayday - wir schauen stolzgeschwellt zurück" (leider geistert mir die ganze Zeit die Vision kleiner tanzender kinnbärtiger Rave-Stalins im Kopf herum), und alles im Stadionformat. Die Botschaft lautet "Members Only" und dümpelt bezüglich ihres Anteils an genutzter Gehirnmasse irgendwo in Richtung Türsteher-IQ. Will heißen, ein Meer an Gigantomanie zum einen und subkulturellem Abgrenzungspathos zum anderen könnte die "Bewegung" vollends ins Lächerliche ziehen (Mikrokosmos denkt sich in Makrokosmos). Doch wir sind nicht nur Members, sondern vor allem Members of Mayday, damit alle Protagonisten, damit alle gleich und eine "Big Community". Also rein in das Verschmelzungs- und Ekstaseglossar des Rave-Olymps. Doch was wird uns Members denn musikalisch auf diesem Community-Soundtrack geboten? Wie könnte es anders sein, die Members sind Schöpfer und Meister des Bombastechno, auch Ravehymne genannt, und bedienen sich gemeinschafts- und spannungsstiftender Techniken, wie sie schon seit der Antike bei einschlägigen Großveranstaltungen verwendet werden. So erhält der gute alte Fanfarenstoß bei "Members Only" sein wohlverdientes Revival, das Verlesen von Botschaften an das Volk mit vorgehaltener Pergamentrolle wird in das 20. Jh. transferiert (Stimmen und Botschaften, die in der Mayday-Geschichte eine Rolle gespielt haben, werden eingesampelt, beispielsweise "Forward forever, backwards never"), zur Betonung der Feierstunde integriertes Glockenläuten wird visionär mit "The Bells Of Reformation" verstärkt. Der kitschig-hektische Fieps- und Klappertechno, der schon auf der Mayday-Compilation für Pickel, Miteser und Herpes sorgte, die vielen potentiellen E.T.-Nachföh-Stimmchen (Ey, sind wir nicht völlig abgespaced?) nebst dem Hang zu Laibach'schem Gruselpathos hinterlassen nicht den besten Eindruck.

Doris Busch

OMICRON The Generation And Motion Of A Pulse

SUBSURFING Frozen Ants

SPEEDY J. G Spot

APHEX TWIN I Care Because You Do

MYSTIC FORCE

Frontier

(alle über RTD)

72 Minuten Ambient bieten die von Omicron produzierten Kompositionen des Savvas Ysatis, unter denen sich mit "G-Zone" und "Metabolic Wave" sogar zwei Hits dieser technologischen Ausrichtung entdecken lassen. Die für Ambient typische, Off-beat-lose Sphärenelektronik stand lange Zeit für Langeweile und Dark Rooms, weil tanzuntauglich. Doch man hört zunehmend zu, und wer etwas Ansprechendes und dennoch nicht Alltägliches hören möchte, sollte sich an Omicron göttlich tun. Etwas fixer und tanzbarer krabbeln die "gefrorenen Ameisen" von Subsurfing aus den Lautsprechern. Das Kollektiv von Obi, einem japanischen Multiinstrumentalisten und dem "technischen Direktor" Greg Hunter (durch Depeche Mode, Culture Club, Erasure, Killing Joke, The Orb, Mike Oldfield oder Yellow Magic Orchestra als Toningenieur und Co-Produzent bekannt), präsentiert sein Ambient-Debüt, welches gerade durch einen bemerkenswerten orientalischen Einschlag positiv überrascht, was sowohl den zeitweisen Gesang als auch die Instrumentierung betrifft. Das wird durch Gäste wie Kenji Jammer (Bomb The Bass), Kris Weston (The Orb), Charlie Hall (Drum Club, Steve Hillage) optimiert. Genial: das schon bekanntere "The Number Readers" und "Sleepless Snake".

Progressive elektronische Musik der anderen Art gibt auch Speedy J. mit seinem "G Spot" zum besten. Das einstige Raver-Idol, mit Hits wie "Pullover" und "Something For Your Mind" noch in bester Erinnerung, zeigt sich nunmehr von der stimmungsvollen Seite. So experimentiert er mit Sounds, Beats und Stimmungen, welche nicht in erster Linie auf den Dancefloor ausgerichtet, sondern eher ruhiger Natur sind. Der Titeltrack "G Spot" ist denn auch in des Wortes wahrster Bedeutung der G-Punkt des Albums und, um beim Thema zu bleiben, die erogenen Zonen sind "Ping Pong" und "The Oil Zone".

Es stimmt: Man weiß nie, was einen bei Aphex Twin alles erwartet, und auch ein gewisses Maß an Innovationsfähigkeit kann man ihm bescheinigen. Allerdings rückt "I Care Because You Do" nichts heraus, was man nicht auch schon sonstwo gehört haben könnte. Bei "Ventolin", der wohl ersten Auskoppelung (nebst Video), hat man sogar den Eindruck, der Twin sei bei Philippe Fichot von Die Form in die Lehre gegangen. Ziemlich strange Vorstellung. Doch gibt es wiederum Trip-Hop-Tracks und Techno-Collagen, die ganz unverkennbar nur von Aphex Twin stammen können. Ohrentips: "The Waxen Pith" und "Mookid", wobei es sich wohl um ein mühendes Kind handeln muß.

Bei "Frontier" von Mystic Force schließlich schießen einem gleich Michael Garrison und der frühe Jean-Michel Jarre in den Kopf. "Frontier" verwischt die Grenzen von Ambient, Trance und House nun wirklich, denn es kommt irgendwie in allen Stücken alles vor. Aber gut gemischt und zusammengesetzt kommt bei Mystic Force ein exzellenter Hörgenuß heraus, Musik zum

Träumen, Musik für lange Autofahrten (man sollte versuchen, nicht beides gleichzeitig zu machen...) und Musik für die Tanzflächen. Was will man mehr? "Special", "Enigma", "Second Wave" sind wirklich herausragend, das dritte Album ist überragend, und beim Hören fühlt man sich ausgezeichnet. **Robert Baumanns**

POL

Transmuba

(We Bite Rec.)

BLACK STATE CHOIR

Pachakuti

(PDCD/We Bite Rec.)

Das POL-Cover erinnert schon ein bißchen an PIL, und daß sich deren Macher John Lydon jetzt in House versucht ("Open Up" von Leftfield mit Lydons Gesang) bringt uns wieder zu POL. Doch die haben gar überhaupt nix damit zu tun. House-Ethno-Trance könnte eine Bezeichnung für das Werk "Transmuba" sein, und für das erste (14minütige) Stück "Amupa" stimmt das sofort, könnte man es doch glatt für den Stammestanz eines neumodischen Technotribes halten. Doch nach diesem Tanzhammer verläßt "Transmuba" zunehmend, einzig Nr. 2, "Dimda", reicht noch heran. Aber was soll ich sagen? Der Kauf lohnt sich auf jeden Fall auch nur dieser zwei Stücke wegen. Außerdem zeigt sich hier beispielhafte Innovationsfähigkeit. Und der Rest ist eigentlich irgendwie auch ganz nett, deswegen noch ein letzter Tip: "Walt".

Ebenfalls mit Ethno-Trance kommt der Black State Choir daher. Ambient und Trance geben sich hier die Hand. Die Thematik auf "Pachakuti", einer 5stückigen CD, umfaßt die globale Bedrohung der Natur, den Triumph der Völker und ihrer Ideen über Unterdrückung und Kolonialismus. Musikalisch ein wahrer Ohrenschmaus, hypnotische Sounds, einfach bester nordenglischer Trance, der den Vergleich mit The Orb nicht zu scheuen braucht. Phänomenal "Hebron" und "Famine".

Robert Baumanns

SULPHUR SKY

Praying Mantis

(Dark Star/Indigo)

Das Info spricht von "Ambient-Trance-Chill-Out". Eine musikalische Richtung, mit der ich zugegeben nicht soviel anfangen kann. Dennoch muß ich mir zu meiner eigenen Überraschung eingestehen, daß dieses Album der beiden bekannten Elektromusiker Carlos Peron und Richard Goldfinch eine gewisse Anziehungskraft auf mich ausübt. Es sind Sounds, die kleine Bilder unbekannter Landschaften und Ereignisse vor meinen Augen entstehen lassen und gleichzeitig eine behagliche Ruhe ausstrahlen. Bereits der Opener windet sich über 17 Minuten durch irgendwelche nicht zu beschreibende und vielleicht auch nicht beabsichtigte Bildchen von jubelnden Massen im hellen Sonnenschein. Die weiteren, ebenfalls sehr langen Stücke nehmen den Hörer dann endgültig in einer wohligen Stimmung höchster Entspannung gefangen. Sehr angenehmes und überraschendes Album, das ich trotz meiner Abneigung gegenüber solcher Klangkunst nicht weggeben möchte.

Michael Weber

V.A.

Apollo 2 - The Divine Compilation

(Apollo/RTD)

Electronic listening music at its best? Man darf geteilter Meinung sein. Die göttliche Zusammenstellung des R&S-Ambient-Unterlabels Apollo ist auf zwei CDs verteilt. Insgesamt 19 Tracks verteilen sowohl zu dem Ruhm himmelhochjauchzend (z.B. Two Sandwiches Short Of A Lunchbox mit "Too Good To Be Strange") als auch zu Tode betrübt (Manna feat. Captain Morgan mit "Skank"). Aber auch der liebe Gott hat manchmal seine Schattenseiten. Somit noch Grant, Biosphere, Subsurfing, David Morley. **Robert Baumanns**

V.A.

Downbeat In The Jungle 2

(Vielklang/WEA)

Mit 16 Titeln kommt dieser Jungle-Sampler daher. Glücklicherweise kann man noch erkennen, daß Jungle seine Wurzeln unter anderem im Reggae hat, und dessen zu Jungle mutierte Symbiose mit den Breakbeats der Neunziger Jahre erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Aber Vorsicht. Lieber ein Undergrounddasein führen und innovativ bleiben, als auf Biegen und Brechen zu versuchen, Jungle massentauglich zu machen. Wozu das führt siehe "Mayday"-Sampler. "Night And Day" von IWM und Rank D., eine der ersten deutschen Jungle-Formationen überhaupt, ist neben "Warning" von Firefax & Fourtree und "Greater Love" von Elisabeth Troy einer der Hits dieses Samplers. Frau Troy plazierte sich sogar in den UK-Top-50. Er ist indeed eine wicked compilation, dieser Sampler.

Robert Baumanns

V.A.

Free Zone 2

(SSR)

50% Trip Hop + 30% Ambient + 20% Jungle = "Free Zone 2". Das Geschäft lebt vom Pushen, Verwerfen und Vergessen von Namen, Trends, Bewegungen. Und allen, die gerade begriffen haben wollen, was Jungle nun eigentlich ausmacht, wird ziemlich deutlich klar gemacht, wie sehr sie neben der Schiene laufen. Natürlich hört man Tip Hop! Die Maschinerie Dancefloor und der daran hängende Rattenschwanz an Interessen werden immer überdrehter angeheizt, können selbst kaum noch fassen, was sie da produzieren. Nicht nur Raver sterben an Überhitzung des Systems. Doch wer des öfteren den Ruheraum betritt, weiß, daß er eine Menge an Gutem verpassen kann, hört er nicht richtig hin. "Free Zone 1" war eine großartige Zusammenstellung eher experimenteller Elektronik. Nr. 2 setzt auf Atmosphäre und kann - von den grundsätzlich kritischen Überlegungen zur Szene einmal abgesehen - wieder mit großen Namen und guten Sounds aufwarten.

Michael Zolondek

V.A.

Future Perfect

(All Saints/RTD)

Sooo schön. "Domus In Nebulae" von Roger Eno ist das erste Stück auf dieser Zusammenstellung des All-Saints-Labels. Und die ist wirklich gelungen, vollgepackt mit vertrauten Songs und Instrumentals von Brian Eno, Channel Light Vessel (besonders schön: "Te-

stify") oder Kate St. John, die mit "For The Love Of You" besticht. Es macht wirklich Spaß, sich diese spärlich instrumentierten Stücke anzuhören. "When will I be able to find a place of rest, to lead me to my senses?" Wenn man diese CD hört.

Robert Baumanns

V.A.

Gobal Psychedelic Trance Vol. 1

(Spirit Zone/EFA)

V.A.

Around The Day In 80 Worlds (Ex-

ploration In Tribal Trance)

(SSR/EFA)

V.A.

Mayday-Reformation

(Low Spirit/Motor Music)

Spirit Zone ist eins der jüngeren Label hierzulande, doch der Hamburger DJ Antaro hat es geschafft, eine hochprozentige Mischung internationaler Vertreter des "Goa-Sounds" zusammenzustellen. Mit dabei K.U.R.O. aus Tokio oder Adrenalin Drum aus Tel Aviv. Besonders schön: "Solar Energy" von Electric Universe aus Hamburg. Der Sampler bietet Acid, Experimental, Trance und Ambient zwischen 138 und 150 Bpm und besticht durch die dadurch gegebene Vielseitigkeit. Jetzt wissen wir wenigstens, welche Musik uns u.a. bei dem Treffen der internationalen Technoszene im indischen Bundesstaat Goa erwartet.

Schön, was man auf "Around The Day In 80 Worlds" zu hören bekommt, handelt es sich doch um die Auflösung der Grenzen zwischen House, Trance, Techno und Tribal, welche unter dem Motto "Tribal Trance" auf diesen Sampler gebannt werden. Vertreter dieser Richtung sind u.a. Joey Belhams Open House aus Detroit, Solar Quest oder Morpheus. "Tribal Trance" ist ein passendes Motto und die durchweg gegebene Tanzbarkeit ein Selbstverständnis.

Dies ist das einzige, was man auch dem "Mayday"-Sampler bestätigen kann. Diese Szene hat die auf dem Cover proklamierte Reformation bitter nötig, denn offenbar ruhen sich die Meister dieses Genres auf dem Erfolg der Dortmunder Massen-Pillen-Beküpfungs-Veranstaltung aus. 13- bis 17-jährige können sich vielleicht dieses Samplers erfreuen, doch nennenswerte Unterschiede zwischen den Künstlern und Tracks lassen sich nicht feststellen. Dies führt nach kurzer Zeit zu Langeweile, und nur die Hoffnung bringt einen dazu, alle 26 Stücke dieser Doppel-CD wenigstens einmal zu hören. Ganz nett noch "I Can't Stand It" von Colin Dale und "Room 228" von Miss Djax.

Robert Baumanns

V.A.

Hardstep Upfront - The Jungle Com-

pileation Vol. 1

(Logic)

Obwohl auf dem Cover dieser Compilation in riesengroßen Lettern das Prädikat "JUNGLE" prangt, sind hier keine Reggae-MCs oder abgelutschte Ragga-Elemente zu hören, viel besser, es geht um reinsten britischen Breakbeat, wie ihn der durchschnittliche progressive Inselbewohner zu Tee und Gebäck genießt. 12 Underground-Hits der letzten 10 Monate mit viel Gefühl für knifflig

rollende und tosende Drumloops, sub-frequente Bässe und psycho-aktive Töne von DJ Bassface Sascha ausgewählt. Besonders gelungen, das Düsterpowerwerk "Stay Calm" von DJ Pulse: geniales Plagiat eines Hyper-On-Experience-Titels, rollt zuerst ins Ohr, dann mit Selbstbewußtsein ins Hirn, um dann ohne Umschweife in die Schuhe zu zucken. Auch Omni Trios "Soul Promenade" ist längst ein Klassiker in den Hallen der Götter und in jeder smarten DJ-Box vertreten. Mit Bewußtsein für kranke Soundeffekte zwirbelt sich "Let It Roll" von DJ Crystl angenehm durch das Hörzentrum, obwohl ich es hasse, wenn der Akai-Sampler öfters "Jungle, Jungle" ruft, selbst wenn das Ganze sehr nett mit einem Short delay verzerrt wurde. "Rise And Shine" von DJ Redoo bricht den Rekord im Ich-kann-gleichzeitig-schnell-und-langsam-klingen und kommt in der Mitte wundervoll euphorisch und mit Aufbruchsstimmung daher. Rise and shine eben... Insgesamt eine Compilation für gute Menschen mit bösem Tanzbein.

Bob Humid

V.A. Jungle Vibes Vol. 2 (Red Arrow/SPV)

Puristischer Ragga-Jungle der 95er Klasse mit wenig Hardstep-Einflüssen, viel zu viel Ghetto am Anfang und Hunderten von "Jungle, Jungle... My Selecta"-Samples und überhaupt viel geklaut, aber in den Ohren der Arms-house-Crew die geilste Mücke überhaupt. Vielleicht Geschmackssache, trotz allem eine Compilation, die man gelegentlich gern hört. Wie gesagt gelegentlich, es sei denn, man bekommt Gänsehaut von endlosem Ragga-Ghetto und Off-beat-Akkorden, dann ist das eine "Klasse Scheibe mit Pep" (Ilja Richter). Ich find's halt besser, wenn die Breakbeat-Trax schizophoren sind und den fast unmöglichen Kompromiß zwischen musikalischer Verwicktheit und Tanzbarkeit eingehen. (Respect due: Moving Shadow, Dropping Science). Außerdem blendet man keine Breakbeats aus, das hört sich immer scheiße an, siehe Deep Cover & De Ice: "Kull". Ich sollte aber nicht verschweigen, daß auch ein paar recht gute Stücke auf dieser Compilation sind, z.B. "Back & Forth Jungle" von De Ice & Armshouse Crew, ein Track mit unverschämte geklauten Strophen und Sounds aus den tiefen 70ern bis heute samt mystischem Ben-Hur-Chor. Nur leider schon wieder ausgeblendet, dafür sollte man dem Verantwortlichen die Bassschienen wegnehmen.

Bob Humid

V.A. Tresor 3 (NovaMute)

Dieser Sampler kommt zur richtigen Zeit. Er ist der richtige Sound für eine Zeit, in der Weltraumflüge ausfallen, weil Spechte Löcher in Raketen hacken oder Frank JinX ankündigt, sich zur BVA-Außenstelle Gießen versetzen zu lassen. Mit diesen Attributen werde ich diesen äußerst genialen Sampler verbinden, aber auch noch mit anderen: nämlich mit Donima, Jeff Mills, Joey Beltram, Robert Hood, Daniel Bell, DJ Hell, 3 Phase, Blake Baxter, The Vision, Sun Electric und Schizophrenia. Zeitgemäßer, minimalistischer Acid, alle Tracks lassen sich ohne Ermü-

dungserscheinungen durchhören. Wenn es doch in jeder Stadt so einen richtungsweisenden Tresor-Club wie in Berlin geben würde...

Wolfgang Schreck

TRANSCENDENCY

SCOTT WALKER

Tilt
(Mercury)

In den jungen Jahren der Oldie-Spalte des "Musik Express", es muß so 1979 gewesen sein, fanden sich einmal die uralten Walker Brothers mit merkwürdigerweise ihrer Comeback-LP "No Regrets", die damals kaum erst drei Jahre zurücklag. Ein Umstand, der erst Sinn in der weiteren Verwirrung machte, die Scott Walkers Entwicklung - oder seiner Verweigerung einer nachvollziehbaren Entwicklung - vorher und seitdem

der zeitgenössischen Musik geführt. Wie schon bei Nico liegt Scott Walkers Wesen in der Abwesenheit, die durch ein Lebenszeichen nicht gebrochen, sondern bestätigt wird. "Tilt" ist insofern nicht nur, wie schon andere festgestellt haben, ein nach dem ersten Hören außergewöhnliches und kaum begreifbares Jahrzehntwerk, sondern nach einem Blick in Walkers Biographie ein Abbild der *human condition* eines der bemerkenswertesten Künstler seit Beginn dessen, was man früher Beat nannte.

Ende der 60er Jahre hatte sich Scott Walker auf der Flucht vor den Medien in ein Kloster auf der Isle Of Wight zurückgezogen, um Gregorianischen Gesang zu studieren. Die Abgeschiedenheit des Mönchs lebt seitdem in ihm fort und beherrscht "Tilt" in paraskopischer Breite. Walkers früher kommerziell weidlich genutztes Potential, sein mächtiger Ba-

was erst nach einem Blick ins Inlet klar wird, besteht aus einer Vierer-Rockbesetzung, die jedoch kaum als solche ohrenkundig ist. David Rhodes etwa, der schon bei Peter Gabriel untypische Funktionen erfüllte, leistet mit langgezogenen, schwingenden (und nicht etwa swingenden) Tönen die perfekte Selbstverleugnung des Gitarristen. Im weiteren gestaltet sich das Bild aus vielen Woodwinds, synthetisch orchestralen Arrangements, Geräuschkulissen, die wenig Assoziationen auf vertraute akustische Erfahrungen geben, durchdacht und sparsam gesetzt sind und niemals die kryptische Undurchdringlichkeit des Gesamten durchbrechen. Plötzliche Ausbrüche in Richtung Industrial ("The Cockfighter") kommen wie Bewegungen durch eine Drehtür von einer marmornen Eingangshalle hinaus auf die Straße und im selben Schwung wieder zurück.

"Tilt" bietet keine "experimentelle" Musik in dem Sinne, daß ein interessantes Konzept zu einem wenig hörbaren Ergebnis führt. Die neun fast durchweg überlangen Stücke drängen sich nicht auf, sie ziehen dich hinein, lassen dich die Zeit und alles andere vergessen und für 59 Minuten lang 11 Jahre einer Seele in absoluter Weltverlorenheit teilen. Ist "Tilt" die Musik des 21. Jahrhunderts? Hoffentlich nicht. "Tilt", das Album, und Scott Walker, der Künstler, sind die Kehrseite von dem, was ist, und nicht etwa Vorreiter dessen, was kommt.

STEVE MARTLAND

Patrol
(BMG/Catalyst)

Und noch ein Mann, nach dessen Auffassung Musik die Realität nicht etwa widerspiegeln, sondern sich gegen sie auflehnen soll. Steve Martland heißt er, ein durchtrainierter mitteldreißiger Brite, auf dessen Notenblättern unverkennbar der richtungsweisende Vermerk *Minimal Music* prangt. In diesem Grenzbereich zwischen Experiment und Tradition vertut sich nicht nur Newcomer bei der stilechten Auslotung von Vielfalt und deren sinnvoller Einschränkung, und auch Steve Martland muß sich geteilte Meinungen gefallen lassen; aus den Reihen der Klassiker vorwiegend Skepsis, von Seiten der "U"-Schiene eher Wohlwollen. Nun ist es nicht ganz einfach, rhythmisch orientierte Minimalmusik mit konventionellen Instrumenten zu machen, ohne sich in die Gewässer von Steve Reich, Michael Nyman oder Terry Riley zu begeben. Ex-Marine Martland stürzt sich mit der Entschlossenheit des Pfadfinders hinein und hält dabei *sportsmanlike* den Kopf gut über Wasser. Die Stücke "Danceworks" (21'50") und "Principia" (3'05") entstanden mit seinem eigenen 10köpfigen, bläserbetonten Ensemble. "Patrol" (32'30") ist, in Verleugnung des Titels, eine weitenteils elegisch fließende Komposition für Streichquartett. Philipp Glass definierte einmal den Unterschied zwischen Popmusikern und konzertanten Komponisten so: "Der Popmusiker bedient sich einer bereits vorhandenen Sprache. Der Konzertkomponist erfindet eine Sprache." Daran wäre vielleicht zu korrigieren, daß ein wohlgewählter Dialekt auch schon so manche Musikerebene berechtigt.

Christian Köhl



Scott Walker

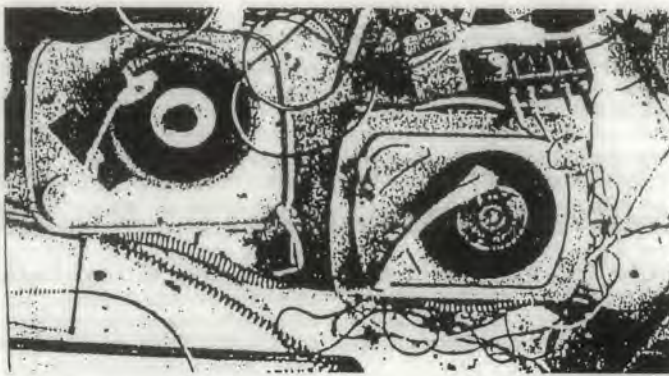
hinterließ. Und vielleicht schon in der Erkenntnis, daß es echte Walker-Brüder nie gegeben hat. Scott Walker war von Haus aus mit dem künstlerfähigen Namen Scott Engel gesegnet. Es ist ein paradoxer Hakenschlag, daß ausgerechnet dieser Mann sich das Pseudonym Scott Walker auferlegte, das an britischer Bodenständigkeit mit James Bond konkurrieren könnte; ein Name wie für einen Astronauten, könnte man im Nachhinein technokratisch rechtfertigen.

11 Jahre sind seit seinem letzten Album "Climate Of Hunter" vergangen, sechs Jahre davor zum endgültigen Abgang der Walker Brothers, "Night Flights". Scott Walker gibt keine Konzerte, lebt abgeschieden in London, kann oder will wenig Auskunft darüber geben, woraus seine Existenz eigentlich besteht, scheint es bisweilen selbst nicht zu wissen.

11 Jahre sind eine verdammt lange Lebenszeit auf der Suche nach sich selbst, und sie hat Walker weit, weit weg von den Regeln und Mechanismen

riton, ist auf "Tilt" mehr Instrument als Stimme. Er singt übertrieben majestätisch gedehnt, meistens zerdehnt, die Texte bestehen nie aus Chorus und Refrain, wohl aber aus systematischen Zeilenfragmenten, die wenig mehr ausdrücken als die Unfaßbarkeit einer Vision. Oder vielleicht doch faßbar? "Do I get twenty-one, twenty-one, twenty-one/I'll give you twenty-one, twenty-one, twenty-one", so beginnt und endet die Eingangsnummer "A Farmer In The City"; im sakralen Klagegesang zelebriert Scott ein Zahlenspiel, das auf Anhub hypnotisiert, um dann mit zunehmender Dauer doch wieder zu verwirren. Bietet hier ein Landwirt auf dem Stadtmarkt um einen Zuchthengst? Oder feilscht Pier Paolo Pasolini mit dem Jungstricher, der ihm das Leben nahm? Klaffende Szenarien, gleiche Inhalte, ein Untertitel macht den Unterschied; Walker komponiert alle ein- und ausfallenden Impressionen wie unter einer großen Bronzeglocke zu einem Stilleben, stiller als der Tod.

Das mechanische Gerüst von "Tilt",



VINYL

Silke Arp hatte vor Jahren das Glück, ihre Wohnräume direkt über dem Übungskeller diverser Underground-Bands Hannovers zu haben. Es schien, ihr gefiel das eine oder andere Stück nicht ganz so, und deshalb stand sie immer wieder mit empörten Gesten vor den Boxen. Ihr zum Gedenken wird Jahr für Jahr eine Sampler unter dem Titel **"SILKE ARP BRICHT"** herausgebracht. Nr. 3 ist wieder eine Doppel-LP und trägt den Untertitel "Willkommen an Bord" (nUR-Kult Rec.). Diesmal live im Studio eingespielt, zeigt sich wieder, welche Bandbreite die Szene aufzuweisen hat. Und bei aller Unterschiedlichkeit in Niveau und Stil - es macht Spaß, diesem wilden Treiben zuhörnd zu folgen. Auffallend ist die starke Verflechtung der einzelnen Bands untereinander: Man kann im Positiven von gegenseitiger Befruchtung, im Negativen von Inzest sprechen. Einige Höhepunkte: Gott, Hey Baby, 17th Floor Production und eine über zehn Minuten lange Session von Joe Bloeck und Mandra Gora Lightshow Society.

Auf Amarillo Rec. erscheint das Livealbum der **THREE DOCTORS BAND**, "Back To Basics". Das Cover enthüllt aufs deutlichste die verkrampte Art des Umgangs mit Sex, der die öffentliche Meinung der Amerikaner auszeichnet. Da trägt eine Frau den Bandnamen auf einem fleischfarbenen (schlechtsitzenden) Slip. Soll wohl erst mal nach Fleisch aussehen, ist das aber nicht... Musikalisch poltern die Doctors nur so durch die Füllen, hölzern, ohne Stil, ohne Spielfreude und dazu in schlechter Soundqualität.

Mit hervorragendem Cover-Artwork machen die bisher auf Imbalance Rec. (über EFA) erschienenen Produktionen auf sich aufmerksam. **ASYNCE SENSE** setzen das unaufdringliche und sparsame Artwork ihres Covers musikalisch fort. Sich vordergründig kaum verändernde Abläufe von Rhythmik und Sequenzen bauen ganz eigene, ganz neue Atmosphären im Raum auf. Bei intensivem Zuhören entsteht eine neue Form von Meditation oder passivem Trance, als Background-Musik ein Ambient, der trotz der Schnelligkeit seines Beats langfristig Ruhe ausstrahlt. Neben Oval eine der interessantesten Gruppen im Technik-Bereich.

Im Zuge der enorm in Mode gekommenen Trip-Sounds feiern **SPACEMEN 3** ein schnelles Comeback. So erscheint ihr hervorragendes 89er Album "Playing With Fire" nun als Doppel-10-Inch bei Tang Rec.

Und nun noch einige von den Schnellen

(7"):

THE GROOVY CELLAR - The Summer Of Falling Stars (Twang! Rec.) Die Berliner Band setzt auf Gitarren und englisches Songwriting mit Zitaten der Beat-Ära und der Haltung früher Melodic-Punk-Bands. Die Flipside gefällt durch ihre Geschlossenheit wesentlich besser als der etwas hausbackene Titelsong.

KING HERE AFTER - Whore Dark Soon (Twang! Rec.) Gehört eigentlich in Uwe's "Elkbeat"-Rubrik. Die Band kommt aus Schweden und spielt einen verdammt gut abgehenden Trash Rock. Der Reiz liegt vor allem im sich reibenden Gegensatz der heftigen Musik zum oftmals fast lieblichen Gesang. Hat was.

TANAKA NIXON - Meeting (Precious Metal Rec.) Very strange, very bizarre! Diese Platte ist höchst interessant und bringt doch nur Probleme. So erscheint sie im 8-(1)-Inch-Format, verweigert sich immer wieder der Abtastnadel und trägt seltsame Klanginformationen. Nenn' es Ambient-Industrial. In clear vinyl.

LONGPIGS - Happy Again (Moher Rec.) Trotz des etwas matschigen Sounds weiß die Band mit ihrer Debütsingle zu überzeugen. Schwerfälliger Rock; die Melodieführung erinnert an The Who. Mehr davon!

MOTHER MATILDA - Roundabout (Ilsa Rec.) Sehr nette 4-Track-EP aus Österreich. Mother Matilda haben sich der englischen Pop/Rock-Tradition verschrieben und bringen eine gute Kopie des von ihnen geliebten Gitarrensounds. Der erste Schritt damit gelungen, nun muß man am eigenen Stil arbeiten.

SEE YA! - Same (Ant-Arctic Rec.) Wunderschön aufgemachte 4-Track-EP im Klappcover. Schöner Karton, schöne Gestaltung. Dahinter verbirgt sich eine Menge Wut und Krach, produziert von vier frustrierten Kleinstadtmenschen. Und Frust scheint ein gutes Antriebsmittel, der Noise Rock der Wasserburger könnte auch aus den Staaten kommen. Kompliment!

V.A. - Destroy Power Not People (Lost & Found Rec.) Das Ganze kann ganz schön nach hinten losgehen, was sich Lost & Found da mit diesem kleinen Antifa-Sampler ausgedacht hat. Die Gestaltung (im Poster-Cover) könnte so manchen der Hohlköpfe dazu bewegen, gerade diese Platte zu erwerben, da mag der Anspruch noch so gegenteilig sein. Zwölf Songs auf einer Single, das kann nur heißen: HC, ganz hart, ganz schnell, ganz kurz. Mit dabei u. a. Dead Heat, Heresy, Taste Of Fear.

Michael Zolondek (Bezugsliste über Redaktion erhältlich; wie immer.)

SINGLES & MAXIS

DER TOBI & DAS BO
Morgen geht die Bombe hoch
(Metronome)

Nach dem fast schon legendären Marionetten-Videoclip nun die entsprechende Maxi-Auskopplung aus dem Album. Der Titeltrack in zwei Versionen, das äußerst gemeine "Nur für Dich" sowie eine gekonnte Jungle-Version ihres ersten Hits "Racka" (toll!). Aber, Kaspar und Seppi, wo bleibt die neue, angekündigte Doppel-10"?

BATES MOTEL
Alcoholic Vampire
(Mutant Bigbeat)

Nach einigen Demobändern nun der erste Tonträger der Garagebeat/Punkrock-Band aus dem Schwarzwald in Form einer 7"-Single. A bisserl härter sind's geworden, die Bur-schen, aber das ist gut. Für ihr Vinyl-debüt haben sie drei ihrer kaputtesten Songs ausgewählt, vor allem die B-Seite fetzt gut ab. Ca. 1999 wird dann vielleicht auch mal ein Album erscheinen.
Frank Jinx

SOUNDTRACKS

Glücklicherweise finden zu den "100 Jahre Film"-Festivitäten auch Filmmusik-Klassiker zunehmend ihren Weg in die CD-Preßwerke. Daß auch verschollen geglaubte Partituren eines **Bernard Herrmann** in diesem Zuge endlich zu Gehör kommen, muß jeden Filmmusik-Fan begeistern. Unter dem Dirigat von Jung-Komponist **Joel McNeely** ("Tödliche Geschwindigkeit"), der bereits im letzten Jahr für Varese Sarabande Hollywood-Hits von 1994 neu arrangierte, entstand nun Herrmanns Score zu Francois Truffauts Ray-Bradbury-Verfilmung von "Fahrenheit 451" (Varese/RTD) im zeitgenössischen Sound. Fraglos zählt "Fahrenheit 451" zu Herrmanns schönsten Kompositionen, wobei die Orchestration mit Streichern, Harfe und Percussions die Schönheit der Poesie und den Triumph des Menschen über die staatlichen Restriktionen in der von Bradbury gezeichneten Welt symbolisieren soll. Abgerundet wird die leider nur 35minütige CD mit kurzen, erstmals veröffentlichten Cues aus vier weiteren Filmmusiken des Meisters und einem informativen Booklet. Demnächst wird man diese Neueinspielung übrigens mit der von Tsunami veröffentlichten Originalaufnahme vergleichen können. Das Hamburger Label (im Fenn-Musik-Service-Vertrieb) hat nach "Marnie" zunächst den 80minütigen Bernard-Herrmann-Sampler "The Marvellous Film World Of Bernard Herrmann" veröffentlicht, dessen Originalaufnahmen aufgrund ihres Alters soundtechnisch nicht gerade heutigen Ansprüchen genügen können, aber doch ausreichend sind, um die genialen Kompositionen Herrmanns genießen zu können. Gut die Hälfte des Samplers bestreitet Herrmanns phantastische Partitur für J. Lee Thompsons 61er Filmklassiker "Ein Köder für die Bestie", für den der Meister eine ähnlich aufwühlende Musik wie zu "Psycho" schrieb. Sowohl die schweren Streicher als auch die düsteren Bläser verbreiten eine ständig unheilvolle Stimmung, die nur gelegentlich von harmonischen Cues aufgebrochen wird. Abgerundet wird der Sampler mit Suiten aus "Der Garten des Bösen" (1954), "Das Höllenriff" (1953) und "Der Hauptmann von Peshawar" (1953).

Unter den Meistern der goldenen Filmmusik-Ära, deren sich Tsunami angenommen hat, ist auch **Jerry Goldsmith** schwerpunktmäßig vertreten. Mit dem 1968 produzierten Score zu "Jules" liegt bereits die siebte CD bei Tsunami vor. Der halbstündige Score zählte zwar nicht unbedingt zu den besten Werken Goldsmiths, ist mit dem südländischen und orientalischen Flair aber dem Film angemessen und garantiert ein kurzweiliges Hörvergnügen, da es Goldsmith verstand, die Atmosphäre des Films mit sanften unaufdringlichen Melodien und farbenfroher, wenn auch unspektakulärer Instrumentation einzufangen.

Einen seiner eindrucksvollsten Scores hat dagegen **Alfred Newman** mit "Das Tagebuch der Anne Frank" (1958) komponiert, den Tsunami nun mit bislang unveröffentlichten Cues veröffentlicht hat. Die traumhafte Partitur wird dabei von zurückhaltenden, aber eindringlichen Instrumentationen getragen, wobei die Violinen und Percussions stellenweise von dunklen Glockentönen begleitet werden.

Alex North zählt zu den meistvertretenen Komponisten bei Tsunami, die mit "Nicht gesellschaftsfähig" die erste Kollaboration zwischen Regisseur John Huston und Alex North mit Bonustracks aus "A Streetcar Named Desire" und "Wall Street Ballet" veröffentlichten. North hat für die Adaptierung des Arthur-Miller-Skripts eine vielseitige Musik geschrieben, die neben Norths typischen Jazz-Klängen auch Country- und Westerntöne verwendet und auch in emotionaler Hinsicht ein breites Spektrum absteckt.

Soweit zu den Soundtrack-Klassikern. Wenden wir uns den zeitgenössischen Talenten zu: **Terri Plumeri** hat bislang nur für drittklassige Action- oder Horrorfilme die Musik schreiben dürfen ("Red Eagle", "Death Wish V"). Mit "Final Judgement" (Cinera/Contraire) wird ein repräsentativer Überblick über die Musik des noch unbekannten Komponisten gegeben, wobei der 26minütige Score zu "Final Judgement" gleich den Höhepunkt der Compilation darstellt. Die Geschichte über einen religiösen Psychopathen illustrierte Plumeri mit einer packenden, gothischen Chorsinfonie. Die beiden Roger-Corman-Produktionen "Stepmonster" und "The Terror Within 2" versah er mit ansehnlicher Suspense-Musik, die aber auch auf spielerische Elemente nicht verzichtet.

Für die Liebeskomödie "While You Were Sleeping" (Varese) im Stile von

"Schlaflos in Seattle" komponierte der ebenfalls noch recht unbekannte **Randy Edelman** ("Der letzte Mohikaner", "Gettysburg") einen feinfühligsten, leichtfüßigen Orchesterscore, der allerdings zu sehr auf die süßliche Musik von Rachel Portman und Hans Zimmers Pop-sinfonik verweist.

Rachel Portman bleibt sich auf der Varese-Compilation "A Pyromaniac's Love Story" selbst treu. Der titelgebende, 16minütige Score wurde wieder mit schwelgerischen Streichern und vollen, fröhlichen Holzbläsern instrumentiert. Etwas abwechslungsreicher gestaltet sich die Musik zu "Great Moments In Aviation", bei der die melodischen Streicher- und Bläser-Arrangements durch Choreinsätze illustriert werden. Die vier kurzen Cues zu "Smoke" wirken durch schnelle Rhythmen, traumhafte Melodien und eine ungewöhnliche Instrumentation sehr unterhaltsam. Und schließlich ist mit "Ethan Frome" noch ein Frühwerk von Portman aus dem Jahr 1993 zu hören, eine durch und durch herzensschwere Partitur, die dennoch angenehm zu konsumieren ist.

Kaum erschien John Carpenters So-

undtrack zu seinem Film "In The Mouth Of Madness", ist der Gruselmeister bereits mit einem neuen Film und dazugehörigen Score präsent. Ließ "In The Mouth Of Madness" bereits Carpenters Hang zu mehr konventionellen Orchestrationen erkennen, füllt auch "Village Of The Damned" streckenweise in diese Kategorie. Der achtminütige Opener "March Of The Children" ist gleich der genialste Track des leider nur halbstündigen Scores, betört er doch mit verführerischer Synthie-Melodie und eindringlichen Military-Percussions, die eine hypnotische Atmosphäre kreieren. Die übrigen Tracks verbinden Carpenter-typische Elektronikklänge mit leichter Orchestration, wobei Kinks-Gitarist Dave Davies nicht nur als Co-Komponist tätig war, sondern auch seine Instrumentenkenntnisse spielerisch einbrachte.

Obwohl Patrick Doyle noch zur jüngsten Komponisten-Generation zählt, darf er sich als einer der ganz wenigen Glücklichen schätzen, deren Scores bislang allesamt auf CD erschienen sind, und das auch berechtigterweise. Im Gegensatz zu seinen Kollaborationen mit Kenneth Branagh ("Frankenstein"), die stets einen bombastischen

Orchestersound benötigt haben, komponierte der Brite für "A Little Princess" einen gefühlvollen, sehr abwechslungsreichen, mit exotischem Flair und wundervollen Mädchenstimmen gespickten Score. Für die Mädchenchöre wählte Doyle zwei Gedichte von William Blake aus, für den Score exotische Instrumente wie Woodwinds und Ragas, die sich bestens mit der fragilen Orchestration, der Klarinette und dem Piano verbinden. Vielleicht zählt dieser 50minütige Soundtrack zu DoYLES bislang vielseitigsten und besten Arbeiten.

Ein Epos namens "Legenden der Leidenschaft", bei dem Charakterdarsteller Anthony Hopkins und die Jungstars Aidan Quinn und Brad Pitt um die Liebe einer Frau buhlen, erfordert natürlich entsprechend schwelgerische Klänge. Starkomponist James Horner, der mit Regisseur Edward Zwick bereits bei "Glory" zusammengearbeitet hat, bemühte nicht nur das London Symphony Orchestra, um den epischen Score für "Legends Of The Fall" einzuspielen, sondern auch Solisten wie Ja Ungar an der Fidel und Kazu Matsui an der japanischen Holzflöte. Gerade Matsuis Ak-

zente auf der Flöte verleihen dem feinfühligsten, dramatischen und sehr melodischen Score einen besonderen Charakter, der das 75minütige Werk zu einem der schönsten von Horners Arbeiten macht.

Für den Viren-Thriller "Outbreak" mit Dustin Hoffman und Morgan Freeman in den Hauptrollen hat Erfolgsregisseur Wolfgang Petersen ("Das Boot") niemand Geringeren als **James Newton Howard** für die Musik verpflichtet. Ähnlich seinem Oscar-nominierten Brillant-Score "Auf der Flucht", setzt der neben Hans Zimmer wohl meistgefragte Jungkomponist bei "Outbreak" auf Melodie, Tempo und Rhythmus, wobei die kurzweilig wirkende, explosive Mixtur aus afrikanischen Chören, akustischer Gitarre, kraftvollen Bläsern, ekstatischen Percussions und Howard-typischen Synthie-Arrangements es verschmerzen lassen, daß auch dieser Score, wie schon Howards letzte beiden Soundtracks "Junior" und "Just Cause", nur eine halbe Stunde lang ist.

Dirk Hoffmann

BRAD FIEDEL

Die beiden "Terminator"-Filme und "True Lies" haben nicht nur Regisseur James Cameron und Action-Star Arnold Schwarzenegger groß rauskommen lassen. Gerade die apokalyptischen Maschinenklänge der "Terminator"-Scores haben auch den umtriebigen Brad Fiedel in die oberste Liga der Hollywood-Komponisten katapultiert. Daß sich die düsteren Synthie-Scores auch noch als Bestseller entpuppten, stempelte Fiedel allerdings als reinen Elektroniktüftler ab, obwohl er mit seinen unzähligen Scores fürs Fernsehen und erfolgreiche Kinofilme wie "Angeklagt", "The Big Easy", "Blink", "The Real McCoy", "Fright Night I + II" oder "Die Schlange im Regenbogen" bewies, wie vielseitig der junge Komponist doch ist.



"Ich habe schon viele verschiedene Sachen gemacht, aber wegen der Popularität der 'Terminator'-Scores bin ich als Synthesizer-Komponist bekannt geworden. Dabei habe ich mit mehr akustischen Instrumenten und Orchestern begonnen; das war zu der Zeit, als die Synthesizer gerade entwickelt wurden, und ich verfolgte den Fortschritt vom Monophonen zum Polyphonen Synthesizer. Ich spielte dann Synthesizer in der Band von Hall & Oates, aber vor allem interessierte ich mich für die Musik an sich. Der Synthesizer war nur ein Instrument unter anderen, und ich kombinierte Synthesizer-Sounds mit akusti-

schen Instrumenten. Sowohl der Bruce-Willis-Film 'Tödliche Nähe' als auch 'True Lies' wurden mit einem vollen Orchester eingespielt, wobei ich Synthesizer ebenso einsetzte wie sinfonische Sounds."

Daß in Fiedels Brust von jeher zwei musikalische Herzen schlagen, liegt daran, daß er bereits in frühen Jahren der Musik, mit der er aufwuchs, zwispaltige Gefühle entgegenbrachte. Sein Vater, ein Pianist, war sein erster Lehrer, doch obwohl Fiedel bereits mit sieben Jahren Mozart-Sonaten spielen konnte, rebellierte er gegen die klassische Musik und wandte sich dem

Rock'n'Roll zu. Das klassische Erbe seiner musikalischen Erziehung blieb aber in ihm wach, und so begann sich Fiedel für Filmmusik zu interessieren, studierte bei Sanford Gold Keyboard-Harmonie und orchestrierte Ende der 70er/Anfang der 80er bereits die meisten seiner Sachen selbst.

Nach seinem Umzug nach L.A. Anfang der 80er arbeitete sich Fiedel ziemlich schnell nach oben. Bereits mit den Scores zu den beiden "Fright Night"-Horror-Komödien erregte er Aufmerksamkeit, ehe er mit seinem elften Kinofilm "Terminator" (1984) den endgültigen Durchbruch schaffte. Die Zusammenarbeit

schien James Cameron zumindest so gut gefallen zu haben, daß er Fiedel auch für die 91er Fortsetzung des Science-fiction-Special-effects-Spekakels "Terminator II" und den 94er humorvollen Action-Thriller "True Lies" engagierte.

"Die Art und Weise, wie Jim und ich über mehrere Filme hinweg arbeiteten, variierte von Film zu Film, verlief überwiegend sehr spontan und hing auch mit der Entwicklung der Technologie zusammen, die jeweils verfügbar war. Selbst wenn ich einen akustisch-orchestralen Score, wie 'True Lies' größtenteils einer ist, mache, ist Tech-

FADING COLOURS

So urteilt die Presse über das Debut-Album "BLACK HORSE":

Das Debüt des Monats. Doom-Rock der Extraklasse. Das hier ist neu und verdammt gut. (Jan Volkmann / INTRO)

Ein Gothic-Sahnestückchen aus Polen. Ich sage den Vieren einfach mal eine große Zukunft voraus.

(Ralf Jesek / DROWNING NEWS)

In my opinion it is the best polish band!

(G. Polatynski / RADIO ALFA)

Ein absoluter Glücksgriff. Absoluter Tip! Kaufen!

(Holger Meyer / ENTRY)

FADING COLOURS



Black Horse

Debut-Album "BLACK HORSE" BN 487

Debut-Maxi "Lie" (mit zwei nicht auf dem Album erhältlichen Stücken) BN 483

Gibt's in jedem guten Plattenladen. Maxi (15,-DM inkl. Porto) oder Album 25,-DM inkl. Porto) direkt gegen Vorkasse bei:

DION FORTUNE RECORDS

Hospeltstr. 66 - D-50825 Köln Fax: 0221-542620

Vertrieb: SEMAPHORE - Export: TARGET

nologie stets ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit. Als ich das Hauptthema für 'True Lies' im Kopf hatte, konnte ich es ihm bereits Stunden später vorspielen, und zwar mit Hilfe des Computers - voll orchestriert. Für unsere Beziehung ist es sehr wichtig, daß ich ihm schon sehr früh meine Ideen präsentieren kann, so daß ich für den Fall, daß er damit nicht zufrieden ist, die Gelegenheit habe, darauf zu reagieren. Wenn mir die Technologie nicht zur Verfügung stehen würde, wäre ich sicher weitaus konservativer. Wenn er ein Stück erst hören würde, wenn ich es mit einem 106köpfigen Orchester, das unheimlich viel Geld pro Minute kostet, eingespielt hätte, würde ich Jahre für die Musik brauchen. Ich denke, er mag die Art, wie ich meine Musik arrangiere, und die Art, wie wir zusammenarbeiten, gibt ihm ein Gefühl der Sicherheit, weil er nicht nervös zu werden braucht. Ich nehme keine Musik auf, die ihm nicht gefällt, weil wir sie Schritt für Schritt ausarbeiten. Er verfolgt ständig die musikalische Entwicklung und hat jederzeit die Gelegenheit, seine Ideen einzubringen."

Immerhin vergingen gut sieben Jahre bis zur Fortsetzung von "Terminator". Nachdem der 84er Film noch den Charme einer Low-budget-Produktion hatte und mit einem Mono-Score ausgestattet war, sprengte das Serial mit einem Budget von 100 Millionen Dollar alle Rekorde. Arnold kämpfte diesmal für die gute Sache und verlegte sein Robot-Treiben aus der Zukunft in die Gegenwart. Und Brad Fiedel lieferte einen Soundtrack, dessen bombastische Arrangements den minimalistisch inszenierten Score des 84er Werkes klanggewaltig überlöteten.

"Zwischen dem ersten 'Terminator'-Film und dem zweiten bestand eine sehr lange Pause, und der zweite Film war auch ganz anders als der erste. Viele Fans vom ersten Film hatten Probleme mit dem zweiten, weil sie das Ende des ersten Films sehr mochten. Der zweite Film war viel größer, normaler in dem Sinn, daß mehr menschliche Emotionen eine Rolle spielten. Ein Kind spielt eine wichtige Rolle, der Terminator ist ein positiver Charakter. Ich war sehr neugierig, als ich das Script las, weil ich wußte, daß das Script und der Score des ersten Teils viele Fans hatten. Deshalb wollte ich dem alten Material neue Kraft verleihen. Als Jim und ich das erste Mal darüber sprachen, meinte er, er wollte nichts vom ersten Score verwenden, ausgenommen die Grundmelodie. Der Score zum zweiten Film unterscheidet sich sehr stark vom ersten, der noch sehr elektronisch klang und viele Sequenzen benutzt, weil ich den mechanischen Charakter des Terminators betonen wollte, das Element des Unzerstörbaren. Der zweite Score weist eigentlich nur zum Anfang und zum Ende die Melodie auf, auf die zwischenzeitlich manchmal verwiesen wird, aber ansonsten ist er vielfältiger, komplexer. Musikalisch ist dabei eine Entwicklung zu beobachten, die auf meine eigene Entwicklung zurückgeht, ebenso wie auf die Erhältlichkeit und die Möglichkeiten der Technologie. Als ich den ersten 'Terminator' machte, gab es nicht mal ein Midi-Interface. Ich mußte alle Sequenzen und Drummaschinen per Hand programmieren, was

eine schwierige Angelegenheit war. Beim zweiten Film war die Technologie so ausgereift, wie ich sie mir vorstellte." Überhaupt hält Brad Fiedel große Stücke auf den Action-Spezialisten James Cameron. Es scheint, daß sich hier zwei gleichgesinnte Seelen gefunden haben, die ihre Faszination für die Entwicklung der Technologie künstlerisch gemeinsam ausleben und dabei einander in ihren Bemühungen unterstützen können. Doch auch mit anderen Regisseuren hat Fiedel öfter zusammengearbeitet - mit Roger Young bspw. an drei TV-Produktionen, mit George Schaefer an sogar fünf, und mit Jonathan Kaplan ("Angeklagt"), Wes Craven ("Die Schlange im Regenbogen"), Jim McBride ("The Big Easy") und Rowdy Harrington ("Tödliche Nähe") arbeitete er jeweils an zwei Projekten.

"Ich habe ganz unterschiedliche Erfahrungen mit allen Regisseuren gemacht, mit denen ich bislang zusammengearbeitet habe. Man muß sehr flexibel sein, und manchen Regisseuren muß man auf intellektuelle Weise erklären, was man musikalisch zu tun beabsichtigt. Das ist manchmal gar nicht so leicht, weil meine Musik auf eher organische, nicht-intellektuelle Weise entsteht. Ich muß in der Lage sein, auf intellektuelle Weise zu erklären, warum die Musik zu einer bestimmten Szene paßt. Andere Regisseure vertrauen ihren Instinkten, und wenn man diese trifft, sind sie sofort begeistert. Wiederum andere Regisseure kommen zu mir, zeigen mir ihren Film und sagen zu mir, daß dieser Film eine ganz bestimmte Musik braucht, was ich dafür vorschlagen würde. Mittlerweile ist dieses Verfahren sehr verbreitet, aber ich war einer der ersten Komponisten, die in der Lage gewesen sind, sehr früh ihre Ideen vorzustellen, und zwar in einer Version, die dem Endergebnis ziemlich nahe war. In der Regel spiele ich ihnen etwas aus meiner - wie ich es nenne - Bibel vor, das musikalische Vokabular, das für den Film angebracht wäre. Später arbeite ich das etwas aus, schreibe Melodien, versee sie mit bestimmten Rhythmen und Percussionsounds, und wenn ich mich nach ein oder zwei Tagen oder ein bis zwei Wochen wieder mit den Leuten treffe, die oft ein Jahr lang oder länger an dem Film gearbeitet haben, ist es sehr aufregend für mich, wenn sie sagen: 'Jetzt ist es ein Film. Das ist die richtige Musik.'"

Bei der Auswahl seiner Filme achtet Brad Fiedel indes darauf, daß er nicht Gefahr läuft, in die Action-Ecke abgelegt zu werden, auch wenn er damit manchmal unpopuläre Entscheidungen treffen mag.

"Ich achte sehr darauf, zu versuchen, mich zu verändern bei dem, was ich tue. Natürlich wird man durch die Scores zu Filmen bekannt, die sehr erfolgreich sind, aber ich lege großen Wert darauf, verschiedene Sachen zu machen. Man kann auch zu sehr Gefahr laufen, sich ständig selbst zu kopieren, wenn man ausschließlich an Actionfilmen arbeitet. Ich wäre froh, wenn ich mehr Angebote für gefühlvolle Filme bekäme, deshalb arbeite ich gern an bestimmten Fernsehprojekten, denn ich denke, für einen Künstler ist es wichtig, seinen Horizont zu erweitern."

Dirk Hoffmann

VIDEOS

THE GUN CLUB Preaching The Blues (Visionary)

"I'm all dressed up like Elvis...", schrie einst Jeffrey Lee Pierce in die Menge. 14 Jahre ist es jetzt her, daß der Gun Club seine erste Scheibe *Fire Of Love* auf den Markt brachte. Und seit damals hat sich einiges geändert, insbesondere was die Besetzung der Band betrifft. Von daher ist es um so interessanter, daß jetzt dieses Video, ein Konzertmitschnitt aus Manchester vom 26.10.84, veröffentlicht wurde. Es war damals die Zeit der *Las Vegas Story*, als sich der Gun Club auf seiner legendären UK-Tour befand. Noch mit dabei waren Gitarrist Kid Congo Powers, der viele Jahre zwischen dem Gun Club und den Cramps hin- und herpendelte, und des weiteren Bassistin Patricia Morrison, die später für kurze Zeit zusammen mit Kid Congo Powers die Band The Fur Bible ins Leben rief, danach zu den Sisters Of Mercy ging und inzwischen eine Solo-Karriere gestartet hat. Das ganze Konzert, insgesamt 60 Minuten, ist mit nur einer Kamera aufgenommen worden und kommt ohne jeden Schnitt aus. Und dennoch ist dieses Video ein außergewöhnlich intensives Erlebnis. Bedingt durch diese einfache Machart gewinnt es stark an Authentizität und vermittelt einem das Gefühl, sich mitten in der Zuschauergruppe zu befinden. Mich haben die Aufnahmen begeistert, und von daher kann ich nur empfehlen: Für alle Gun-Club-Fans ist dieses Video ein unbedingtes Muß.

Petra Wilke

CD-ROM

WORLD CLIP CD-Rom & Online Magazin (Digital World)

Das "World-Clip"-Magazin mausert sich immer mehr zu einem ernstzunehmenden Medium. Waren die ersten Ausgaben noch etwas einfacher strukturiert, so bietet die neue Ausgabe jede Menge Spaß und Unterhaltung. Man kann sich problemlos stundenlang mit diesem Silberling-Magazin unterhalten. Kein Wunder, es läßt sich jede Menge entdecken. Die Auswahl der Rubriken ist recht groß, was auf die Zahl der Anzeigenkunden zurückzuführen ist. Neben etlicher Filmausschnitte neuer Kinofilme (jeder ca. eine Minute lang) gibt es die Möglichkeit, sich in das neue Simple-Minds-Album (jeder Track wird angespielt) einzuhören. Neues von den Residents gibt es zu melden, unzählige Musikvideos (z.B. Sparks) sind genauso dabei wie ein Besuch beim kleinen Arschloch. Insgesamt bietet "World Clip" mehr als so manche hochgepreiste CD-Rom. Auch das anfangs kleine Begleitheft hat um viele Seiten zugelegt. Digital World gibt es alle zwei Monate neu heraus, es kostet 30,-DM und ist im Zeitschriftenhandel erhältlich. Ach ja, für PC (486er) wie auch für Mac (040er) geeignet.

Wolfgang Schreck

COMIX

ANDREA CAPREZ/CHRISTOPH SCHULER Paare

64 Seiten, HC, farbig, DM 35,-
(Zytlogge Verlag)
Man sollte sich eigentlich mit hehren Vergleichen zurückhalten. Dennoch drängt sich beim Duo Caprez/Schuler immer wieder der Vergleich mit Loustal auf. Caprez' Zeichenstil gehörte nach kurzer Zeit zum Profiltesten der zeitgenössischen Comicszene. Seit Jahren schon arbeitet der bescheidene Caprez sowohl als Zeichner wie als Sänger von *Jelly Fish Kiss* mit "Ghostwriter" Christoph Schuler zusammen. Ein ideales Paar für *Paare* also. Die hier gesammelten Kurzgeschichten waren Beiträge zur wöchentlichen Kulturbeilage des Züricher Tages-Anzeigers. Die vorgestellten *Paare* sind absurde Beziehungen zwischen Menschen mit bitterbösen Zustandsbeschreibungen gesellschaftlicher Verwerfungen, die erst in diesen Geschichten so richtig lebendig werden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind nicht nur zynische Übertreibungen, sondern sicher gewollt.

ANKE FEUCHTENBERGER Mutterkuchen 64 Seiten, SC, s/w, DM 19,80 (JOCHEN enterprises)

Sollte EB ein Comic des Monats ausloben, käme dieses hier in die engere Wahl. Anke Feuchtenberger gehört zu den vielen neuen ComiczeichnerInnen aus der DDR, deren Leitlinie für eine Comicproduktion nicht das aufwendige Hochglanzalbum ist, sondern ein künstlerisches Werk. *Mutterkuchen* gehört in diese Rubrik. Die 32jährige Osterlinerin bietet holzschnittartige Zeichengeschichten knappen Inhalts. Zwar bewundert sie nach eigenem Bekunden Jacques Loustal, ihr Zeichenstil ist künstlerisch allerdings eher in der Nähe der Expressionisten anzusiedeln. Bitterböse Geschichten über Weiblichkeit, Hochmut im Dasein und vor allem traumatischer Seelenzustände. Die Geschichten erscheinen als Zeugnisse intimen Schmerzes einer Frau. Neben den schwarzweißen Bildfolgen finden sich eine Reihe ikonographischer Farbzeichnungen in diesem Band.

MICHAEL KÄMPFER Metzelmännchen 35 Seiten, SC, s/w, DM 15,- (Art Of Dark Verlag)

In seinem neuesten Werk hat Michael Kämpfer das Kölner Universum aus ...so schwarz ist Köln, der Huldigung an die städtische Gruftszenen, verlassen und nähert sich Mainzer Gefilden. Vorbehaltlich von Copyright-Ansprüchen des Mainzer Fernsehsenders, macht Kämpfer seine *Metzelmännchen* zu Garanten der brutalen Komik. Ketten-säge, Messer, Pfeile, Feuer sind die Waffen der verfremdeten Mainzelmännchen.

TERRY PRATCHET/GRAHAM HIGGINS Mort 96 Seiten, HC, farbig, DM 29,80

(Goldmann Verlag)
Es ist ein Comic, aber auch nicht. Nicht umsonst ist der Zeichner nur klein als Illustrator ausgewiesen. Dennoch ist es ein Comic geworden. Zwar keines der innovativen Sorte, aber Handwerk hat bekanntlich auch goldenen Boden. Und diese Basis ist die spannende Geschichte des Terry Pratchet, einer altmodisch-phantastischen Geschichte. Ein schüchterner Junge namens *Mort* gerät an einen Ausbildungsberuf. Sein Lehrmeister ist Gevatter Tod. Es beginnt ein Dasein zwischen Tod und Traum, Leben und Lieben. Und damit sind die Probleme vorprogrammiert. Ein spannendes Buch und verglichen mit Umfang und Ausstattung recht preiswert.

RENATE ALF Ich Jane! 64 Seiten, HC, farbig, DM 22,- (Lappan Verlag)

Mehr in die Rubrik Cartoon gehört dieser Band im Lappan-Verlag. Da aber der Frauenanteil in Sachen Comic und Cartoon sich nahe Null bewegt, gebührt es, die wenigen herauszuheben. Der einfache Zeichenstil der 39jährigen Lehrerin aus Göttingen erinnert in seiner Schlichtheit an Walter Moers. Der Band vereint klassische Cartoons sowie auch eine Reihe Onepager, die von Situationskomik leben und weniger Geschichten sind.

ERICH RAUSCHENBACH Kann den fünfzig Sünde sein? 48 Seiten, HC, farbig, DM 22,80 (Eichborn Verlag)

Kaum zehn Jahre sind es her, da Erich Rauschenbach einen Alltime-Bestseller pinselte: "Vollkommen fix und vierzig". Schließlich ereilt irgendwann jeden dieses Schicksal. Und wehe dem! Der hat dann so ein halbes Dutzend Mal dieses schwarzweiße Hardcover auf dem Gabentisch. Aber die Zeit schreitet voran, unerbittlich. Und auch Rauschenbach wurde älter. Jetzt gibt es den ultimativen Geschenkband für die Fünfzigjährigen. Inhaltlich von ähnlicher Güte: *Unterhalten sich zwei Fünfziger in der Bahn, umringt von sitzenden Jugendlichen, sagt der eine zum anderen: "Der erste von den Kids, der aufsteht und mir einen Sitzplatz anbietet, kriegt eins in die Fresse."* Tja, und wenn sie nicht gestorben sind, stehen sie noch mit achtzig.

YVAN DELPORTE Das illustrierte Morris-Buch 80 Seiten, HC, farbig, DM 29,80 (Ehapa Verlag)

Dies ist mal wieder kein Comic, läßt sich aber mit der gleichen Freude studieren. Auf 80 Seiten trug Yvan Delporte alles Wissenswerte über den Meister von *Lucky Luke* zusammen. Dabei kommen neben aufschlußreichen Erläuterungen die Bilddokumente nicht zu kurz.

MARVANO Die sieben Zwerge 56 Seiten, HC, farbig, DM 29,80 (Edition Comic Speedline)

Erinnerungsarbeit besonderer Art ist der Band *Die sieben Zwerge*. Alles andere als märchenhaft geht es in diesem Kriegsepos zu, obwohl sich Marvanos Erzählung wesentlich von vergleichbaren Fliegercomics abhebt. Und das positiv. Keine Fliegerromantik begleitet die Einsätze der sieben Personen der Bomberbesatzung *S-Snowwhite*, eines schwerfälligen Lancaster-Bombers, der seine Einsätze im Pulk mit anderen nach Deutschland fliegt. Eine wichtige Rolle spielt noch die Puppe eines Mädchens, Metapher für Kindheit und Unschuld in einem mörderischen Krieg. Puppenmutter und die Witwe des "Helden" treffen sich in der Gegenwart am Einsatzort, 50 Jahre danach. So endet eine spannende Geschichte schließlich etwas sentimental.

THOMAS SIEMENSEN Haloepis 3. Scheiß Aquaplaning! 96 Seiten, SC, s/w, 14,80 (Achterbahn Verlag)

Halttime auf der Achterbahn, oder der Wahnsinn geht weiter. Jetzt in Teil drei dumme, böse, dreiste, spießige, komische Geschichten um den Hai wie Du und ich.

MANGA

MASAO MI KANZAKI Der Cyborg 96 Seiten, SC, s/w, DM 19,90 (Carlsen Verlag)

Die Verrohung der Sehgewohnheiten schreitet fort. Waren die ersten hier erschienen Mangas schon recht heftig, so beginnt nach der Eingewöhnungsphase mit Akira u.ä. jetzt die Zeit für noch härtere Gangarten. Sicher, man braucht sie nicht zu kaufen. Bedenkt man aber zugleich, wie prüde die großen deutschen Comicverlage in Sachen Sex waren, so erstaunt nun doch, wie die Geschichte in punkto Gewalt weitergeht. Dieses vorliegende Comic (ich habe es durchgezählt) bietet von 96 Seiten schlapp 58 Seiten Gewalt oder gewaltkultivierende Darstellungen. Soll man aufschreien? Oder fragen, was will man mit der Veröffentlichung bezwecken? Daß es nun auch anderen langsam blüherant wird, beweist eine der Titelstories im neuen *Rraah!* Unterhaltungsmedien sind schließlich immer authentischer Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen. Wollen wir hoffen, daß unsere Zeiten wieder ruhiger werden. Das wird aber wohl eher ein banges Hoffen.

MASMUNE SHIROW Appleseed. Bd. 3. Die Herausforderung 96 Seiten, SC, s/w, DM 16,80 (Feest Comics)

Zu sagen, "siehe oben", wäre hier ungerecht. Dieser Manga ist noch so an der Grenze dessen, was wir beklagen. Obwohl - zählen wir auch hier die Seiten durch...

Dieter Wolf



BÜCHER

MUSIK UND KULTUR

HORST-PETER MEYER

Motown. Dancing In The Streets
144 Seiten, Broschur, DM 24,-
(Sonnentanz)

Wie eine Märchen wirkt die Erfolgsgeschichte des Motown-Imperiums, der ersten schwarzen Plattenfirma mit Konzerndimensionen. Auf eben diesem Phänomen baut das Buch Horst-Peter Meyers auf. Dem Fließbandarbeiter bei Ford in Detroit gelingt es, als Schwarzer schwarze Musik zum kommerziellen Erfolg zu führen. Vor allem verstand es Berry Gordy neben der Bündelung dieser Musik, auch seinen privaten Traum von Reichtum und Ruhm zu realisieren.

PATRICK HUMPHRIES

Tom Waits. Gestohlene Erinnerungen
192 Seiten, Taschenbuch, DM 14,90
(Piper Verlag)

Vor einigen Jahren gab es diesen Band bereits im Original beim Sonnentanz-Verlag. Jetzt kann die Geschichte über den "Bukowski des Rock" auch in einer preiswerten Taschenbuchausgabe erstanden werden.

JOHN CAGE

Silence
160 Seiten, gebunden, DM 19,80
(Bibliothek Suhrkamp)
Kein Unterhaltungsroman und keine flache Biographie über einen Musiker. Hier ist John Cage im Original nachzulesen. Der Superstar der neuen Musik, der die Karten aller bisherigen Musik- und Kompositionsprinzipien neu mischte, geht ähnlich seinen Kompositionstechniken mit dem Wort um. So entstand ein Kleinod experimenteller Literatur. Keine leichte Lektüre.

DONALD CLARK

Billie Holiday. Wishing On The Moon
616 Seiten, gebunden, DM 48,-
(Piper Verlag)

Der Musikjournalist Donald Clark hat sich einer Legende angenommen. Die Legende heißt Billie Holiday. Der Name ist zugleich Synonym für Exzentrik wie Charisma, in jedem Fall Genialität in der musikalischen Interpretation. Über die an Leberzirrhose verstorbene Sängerin erfahren wir, wie sie sich autodidaktisch die Singtechnik aneignete, die sie so unverwechselbar machte. Wir erfahren von ihren Drogenexzessen, vom Zustand Amerikas der 50er Jahre, von Radiostationen, die keine Musik von Schwarzen spielten. Welch ein Star wäre Billie Holiday heute! Der sparsame Fototeil zeigt ihre Förderer und sie als Mädchen und schließlich eine vom heftigen Drogenkonsum gezeichnete Frau.

JÜRGEN STARK

Überlebenskunst. Tips & Tricks für Musiker
256 Seiten, Broschur, DM 24,90
(Zebulon Verlag)

Der Titel *Überlebenskunst* führt ein wenig in die Irre. Es handelt sich bei die-

sem Band mitnichten um eine therapeutisches Werk für gestrandete Musiker. Es ist eher eine Einstiegshilfe für Musiker mit ernsthaften Ambitionen. Natürlich ist der Band genauso interessant für musikinteressierte NichtmusikerInnen. Viel ist zu erfahren über Studios, Produktionsmethoden, über die Plattenindustrie, aber auch rechtliche Dinge wie Urheberrecht und Verträge. Im Anhang befinden sich übrigens die Adressen aller wichtigen Plattenfirmen, Musikschulen, Workshops Kulturinstitutionen, Künstlerdienste aber auch Anwälte in Sachen Urheberrecht. Der Autor, selbst Musikjournalist und Jurymitglied des John-Lennon-Förderpreises, hat ein sehr nützliches Buch zusammengestellt.

JÖRG KASTNER

Die phantastische Geschichte des Raumschiffes Orion
206 Seiten, gebunden, DM 22,-
(Verlag Tilsner)

Die Reihe der Taschenführer der populären Kultur hat mit Band vier eine weitere Perle hinzugewonnen. Dieses Mal widmet sich die Reihe aus dem Tilsner-Verlag der legendären SF-Serie aus den Kindertagen des deutschen Fernsehens. Voller Naivität befaßte man sich seinerzeit mit diesem Stoff, voller Unschuld baute man sich die Requisiten eines Universums aus Teilen unseres Alltags zusammen, wie Kinder, die bei Müttern die Küche plündern, um sich ihre eigene Welt zu kreieren. Das kleine Bändchen liefert neben vielen Hintergründerläuterungen und Fotos von den Dreharbeiten eine umfangreiche Bibliographie aller Quellen und Veröffentlichungen. Eine geeignete Vertiefung für Fans.

GESELLSCHAFT

DIETRICH SCHULZE-MARMELING

"Holt Euch das Spiel zurück!" Fans und Fußball

270 Seiten, Broschur, DM 24,-
(Verlag Die Werkstatt)
In der sportiven Gesellschaft wird immer weniger erkennbar: Ist der Sport Abbild unserer Gesellschaft, oder werden gesellschaftliche Unebenheiten immer mehr Spiegel einer harten Gangart im Sport? Offenbar übernimmt der Fußball als populärste weil einfachste Sportart hier die Federführung dieser Ideologie. Nun ist es also an der Zeit, den Fußball zum Mikrokosmos politischer Analysen und Modelle zu machen. Ist der Ball also doch nicht rund? Das nachzuprüfen bietet dieser Band mit einer Sammlung verschiedener Aufsätze zum Thema.

OLIVER TOLMEIN

Originalton Deutsch. Medien und rechte Gewalt

144 Seiten, Broschur, DM 24,-
(Konkret Literatur Verlag)
Oliver Tolmein ist ein Meister der heftigen Politschreibe. Hier verschreibt er sich dem Komplex der westdeutschen Medien in Sachen Rassismus. Aller-

Die offizielle Rolling Stones-Story:

Ein scharfsinniges Psychogramm der Mega-Maschinerie „Rolling Stones“ – deutsche Erstausgabe, jetzt brandaktuell!

„Das beste Buch über Rock und die Sixties.“ (Playboy)

Gebunden, 368 Seiten,
16 S. s/w Abb., Diskographie
DM 48,-

ISBN 3-85445-104-0

jetzt überall, wo es Bücher gibt!

im Juni '95 auf Deutschland-Tournee!

Katalog mit über 60 Musikbüchern anfordern bei: HANNIBAL Verlag,
A-3423 St. Andrä-Wördern, R.-Gebhart-Gasse 3, Fax 0043/2242/38637

hannibal



dings begnügt er sich nicht allein damit, in bewährtem Entlarvungsjournalismus auf die Kacke zu hauen, sondern läßt – und hier beginnt der Band interessant zu werden – Vertreter der Medien zu Wort kommen. So den Konkret-Herausgeber Hermann Gremlitz, ZAK-Infotainer Friedrich Küppersbusch oder Olaf Kracht, seines Zeichens Moderator und Einpeitscher der Amphi-Theater-Talkshow *Der heiße Stuhl*. Die Interviews sind das Spannende weil Überraschende in diesem Buch.

BERND LINDER (Hrsg.)

Für ein offenes Land mit freien Menschen. Herbst 1989

204 Seiten, gebunden, DM 39,-
(Forum Verlag Leipzig)
Ein Bildband mit viel Text über neuere deutsche Geschichte. Der Forum-Verlag in Leipzig zeichnet photographisch wie textlich die Stationen der Emanzipation des ostdeutschen Volkes von der sozialistischen Gerontokratie. Was damals sensationell schien, wirkt aus heutiger Sicht wie ein absurder Traum, insbesondere nach all den Schwierigkeiten, diese beiden Völker zu einem geeinten zu machen.

JOACHIM LIEBE/ROLF SCHNEIDER

Der rote Stern stirbt leise. Abzug der Russen aus Deutschland

128 Seiten, gebunden, DM 42,-
(Dietz Verlag Berlin)

Zwei Ostdeutsche widmen sich dem Abzug der russischen Truppen. Der Fotograf Joachim Liebe begleitete mit Melancholie das Ende der russischen Ära auf deutschem Boden. Mit Idylle, Wehmut, ungewollter Komik und Kritischem

dokumentieren großformatige Fotos, teilweise farbig, den Abzug des russischen Bären, das westliche Feindbild des kalten Krieges. Was wir sehen, sind Momentaufnahmen von Feiern, menschlichen Augenblicken, traurigen Überresten einer ehemals stolzen Armee. Eingeführt wird dieser preiswerte Bildband von Schriftsteller Rolf Schneider. Eindrucksvoller Kommentar zum Buch sind die beiden Fotos des Buchinwendigen: *Die russische Armee befreit Berlin*.

Dieter Wolf

DER BROCKHAUS IN VIER BÄNDEN
Gebunden in Kassette, DM 296,-
(F.A. Brockhaus Verlag)

Das erste deutsche Standardlexikon in Großdruck mit mehr als 55.000 Stichwörtern und 4000 meist großformatigen Bildern informiert über aktuelle Fragestellungen aus allen Wissensgebieten sowie über geschichtliche Ereignisse und Persönlichkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart. Mich erfreut in meinem Alter der große Schriftgrad, d.h. die gute Lesbarkeit. Zur Freude unseres fleißigen Setzers, fand dieser gleich beim Aufschlagen von Band 4 auf Seite 36 einen Druckfehler. Die ersten 10 LeserInnen, die diesen Fehler ebenfalls finden und uns eine Postkarte schreiben, erhalten eine CD unserer Wahl.

ADY HENRY KISS/CARLOS PERON
Manhattan II (Original Novel Soundtrack)

(Buch: Phantastische Bibliothek Suhrkamp; CD: Dark Star/Indigo)
Man stelle sich vor, daß die Voyager-



FRANKFURT/M

TFM-Versand

Postfach 10 08 39

60008 Frankfurt

Tel.: 069 - 28 26 47

CD - Import

Angola

Cabo Verde

Brasilien

Guinea- Bissau

Moçambique

Portugal

São Tomé e Príncipe

Sonde (1977 mit Informationen über unseren Planeten ins All befördert) von Herrschern einer anderen Galaxis gefunden wird. Diese haben nichts Besseres zu tun, als die Menschheit als Arbeiter auf einen anderen Planeten zu verschleppen und zu versklaven. Dort wird ein vom Dienst suspendierter Agent auf eine Sabotage aufmerksam, die die Sprengung des Planeten zur Folge haben soll. Nach Ausfindigmachen eines Verschwörers geht er einen Handel ein, um sich Waffen zu beschaffen und die Erde in der Vergangenheit vor der bereits erfolgten Invasion der Aliens zu retten. Als es ihm gelingt, von dem Planeten zu entkommen, merkt er schnell, daß er hereingelegt wurde. So muß er auf der Erde in der Vergangenheit ein neues Leben beginnen, ohne die gewünschten Waffen zu besitzen...

Kiss beschreibt in seinem neuen Science-fiction-Roman "Manhattan II" seine Zukunftswelt erst nach und nach detaillierter, wodurch der Leser langsam in die Welt eingeführt wird. Die Story ist so verschoben witzig und stellenweise skurril, daß jede Zeile ein reines Vergnügen ist. Gleichzeitig kann man den Ideen von Ady Henry Kiss aber auch zeitkritische Momente abgewinnen, wobei allerdings immer der Humor oder das Schräge im Vordergrund steht. Carlos Peron hat es bei seinem Novel-Soundtrack verstanden, einzelne Szenen des Buches musikalisch so umzusetzen, daß sie beim Hören visualisiert werden. Mit überwiegend maschinen-erzeugten Klängen und einigen wenigen Gitarrensounds greift er die Momente heraus, die für die Story von hintergründiger Bedeutung sind, und fabriziert so eine Klanglandschaft, die die Atmosphäre des Buches widerspiegelt. Die Invasion der Aliens wird genauso umgesetzt wie die Sulfat-

meere und die Nacht im Krankenhaus. Der dämliche futuristische Schlager "Ich lad auf Dock 9" ist so genial umgesetzt, daß man nicht weiß, ob man ihn hassen kann oder ob er vielleicht sogar in unseren "wirklichen" Hitparaden ganz oben landen könnte. Soundtrack und Buch haben jedenfalls die Qualität, mehr als nur Insiderhits zu werden.

Michael Weber

LATEST ARRIVALS

Drei Bücher zur Deutschland-Tournee 1995 der Rolling Stones

STANLEY BOOTH

The Rolling Stones
Let It Bleed

368 Seiten, gebunden, DM 48,-
(Hannibal-Verlag)

TONY SANCHEZ / JOHN BLAKE

DER KULTFILM DES JAHRES

BATMANTM FOREVER



DER KULTCOMIC DES JAHRES

- Ein Comic - der Millionen Leser in aller Welt begeistert

Überall im Zeitschriften - Comicfachhandel.

Falls nicht lieferbar, bitte bestellen bei:

BASTEI-VERLAG, Gustav H. Lübke GmbH & Co., Vertrieb,
Postfach 200 180, 51431 Bergisch Gladbach.



BATMAN EDITION

30 Jahre mit den Rolling Stones

352 Seiten, DM 16,90

(Wilhelm-Heyne-Verlag)

DAVID DALTON / MICK FARREN
(Hrsg.)

The Rolling Stones

In eigenen Worten

Aus dem Englischen von Torsten

Waack

260 Seiten, 22 Schwarz-Weiß-Fotos
Gebunden, DM 34,-

STEFAN NINK

R.E.M.

Amerika träumt

Der ungewöhnliche Aufstieg der
wichtigsten Rockband der USA

176 Seiten, DM 16,90

(Serie Musik Piper Schott)

ADRIAN BOOT / CHRIS SALWICZ

Bob Marley

Songs of Freedom

Die Bildbiographie mit über 400 zum

Teil nie veröffentlichten Fotos

autorisiert von Rita Marley

288 Seiten, Hardcover, DM 58,-
(Heyne-Verlag)

GÜNTER BARTOSCH

Das Heyne Musical-Lexikon

688 Seiten, DM 68,-

(Heyne-Verlag)

Ausführliche Informationen über die Geschichte des Musicals und Inhalt, Premierenbesetzungen, literarische Vorlagen. Songs und Schallplatten von mehr als 240 Produktionen. Detaillierte Angaben über berühmte Musical-Stars, Parallelwerke bei Bühne und Film. Darstellung von über 500 Filmen, darunter 180-Musical-Filme und Verfilmungen. Die Mehrzahl der im Lexikon aufgeführten Musicalaufnahmen, die zum Teil im normalen Tonträgerhandel nicht erworben werden können, kann als Import erworben werden bei SOUND OF MUSIC, c/o Markus Tüpkeör, Schornstr. 33, 45128 Essen.

Salad

wonderful dirty, ingenious obscene pop songs

the new album
»drink me«



salad are:
paul kennedy

rob wakeman

marijne van der vlugt

pete brown

30.5. essen zeche carl - 31.5. köln luxor - 1.6. münster sputnikhalle - 2.6. hessen hechelei
3.6. berlin marquee - 4.6. frankfurt negativ - 7.6. münchen backstage - 8.6. hofen schwimmbad
9.6. stuttgart röhre - 10.6. freiburg crash - 16.6. hamburg große freiheit 36



BACK ISSUES

Jede Ausgabe gibt es für DM 5,-
in Briefmarken oder als Scheck
bei EB/METRONOM-Verlag,
Hospeltstr. 66, 50825 Köln. Wegen
der großen Nachfrage bieten wir
vergriffene Exemplare in Kopie für
DM 6,- incl. Porto und
Kopierkosten an.

EB (11/85)

Nr. 1 (vergriffen) The Jazz Butcher,
Die Toten Hosen, Hüsker Dü
Nr. 2 T. Stumpff, Goldene Zitronen,
Ackerbau und Viehzucht, Pogues
Nr. 3 (vergriffen) Die Ärzte, Die Suur-
biers, Tommi Stumpff, R.A.F. Gier
Nr. 4 Die Toten Hosen, The Go Be-
twens, Asmodi Bizzarr, Maniacs
Nr. 5 Neon Judgement, Idiots, Marc
Riley, 1000 Violins, The Mission

METRONOM (8/86)

Nr. 1
(vergriffen) Laurie Anderson, Virgin
Prunes, Go Between, Tödliche Doris

EB/METRONOM (12/86)

Nr. 6 S.Y.P.H., Phillip Boa, Cas-
sandra Complex, Lustfinger
Nr. 2 Trash Groove Girls, Jazz But-
cher, Nico, Me And The Heat
Nr. 8 Laibach, The Mekons, Lurkers,
Legendary Pink Dots, The Fall
Nr. 9 Christian Hound, Style Council,
Rayman, D. Thomas, Strangemen

Nr. 10 (vergriffen) Skin, SPK, Front
242, The Lorries, Kastrierte Phi-
los. Nr. 11 (vergriffen) Einstürzende
Neubauten, Coil, Der Plan, And Also
The Trees, Element Of Crime
Nr. 12 (vergriffen) REM, Ramones,
Swans, Szene Dublin, Minus Delta T
Nr. 13 Rainbirds, Wire, Momus, Ri-
chard Strange, John Peel
Nr. 14 Rumble Militia, Nina Hagen,
Nico, 1000 Violins, Damo Suzuki
Nr. 15 Zodiac Mindwarp, Pop Will
Eat Itself, Colin Newman, FSK
Nr. 16 Jean Park, The Fall, Pixies,
Throwing Muses, Wet Wet Wet
Nr. 17 Fred Banana, Sucarcubes,
Herman Brood, Melissa Etheridge
Nr. 18 (vergriffen) Siouxsie And The
Banshees, Go Between, RLYL,
Half Japanese
Nr. 19 (vergriffen) Lords Of The New
Church, Die Goldenen Zitronen, Hap-
py Mondays, Fields Of The Nephilim
Nr. 20 (vergriffen) Sylvia Juncosa,
Wire, Well Well Well, New Model
Army
Nr. 21 (vergriffen) Die Toten Hosen,
Mudhoney, M. Tucker, Carlos Peron,
Nr. 22 (vergriffen) Triffids, Sonic
Youth, Lemonheads, M. Workers
Nr. 23 Rausch, The Jazz Butcher,
Einstürzende Neubauten
Nr. 24 Kitchens Of Distinction, Uni-
versal Congress Of, Elem. Of Crime

Sixpack Sonderausgabe DM 1,-

19 Kölner Gruppen

Nr. 25 M. Walking On The Water,
The Cult, Die Erde, Westbam

Nr. 26 The Sundays, Throw That
Beat..., Poems For Laila, Nitzer Ebb
Nr. 27 Barkmarket, Abwärts, Happy
Mondays, The Prunes, Plasticland
Nr. 28
(vergriffen) Les Plastiques Orgasti-
ques, Die Haut, Savage Republic,
Lush
Nr. 29 Gun Club, Sisters Of Mercy,
Leningrad Cowboys, Krups, Tilt!
Nr. 30 Killing Joke, Front 242, Bob
Geldof, Helge Schneider, Terry Hoax
Nr. 31 Alien Sex Fiend, Goldene
Zitr., Tom Mega, Throw That Beat
Nr. 32 John Cale I, Fields Of The Ne-
philim, Les Negresses Vertes
Nr. 33 Babes In Toyland, Coil, Fehl-
farben, Plan B, John Cale II
Nr. 34
(vergriffen) Cramps, Kraftwerk, Da-
vid Sylvian, Violent Femmes, RLYL
Nr. 35 (vergriffen) Die Toten Hosen,
Bollock Brothers, Throbbing Gristle,
Lassie Singers
Nr. 36 Lush, Sugarcubes, Ramones,
Rose Of Avalanche, Caspar Brötz-
mann
Nr. 37
(vergriffen) Charlatans, Residents,
Blumfeld, Young Gods, Steve Har-
ley, PIL, Texas
Nr. 38 Jesus And Mary Chain, Cur-
ve, Peter Murphy, Blue Cheer, Der
Plan
Nr. 39 Sonic Youth, Fugazi, Ru-
bicon, Pavement, Beastie Boys
Nr. 40 EMF, N-Factor, Heroes Del Si-
lencio, Love Like Blood, Screaming
Trees, James Ray's Gangwar
Nr. 41 The Shamen, The Sundays,
Brian Eno, Mudhoney, Me Phi Me,
The Waltons, Mega City 4, Daisy
Chainsaw, Ultra Vivid Scene

Nr. 42 The The, Cosmic Baby, Dino-
saur Jr., Wendy James, Element Of
Crime, Einstürzende Neubauten
Nr. 43 Swamp Zombies, The Level-
lers, Test Dept., Rage Against The
Machine, Henry Rollins
Nr. 44 The
Fall, Gun Club, American Music
Club, Red House Painters, Mercury
Rev, Caspar Brötzmann
Nr. 45 Smashing Pumpkins, Björk,
The Breeders, Deborah Harry, Yothu
Yindi, Go Between
Nr. 46 Curve, Carter USM, Diaman-
da Galás, Crowded House, Tim
Finn, Teenage Fanclub, Afghan
Whigs, The Posies, Anita Lane
Nr. 47 Mangwar, Maria McKee, Mor-
phine, Die Ärzte, Hawkwind, Love
Like Blood
Nr. 48 Magnapop, Charlatans, Kim
Salmon, Voodoo Queens, Les Rita
Mitsouko, Cell, T.A.S.S., Shifty She-
riffs, Tindersticks, Lou Reed
Nr. 49 Balanescu Quartet, Alice Co-
oper, Sonic Youth, Swamp Terro-
rists, Swell

EB Musikmagazin (9/94)

Nr. 50 Mazzy Star, Ride, Combusti-
ble Edison, Mick Harvey, Violent
Femmes, Ben Harper
Nr. 51 Laurie Anderson, Spearhead,
Kastrierte Philosophen, Roedelius,
Hut Records
Nr. 52 Oasis, Smog, Chris Reed,
Echobelly, Madreus, City Slang
Nr. 53 The Human League, Coil,
Ween, Orbital, The Bates, Danny Elf-
man
Nr. 54 MC 900 FT Jesus, Sparks,
Adam Ant, Mudhoney, Terrorgruppe,
Motörhead, Glitterhouse Records

alterNATION



TAV FALCO & PANTHER BURNS

• Shadow Dancer •

CD IRS 993.513

Drei Jahre ist es jetzt her, seit man von Tav Falco ein letztes Lebenszeichen gehört hat. Nun legt der mittlerweile in Wien ansässige (Lebens-) Künstler mit "Shadow Dancer" ein überzeugendes Alterswerk vor. "Tom Waits meets Charly Chaplin meets Nick Cave".

GEORGE CLINTON

• Dope Dogs •

CD IRS 972.165

DoLP IRS 963.165

Das erste Clinton-Album der Nach-Paisley Park-Ära ist eine Familienangelegenheit. Gefeatured wird Parliament, Funkadelic und die P-Funk Allstars. Darüber hinaus hat Bobby Gillespie (Primal Scream) einen Gastauftritt. "Dope Dogs", das sind die Drogenhunde, die gleich neben Clintons Farm in Michigan herangezogen werden.



CORPORATE ROCK WARS

CD IRS 996.136

Earache ist schon lange nicht mehr das "Knüppel"-Label, für das es von vielen immer noch gehalten wird. Einen guten und preiswerten Überblick über die Nicht-Metal-Fraktion gibt dieser Sampler mit Beiträgen von DUB WAR, PITCH SHIFTER, SCORN, FUDGE TUNNEL, OLD, GODFLESH, JOHNNY VIOLENT und MISERY LOVES CO.

VIVA SATURN

• Brightside •

CD IRS 992.024

Nachdem Steven Roback und sein Bruder David (heute: Mazzy Star) Rain Parade 1986 aufgelöst hatten, gründete Steven ein Jahr später Viva Saturn. Viva Saturn entwickelten sich in träumerisches Psycho-Pop-Terrain, wo Rockrhythmen und refrainorientierte Melodien auf einen Hauch mittleren Ostens treffen. "Brightside" ist das zweite Album von Viva Saturn.



COOL BREEZE

• Assimilation •

CD IRS 987.838

Wie der Albumtitel bereits andeutet, verbindet die Musik auf diesem Album die verschiedenen Einflüsse, die COOL BREEZE - Mastermind Charlie Lexton benötigte, um die Grenzen von Hip Hop zu erweitern: House, Ambient, Jungle, Dub ... don't call it Trip Hop!

A.P.E.

• Striplight •

CD IRS 987.841

"Modern Day Blues fused with a Soundtrack sensibility" so beschreiben die beiden Engländer Adrian Croker und Paul Conboy die Grundidee ihres Projektes A.P.E. Sowohl mit akustischen als auch mit analogen Sounds kreieren sie eine Serie von Lo Fi Landschaften.

